

Aus diesem Heft 307

Textteil

Haushaltsproduktion in gesamtwirtschaftlicher
Betrachtung 309

Statistische Literaturinformation — Möglichkeiten
und Grenzen einer Spezialbibliothek 319

Ausländer im Bundesgebiet 1987 323

Arbeitnehmer im Dienstleistungsbereich 328

Eisenschaffende Industrie im Jahr 1987 340

Eisenbahnverkehr 1987 345

Unternehmen der Binnenschifffahrt 1987 349

Habilitationen und Habilitierte 358

Finanzen der Zusatzversorgungskassen des
öffentlichen Dienstes 362

Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes
am 1. Februar 1988 366

Öffentliche Haushaltsplanungen 1988 369

Preise im April 1988 376

Übersicht über die im laufenden Jahr
erschienenen Textbeiträge 381

Tabellentell

Übersicht 147*

Statistische Monatszahlen 148*

Ausgewählte Tabellen 162*

Die Angaben beziehen sich auf das
Bundesgebiet; sie schließen Berlin (West) ein.

Diesem Heft liegt ein Prospekt des Kohlhammer-Verlages
sowie ein Sonderdruck des Statistischen Bundesamtes
bei.

Herausgeber
Statistisches Bundesamt

Verlag
W. Kohlhammer, Stuttgart und Mainz

Contents

In this issue 307

Texts

Macro-economic aspects of household production 309

Statistical literature — Possibilities and limits of a specialized library 319

Aliens in the Federal Republic, 1987 323

Persons employed in the service sector 328

Iron and steel producing industries, 1987 340

Railway transport, 1987 345

Enterprises of inland water transport, 1987 349

Habilitations and persons having qualified for lecturing at universities 358

Finance of supplementary old-age pension schemes of the public service 362

Public service pensioners on 1 February 1988 ... 366

Public budget estimates, 1988 369

Prices in April 1988 376

List of the contributions published in the current year 381

Tables

Summary survey 147*

Monthly statistical figures 148*

Selected tables 162*

Data relate to the Federal Republic; they include Berlin (West).

A prospectus of publishers Messrs. Kohlhammer and a special print of the Federal Statistical Office are enclosed to this issue.

Table des matières

Pages

Dans ce numéro 307

Textes

Aspects macro-économiques de la production domestique 309

Littérature statistique — possibilités et limites d'une bibliothèque spécialisée 319

Etrangers en République fédérale en 1987 323

Salariés dans le secteur des services 328

Industrie sidérurgique en 1987 340

Chemins de fer en 1987 345

Entreprises de la navigation fluviale en 1987 349

Admissions à l'enseignement supérieur et personnes ayant passé les épreuves appropriées . 358

Finances des caisses de retraite complémentaire du service public 362

Bénéficiaires d'une pension de la fonction publique au 1er février 1988 366

Etats prévisionnels du secteur public pour 1988 . 369

Prix en avril 1988 376

Liste des contributions publiées dans l'année en cours 381

Tableaux

Résumé 147*

Chiffres statistiques mensuels 148*

Quelques tableaux sélectionnés 162*

Les données se rapportent au territoire de la République fédérale; Berlin-Ouest y est inclus.

Dans ce numéro sont encartés un prospectus de la maison d'édition Kohlhammer ainsi qu'un tiré à part de l'Office fédéral de la Statistique.

Aus diesem Heft

Haushaltsproduktion in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung

Im vorliegenden Beitrag wird auf die Zielsetzungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und die derzeitige Darstellung der Aktivitäten privater Haushalte in den Gesamtrechnungen, auf die Abgrenzung der Haushaltsproduktion sowie auf die Möglichkeiten der Berechnung des Umfangs der Haushaltsproduktion auf der Ebene von Angaben zum Arbeitsvolumen und von Wertangaben eingegangen. Abschließend werden Schlußfolgerungen für mögliche Vorgehensweisen beim Aufbau eines Satellitensystems „Haushaltsproduktion“ gezogen.

Statistische Literaturinformation — Möglich- keiten und Grenzen einer Spezialbibliothek

Im Mai dieses Jahres ist die Bibliothek des Statistischen Bundesamtes 40 Jahre alt geworden und hat nunmehr einen Bestand von rund 230 000 Bänden und 1 500 Fachzeitschriften. Damit nimmt sie unter den wissenschaftlichen Spezialbibliotheken einen Spitzenplatz ein.

In diesem Beitrag werden die Funktionen der Bibliothek, ihre interdisziplinären Bestände, die Erwerbung, die aktuellen Informationsangebote und die Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten näher erläutert. Die künftigen Entwicklungen und Perspektiven der Bibliothek werden zum Schluß aufgezeigt.

Ausländer im Bundesgebiet 1987

Trotz rückläufiger Asylantenzahl ist die Ausländerzahl auch 1987 gestiegen. Nach dem Ergebnis der maschinellen Auszählung des Ausländerzentralregisters (AZR) haben sich am 31. Dezember 1987 rund 4,630 Mill. Ausländer — nicht nur vorübergehend — in der Bundesrepublik Deutschland aufgehalten. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung betrug rund 7,6 %. Zum Anstieg der Ausländerzahl hat neben dem Zuwanderungsüberschuß wiederum der Geburtenüberschuß der ausländischen Bevölkerung beigetragen, der in den ersten neun Monaten des Jahres

1987 als Folge einer beachtlichen Geburtenzunahme größer war als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Dieser Bericht enthält erstmals Angaben über den Anteil der in Deutschland geborenen Ausländer an allen hier lebenden Ausländern sowie über den Aufenthaltsstatus der ausländischen Staatsangehörigen.

Arbeitnehmer im Dienstleistungsbereich

In diesem Aufsatz wird die Struktur und Entwicklung des Dienstleistungsbereichs nach den Ergebnissen der Beschäftigtenstatistik dargestellt. Für fast 80 % der Erwerbstätigen — und zwar für die sozialversicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten — liegen nunmehr seit über 14 Jahren Angaben aus den Meldeunterlagen der Arbeitgeber zur Sozialversicherung vor, die im Rahmen der Beschäftigtenstatistik vierteljährlich ausgewertet werden. In diesem Beitrag werden u. a. Ergebnisse für den jüngsten Auswertungstichtag, den 30. Juni 1987, mit den Ergebnissen vom 30. Juni 1974 verglichen.

Sieht man von den konjunkturellen Entwicklungen ab und vergleicht man die Beschäftigtenzahlen der verschiedenen Bereiche, so ergibt sich folgendes Bild: In den letzten 14 Jahren nahm die Gesamtzahl aller Arbeitnehmer um 230 700 oder 1,1 % zu. Nach den großen Bereichen untergliedert zeigt sich, daß der Beschäftigungsrückgang im sekundären Bereich („Produzierendes Gewerbe“) um 1,409 Mill. Personen (— 12,3 %) von einer Beschäftigungszunahme um 1,623 Mill. Personen (+ 17,8 %) im tertiären Bereich („Handel und Verkehr“ und „Sonstige Wirtschaftsbereiche [Dienstleistungen]“) überkompensiert wurde.

Eisenschaffende Industrie im Jahr 1987

Die Lage der deutschen eisenschaffenden Industrie hat sich 1987 im Vergleich zum Vorjahr weiter verschlechtert.

Zwar lag die Nachfrage sowohl nach Stahl- (+ 6,8 %) als auch nach Walzstahlerzeugnissen (+ 4,8 %) über der des Vorjahres, doch sind diese positiven Ergebnisse erst aufgrund des ho-

hen Auftragseingangs im vierten Quartal zustande gekommen.

Weiter rückläufig fiel hingegen die Produktion in der eisenschaffenden Industrie aus. Die Rohstahlerzeugung lag 1987 um 2,4 % unter dem Vorjahresergebnis. Auch die Herstellung von Walzstahlfertigerzeugnissen lag 1987 leicht (— 0,4 %) unter dem Ergebnis des Jahres 1986. Demgegenüber war die Produktionsentwicklung bei den weiterverarbeiteten Walzstahlfertigerzeugnissen wiederum positiv (+ 11,2 %).

Ende Dezember 1987 waren mit 186 000 Personen rund 7 % Beschäftigte weniger in der deutschen Eisen- und Stahlindustrie tätig als noch Ende 1986.

Eisenbahnverkehr 1987

In den letzten zwanzig Jahren bauten die Eisenbahnen — bei ungefähr gleichen Verkehrsleistungen in den Jahren 1967 und 1987 — rund ein Drittel ihres Personals ab. Die Leistungs- und Unternehmensdaten dieses um Rationalisierung bemühten Verkehrszweiges sind Thema des Beitrages.

Die Deutsche Bundesbahn sowie die nichtbundeseigenen Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs haben auf den rund 30 400 km ihres Schienennetzes im Jahr 1987 insgesamt 1,1 Mrd. Personen befördert; das waren 2,8 % mehr als im Vorjahr. Das Transportaufkommen im Güterverkehr nahm dagegen im gleichen Zeitraum um 3,1 % auf 307 Mill. t ab.

Unternehmen der Binnenschifffahrt 1987

Angaben über die Tätigkeit der Unternehmen der Binnenschifffahrt mit Sitz im Bundesgebiet, ihre Schiffsflotte, Zahl und Struktur ihrer Beschäftigten sowie ihre Umsätze werden jährlich erhoben und in dieser Zeitschrift dargestellt und kommentiert.

Am 30. Juni 1987 gab es 1 748 Unternehmen der gewerblichen Binnenschifffahrt (1986: 1 772). Sie konnten für Trockengüter-Transporte 1 985 Schiffe mit einer Ladefähigkeit von fast 2,9 Mill. t und für Flüssiggüter-Transporte 459 Schiffseinheiten mit 0,6 Mill. t Tragfähigkeit einsetzen. 10 031 Personen waren am Stichtag in der Binnenschifffahrt beschäftigt, davon 8 588 Personen als fahrendes Personal und 1 443 Personen als Landpersonal. Der Gesamterlös der Binnenschifffahrt 1986 belief sich auf 1 349,9 Mill. DM, 19,2 Mill. DM weniger als 1985.

Habilitationen und Habilitierte

Angaben zum Erwerb der wissenschaftlichen Lehrbefähigung liefern die jährlichen Verwaltungsmeldungen der Hochschulen über Neuhabilitationen. Außerdem enthalten die sechsjährigen Individualbefragungen des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals Daten über die an Hochschulen tätigen Habilitierten, die zusätzliche Auswertungen zur Qualifikation und zur beruflichen Tätigkeit dieses Personenkreises ermöglichen.

Der vorliegende Aufsatz stellt eine Zeitreihe mit Angaben zum durchschnittlichen Habilitationsalter für die Zeit von 1960 bis 1986 vor.

1983 wurden insgesamt 18 181 Habilitierte erfaßt. Dies entspricht einer Habilitationsquote des hauptberuflichen, wissenschaftlichen Personals von knapp 19 %. 92 % der Habilitierten waren an Universitäten tätig, über 5 % an anderen wissenschaftlichen Hochschulen und nur 1,3 % an Kunst- oder Fachhochschulen. Rund 74 % aller Professoren sind habilitiert.

Finanzen der Zusatzversorgungskassen des öffentlichen Dienstes

Die Zusatzversorgungskassen des öffentlichen Dienstes sind Einrichtungen der Sozialversicherung mit der Aufgabe, den Arbeitern und Angestellten des öffentlichen Dienstes eine angemessene Altersversorgung sicherzustellen. Im Rahmen der jährlichen Rechnungsstatistik der öffentlichen Haushalte werden auch die Ausgaben und Einnahmen dieser Zusatzversorgungskassen erfaßt. Nach der Beschreibung der Aufgaben und der Organisation der Zusatzversorgungskassen wird auf die finanzstatistische Methode der Erhebung und Darstellung dieser Daten eingegangen. Außer den Ausgaben und Einnahmen der Zusatzversorgungskassen enthält dieser Beitrag auch Angaben über die Anzahl der Mitglieder, über die Anzahl der Versicherten und die Anzahl der ausgezahlten Renten sowie über das Vermögen und die Vermögenserträge.

Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Februar 1988

Die Personalstatistiken des öffentlichen Dienstes erfassen neben den aktiven Beamten und Richtern auch die im Ruhestand befindlichen Beamten

und Richter und ihre versorgungsberechtigten Hinterbliebenen. Die Ergebnisse über die Versorgungsempfänger werden jährlich in dieser Zeitschrift dargestellt und kommentiert.

Das Alterssicherungssystem für die in einem öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnis stehenden Bediensteten zahlte am Erhebungsstichtag an 1,21 Mill. Personen Versorgungsbezüge. Davon waren 1,05 Mill. allgemeine Versorgungsempfänger, von denen 587 000 Ruhegehalt, 424 000 Witwen- bzw. Witwergeld und 41 000 Waisengeld bezogen. Weitere 163 000 Personen erhielten als ehemalige öffentliche Bedienstete (einschl. Hinterbliebene) Bezüge nach dem Gesetz zu Art. 131 des Grundgesetzes.

Öffentliche Haushaltsplanungen 1988

Die Haushaltsplanungen der Gebietskörperschaften für 1988, die Ende letzten bzw. Anfang dieses Jahres von den Parlamenten verabschiedet wurden, standen unter erheblichen Unsicherheiten. Nach den vorliegenden Plandaten haben Bund (einschl. ERP-Sondervermögen und Lastenausgleichsfonds), Länder und Gemeinden/Gv. für 1988 Ausgaben von insgesamt 612,1 Mrd. DM vorgesehen, 2,2 % mehr als 1987. Da die öffentlichen Haushalte bei ihren Einnahmen 1988 nur mit einer relativ schwachen Zunahme von 1,1 % auf 555,7 Mrd. DM rechnen, vergrößert sich der Finanzierungssaldo zwischen Ausgaben und Einnahmen gegenüber dem Vorjahr um über 7 Mrd. DM auf 56,4 Mrd. DM.

Preise im April 1988

Im April 1988 hat sich die ruhige Preisentwicklung der Vormonate nicht weiter fortgesetzt. So wiesen im Berichtsmonat die vier in diesem Monatsbeitrag beobachteten Preisindizes sowohl gegenüber dem Vormonat als auch gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat durchweg spürbar gestiegene Zuwachsraten auf.

Am stärksten erhöht hat sich binnen Monatsfrist der Index der Großhandelsverkaufspreise (+ 0,5 %, nach + 0,2 % im März 1988). Mit einem Stand von 105,1 (1980 = 100) lag er um 0,2 % (März 1988 — 0,2 %) über dem entsprechenden Vorjahresniveau. Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte stieg im April 1988 um 0,3 % gegenüber dem Vormonat (nach + 0,1 % im März 1988) und lag mit

95,8 (1985 = 100) um 1,3 % höher als im entsprechenden Vorjahresmonat (März 1988 + 0,6 %). Damit wurde zum erstenmal seit Dezember 1985 wieder eine positive Jahresveränderungsrate oberhalb der 1%-Marke erreicht. Nachdem der Index der Einzelhandelspreise im März 1988 noch eine negative Monatsrate (— 0,1 %) aufzuweisen hatte, betrug die Monatsveränderung bei einem Indexstand von 118,6 (1980 = 100) im Berichtsmonat + 0,3 %. Der Jahresabstand belief sich auf + 0,6 % (nach + 0,4 % im März 1988). Zwar erhöhte sich auch der Index der Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte auf Monatsbasis im April 1988 mit + 0,2 % stärker als im März 1988 (+ 0,1 %), doch hat diese verhältnismäßig geringe Monatssteigerung mit dazu beigetragen, daß der Index bei einem Stand von 122,2 (1980 = 100) die gleiche Jahresrate (+ 1,0 %) aufwies wie im Vormonat.

Weitere wichtige Monatszahlen

Produktion

Der arbeitstäglich bereinigte endgültige Index der Nettoproduktion für fachliche Unternehmensteile des Produzierenden Gewerbes lag im März 1988 mit einem Stand von 110,5 (1985 = 100) um 10,2 % über dem Stand des Vormonats und um 4,4 % höher als im März 1987.

Außenhandel

Im Februar 1988 lag der Wert der Einfuhr mit 33,7 Mrd. DM um 5,0 % höher und der Wert der Ausfuhr mit 41,9 Mrd. DM um 1,6 % niedriger als im Februar 1987. Im Zeitraum Januar/Februar 1988 war die Einfuhr mit 61,5 Mrd. DM um 1,6 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zurückgegangen und die Ausfuhr mit 78,2 Mrd. DM um 2,5 % zurückgegangen. St.

Haushaltsproduktion in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung

Einleitung

Die nichtmarktbestimmte Produktionsstätigkeit privater Haushalte ist derzeit in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entsprechend den internationalen Konventionen nicht enthalten. Seit einigen Jahren wird sowohl national als auch international wieder verstärkt gefordert, die Haushaltsproduktion in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einzubeziehen¹⁾. Dabei steht das Argument im Vordergrund, daß in den Haushalten ein erheblicher Teil der Produktionsleistung in einer Volkswirtschaft erbracht wird, das ausgewiesene Sozialprodukt somit infolge der Nichtberücksichtigung der Haushaltsproduktion zu niedrig ist. Ein möglicherweise unterschiedliches Verhältnis von Haushaltsproduktion zu in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erfaßten Produktionsstätigkeiten erschwert auch internationale Vergleiche des Sozialprodukts. Treten zudem Verlagerungen der Produktionsstätigkeit vom Unternehmenssektor oder vom Staat in den Haushaltsbereich oder umgekehrt auf, so gibt die Veränderung des Sozialprodukts nicht adäquat die Entwicklung eines gesellschaftlichen Gesamtprodukts — bestehend aus Sozialprodukt und Wertschöpfung bei der Haushaltsproduktion — wieder. Vielfach wird auch argumentiert, daß infolge der Nichtberücksichtigung bei der Sozialproduktberechnung die Haushaltsproduktion gesellschaftlich nicht die ihr entsprechende Anerkennung findet bzw. im Rahmen der Politikformulierung (Wirtschaftspolitik, Sozialpolitik) nicht genügend beachtet wird.

Fragt man nach der Höhe des Wertes der Haushaltsproduktion und ihrem Verhältnis zur Höhe des Sozialprodukts, so ist festzustellen, daß verlässliche Schätzungen für die Bundesrepublik Deutschland bisher nicht vorliegen. Die nachstehende Übersicht gibt einen Überblick über die in den letzten Jahren von verschiedenen Autoren durchgeführten Schätzungen. Die Schätzungen sind jedoch nur sehr bedingt vergleichbar, da erhebliche Unterschiede in der Abgrenzung der Haushaltsproduktion, in der Qualität der zugrundeliegenden Angaben zur Arbeitszeit im Haushalt und bei den Bewertungsmethoden zu beachten sind. Diese Schätzungen verdeutlichen jedoch, daß den nichtmarktbestimmten Leistungen im Haushalt — unabhängig von den Problemen ihrer Erfassung und Bewertung — bei einer Einbeziehung in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen quantitativ eine erhebliche Bedeutung zukommen würde. Auch international wird derzeit davon ausgegangen, daß die Haushaltsproduktion in etwa eine Grö-

Schätzungen zum Wert der Haushaltsproduktion in der Bundesrepublik Deutschland

Autor(-in)	Jahr	Wert der Haushaltsproduktion ¹⁾	
		in Mrd DM	in % des Brutto-sozialprodukts
Marktbewertung			
Fürst ²⁾	1953	35 — 42	23 — 28
Schmucker ³⁾	1958	9 — 12	33 — 45
Langfeld/Adatia ⁴⁾	1961	122	37
	1971	324	43
	1977	562	47
Langfeld ⁴⁾	1965	229	50
Schettkat ⁵⁾	1964	112 — 158	27 — 38
	1970	168 — 254	25 — 38
	1974	224 — 370	23 — 38
	1980	325 — 552	22 — 37
Hilzenbecher ⁶⁾	1982	862 — 1 090	54 — 68
Opportunitätskosten			
Schettkat ⁵⁾	1964	156 — 220	37 — 53
	1970	230 — 347	34 — 51
	1974	296 — 490	30 — 50
	1980	425 — 722	29 — 49

¹⁾ Die Angaben sind nur sehr bedingt vergleichbar, da Unterschiede bei der Abgrenzung der Haushaltsproduktion, in der Qualität der zugrundeliegenden Arbeitszeitanlagen und bei der Bewertung vorhanden sind. — ²⁾ Fürst, H.: „Einkommen, Nachfrage, Produktion und Konsum des privaten Haushalts in der Volkswirtschaft“, Stuttgart und Köln 1956, S. 87. — ³⁾ Schätzung nur für Bayern. Siehe Schmucker, H.: „Über die Hälfte des Volkseinkommens geht durch die Hände der Frau“ in Zahlen, Heft 1/1961, S. 21. — ⁴⁾ Langfeld, E.: „Ursachen der „Schattenwirtschaft“ und ihre Konsequenzen für die Wirtschafts-, Finanz- und Gesellschaftspolitik“, Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Forschungsauftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, 1983. — ⁵⁾ Schettkat, R.: „The Size of Household Production: Methodological Problems and Estimates for the Federal Republic of Germany in the Period 1964 to 1980“, in Review of Income and Wealth, Heft 3/1985, S. 315. Schettkat stellt in diesem Aufsatz auch eine Schätzung in konstanten Preisen unter Berücksichtigung des Produktivitätswachstums dar, bei der sich ähnliche Größenordnungen, aber eine andere Entwicklung des Anteils am Sozialprodukt ergeben. — ⁶⁾ Hilzenbecher, M.: „Die (schattenwirtschaftliche) Wertschöpfung der Hausarbeit“, in Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Heft 2/1986, S. 107 ff.

Benennung von 30 bis 50 % des Bruttosozialprodukts ausmacht²⁾.

Im vorliegenden Beitrag werden vor diesem Hintergrund die Möglichkeiten der Einbeziehung der Haushaltsproduktion in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen aufgezeigt und beurteilt. Dazu wird zunächst auf die Zielsetzungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und die derzeitige Darstellung der Aktivitäten privater Haushalte in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eingegangen (Abschnitt 1). In Abschnitt 2 folgen Überlegungen zu einer mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen konsistenten Abgrenzung der Haushaltsproduktion. Die Möglichkeiten der Berechnung des Umfangs der Haushaltsproduktion und der Einbeziehung der Ergebnisse in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden auf der Ebene von Angaben zum Arbeitsvolumen und von Wertangaben in Abschnitt 3 aufgezeigt. Abschließend werden Schlußfolgerungen hinsichtlich einer möglichen Vorgehensweise in der Bundesrepublik Deutschland gezogen.

1 Zielsetzungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und Haushaltsaktivitäten

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen basieren theoretisch auf der Kreislaufanalyse der Wirtschaftstheo-

¹⁾ Siehe beispielsweise United Nations: „The Nairobi Forward-Looking Strategies for the Advancement of Women“, New York 1986; Leitsätze der CDU zur Frauenpolitik vom März 1985 (Punkt 16); „Lohnersatz für Hausarbeit“, Bericht über eine SPD-Anhörung zur gesellschaftlichen Anerkennung der Familienarbeit, im Handelsblatt vom 14. März 1988.

²⁾ Siehe z. B. Goldschmidt-Clermont, L.: „Unpaid Work in the Household“, Genf 1982 und Goldschmidt-Clermont, L.: „Non-Market Household Production in Developing Countries“, Beitrag auf der 20. Generalversammlung der International Association for Research in Income and Wealth vom 23. bis 29. August 1987 in Rocca di Papa (Italien), S. 1.

rie. Sie geben möglichst umfassende, quantitative Informationen über makroökonomische Größen. Die Ergebnisse werden insbesondere im Rahmen der Konjunktur-, Wachstums- und Strukturpolitik zu Analysen und Prognosen herangezogen. Im Mittelpunkt steht daher in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Darstellung der kurz- bis mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung. Dabei ist besonders wichtig, „zuverlässige Informationen über die Wirtschaftsentwicklung am aktuellen Rand zu erhalten, um möglichst frühzeitig Entwicklungstendenzen im konjunkturellen Ablauf zu erkennen. Dabei kommt den jährlichen Zuwachsraten eine wesentlich größere Bedeutung zu als den absoluten Werten. Das heißt, ein Niveaufehler kann in Kauf genommen werden, wenn davon ausgegangen werden kann, daß sich dessen Anteil an der Gesamtgröße kurzfristig nicht oder nur sehr geringfügig ändert. Gefordert werden sehr aktuelle Ergebnisse“³⁾).

Die privaten Haushalte werden im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bisher im wesentlichen als konsumierende Einheiten betrachtet. Der für die privaten Haushalte nachgewiesene Produktionswert enthält lediglich die Entgelte für die in privaten Haushalten beschäftigten Personen. Ferner werden auch gegenwärtig schon die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse für den Eigenbedarf (Schreber-, Hausgärten), die Eigenleistungen beim Haus- und Wohnungsbau, empfangene Wohnungsmieten sowie unterstellte Mieten für die Nutzung von Eigentümerwohnungen privater Haushalte⁴⁾ in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einbezogen. Diese Aktivitäten werden jedoch im Unternehmenssektor verbucht. Die Betrachtung der Haushalte als reine Konsumeinheit stellt eine Vereinfachung gegenüber der Realität dar. Die Haushalte konsumieren nur einen Teil der am Markt gekauften Güter unmittelbar. Viele Güter werden unter Einsatz von Zeit, Humankapital und langlebigen Gebrauchsgütern zunächst weiterverarbeitet, ehe sie endgültig verbraucht werden. Diesem Aspekt versuchen die Haushaltswissenschaften und die neuere ökonomische Haushaltstheorie Rechnung zu tragen, die davon ausgehen, daß nutzenstiftende Güter überwiegend erst in den Haushalten produziert werden. Die Haushalte werden somit als produzierende und konsumierende Einheiten betrachtet. Aus Sicht der Kreislauftheorie handelt es sich bei der Produktionstätigkeit allerdings um Vorgänge, die lediglich innerhalb eines Sektors stattfinden. Eine Bewertung der Produktion über den Markt findet nicht statt. Es stellt sich somit die Frage, wie die Haushaltsproduktion sinnvoll in die auf der Marktbewertung basierenden Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einbezogen werden kann.

Geht man von den eingangs skizzierten Anforderungen an die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen aus, so läßt sich feststellen, daß die Haushaltsproduktion im Hinblick auf einige zentrale gesamtwirtschaftliche Konzep-

te und die entsprechenden Indikatoren — zum Beispiel Konjunktorentwicklung, Inflationsrate, außenwirtschaftliches Gleichgewicht, Arbeitslosenzahlen — bedeutungslos ist. Dagegen würde die Einbeziehung der Haushaltsproduktion insbesondere Produktion, Wertschöpfung, Einkommen und Konsum erhöhen. Mit Blick auf die skizzierten Anforderungen an die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen hinsichtlich der Darstellung der kurz- bis mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung sollte jedoch von der Einbeziehung der Haushaltsproduktion in die Sozialproduktsberechnung allein schon aus praktischen Gründen abgesehen werden. Zum einen ist insbesondere die monetäre Bewertung der Haushaltsproduktion — wie noch in Abschnitt 3 näher erläutert wird — mit vielen methodischen Schwierigkeiten behaftet. Dies dürfte zu einem größeren Unsicherheitsbereich bei der Schätzung führen als bei der Sozialproduktsberechnung üblich ist. Bei der Einbeziehung der Haushaltsproduktion in das Sozialprodukt wäre angesichts ihrer quantitativen Bedeutung und der Unsicherheitsbereiche bei der Schätzung daher zu befürchten, daß die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dargestellten zeitlichen Entwicklungen für kurz- und mittelfristige Betrachtungen unbrauchbar würden. Des weiteren dürfte es praktisch unmöglich sein, genügend aktuelle Ergebnisse zur Haushaltsproduktion für die vierteljährliche, halbjährliche und jährliche Berichterstattung vorzulegen.

Trotzdem ist die Einbeziehung der Haushaltsproduktion in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zur Darstellung der ökonomischen Bedeutung der Leistungen in privaten Haushalten und im Hinblick auf langfristige Untersuchungen sinnvoll. Dadurch würde es möglich, Verlagerungen der Produktionstätigkeit vom Haushalt in den Markt und umgekehrt zu erkennen und die Entwicklung der Versorgungssituation und des Wohlstands privater Haushalte besser einzuschätzen. Methodisch bietet es sich daher an, ein Satellitensystem „Haushaltsproduktion“ zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu bilden. Satellitensysteme stellen eine Form der Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dar, bei der für einen bestimmten Informationsbereich (z. B. Gesundheit, Umwelt, Tourismus) weitergehende Berechnungen nach den Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen durchgeführt werden, ohne die traditionellen Teilbereiche der Sozialproduktsberechnung, der Input-Output-Rechnung und der Vermögensrechnung zu verändern. Der Vorschlag, der ökonomischen Bedeutung der Haushaltsproduktion durch die Bildung eines Satellitensystems Rechnung zu tragen, deckt sich auch mit den Diskussionsergebnissen auf internationaler Ebene⁵⁾.

2 Abgrenzung der Haushaltsproduktion

Die Erstellung eines Satellitensystems erfordert eine klare, eindeutige und operationalisierbare Abgrenzung der

³⁾ Siehe Lützel, H.: „Haushaltsproduktion und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, in *Hauswirtschaft und Wissenschaft*, Heft 5/1983, S. 260 ff.

⁴⁾ 1985 machte die Bruttowertschöpfung aus Wohnungsvermietung privater Haushalte 106 Mrd. DM (rund 6% des Bruttoinlandsprodukts) aus, wovon 65 Mrd. DM auf die Eigennutzung von Wohnungen entfielen. Siehe Hartmann, H.: „Wohnungsvermietung nach Eigentümern in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ in *WiSta* 10/1987, S. 805.

⁵⁾ So kam beispielsweise bei der OECD die Arbeitsgruppe Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen auf einer Sitzung im Mai 1984 zu einem entsprechenden Ergebnis. Auch die Expertengruppe zur Revision des Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Vereinten Nationen schlug in ihrer Sitzung über den Haushaltssektor im September 1987 vor, die Haushaltsproduktion nicht in das Bruttosozialprodukt einzubeziehen, sondern sie in einem Satellitensystem darzustellen.

Haushaltsproduktion aus einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive⁶⁾. Die Aktivitäten privater Haushalte außerhalb der Erwerbsarbeit müssen unterteilt werden in solche, die als „produktiv“ betrachtet werden, und die übrigen „unproduktiven“ Tätigkeiten. Bei den Abgrenzungsüberlegungen wird in diesem Zusammenhang nur die ökonomische Seite des täglichen Lebens in den Haushalten, das heißt vornehmlich die Produktion von Gütern (von Waren und Dienstleistungen), in Betracht gezogen. Wesentliche Merkmale des Geschehens in privaten Haushalten, die ökonomisch nicht sinnvoll bewertbar sind, dagegen oft das Handeln in Haushalten bestimmen, bleiben somit unberücksichtigt. Dazu gehören beispielsweise der Eigenwert des Ausführens von Tätigkeiten (z. B. Arbeitsfreude), die Bedeutung zwischenmenschlicher Beziehungen und der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe mit persönlichen Bindungen sowie die potentielle Verfügbarkeit von Leistungen (z. B. im Krankheitsfall). Die Haushaltsproduktion wird somit aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive enger abgegrenzt als bei einer Betrachtung aus individueller Wohlfahrtsperspektive, da letztere die erwähnten immateriellen Wohlfahrtserträge einschließen sollte⁷⁾.

Zur Abgrenzung der Haushaltsproduktion aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive kann das sogenannte **Dritt-Personen-Kriterium** als Anhaltspunkt herangezogen werden, das in seiner ursprünglichen Form von M. Reid entwickelt wurde. Nach Reid besteht Haushaltsproduktion aus den unbezahlten Tätigkeiten⁸⁾, die von Haushaltsmitgliedern für den Konsum im eigenen Haushalt ausgeführt werden und die durch Leistungen des Marktes ersetzt werden könnten, sofern Umstände wie Einkommen, Marktbedingungen und persönliche Neigungen die Verlagerung der Tätigkeiten auf eine Person außerhalb des Haushaltes erlauben⁹⁾. Charakteristisch für die Haushaltsproduktion ist somit vor allem die grundsätzliche Möglichkeit, die Leistung durch Dritte gegen Entgelt erbringen zu lassen.

Das **Dritt-Personen-Kriterium** wurde in neuerer Zeit auch von Hill aufgegriffen¹⁰⁾. Es beinhaltet bei einer nicht weiter qualifizierten Anwendung letztlich eine relativ weite Abgrenzung der Haushaltsproduktion. Nicht nur die Kinderbetreuung und Pflege von Personen im Haushalt, auch die tägliche Körper- und Haarpflege sowie Güter, die im Rahmen von Freizeitaktivitäten erstellt werden, zählen für Hill in dieser **produktionsorientierten** Abgrenzung zur Haushaltsproduktion. Dagegen wird die eigene Fort- und Weiterbildung, das Lernen, entgegen oft üblicher Vorstellungen nicht als produktiv in diesem Sinne betrachtet.

Ein weiterer Abgrenzungsvorschlag, die **arbeitsorientierte** Abgrenzung von Hawrylyshyn, greift auch auf das **Dritt-Personen-Kriterium** zurück, kombiniert dieses aber mit dem Kriterium des direkten bzw. indirekten Nutzens von Aktivitäten. Er setzt am Begriff der „Arbeit“ (Aktivität) an und versteht unter Hausarbeit nichtmarktbestimmte Aktivitäten, bei denen für die Haushaltsmitglieder Waren und Dienstleistungen produziert werden, die wegen ihres indirekten Nutzens als Produkt, nicht dagegen wegen des direkten Nutzens beim Ausüben von Aktivitäten erstellt werden. Indirekter Nutzen kann auch durch Dritte produziert werden, direkter Nutzen dagegen nicht¹¹⁾. Er unterscheidet somit Arbeit und Freizeit durch das Kriterium des direkten und indirekten Nutzens sowie Arbeit und biologische, persönliche Bedürfnisse durch das **Dritt-Personen-Kriterium**¹²⁾. Während die Aktivitäten im persönlichen Bereich grundsätzlich nicht von Dritten übernommen werden können, ist bei den Tätigkeiten, die im Grenzbereich von Arbeit und Freizeit liegen, entscheidend, ob sie primär zum Zwecke der Erstellung eines Gutes oder um ihrer selbst willen durchgeführt werden¹³⁾. Die Abgrenzung von Hawrylyshyn deckt sich in weiten Bereichen mit der von Hill. Unterschiede ergeben sich jedoch bei der Trennlinie zwischen Arbeit und Freizeit. Während bei Hill unerheblich ist, ob ein Gut als Arbeits- oder Freizeitaktivität erstellt wird, schließt Hawrylyshyn Freizeitaktivitäten und somit auch die in der Freizeit erstellten Produkte eher aus.

Sowohl der **produktionsorientierte** Abgrenzungsvorschlag von Hill als auch der **arbeitsorientierte** Abgrenzungsvorschlag von Hawrylyshyn weisen **Schwächen** im Hinblick auf eine Abgrenzung der Haushaltsproduktion auf. Die rein produktionsorientierte Abgrenzung scheint sich zunächst besser für Zwecke der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu eignen, zumal das Problem der Abgrenzung von Arbeit und Freizeit zumindest bei der Herstellung materieller Güter vermieden wird. Es führt jedoch konsequent angewandt zu teilweise kaum akzeptablen Ergebnissen. Soll beispielsweise das tägliche Rasieren oder Schminken angesichts der Existenz von Friseur- und Kosmetikdienstleistungen im Marktbereich als produktiver Vorgang betrachtet werden? Solche Beispiele zeigen, daß das **Dritt-Personen-Kriterium** in der allgemeinen, von Hill vorgeschlagenen Form bei konsequenter Anwendung in Grenzfällen zu nicht akzeptierbaren Ergebnissen führen kann. Wenn man die **arbeitsorientierte** Betrachtung von Hawrylyshyn zugrunde legt, das **Dritt-Personen-Kriterium** somit mit dem Kriterium des direkten und indirekten Nutzens kombiniert, verbleiben weitere grund-

⁶⁾ Siehe Fußnote 3.

⁷⁾ Siehe Glatzer, W.: „Haushaltsproduktion, wirtschaftliche Stagnation und sozialer Wandel“ in Glatzer, W./Berger-Schmitt, R. (Hrsg.): „Haushaltsproduktion und Netzwerkhilfe“, Frankfurt/New York 1986. Zu umfassenden Überlegungen zur Wertschätzung der Hausarbeit siehe auch von Schweitzer, R.: „Wert und Bewertung der Arbeit im Haushalt“ in von Schweitzer, R.: „Leitbilder für Familie und Familienpolitik“, Berlin 1981.

⁸⁾ Unter unbezahlten Tätigkeiten werden hier solche verstanden, für die nicht direkt ein Entgelt bezahlt wird. Indirekte „Entlohnungen“ wie Kindergeld oder Ehegatten-Splitting bleiben somit unberücksichtigt. Siehe Glatzer, W., siehe Fußnote 7, hier S. 14.

⁹⁾ Siehe Reid, M. G. „Economics of Household Production“, New York 1934, S. 11.

¹⁰⁾ Siehe Hill, T. P. „Do-It-Yourself and GDP“ in Review of Income and Wealth, Heft 1/1979, S. 31 ff.

¹¹⁾ Siehe Hawrylyshyn, O.: „Towards a Definition of Non-Market Activities“ in Review of Income and Wealth, Heft 1/1977, S. 89. Dies entspricht letztlich dem Kriterium der Unmöglichkeit der unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung und damit der Zufriedenheitsstiftung der Haushaltsproduktion. Siehe Piorkowski, M. B.: „Haushaltsproduktion in den Niederlanden“ in Hauswirtschaft und Wissenschaft, Heft 33/1985, S. 148 ff.

¹²⁾ Siehe auch Chadeau, A.: „Measuring Household Activities. Some International Comparisons“ in Review of Income and Wealth, Heft 3/1985, S. 237 ff.

¹³⁾ Eine ähnliche Abgrenzung erfolgt beispielsweise auch bei der Abgrenzung des Freizeitbegriffs aus handlungstheoretischer Sicht im Kontext familiensoziologischer und lebenszyklischer Problemstellungen, wo Freizeit als Form expressiven Handelns verstanden wird, bei der der „Befriedigung von aktuellen Motiven, Wünschen, Bedürfnissen oder Zielen Vorrang vor der sachlichen Vorbereitung späterer Befriedigung eingeräumt wird“ Siehe Nauck, B.: „Konkurrierende Freizeitdefinitionen und ihre Auswirkungen auf die Forschungspraxis der Freizeitsoziologie“ in Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 35/1983, S. 297.

legende Probleme. Zwar werden Tätigkeiten, die eindeutig Freizeitcharakter haben und bei denen die Ausübung der Tätigkeit im Vordergrund steht, nicht mehr als Haushaltsproduktion betrachtet; aber die Beurteilung, ob eine Tätigkeit in den Freizeitbereich oder in den Bereich der Haushaltsproduktion fällt, kann im Einzelfall sicherlich unterschiedlich ausfallen, zumal häufig die Freude an der Ausübung einer Tätigkeit und der Wunsch, etwas Brauchbares und Nützliches zu schaffen, zusammenkommen und nicht immer eindeutig entschieden werden kann, welches Motiv das wichtigere ist. Beim Malen eines Bildes kann beispielsweise das Produkt (Bild) oder die Tätigkeit im Vordergrund stehen (Malen). Da sich diese subjektive Bewertung letztlich der Erfassung entzieht, muß für statistische Zwecke die Abgrenzung der Haushaltsproduktion sinnvollerweise mittels einer Liste der einbezogenen Aktivitäten erfolgen. In Zweifelsfällen wird bei der Abgrenzung auf Vorstellungen einer sozialen Norm zurückgegriffen werden müssen¹⁴⁾. So gibt es Aktivitäten, die zwar prinzipiell von Dritten übernommen werden könnten, deren Einbeziehung in die Haushaltsproduktion nach allgemeinem Verständnis derzeit jedoch nicht angebracht scheint. Genannt sei beispielsweise die tägliche Körper- und Haarpflege bei der eigenen Person, die sinnvollerweise eher dem persönlichen Bereich der biologischen Grundbedürfnisse als der Haushaltsproduktion zuzuordnen ist. Auch wird man davon ausgehen müssen, daß die Abgrenzung der Haushaltsproduktion im Zeitablauf angesichts eines zunehmenden Vordringens der Marktsphäre in verschiedene Lebensbereiche Änderungen unterworfen sein kann.

Eine Orientierung an der Abgrenzung von Hawrylyshyn scheint insbesondere aus statistischer Sicht angebracht. Wie im nächsten Abschnitt gezeigt wird, stellen Zeitbudgeterhebungen eine zentrale statistische Grundlage für den Aufbau eines Satellitensystems zur Haushaltsproduktion dar. Da in Zeitbudgeterhebungen die Aktivitäten des Alltagslebens erfaßt werden, stellt sich bei der Abgrenzung der Haushaltsproduktion das Problem, daß Tätigkeiten (Arbeit) dem Begriff der Haushaltsproduktion zugeordnet werden müssen. Hierfür bietet die Abgrenzung von Hawrylyshyn geeignete Ansatzpunkte. Zwar wäre es theoretisch denkbar, für jede Aktivität beim Befragten auch nach der Erzeugung von Gütern zu fragen und somit die produktionsorientierte Abgrenzung anzuwenden. Jedoch würde dies zu einer für die Befragten unzumutbaren Belastung führen¹⁵⁾.

Bereits die knappen Erläuterungen zeigen, daß die Abgrenzung des allgemeinen Begriffs „Haushaltsproduktion“ ein äußerst schwieriges Problem ist, das kaum allseits befriedigend gelöst werden kann. Mit dem Dritt-Personen-Kriterium scheint ein akzeptables theoretisches Prinzip zur Verfügung zu stehen, das jedoch nicht in allen Grenzfällen zu plausiblen Ergebnissen führt. Jedoch sollte ein vernünftiges generelles Prinzip nicht schon deswegen verworfen

werden, weil es nicht auch jeden denkbaren Ausnahmefall einwandfrei zu regeln vermag. Für die statistische Praxis ist das Dritt-Personen-Kriterium noch zu operationalisieren, das heißt es ist auf die statistisch beobachtbaren bzw. erfaßbaren Vorgänge zu übertragen. Hierfür kommen Aufzählungen und Einzelregelungen durchaus in Betracht, die sich aus Vorstellungen von einer sozialen Norm ableiten. Jedoch sollte das hinter einer solchen Regelung stehende generelle Prinzip bekannt und nachvollziehbar sein. In bezug auf die Beurteilung der Abgrenzung der Haushaltsproduktion in gesamtwirtschaftlicher Betrachtungsweise sollte dabei beachtet werden, daß quantitativ b e d e u t s a m e Teile der Haushaltsproduktion wie Essenszubereitung, Einkaufen, Wohnungsreinigung sowie die Betreuung von Kindern und Pflegebedürftigen eindeutig zugeordnet werden können. Auch über die Einbeziehung von handwerklichen Tätigkeiten, Gartenarbeiten und Aktivitäten der Haushaltsführung dürfte weitgehend Konsens bestehen. Eine Abgrenzung mittels einer Liste von Aktivitäten scheint daher für Zwecke der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vertretbar. Ein detaillierter Nachweis von Ergebnissen für einzelne Aktivitäten würde zudem den Vorteil mit sich bringen, daß auch für Analysen mit alternativen Abgrenzungen des Begriffs „Haushaltsproduktion“ Angaben bereitgestellt werden könnten.

Abschließend sei noch auf eine aus gesamtwirtschaftlicher Sicht sinnvolle Ergänzung zur Haushaltsproduktion im Hinblick auf das Aktivitätsspektrum privater Haushalte hingewiesen. Nach den dargelegten Abgrenzungskriterien wird die Haushaltsproduktion als Produktion von Haushaltsmitgliedern für den Konsum im eigenen Haushalt betrachtet. Somit decken Haushaltsproduktion und die in die Sozialproduktberechnung einbezogenen Aktivitäten und Leistungen noch nicht vollständig das „produktive“ Aktivitätsspektrum privater Haushalte ab. Unberücksichtigt bleiben von den unbezahlten Tätigkeiten privater Haushalte die Mithilfe in Haushalten von Dritten und die ehrenamtlichen Tätigkeiten in Organisationen. Diese Tätigkeiten haben insofern einen ähnlichen Charakter wie die Haushaltsproduktion als sie nicht auf den direkten Einkommenserwerb ausgerichtet sind. Sie bilden zusammen mit der Haushaltsproduktion den bedarfswirtschaftlichen Teil der Schattenwirtschaft, die Selbstversorgungswirtschaft¹⁶⁾. Durch die Einbeziehung der unbezahlten Arbeiten für Dritte könnte ein Satellitensystem „Haushaltsproduktion“ zu einem Satellitensystem „Selbstversorgungswirtschaft“ erweitert werden.

3 Möglichkeiten der Integration der Haushaltsproduktion in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Wie in Abschnitt 1 dargelegt, wird auch in den gegenwärtigen Revisionsüberlegungen zu den Volkswirtschaftlichen

¹⁴⁾ Siehe Fußnote 12, hier S. 241 f. Zur Notwendigkeit der Ergänzung des Dritt-Personen-Kriteriums durch Ad-hoc-Entscheidungen siehe auch United Nations, Statistical Office, Secretariat: „Measurement and Valuing Women's Participation in the Informal Sector of the Economy“, Arbeitspapier für ein informelles Treffen über Statistiken und Indikatoren über Frauen der Konferenz Europäischer Statistiker vom 18. bis 20. Mai 1987 in Genf, S. 19

¹⁵⁾ Siehe auch Abschnitt 3.2.2

¹⁶⁾ Siehe Luttkhuizen, R./Oudhof, J.: „Informal Economy. A Time Use Approach“, Beitrag auf der 20. Generalversammlung der International Association for Research in Income and Wealth vom 23. bis 29. August 1987 in Rocca di Papa (Italien), S. 2 ff. und Schäfer, D./Wittmann, P.: „Zur Abgrenzung und Erfassung der Schattenwirtschaft“ in WiSta 8/1985, S. 618 ff

Gesamtrechnungen nicht vorgeschlagen, die nichtmarktbestimmte Haushaltsproduktion in das Sozialprodukt einzu beziehen, sondern diese als Ergänzung zu den traditionellen Gesamtrechnungen im Rahmen eines Satellitensystems nachzuweisen, und zwar so, daß sie mit den Daten der Gesamtrechnungen sinnvoll verknüpft werden kann. Um dies zu ermöglichen, sollten bei der Abgrenzung, Erfassung und Bewertung der Haushaltsproduktion bzw. der Selbstversorgungswirtschaft die gleichen Konzepte verwendet werden, die auch der Sozialproduktsberechnung zugrundeliegen. Gleichzeitig kann in einem Satellitensystem dem spezifischen Wesen der Haushaltsproduktion besser Rechnung getragen werden, als es in dem festen Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen möglich wäre. So sollte die Haushaltsproduktion auch in Mengeneinheiten dargestellt werden, wobei typische Tätigkeitsbereiche zu unterscheiden sind. Die ebenfalls notwendige Bewertung dieser Tätigkeiten bzw. ihrer Ergebnisse (des Outputs) ist — anders als bei Marktvorgängen — nur schätzungsweise mit Hilfe von Annahmen und Unterstellungen möglich, da weder echte Preise noch Wertgrößen beobachtbar sind. Auf die Möglichkeiten und Grenzen der Erfassung und Bewertung von Mengen- und Wertangaben zur Haushaltsproduktion wird im folgenden kurz eingegangen.

3.1 Vergleich von Mengenangaben

Vergleiche von Marktproduktion und Haushaltsproduktion auf der Ebene von Mengenangaben können theoretisch am Output, das heißt an den produzierten Gütern (Waren oder Dienstleistungen), oder am Arbeitsinput für die jeweiligen Aktivitäten ansetzen. Eine mengenmäßige Gegenüberstellung des Outputs scheidet jedoch daran, daß die Marktproduktion insgesamt nicht in Mengeneinheiten gemessen wird, da die mengenmäßige Produktion wegen der Vielgestaltigkeit der Güter und wegen unterschiedlicher Maßeinheiten nicht aggregiert werden kann. Als Vergleichsmaßstab kommen dagegen die *Zeitinputs* für die Markt- und für die Haushaltsproduktion in Frage¹⁷⁾. Zu den Zeitinputs für die Marktproduktion liegen Angaben über die geleisteten Arbeitsstunden vor¹⁸⁾, für die Haushaltsproduktion können diese aus einer Zeitbudgeterhebung abgeleitet werden. In Zeitbudgeterhebungen können außerdem vergleichbare Angaben über den Zeiteinsatz in der Marktproduktion sowie den Zeitaufwand für weitere, unbezahlte Aktivitäten im Bereich der Selbstversorgungswirtschaft¹⁹⁾ gewonnen werden.

Bei der Betrachtung der Zeitinputs und ihrer Entwicklung interessieren jedoch auch Verschiebungen zwischen Marktproduktion und Haushaltsproduktion. Für entsprechende Analysen ist eine *disaggregierte Erfassung und Darstellung* der Aktivitäten erforderlich. Eine derart differenzierte Erfassung des Zeiteinsatzes für Haushaltstätigkeiten kann nur mit Zeitbudgeterhebungen

erfolgen. Eine Voraussetzung für die Gegenüberstellung der Zeitinputs auf tief disaggregierter Ebene ist außerdem, daß die Klassifikation der Haushaltstätigkeiten mit der Systematik der Wirtschaftszweige, die den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zugrunde liegt, möglichst gut in Übereinstimmung gebracht werden kann²⁰⁾. Eine Verknüpfung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumenrechnung mit Angaben zur Zeitverwendung in privaten Haushalten könnte — bei allen statistischen Problemen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann — sicherlich wertvolle Aufschlüsse über die gesamtgesellschaftliche Verwendung von Zeit für einzelne Aktivitäten und ihre Entwicklung geben sowie weitergehende Analysen über die gesellschaftliche Zeitverwendung für einzelne Aktivitätsbereiche ermöglichen²¹⁾.

Einige der Fragestellungen im Hinblick auf das Verhältnis von Markt- und Haushaltsproduktion lassen sich somit bereits auf der Ebene der Allokation von Zeiteinheiten analysieren. Nachteilig wirkt sich jedoch aus, daß dabei *Produktivitätsunterschiede* und *-veränderungen* unberücksichtigt bleiben. Dies kann leicht zu falschen Schlüssen führen. So kann ein identischer Zeitaufwand durchaus zu unterschiedlichen Produktionsergebnissen führen bzw. ein im Zeitablauf sinkender Zeitaufwand mit einer Steigerung der Produktion verbunden sein. Produktivitätsunterschiede können wegen der Aggregationsproblematik bei Mengenangaben — abgesehen von Einzelfallstudien — nur auf der Grundlage einer monetär bewerteten Produktion analysiert werden.

3.2 Monetäre Bewertung der Haushaltsproduktion²²⁾

3.2.1 Bewertungsansätze und Grundprobleme

Für eine Darstellung der Haushaltsproduktion im System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen kommen *zwei Methoden* in Betracht, nämlich eine output-orientierte und eine input-orientierte Erfassung. Bei beiden Methoden wird der private Haushalt als eine Produktionseinheit betrachtet, in der wie in einem wirtschaftlichen Unternehmen durch Kombination von Arbeitsleistungen mit Vorleistungsgütern und gegebenenfalls unter Einsatz von Produktionsanlagen (langlebige Gebrauchsgüter) Waren und Dienstleistungen produziert werden.

Beim *output-orientierten Ansatz* wird vom Ergebnis der Produktionstätigkeit in privaten Haushalten, dem Output also, ausgegangen. Durch Bewertung dieser Waren und Dienstleistungen mit Preisen ähnlicher, am Markt umgesetzter Güter ergibt sich der Produktionswert der privaten Haushalte. Um die Wertschöpfung der privaten Haushalte zu ermitteln, sind vom Produktionswert die Vorleistungen abzusetzen. Es muß also ein Teil der bisher im Privaten Verbrauch als letzte Verwendung von Gütern

¹⁷⁾ Siehe Fußnote 2, hier S. 9 ff.

¹⁸⁾ Siehe Kohler, H./Reyher, L.: „Arbeitszeit und Arbeitsvolumen in der Bundesrepublik Deutschland 1960—1986“, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 123, Nürnberg 1988.

¹⁹⁾ Siehe Abschnitt 2.

²⁰⁾ Siehe zu dieser Anforderung auch Luttikhuisen, R./Oudhof, J., siehe Fußnote 16.

²¹⁾ Zu analytisch interessanten Weiterentwicklungsmöglichkeiten durch die Verknüpfung von Zeitinputs für Haushaltsaktivitäten und die in den Güterkäufen für bestimmte Aktivitäten enthaltene Zeit (Zeit zur Produktion und Distribution) siehe Gershuny, J./Jones, S.: „Time Use in Seven Countries 1961 to 1984“, Arbeitspapier, Bath 1986.

²²⁾ Wesentliche Teile dieses Abschnitts lehnen sich stark an die Ausführungen von Lützel, H., siehe Fußnote 3, an.

enthaltenen Waren und Dienstleistungen als Vorleistungen (intermediäre Verwendung) der privaten Haushalte nachgewiesen werden. Als Beispiele seien gekaufte Kleiderstoffe, Nahrungsmittel, Reinigungsmittel oder für die Wohnungsrenovierung benötigte Materialien genannt. Nach Abzug der Vorleistungen vom Produktionswert ergibt sich — wie erwähnt — die Bruttowertschöpfung. Eine weitere Verfeinerung der Darstellung liefe darauf hinaus, den Erwerb langlebiger Gebrauchsgüter als Investitionen der privaten Haushalte und den Gegenwert für ihre Nutzung als Abschreibungen²³⁾ auszuweisen. Nach Abzug der Vorleistungen vom Produktionswert ergäbe sich dann die Bruttowertschöpfung und nach Abzug der Abschreibungen die Nettowertschöpfung der privaten Haushalte.

Die input-orientierte Methode knüpft nicht am Output, sondern am Einsatz von Produktionsfaktoren an, der statistisch zu erfassen und zu bewerten ist. Vielfach wird bei der input-orientierten Methode lediglich die Arbeitszeit, bewertet mit Lohnsätzen für entsprechende Tätigkeiten, als Produktionsfaktor berücksichtigt und mit der Bruttowertschöpfung der privaten Haushalte im Rahmen der Haushaltsproduktion gleichgesetzt. Um die Haushaltsproduktion unter produktionstheoretischen Gesichtspunkten und im Hinblick auf die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen üblichen Vorgehensweisen adäquat darzustellen, müßten jedoch auch beim input-orientierten Vorgehen die Abschreibungen auf langlebige Gebrauchsgüter sowie die Vorleistungen für die Haushaltsproduktion hinzugerechnet werden. Analog zum output-orientierten Vorgehen ließen sich somit, ausgehend vom bewerteten Zeiteinsatz (der der Nettowertschöpfung entspricht), die Bruttowertschöpfung sowie der Produktionswert der Haushaltstätigkeit berechnen. Beim input-orientierten Vorgehen wird somit der Produktionswert additiv, durch Summation der Aufwandskomponenten, ermittelt, analog zur Vorgehensweise bei der Berechnung des Produktionswertes des Staates in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Dabei wird implizit unterstellt, daß bei dieser Produktion weder Gewinne erzielt werden noch Verluste entstehen. Dagegen wird — wie oben gezeigt — beim output-orientierten Vorgehen der Produktionswert berechnet, während die Entlohnung des Arbeitseinsatzes als Rest ermittelt wird. Dieses Vorgehen entspricht der Behandlung des Unternehmenssektors in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Vorzüge und Nachteile beider Methoden, insbesondere im Hinblick auf die statistische Realisierbarkeit, werden nachstehend näher erläutert. Vorab sollen jedoch noch einige Grundprobleme, die beide Vorgehensweisen betreffen, skizziert werden.

Bei der Abgrenzung der Haushaltsproduktion in Abschnitt 2 wurde bereits darauf hingewiesen, daß in einem Satellitensystem nur der ökonomische Aspekt der Haushaltsproduktion einzubeziehen ist, immaterielle Faktoren dagegen unberücksichtigt bleiben. Die Bewertung der Haushaltsproduktion sollte daher Gesichtspunk-

te wie den Eigenwert des Ausführens von Tätigkeiten, die mit den Aktivitäten verknüpfte Beziehungsarbeit sowie die potentielle Verfügbarkeit von Leistungen für den Bedarfsfall (z. B. Krankheit) außer acht lassen. Nur die ökonomische Leistung privater Haushalte kann sinnvollerweise mit den Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verglichen werden.

Weitere Grundprobleme der monetären Bewertung der Haushaltsproduktion ergeben sich aus dem Charakter der Haushaltstätigkeit. Sowohl der Output des Produktionsprozesses als auch der Arbeitseinsatz sind unentgeltlich, das heißt es liegen keine Marktpreise zur Bewertung vor. Zur Berechnung des Wertes der Haushaltstätigkeit muß daher auf den Marktpreis ähnlicher Produkte (output-orientierter Ansatz) oder auf Marktlöhne für ähnliche Tätigkeiten (input-orientierter Ansatz) zurückgegriffen werden. Für die Haushaltsproduktion lassen sich insofern nur fiktive Werte berechnen, die am Markt nicht unbedingt gleichzeitig realisiert werden könnten²⁴⁾. Zudem sind Marktprodukte und Haushaltsproduktion auch nur begrenzt substituierbar. Deshalb besteht für Produkte bzw. Tätigkeiten oft die Schwierigkeit, entsprechende Marktpreise bzw. -löhne auszuwählen.

Weitere Bewertungsprobleme ergeben sich durch die simultane Durchführung unterschiedlicher Aktivitäten im Haushalt (z. B. Kinderbeaufsichtigung während des Kochens). Es stellt sich die Frage, ob in diesen Fällen nur die primären, von den Haushalten als Haupttätigkeiten betrachteten Aktivitäten einzubeziehen sind oder in welcher Form sekundäre Aktivitäten Berücksichtigung finden müßten²⁵⁾.

Im Vergleich zur Produktion von Unternehmen bestehen bei der Haushaltsproduktion auch relativ geringe Kontrollmechanismen bezüglich der Qualität und Produktivität. Während bei Unternehmen die Produktion und die Faktoreinsätze über den Markt einer Kontrolle und Bewertung im Hinblick auf Qualität und Effizienz unterliegen, hat die Haushaltsproduktion einen dehnbaren Charakter. Die Reinigung eines Zimmers kann gründlich, aber auch oberflächlich erfolgen. Sie kann mit wenig oder mit viel Zeiteinsatz verbunden sein. Darauf wird vor allem im Zusammenhang mit der Inputmethode des öfteren hingewiesen, bei deren Anwendung die Qualität und die Produktivität des Arbeitseinsatzes nur mit Schwierigkeiten abgeschätzt werden kann und somit die Bewertung mit entsprechenden Marktlohnsätzen Probleme bereitet. Es trifft aber letztlich auch auf den Output und seine Qualität zu. Auch hier können erhebliche Qualitätsunterschiede die Bewertung mit den Preisen entsprechender Marktgüter beträchtlich erschweren. Vielfach stellt sich die Frage, ob angesichts des stark personalen Charakters vieler Leistungen im Haushalt am Markt überhaupt wirklich vergleichbare Erzeugnisse angeboten werden. Dies dürfte insbesondere bei Dienstleistungen oft nicht der Fall sein.

²³⁾ Angaben über den Wert des Gebrauchsvermögens und der Abschreibungen hierauf wurden veröffentlicht in Schäfer, D. „Wert des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte“ in WiSta 2/1985, S. 110 ff

²⁴⁾ Würde die gesamte Produktion privater Haushalte bzw. der Arbeitseinsatz für die Haushaltsproduktion am Markt nachgefragt, so hätte dies sicherlich weitreichende Konsequenzen für die Marktstrukturen und Preisverhältnisse.

²⁵⁾ Siehe z. B. Goldschmidt-Clermont, L.; siehe Fußnote 2.

Häufig ist daher die Anstellung einer Haushaltshilfe mikroökonomisch die einzig sinnvolle Alternative.

3.2.2 Output-orientierte Bewertung

Der output-orientierte Bewertungsansatz kann methodisch am ehesten befriedigen. Er setzt am Produktionsergebnis, bei den im Haushalt hergestellten Waren und Dienstleistungen, als Indikator für die Präferenzen der Haushaltsmitglieder an. Berechnet wird der Wert der „eingesparten Ausgaben“ durch die Eigenproduktion. Als größter Vorteil erweist sich dabei, daß der Ansatz den Produktionsumständen Rechnung trägt und keine Annahmen über die Produktivität im Rahmen der Haushaltsproduktion verlangt. Produktivitätsangaben lassen sich dagegen rechnerisch ermitteln, indem man die Wertschöpfung mit Angaben zu den Zeitinputs bei einzelnen Haushaltsaktivitäten in Beziehung setzt. Somit sind Produktivitätsvergleiche mit der entsprechenden marktbestimmten Produktion im Unternehmensbereich möglich. Als weiterer Vorteil wird des öfteren erwähnt, daß beim output-orientierten Vorgehen die problematische Abgrenzung von Freizeitaktivitäten und Haushaltsproduktion entfällt. Dies gilt allerdings — wie in Abschnitt 2 kurz angedeutet wurde — auch nur mit Einschränkungen. So stellt sich beispielsweise bei einem sonntäglichen Spaziergang mit Kindern auch beim Outputansatz nach wie vor die Frage, ob es sich um Kinderbetreuung oder eine Freizeitaktivität handelt. Aber auch bei der Herstellung von Waren mag es im Einzelfall bei der Zugrundelegung einer arbeitsorientierten Abgrenzung der Haushaltsproduktion fraglich sein, ob es sich dabei um ein reines Hobby handelt, oder ob es primär darum geht, ein nützliches Gut zu schaffen. Weitere Probleme zeigen sich vor allem bei Dienstleistungen. So ist bei der Fensterreinigung über die Fläche (Anzahl der Quadratmeter) durchaus eine Outputbewertung zu Marktpreisen möglich. Ein ähnliches Vorgehen wäre auch bei der Wohnungsreinigung ausgehend von der Wohnfläche denkbar. Jedoch wird die Wohnungsreinigung am Markt in der Regel auf der Grundlage der Arbeitszeit entlohnt, so daß eine Outputbewertung praktisch kaum durchführbar ist. Bei personenbezogenen Dienstleistungen wie bei der Betreuung von Kindern bei Schulaufgaben wird sogar immer auf den Zeitaufwand zurückgegriffen werden müssen, da eine mengenmäßige Erfassung des Ergebnisses (Outputs) nicht möglich ist. Da somit eine Bewertung eines Teils der Aktivitäten letztlich nur über den Zeitaufwand möglich ist, bleibt das Problem der Abgrenzung von Freizeitaktivitäten und Haushaltsproduktion auch beim Outputansatz zumindest partiell bestehen.

Während die output-orientierte Vorgehensweise zur Darstellung des Produktionsprozesses privater Haushalte methodisch angemessen erscheint, ergeben sich jedoch bei der statistischen Realisierung dieses Ansatzes erhebliche Probleme. Globale Ansätze, wie etwa die Abschätzung des Wertes der Haushaltsproduktion durch eine Bewertung mit Kosten der Unterbringung und Versorgung von Erwachsenen und Kindern in Anstalten oder Heimen, erweisen sich als viel zu grob. Es wird dabei vor allem die Qualität des Produktionsergebnisses nicht adäquat berücksichtigt. Für die Bewertung von Ein-

zeleistungen zu entsprechenden Marktpreisen wären jedoch umfassende und sehr detaillierte Informationen über Art und Umfang der in privaten Haushalten erzeugten Waren und Dienstleistungen erforderlich. Auf ausreichend repräsentativer Basis müßte bei den privaten Haushalten im einzelnen erfragt werden, wieviele Leistungen in einem bestimmten Zeitraum erbracht wurden. Nicht ausreichen würden Angaben über die geleistete Arbeitszeit, vielmehr wäre beispielsweise anzugeben, wieviele Mahlzeiten für wieviele Personen zubereitet, wieviel Kleidung in Eigenarbeit geschneidert oder welche Mengen im eigenen Garten geerntet wurden. Dabei müßte insbesondere hinsichtlich der Qualität des Outputs sehr stark differenziert werden, um eine sinnvolle Bewertung mit entsprechenden Marktpreisen zu ermöglichen. Des weiteren wären für die Bereiche, die output-orientiert nicht erfaßt werden können, Angaben zum Zeitaufwand notwendig. Bei derartig umfassenden Erhebungen zum gesamten Output bzw. Zeitaufwand privater Haushalte ist die zeitliche Grenze der Belastbarkeit der Befragten sicherlich schnell erreicht. Die Befragten dürften für eine derartige Erhebung nur schwer zu motivieren sein. Auch ist mit nur einer Erhebung der gesamte Output privater Haushalte an materiellen Gütern kaum sinnvoll abzudecken. Verzichtet man auf eine Differenzierung der Qualität der erzeugten Produkte, um die Erhebung zu vereinfachen, so ergeben sich kaum überwindbare Bewertungsprobleme. Die Wertermittlung für ein selbstgeschneidertes Kleid erscheint vergleichsweise einfach. Doch auch hier kann der Wertansatz um das Vielfache schwanken, je nachdem, ob man sich an dem Preis eines Sonderangebots in einem Kaufhaus orientiert oder die Preise einer Modeboutique zugrunde legt. Liegen Angaben zur Qualität der Produkte vor, so ist eine Bewertung zwar eher möglich, einige Probleme bleiben dennoch bestehen. So schwanken beispielsweise Kleiderpreise nicht nur jahreszeitlich (z. B. Ausverkauf), sie hängen auch von anderen Faktoren wie lokale Konkurrenzsituation, Lage des Geschäfts und Beratungsumfang ab. Die Bildung eines durchschnittlichen Marktpreises für ein, in seiner Qualität bekanntes, selbstgeschneidertes Kleid ist somit außerordentlich schwierig. Analoges gilt auch für andere im Haushalt produzierte Güter, zumal auch die amtliche Preisstatistik die Preisentwicklung von Gütern, nicht dagegen einen repräsentativen Durchschnittspreis im Blickfeld hat. Hingewiesen wurde bereits auf das Problem, daß für einzelne Leistungen im Haushalt oft nur schwer zu bestimmen ist, was wirklich vergleichbare Erzeugnisse am Markt sind, bzw. auf den Umstand, daß solche zum Teil auch nicht existieren.

Um von den Produktionswerten im Rahmen der Haushaltsproduktion zu den eigentlich angestrebten Wertschöpfungsgrößen zu kommen, ist es zudem notwendig, den Privaten Verbrauch neu zu untergliedern. Die Käufe der privaten Haushalte müßten aufgeteilt werden in Waren und Dienstleistungen, die unverändert im privaten Haushalt verbraucht werden, also zum Privaten Verbrauch zu zählen sind, und solche, die im Produktionsprozeß eingesetzt bzw. umgewandelt werden, also Vorleistungen darstellen. Dabei dürften sich zahlreiche Zuordnungsprobleme zwischen Güterkäufen und Aktivitäten ergeben. So wären beim Kauf von Nahrungsmitteln beispielsweise die-

jenigen, die direkt konsumiert werden (z. B. ein Eis an der Straßenecke), von denjenigen zu trennen, die im Haushalt produktiv bei der Mahlzeitenzubereitung eingesetzt werden. Etwas unproblematischer ist dagegen die Trennung der Käufe langlebiger Gebrauchsgüter von den übrigen Käufen privater Haushalte. Bei der Betrachtung der Haushalte als Produktionseinheiten sollten langlebige Gebrauchsgüter wie elektrische Geräte oder Kraftfahrzeuge wie Kapitalgüter behandelt werden, das heißt in Form von Abschreibungen einbezogen werden. Aber auch hierbei treten Zuordnungsprobleme auf. So wäre beispielsweise zu entscheiden, in welchem Ausmaß Abschreibungen für ein Kraftfahrzeug der Haushaltsproduktion oder den Freizeitaktivitäten zuzuordnen sind. Aber auch bei anderen langlebigen Gütern, die nicht primär produktiven Zwecken, sondern unmittelbar dem Verbrauch dienen (z. B. Fernsehgeräte, Fotoapparate), erscheint die Berechnung von Abschreibungen sinnvoll, um deren Nutzung periodengerecht zurechnen zu können. Es sollte auch bei den privaten Haushalten zwischen dem Ausgaben- und dem Verbrauchskonzept unterschieden werden.

Der output-orientierte Bewertungsansatz hat zwar in den letzten Jahren auf nationaler und internationaler Ebene infolge seiner methodischen Vorzüge zunehmend an Bedeutung gewonnen. Aufgrund der aufgezeigten statistischen Probleme beschränken sich die Berechnungen zu meist noch auf ausgewählte Aktivitätsbereiche (z. B. Zubereitung von Mahlzeiten). Auch die Erfahrungen, die bisher mit den Versuchen einer output-orientierten Bewertung der Produktion des Staates in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gemacht wurden, zeigen, daß vollbefriedigende Ergebnisse hierbei kurzfristig wohl kaum erzielt werden können.

3.2.3 Input-orientierte Bewertung

Die input-orientierte Bewertung setzt am Zeitaufwand für die Haushaltsproduktion an. Dieser wird mit Lohnsätzen bewertet, das heißt der Wert der Haushaltsproduktion kann als „entgangenes Einkommen“ berechnet werden. Bei der input-orientierten Methode kommen als Bewertungsmethode die Marktbewertung sowie der Opportunitätskostenansatz in Betracht. Bei der Marktbewertung wird gefragt, wieviel die Beschäftigung von Personen kosten würde, die die Hausarbeit zu verrichten hätten. Beim Opportunitätskostenansatz wird gefragt, auf welchen Verdienst ein Haushaltsmitglied verzichtet, wenn es, statt einer bezahlten Erwerbstätigkeit nachzugehen, im eigenen Haushalt arbeitet. Wie noch gezeigt wird, sind für beide Bewertungsmethoden verschiedene Alternativen denkbar, die zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen führen können.

Beim Opportunitätskostenansatz wird implizit unterstellt, daß ein Haushaltsmitglied die Entscheidung, erwerbstätig zu sein oder im eigenen Haushalt zu arbeiten, primär unter ökonomischen Gesichtspunkten fällt. Die Person wird nach diesem theoretischen Modell nämlich nur dann im eigenen Haushalt arbeiten, wenn sie die im Haushalt geschaffenen Werte mindestens ebenso hoch einschätzt wie den Verdienst, den sie in gleicher Zeit bei Berufstätigkeit oder bei Ableistung von Überstunden er-

zielen könnte²⁶). Für den Verdienst kann der Bruttolohn, also das Einkommen vor Steuerabzug, eingesetzt werden. Aus der Sicht des Lohnempfängers ist jedoch der Nettolohn vorzuziehen, da für den Einkommensempfänger in erster Linie das Einkommen von Interesse ist, über das er tatsächlich verfügen kann. Unter Umständen könnten die Beiträge zur Rentenversicherung einbezogen werden, da bei Erwerbstätigkeit auch Altersversorgungsansprüche erworben werden, die bei unbezahlter Haushaltstätigkeit entfallen. Für die Bewertung nach dem Opportunitätskostenansatz sind somit nur Angaben über den gesamten Zeitaufwand für die Haushaltsproduktion notwendig. Der Ansatz hat jedoch den Nachteil, daß das zugrundeliegende Modell mit der Realität nur wenig zu tun hat. Für die Entscheidung über Hausarbeit oder Erwerbstätigkeit spielen beispielsweise wirtschaftliche Überlegungen wahrscheinlich nur eine untergeordnete Rolle, und in der Regel stellt sich die Entscheidung als solche überhaupt nicht. Zudem führt dieser mikroökonomische Ansatz auf der Makroebene zu nicht akzeptablen Ergebnissen. So wäre zum Beispiel die Hausarbeit, die von einem Arzt oder einer Ärztin verrichtet wird, um ein Vielfaches höher zu veranschlagen als die gleiche Hausarbeit, die von einer Person ohne Berufsausbildung erbracht wird. Aus diesem Beispiel wird deutlich, daß die Bewertung mit Opportunitätskosten eher den Ausbildungsstand der die Hausarbeit verrichtenden Arbeitskraft als den Wert der Hausarbeit widerspiegelt. Probleme ergeben sich zudem bei der Festlegung des Wertes der Haushaltsproduktion von Nichterwerbstätigen.

Bei der Marktbewertung der im Haushalt geleisteten unbezahlten Arbeiten ergeben sich im wesentlichen zwei Möglichkeiten. Bei einer einheitlichen Bewertung kann vom Gehalt von vollverantwortlich tätigen Hausangestellten ausgegangen werden. Bei einer tätigkeitsspezifischen Bewertung könnte der Verdienst (Lohnsatz) von Personen, die spezielle Arbeiten verrichten, wie zum Beispiel das Entgelt für Putzhilfen, Küchenangestellte, Nachhilfelehrer(-innen) oder Handwerker(-innen) zugrunde gelegt werden. Auf weitere Möglichkeiten, etwa die Bewertung mit Löhnen, die am Markt für ähnliche Qualifikationen, wie sie bei der Haushaltsproduktion erforderlich sind, bezahlt werden oder die Bewertung mit Durchschnitts-, Mindest- oder Naturallohnen, wird im folgenden nicht eingegangen²⁷).

Die Bewertung der Haushaltsproduktion mit der Entlohnung von vollverantwortlichen, verschiedene Tätigkeiten ausführenden Hausangestellten stellt sich auf der Mikroebene am ehesten als Alternative. Sie führt nach den bisherigen Erfahrungen zu einem vergleichsweise niedrigen Ansatz für den Wert der Haushaltsproduktion. Dabei dürfte von Bedeutung sein, daß auch eine sehr selbständige Haushälterin nicht die Vielgestaltigkeit und Menge an Arbeitsleistungen erbringt wie die Gesamtheit der Haushaltsmitglieder. Auf Schwierigkeiten stößt dieser An-

²⁶) Dabei sollte vom Marginal- und nicht vom Durchschnittskonzept ausgegangen werden.

²⁷) Siehe dazu z. B. Goldschmidt-Clermont, L.; siehe Fußnote 2 und die dort zitierte Literatur.

satz auch, da der Markt für Hausangestellte heute nicht mehr übermäßig groß ist. Ferner ist die Datenlage über Vergütungen und die Arbeitszeiten relativ schlecht.

Die **tätigkeitsspezifische Bewertung** der Hausarbeit wird zwar der Vielgestaltigkeit und den teilweise hohen Anforderungen an die Tätigkeiten im Haushalt eher gerecht. Es ergibt sich bei diesem Ansatz aber das Problem, daß Spezialisten wie Nachhilfelehrer(-innen) oder gelernte Handwerker(-innen) die gleiche Arbeit in kürzerer Zeit oder mit besserem Erfolg als Laien verrichten. Da Löhne für spezialisierte Hausangestellte kaum vorliegen, muß auf die Löhne der entsprechenden Berufsgruppen in Unternehmen zurückgegriffen werden. Bei ihnen wird der Lohn jedoch vermutlich durch die höhere Produktivität aufgrund von Rationalisierungseffekten bei größeren Produktionsmengen (z. B. Köche/Köchinnen in einem Restaurant) oder durch bessere Ausstattung mit Arbeitsgeräten (z. B. Handwerker/-innen) beeinflußt. Daher sind die Lohnsätze für Spezialisten nur mit großer Vorsicht und eventuell mit Abschlägen auf die Arbeit im Haushalt übertragbar²⁸⁾. Die Beschäftigung einer Vielzahl von Spezialisten — wie bei der tätigkeitsspezifischen Bewertung angenommen — stellt auf der Mikroebene sicherlich keine realistische Alternative zur Eigenarbeit dar. Sie wäre mit einem hohen Verwaltungsaufwand und großen Wegezeiten (und somit Kosten) verbunden. Zudem kann die Verfügbarkeit von Spezialisten für Tätigkeiten kurzer Dauer kaum angenommen werden. Für die (fiktive) makroökonomische Bewertung der Haushaltsproduktion besitzt dieses Konzept jedoch Vorteile. So ist vor allem die statistische Basis als relativ gut einzuschätzen. Bei der Ermittlung des Zeitaufwands für die Haushaltsproduktion sind Angaben in tiefer Untergliederung nach Aktivitätsarten notwendig, um überhaupt den Gesamtumfang der Hausarbeit einigermaßen präzise abschätzen zu können. Löhne nach Berufsgruppen könnten mit hinreichender Genauigkeit primär durch eine gezielte Auswertung der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit ermittelt werden. Dabei wäre allerdings aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive eine Berechnung mit Bruttolöhnen sinnvoll, da Steuern und Sozialabgaben, die der Finanzierung von Gemeinschaftsgütern dienen, auch im Unternehmensbereich zur Wertschöpfung zählen. Eine Bewertung mit Bruttolöhnen gibt Auskunft darüber, wieviel ein Haushalt dadurch spart, daß die Tätigkeiten selbst verrichtet werden und nicht von Dritten, die dafür zu bezahlen wären. Ein Vorteil der tätigkeitsspezifischen Bewertung ist auch in der Möglichkeit der Disaggregation des Wertes der Haushaltsproduktion nach Aktivitäten zu sehen. Dadurch wird analysierbar, wie sich bei einzelnen Aktivitäten die Haushaltsproduktion im Vergleich zur entsprechenden Marktproduktion wertmäßig entwickelt.

Abschließend sei noch kurz auf die Darstellung der Haushaltsproduktion in **konstanten Preisen** eingegangen, die bei vergleichenden Betrachtungen im Zeit-

ablauf von großer Bedeutung ist. Da die erörterten Berechnungsmethoden darauf hinauslaufen, daß Mengen erzeugter Güter oder geleistete Arbeitsstunden bewertet werden, scheint sich hier kein Problem zu ergeben. Es wäre dann von den Preisen oder Lohnsätzen im Basisjahr auszugehen. Beim input-orientierten Ansatz würde dabei jedoch implizit unterstellt, daß sich die Arbeitsproduktivität, gemessen an der Wertschöpfung in konstanten Preisen je geleisteter Arbeitsstunde, nicht verändert. Einer solchen Annahme kann man sicher nicht zustimmen, wenn man beachtet, wie durch den verstärkten Einsatz von Haushaltsgeräten, wie Wasch- oder Spülmaschinen, die Hausarbeit in bestimmten Bereichen erleichtert wird, die gleiche Arbeitsmenge also unter Einsatz von Maschinen in spürbar kürzerer Arbeitszeit verrichtet werden kann. Die Einbeziehung von Abschreibungen auf diese Haushaltsgüter in die Wertschöpfungsgrößen kann der Entwicklung der Arbeitsproduktivität sicher nur begrenzt Rechnung tragen. Auch durch die Bewertung mit Reallöhnen kann dieses Problem nicht gelöst werden. Wie Schettkat für den Unternehmenssektor in der Bundesrepublik Deutschland zeigt, bleiben die Reallohnsteigerungen im Zeitraum von 1964 bis 1980 hinter dem Produktivitätswachstum zurück²⁹⁾. Er unterstellt daher im Haushaltsbereich dasselbe Produktivitätswachstum wie in den übrigen Wirtschaftsbereichen insgesamt, eine Unterstellung, die sachlich nur schwer begründet werden kann. Fundierte Erkenntnisse über Produktivitätssteigerungen im Bereich der Haushaltsproduktion lassen sich aber letztlich nur durch differenzierte, output-orientierte Studien für einzelne Aktivitätsbereiche gewinnen.

4 Schlußfolgerungen

Die Einbeziehung der Haushaltsproduktion in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen durch die Bildung eines Satellitensystems ist insbesondere zur Darstellung der ökonomischen Bedeutung der Leistungen in privaten Haushalten und im Hinblick auf langfristige Untersuchungen zur Wohlstandsentwicklung sinnvoll. Ein derartiges Satellitensystem ermöglicht den Vergleich der Haushaltsproduktion mit den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen abgebildeten Produktionstätigkeiten der Unternehmen und des Staates auf der mengen- und der wertmäßigen Ebene. Sinnvollerweise sollte ein Satellitensystem neben der Haushaltsproduktion für den eigenen Haushalt auch die Hilfe für andere Haushalte und ehrenamtliche Arbeiten, somit die gesamte Selbstversorgungswirtschaft, abdecken. Aufgrund der dargelegten grundsätzlichen Probleme bei der monetären Bewertung der Haushaltsproduktion sollten, wo immer möglich, Vergleiche der Haushaltsproduktion mit der Produktion von Unternehmen und Staat auf der mengenmäßigen Ebene durchgeführt werden. Wie jedoch gezeigt wurde, reichen mengenmäßige Vergleiche — etwa der Zeitaufwand für die Produktion — nicht für alle Analysezwecke aus. Bei der

²⁸⁾ Allerdings gilt zu berücksichtigen, daß es auch gegenläufige Effekte gibt. So entstehen beispielsweise im Haushalt keine Präsenzzeiten ohne Aktivitätsausübung wie es in einem Restaurant zeitweise der Fall sein kann.

²⁹⁾ Siehe Schettkat, R.: „The Size of Household Production: Methodological Problems and Estimates for the Federal Republic of Germany in the Period 1964 to 1980“ in *Review of Income and Wealth*, Heft 3/1985, S. 317 ff.

Bewertung weist der output-orientierte Ansatz methodische Vorteile auf. Er kann jedoch nicht das ganze Spektrum der in die Haushaltsproduktion einbezogenen Aktivitäten abdecken und ist mit sehr hohen, nur schwer realisierbaren statistischen Anforderungen sowohl im Hinblick auf Mengenangaben zum Output als auch auf die Berechnung repräsentativer Marktpreise verbunden. Realistischerweise sollte deshalb einem entsprechenden Satellitensystem im wesentlichen ein input-orientierter Ansatz zugrunde gelegt werden. Im Hinblick darauf erscheint eine umfassende, repräsentative und nach Aktivitäten stark differenzierte *Zeitbudgeterhebung* als zentrale statistische Grundlage für den Aufbau eines Satellitensystems unverzichtbar. Im Rahmen der Vorbereitung einer Zeitbudgeterhebung sollten bei der Erstellung der Aktivitätsgliederung sowohl die arbeitsorientierte Abgrenzung der Haushaltsproduktion von anderen Aktivitäten als auch die derzeit gültige Systematik der Wirtschaftszweige für Vergleiche auf disaggregierter Ebene Berücksichtigung finden. Allein eine Zeitbudgeterhebung liefert die Möglichkeit der mengen- und wertbezogenen Gegenüberstellung von Haushaltsproduktion und Marktproduktion und deckt den Bereich der Haushaltsproduktion vollständig ab. Sie bietet zudem die Möglichkeit der Differenzierung nach sozio-ökonomischen Haushaltsgruppen und kann — bei entsprechender Anlage — als multifunktionale Erhebung auch wertvolle Ausgangsdaten für weitere Analysezwecke — sowohl im hauswirtschaftlichen als auch im Freizeitbereich — liefern³⁰⁾.

Die Zeitbudgetangaben sollten beim Aufbau eines Satellitensystems für eine input-orientierte *Bewertung* herangezogen werden. Die verschiedenen Bewertungsmethoden können hierbei zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Murphy schätzte für die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahr 1976 den Wert der Haushaltsproduktion auf 32 % des Bruttosozialprodukts bei einer Bewertung mit den Löhnen für Hausangestellte, auf 44 % bei der tätigkeitsspezifischen Bewertung und beim Opportunitätskostenansatz auf 59 % (Einkommen vor Steuerabzug) bzw. 51 % (Einkommen nach Steuerabzug)³¹⁾. Eine Bewertung mit Löhnen für Hausangestellte liefert somit eine Untergrenze für den Wert der Haushaltsproduktion. Differenziertere Angaben sind vor allem durch die tätigkeitsspezifische Bewertung erzielbar. Dabei könnten die unterschiedlichen Produktivitäten im Bereich der Haushaltsproduktion und der Marktproduktion insbesondere durch die Heranziehung der Ergebnisse von output-orientierten Studien oder Forschungsprojekten für einzelne Aktivitätsbereiche, wie sie in den letzten Jahren zunehmend durchgeführt wurden, Rechnung getragen werden. Die Berücksichtigung entsprechender Forschungsergebnisse bei der tätigkeitsspezifischen Bewertung des Zeiteinsatzes könnte zu einer Verbesserung dieses Ansatzes beitragen.

In Ergänzung zu dieser gesamtwirtschaftlich umfassenden Ermittlung des Wertes der Haushaltsproduktion sollte so-

mit angestrebt werden, auch mengenmäßige *Outputs*, also die Ergebnisse der nichtmarktbestimmten Produktion in Haushalten, zu erfassen, wo immer dieses möglich und sinnvoll ist. Derartige Angaben werden für Produktivitäts- und Effektivitätsvergleiche zwischen der Markt- und der Nichtmarktproduktion sowie für Vergleiche im Zeitablauf benötigt. Sie sind auch eine wichtige Voraussetzung für eine Berechnung in konstanten Preisen unter Berücksichtigung der Änderungen in der Arbeitsproduktivität.

Dipl.-Volkswirt Dieter Schäfer

³⁰⁾ Zu Analysemöglichkeiten im hauswirtschaftlichen Bereich siehe z. B. von Schweitzer, R., siehe Fußnote 7, und Haugg, K./von Schweitzer, R.: „Zeitbudgets von Familien — eine Literaturstudie mit haushaltstheoretischen Anmerkungen“ in Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Heft 2/1987, S. 215 ff

³¹⁾ Siehe Murphy, M.: „Comparative Estimates of the Value of Household Work in the United States for 1976“ in *Review of Income and Wealth*, Heft 1/1982, S. 34

Statistische Literatur- information — Möglich- keiten und Grenzen einer Spezialbibliothek

Im Mai dieses Jahres ist die Bibliothek des Statistischen Bundesamtes 40 Jahre alt geworden. Seit 1948, dem Jahr der Errichtung des „Statistischen Amtes des Vereinigten Wirtschaftsgebietes“, hat die Bibliothek nunmehr einen Bestand von rund 230 000 Bänden und 1 500 laufend aktuell gehaltenen Fachzeitschriften — Grund genug, diese Quelle der Fachinformation einem breiteren Interessentenkreis näherzubringen.

Das Informationsangebot der Bibliothek

Die Bibliothek des Statistischen Bundesamtes stellt mit umfangreicher Literatur zu Methodenfragen der Statistik, einer Vielzahl von Statistikveröffentlichungen des In- und Auslandes, Standardwerken zur Demographie, zu Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und zum Umweltschutz sowie mit ihrer Sammlung an aktuellen Fachzeitschriften ein umfassendes Informationsangebot zur Verfügung. Einen Großteil des Bestandes der Bibliothek machen sogenannte „Amtsdruckschriften“ — das sind von Behörden, inter- und supranationalen Institutionen herausgegebene Schriften sowie Gutachten, Statistiken und spezielle Zeitschriften — aus. Ein weiterer Bestandschwerpunkt liegt bei wissenschaftlichen Periodika, Forschungs- und Konferenzberichten, also sogenannter „grauer Literatur“, die über den Buchhandel in der Regel nicht zu bekommen ist.

Im Hinblick auf den Bestand an Bänden nimmt die Bibliothek des Statistischen Bundesamtes unter den rund 800 wissenschaftlichen Spezialbibliotheken, wie sie in der deutschen Bibliotheksstatistik für 1986 nachgewiesen sind¹⁾, einen Platz in der Spitzengruppe ein. Sie ist vom Umfang ihres Bestands her gesehen etwa vergleichbar mit der Bibliothek des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe, des Instituts für Ostwissenschaftliche Studien in Köln oder den Bibliotheken der Bundesministerien in Bonn (siehe Übersicht 1). Die relativ hohe Zahl der in der Bibliothek des Amtes vorhandenen Zeitschriften ist als Zeichen eines für die Amtsarbeit erforderlichen differenzierten und aktuellen Informationsangebotes anzusehen.

Übersicht 1. Die Bibliothek des Statistischen Bundesamtes im Vergleich mit anderen Behördenbibliotheken

Bibliothek	Bestand in Bänden am 31. Dezember 1986	Zahl der Zeitschriften
Bundesgerichtshof, Karlsruhe	285 000	1 058
Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Bonn	122 000	443
Bundesministerium der Finanzen, Bonn	119 351	525
Bundesministerium des Innern, Bonn	155 000	935
Bundesministerium der Justiz, Bonn	187 878	946
Bundesverfassungsgericht, Karlsruhe	197 573	2 098
Deutsche Bundesbank, Frankfurt	138 432	1 399
Institut für Ostwissenschaftliche Studien, Köln	210 000	1 300
Pädagogisches Zentrum, Berlin (West)	271 236	564
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden	234 180	1 545

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik 1986 Teil C, Wissenschaftliche Spezialbibliotheken, 1987.

Aufgaben der Bibliothek

Aufgabe der Bibliothek ist es, Literatur wie Bücher, Zeitschriften, Zeitungen und Amtsdruckschriften zu beschaffen, zu verwalten und zu erschließen; dies geschieht unter Einsatz moderner Technologien. Nutzer sind die Beschäftigten des Statistischen Bundesamtes, die in Verwaltungsgemeinschaft geführten Institutionen — Verbindung zum Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Verbindung zum Rat von Sachverständigen für Umweltfragen, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung — sowie die interessierte Öffentlichkeit. Als Teil einer größeren Organisationseinheit, das heißt als Behördenbibliothek, ist ihr Bestand an Literatur und ihre Dienstleistungsfunktion in erster Linie auf den internen Bedarf ausgerichtet.

Die Vielschichtigkeit dieser Bibliothek als Informationsinstrument wird damit aber nicht abschließend charakterisiert. Unter dem Aspekt der Systematisierung der Vielzahl deutscher Bibliotheken gehört die Bibliothek des Statistischen Bundesamtes aufgrund

- ihres Bestandes insbesondere an statistischer Literatur zu den Spezialbibliotheken,
- ihrer Archivfunktion in bezug auf Amtsdruckschriften auch der EG, OECD und der ILO zu den Depotbibliotheken,
- ihres Bestandes an wissenschaftlicher Literatur zu den wissenschaftlichen Bibliotheken und aufgrund
- der Einführung des Literaturinformationssystems STALIS zu den Dokumentationsstellen²⁾.

In den 1964 veröffentlichten Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen wurde die Amtsbibliothek als förderungswürdige Fach- und Spezialbibliothek eingestuft. Solche Bibliotheken zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:

- Sie sammeln auf ihrem Fachgebiet mehr Material, als es einer Allgemeinbibliothek möglich ist;

²⁾ Siehe auch Kullmer, H. K.: „Die Bibliotheken nationaler Statistischer Ämter der Welt“ in Bibliotheksarbeit für Parlamente und Behörden, Festschrift zum 25jährigen Bestehen der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken, Hrsg.: Dietz, W. u. a.; München 1980, S. 300 ff.

¹⁾ Siehe „Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS), 1986, Teil C — Wissenschaftliche Spezialbibliotheken“, Berlin 1987, Deutsches Bibliotheksinstitut.

— sie erschließen die Literatur intensiv durch differenzierte Kataloge und die Dokumentation von Zeitschriftenaufsätzen³⁾.

Die Bedeutung der Spezialbibliotheken wird in einer Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zur überregionalen Literaturversorgung besonders hervorgehoben, weil in einer umfassenden und verzögerungsfreien Literaturversorgung eine wesentliche Grundlage wissenschaftlicher Arbeit gesehen wird⁴⁾. Deshalb fördert die DFG zentrale bibliographische Nachweissysteme wie zum Beispiel die Zeitschriftendatenbank (ZDB), mit deren Hilfe Direktbestellungen periodisch erscheinender Literatur des In- und Auslandes im Leihverkehr der wissenschaftlichen Bibliotheken möglich werden.

Die umfangreiche Sammlung ausländischer und internationaler Statistiken in der Amtsbibliothek ist auch aus der Sicht der DFG für die nationale Literaturversorgung von besonderer Bedeutung, da dieses Schriftgut in der Bundesrepublik Deutschland sonst nur noch in der Kieler Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft in vergleichbarer Vollständigkeit gesammelt wird.

Über einen Zeitraum von drei Jahren (1982 bis 1984) förderte die DFG daher durch eine personelle und sachliche Zusatzausstattung die Katalogisierung und Erfassung der Zeitschriften-, Serien- und Jahrbuchbestände; zur laufenden Aktualisierung dieser mittlerweile auch über Bildschirmtext abfragbaren Datenbank hat sich — soweit es die eigenen Bestände betrifft — die Amtsbibliothek verpflichtet. Sie führt auch die zunehmenden Direktbestellungen durch Kopienversand aus und setzt die Mikrofiche-Ausdrucke der Zeitschriftendatenbank (ZDB) in Berlin (West) für die Fernleihbestellungen der eigenen Benutzer ein.

Die Förderung durch die DFG ermöglichte der Amtsbibliothek aber auch den Einstieg in die EDV-Technik, da die maschinelle Zusatzausstattung auch für die Erfassung der Neuzugänge seit Anfang 1982 genutzt werden kann: Der Grundstein zu STALIS, dem Statistischen Literaturinformationssystem, war gelegt.

Bestandspflege und -erweiterung

Unter den Funktionen einer Bibliothek spielt die Erwerbung, das heißt der planmäßige Bestandsaufbau durch Kauf⁵⁾, eine wichtige Rolle. Aber auch der Tausch (einschl. der Schenkungen und Übernahmen) ist aufgrund der großen Zahl und der Vielschichtigkeit der Eigenveröffentlichungen des Amtes beim Bestandsaufbau der Bibliothek von großer Bedeutung. In den 40 Jahren ihres Bestehens konnte die Bibliothek ihre Bestände pro Jahr um über 5 000 Bände ergänzen. Die Tauschbeziehungen der Bibliothek mit dem In- und Ausland können dabei als Hauptstütze der Bestandspflege sowie der Bestandserweiterung angesehen werden. Die Anzahl der Austauschpartner umfaßt etwa 600 inländische und ausländische sowie

³⁾ Siehe „Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen, Teil II, Wissenschaftliche Bibliotheken“, 1964, S. 50 ff.

⁴⁾ Siehe Deutsche Forschungsgemeinschaft: „Überregionale Literaturversorgung von Wissenschaft und Forschung in der Bundesrepublik Deutschland“, Denkschrift, 1975, S. 16 ff.

⁵⁾ Siehe Kluth, R.: „Lehrbuch der Bibliothekspraxis“, Wiesbaden 1979, S. 192.

Übersicht 2: Bestand und Zugänge der Bibliothek

Berichtsjahr	Bestand am Ende des Berichtsjahres	Zugang		
		insgesamt	durch	
			Kauf	Tausch und Übernahme
Bände		%		
1948	2 700	2 700	—	100
1955	38 350	5 047	5	95
1961	76 140	5 933	13	87
1970	135 000	5 548	11	89
1980	203 039	5 559	15	85
1985	229 438	5 840	15	85
1986	234 180	4 825	21	79
1987	238 210	4 392	18	82

zwischenstaatliche und internationale Institutionen fast aller Länder der Erde⁶⁾. Dabei werden vor allem die für die Arbeit des Amtes besonders wichtigen statistischen Veröffentlichungen des In- und Auslandes, die häufig als Periodika erscheinen, getauscht. Allerdings fällt die aus Übersicht 2 deutlich werdende Abnahme des Anteils der durch Tausch erworbenen Bände auf: Mehr und mehr Staaten, insbesondere aus den afrikanischen und asiatischen Ländern, gehen dazu über, ihre (statistischen) Publikationen nur gegen Entgelt abzugeben.

Diese Entwicklung fällt mit der internen Situation begrenzter Haushaltsmittel für die Erwerbung durch Kauf von Monographien und anderen Veröffentlichungen des In- und Auslandes zusammen. Unter diesen Bedingungen bedeuten nominal gleichbleibende Haushaltsmittel wegen der Preissteigerungen bei den gedruckten Medien Reduzierungen der Kaufmöglichkeiten, Einschränkungen in der Bestandserhaltung und Verzögerungen in der Bestandserneuerung (siehe Übersicht 3).

Übersicht 3: Bibliothekshaushalt nach Ausgabearten

Haushaltsjahr	Gesamtsumme des Erwerbungs-etats	Monographien	Jahrbücher und Serien	Zeitschriften, Amtsdruk-schriften, Zeitungen	Loseblatt-sammlungen	Sonstiges (Buchbinder usw.)
1980	178 998,70	15,13	6,04	31,64	26,88	20,31
1985	234 994,61	13,53	7,81	37,50	27,65	13,51
1986	257 166,92	14,96	7,40	35,12	30,92	11,60
1987	228 002,57	15,69	8,27	36,47	28,92	10,65

Übersicht 3 zeigt die Verteilung des Bibliotheksetats auf die einzelnen Kategorien seiner Ausgabearten. Vor allem Zeitschriften sowie Amts-, Gesetz- und Verordnungsblätter spielen für eine auf Aktualität und differenzierte Information ausgerichtete Spezialbibliothek eine entscheidende Rolle. Während in den Gesetz- und Verordnungsblättern die neuesten Gesetze und Verwaltungsvorschriften publiziert werden, bilden die Zeitschriften die Basis für die Veröffentlichung erster Forschungsergebnisse oder Tagungsberichte. Ihr Anteil macht daher traditionell etwa gut ein Drittel des gesamten Erwerbungs-etats aus. Fast 30 % des Etats werden für Loseblattsammlungen, das sind Gesetzes- und Verordnungssammlungen und Kommentare, ausgegeben.

⁶⁾ Siehe Steiger, H.: „Die Bibliothek des Statistischen Bundesamtes — Eine Behördenbibliothek nicht nur für Statistiker“ in *Wege zur Information, 15 Jahre Arbeitsgemeinschaft Wiesbadener Bibliothekare 1972—1987*, Wiesbaden 1987, S. 19 ff.

Übersicht 4. Bestand und Zugänge an Zeitschriften

Merkmal	Berichtsjahr							
	1948	1955	1961	1970	1980	1985	1986	1987
Registrierte Titel (am 31. Dezember des Berichtsjahres)	ca. 350	1 085	1 600	1 498	1 606	1 516	1 545	1 457
Inländische Titel	/	/	/	ca. 598	666	653	658	652
dar Neuzugänge	x	x	x	27	14	6	24	16
Ausländische Titel	/	/	/	ca. 900	940	863	887	805
dar Neuzugänge	x	x	x	50	31	18	38	31

Der Neuerwerbungssetat für sogenannte Monographien, das sind selbständige Druckerzeugnisse, zum Beispiel in Form statistischer Lehrbücher oder volkswirtschaftlicher Abhandlungen, bewegt sich in den letzten Jahren um 15 %. Die Jahresveröffentlichungen, das sind Jahrbücher und Periodika verschiedenster Art, verbrauchen etwa 8 % des Etats.

Die besondere Bedeutung der raschen und differenzierten Information der Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes sowie der sonstigen Benutzer über die neuesten Forschungsvorhaben, Tagungsberichte und Umfrageergebnisse wird auch in der großen Bestandshaltung von Zeitschriften deutlich (siehe Übersicht 4). Seit 1960 hält die Bibliothek zwischen 1 500 und 1 600 Zeitschriften. Seit 1970 liegt auch eine Gliederung dieser Zeitschriften nach in- und ausländischen Quellen vor, wobei der überwiegende Teil dieser Zeitschriften aus dem Ausland bezogen wird. Der langfristig relevante Teil dieser Zeitschriften wird gebunden und steht somit einem breiteren Benutzerkreis zur Verfügung.

Auch eine umfassende Bibliothek wie die des Statistischen Bundesamtes kann nicht jeden Literaturwunsch der Benutzer erfüllen. Aus diesem Grund kann der nationale und internationale Leihverkehr der wissenschaftlichen Bibliotheken in Anspruch genommen werden. Außerdem ist die Bibliothek seit 1982 direkter Teilnehmer an der nationalen Zeitschriftendatenbank (ZDB) in Berlin (West), dem europaweit größten Verbund für Zeitschriften und Periodika mit Standortnachweisen.

Verwaltung und Erschließung, aktuelle Informationsangebote

Zu den Bibliotheksarbeiten gehört auch die tägliche Auswertung einer größeren Zahl überregionaler Tages- und Wochenzeitungen. Auswahlkriterien für die einzelnen Presseartikel bilden die laufenden Aufgaben des Amtes, die im Einzelfall durch besondere Angaben der Interessenten ergänzt werden. Im Schnitt werden täglich zwischen 300 und 400 Presseartikel auf diesem Wege ausgewählt und verteilt.

Bei der Verwaltung und Erschließung der Literatur, die zu den wesentlichen Serviceleistungen der Bibliothek gehört, spielt der Einsatz moderner Technologien eine erhebliche Rolle. Sowohl im Rahmen der (Vor-)Akzession (Bearbeitung der Bestellung und des Bucheingangs) als auch schließlich der Katalogisierung und Sacherschließung kann die elektronische Datenverarbeitung rationalisieren helfen. Derzeit werden Textverarbeitungsanlagen 7)

7) Siehe Umstätter, W.: „Einsatzmöglichkeiten von Mikrocomputern in Parlaments- und Behördenbibliotheken“ in Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken, Nr. 63, November 1987, S. 3.

eingesetzt und andere Arbeiten am Terminal erledigt. Ziel ist es, eine „... möglichst starke Nutzung des verfügbaren Wissens für möglichst geringen Zeit- und Geldaufwand“ 8) zu erreichen.

Einen Schwerpunkt im Bereich des Angebots von Informationen bildet die laufende Bearbeitung und Aktualisierung des Statistischen Literaturinformationssystems (STALIS).

In STALIS sind derzeit über 30 000 Nachweise von Büchern (Erwerbungen ab 1982) und Zeitschriftenaufsätzen – zum Teil mit Kurzreferaten – sowie ausgewählte Presseartikel abrufbar.

Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten

Die Bibliothek erstellt mit Hilfe von STALIS monatlich 226 verschiedene Profildienstausdrucke der Neuzugänge an Büchern und Aufsätzen. Daneben werden auf Anforderung retrospektive Recherchen zu den jeweils gewünschten Suchbegriffen am Bildschirm durchgeführt.

Die qualitativen Vorteile einer Online-Recherche gegenüber der Literatursuche in Katalogen und gedruckten Bibliographien zeigen sich im zielgerichteten und umfassenderen Suchergebnis. Während bei gedruckten Bibliographien meist nur ein Autoren- und ein Sachregister herangezogen werden kann, erlaubt die Datenbankrecherche die Suche nach sachlichen, regionalen und formalen Suchbegriffen und nach Stichwörtern in Titel und Kurzreferat. Entscheidender Vorteil ist dabei die Möglichkeit, bei der Suche beliebig viele Begriffe miteinander zu verknüpfen.

Nach dem Programmaufruf und der Auswahl der Datenbank werden in dem mit Verweisungen angereicherten Schlagwortregister die Suchbegriffe „angekreuzt“. Am Bildschirm wird neben der Anzahl der hierzu vorhandenen Nachweise die erste gespeicherte Titelaufnahme sichtbar. Wird beispielsweise nach dem Begriff „TELEFONINTERVIEW“ gesucht, erscheint auf dem Bildschirm:

ANZAHL DER SELEKTIERTEN TITEL:

	13 TITEL
Signatur	15 85.4243
Verfasserangaben	20 Frey, James H.
Titel	30 Survey research by telephone
Auflage	3rd pr.
Publikationsvermerk	50 Beverly Hills: Sage, 1983
Schriftenreihe	56 (Sage Library of social research; v. 150)
ISBN	58 ISBN 0-8039-1997-2
Deskriptoren	80 Telefoninterview
Sachgruppe	86 07

8) „Arbeitshilfen für Spezialbibliotheken, Bd. 4 Bibliothekstechnik“, Berlin 1987 (DBI-Materialien, 65).

Will man im Zusammenhang mit Telefoninterviews etwas Näheres über „ANTWORTAUSFÄLLE“ oder „KONSISTENZ“ wissen, läßt sich der entsprechende Suchbegriff abrufen.

Als Ergebnis erscheint dann die Bildschirmanzeige:

Verfasserangaben	20	Groves, Robert M.; Nicholls, William L.
Titel	30	The status of computer-assisted telephone interviewing: part II — data quality issues
Titel der Zeitschrift	52	Journal of Official Statistics. — Stockholm
Jahrgang, Heft, Seiten	53	2 (1986), 2, 117—134
Deskriptoren	80	Telefoninterview, Datenqualität, Antwortausfälle, Antwortvarianz
Sachgruppe	86	07
Kurzreferat	90	Das Programm CATI dient der computerunterstützten Durchführung von Telefoninterviews. Der Umfang von Antwortausfällen und die Konsistenz der Angaben werden am Beispiel freiwilliger Umfragen im Gesundheitsbereich und in der Agrarstatistik untersucht.

Durch die Kategorisierung der Titelaufnahmen wird eine gezielte und damit schnellere Suche in den einzelnen Sektionen — zum Beispiel mit nicht normierten, auch fremdsprachigen Fachbegriffen in der Kategorie 90 für Kurzreferate — sowie die Erstellung von Suchregistern ermöglicht.

Hinsichtlich der Akzeptanz dieses Systems zeigt sich, daß mit der Zunahme der in STALIS gespeicherten Titel auch die Inanspruchnahme dieser Suchmöglichkeit in der Bibliothek wächst. Lag die Zahl der Recherchen 1985 noch bei ca. 180, ist sie 1987 auf über 300 angestiegen.

Um sich noch benutzerfreundlicher präsentieren zu können, ist noch für dieses Jahr der Umbau der Bibliotheksräume vorgesehen. Danach soll die Bibliothek des Statistischen Bundesamtes zur Erfüllung ihrer Servicefunktionen technisch und räumlich den Möglichkeiten moderner Informationsdarbietung und -übermittlung entsprechen. Die Planungen hierfür sind bereits angelaufen. Nachdem der Bibliotheksbereich nahezu 40 Jahre lang unverändert blieb, soll die räumliche Gestaltung erneuert und für die Benutzer der Ausleihe der direkte Nachweis mit Hilfe von ebenfalls neu einzurichtenden Bildschirmgeräten vereinfacht und verbessert werden.

Künftige Entwicklungen und Perspektiven

Auf der 53. Tagung des Internationalen Verbandes der Bibliothekarischen Vereine und Institutionen (IFLA) 1987 in Großbritannien⁹⁾ wurde u. a. ausgeführt, daß sich Spezialbibliotheken nicht isoliert entwickeln; sie sind vielmehr

⁹⁾ 53. Generalversammlung des „Internationalen Verbandes der Bibliothekarischen Vereine und Institutionen (IFLA)“ vom 15. bis 21. August 1987 in Brighton, England: siehe Staats, A. G. A.: „Libraries, documentation and information service offices in public administration with special reference to the Netherlands: present and future outlook“, 1987, S. 2, IFLA-Papiere Nr. 171-ADM-4-E

abhängig von Faktoren wie dem kulturellen Kontext, den vorherrschenden ökonomischen Bedingungen, dem Ausmaß an technologischem Fortschritt sowie der Infrastruktur. Darüber hinaus übt die Entwicklung anderer Bibliothekstypen (wie z. B. Universitätsbibliotheken und Öffentliche Bibliotheken) großen Einfluß auf die Spezialbibliotheken aus.

Die weitere Entwicklung der Bibliothek des Statistischen Bundesamtes als Behörden- und Spezialbibliothek hängt danach sicherlich nicht nur vom Umfang des Erwerbungs-etats ab. Dieser ist eine wichtige, aber nicht die alleinige Voraussetzung dafür, die Aufgaben der Bibliothek auch in Zukunft sachgerecht und nutzerfreundlich erfüllen zu können. Der verstärkte Einsatz moderner EDV-Geräte sowie die Nutzung von Verbundsystemen und Fachinformationszentren sind für eine effektive Aufgabenerfüllung sicher von ebensolcher Bedeutung wie die eigene Bestandspflege und Erwerbung im Sinne des Auftrags der Bibliothek.

Für die weitere Aufgabenerfüllung ist ferner die Zusammenarbeit mit den Abteilungen des Amtes (interne Kooperation) von besonderer Bedeutung sowie der Ausbau der Verbindungen zu anderen Bibliotheken (externe Kooperation). Die externe Kooperation findet u. a. ihren Niederschlag in der beabsichtigten Beteiligung der Bibliothek des Statistischen Bundesamtes am Verbund der Bibliotheken der Obersten Bundesbehörden. Aufgabe des geplanten Verbundes ist es, die Amtsbibliothek in Richtung auf eine vollständigere und schnellere Vermittlung des Angebots an Statistikveröffentlichungen für die Abgeordneten des Deutschen Bundestages und die Mitarbeiter in den Bundesministerien zu öffnen. Hier könnte die Bibliothek zu den bereits erwähnten Möglichkeiten der Informationsverbreitung wie zum Beispiel dem Statistischen Informationssystem des Bundes (STATIS-BUND) oder dem Bildschirmtextdienst eine Ergänzung anbieten.

Neuere Überlegungen gehen auch dahin, die Literaturdatenbank (STALIS) durch Vergabe an einen Informationsanbieter, wie zum Beispiel das Fachinformationszentrum in Karlsruhe, für die interessierte Öffentlichkeit direkt zugänglich zu machen. Die rechtlichen und haushaltsmäßigen Auswirkungen dieses Vorhabens werden derzeit ebenso wie der (kostenpflichtige) Zugriff über das Datenfernverarbeitungsnetz DATEX-P auf externe Datenbanken anderer Datenbankanbieter geprüft.

Zu den zukünftigen Aufgaben der Bibliothek des Statistischen Bundesamtes wird sicher auch die Nutzung der Neuen Medien gehören, die das bisherige Medium Papier ergänzen bzw. ersetzen sollen. Hierzu zählen insbesondere Video-Cassetten, Bildplatten und optische Speicherplatten. Angesichts einer ständig steigenden Informationsmenge bei gleichzeitiger Stagnation der finanziellen Möglichkeiten und der erkennbaren räumlichen Grenzen bei der Archivierung wird der verstärkte Einsatz EDV-gestützter Arbeitsabläufe und die intensivere Nutzung von Fachinformations- und Dokumentationszentren sowie der damit verbundenen Übermittlungskanäle künftig die Überlegungen zur Weiterentwicklung maßgeblich mitbestimmen.

*Dipl.-Soziologe Horst Helmut Steiger/
Dipl.-Ökonom Elke Neumann*

Ausländer im Bundesgebiet 1987

Tabelle 1: Asylbewerber nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten

Staatsangehörigkeit	1986		1987		1987 gegenüber 1986	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Europa	25 164	25,3	36 629	63,8	+ 11 465	+ 45,6
darunter:						
Polen	10 981	11,0	15 194	26,5	+ 4 213	+ 38,4
Rumänien .. .	1 512	1,5	1 964	3,4	+ 452	+ 29,9
Tschechoslowakei	1 394	1,4	1 516	2,6	+ 122	+ 8,8
Türkei	8 693	8,7	11 426	19,9	+ 2 733	+ 31,4
Ungarn	1 116	1,1	1 585	2,8	+ 469	+ 42,0
Afrika	9 486	9,5	3 568	6,2	- 5 918	- 62,4
darunter:						
Äthiopien .. .	1 762	1,8	800	1,4	- 962	- 54,6
Ghana	5 769	5,8	783	1,4	- 4 986	- 86,4
Amerika und Australien	142	0,1	206	0,4	+ 64	+ 45,1
Asien	56 575	56,8	15 961	27,8	- 40 614	- 71,8
darunter:						
Afghanistan .. .	3 055	3,1	1 586	2,8	- 1 469	- 48,1
Indien	6 554	6,6	1 073	1,9	- 5 481	- 83,6
Iran	21 700	21,8	6 538	11,4	- 15 162	- 69,9
Libanon	10 840	10,9	1 448	2,5	- 9 392	- 86,6
Pakistan	3 156	3,2	1 592	2,8	- 1 564	- 49,6
Sri Lanka	3 978	4,0	2 285	4,0	- 1 693	- 42,6
Staatenlos bzw. ungeklärt	8 283	8,3	1 015	1,8	- 7 268	- 87,7
Insgesamt .. .	99 650	100	57 379	100	- 42 271	- 42,4

Quelle: Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge, Zirndorf.

Ausländerzahl erneut gestiegen

Der seit 1985 zu beobachtende Anstieg der Ausländerzahl hat sich im Berichtsjahr nahezu unvermindert fortgesetzt. Nach dem Ergebnis der maschinellen Auszählung des Ausländerzentralregisters (AZR) haben sich am 31. Dezember 1987 rund 4,630 Mill. Ausländer — nicht nur vorübergehend — in der Bundesrepublik Deutschland aufgehalten; das sind knapp 118 000 oder 3 % mehr als Ende Dezember 1986 (4,513 Mill.)¹⁾. Im Zeitraum 1985/86 hatte die Zunahme 134 000 Personen oder 3 % betragen.

Von den Ende Dezember 1987 im AZR erfaßten Ausländern waren 2,6 Mill. (57 %) männlichen und 2,0 Mill. (43 %) weiblichen Geschlechts. Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung betrug rund 7,6 %²⁾. Jeder dreizehnte Einwohner besaß somit zu jenem Zeitpunkt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit.

Geringerer Zuwanderungsüberschuß

Eine der Ursachen für den Anstieg der Ausländerzahl ist wiederum die Entwicklung der Zu- und Fortzüge dieses Personenkreises. Ergebnisse über die Wanderungen von Ausländern über die Bundesgrenzen liegen allerdings erst für das erste Halbjahr 1987 vor. Insgesamt gesehen ergab sich danach im ersten Halbjahr 1987 aus rund 195 000 Zuzügen und 152 000 Fortzügen von Ausländern ein Zuwanderungsüberschuß von 43 000 Personen. Im gleichen Vorjahreszeitraum hatte die Nettozuwanderung 60 000 Personen betragen.

In den Monaten Januar bis Juni 1987 sind rund 195 000 Ausländer zugezogen und damit etwa 9 000 weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum (204 000). Dieser Rückgang hängt — worauf im folgenden Abschnitt näher eingegangen wird — auch mit der im Vergleich zu 1986 geringeren Asylantenzahl zusammen.

Die Zahl der Fortzüge von Ausländern ist erstmals seit 1984 wieder gestiegen. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1987 haben rund 152 000 ausländische Staatsangehörige das Bundesgebiet verlassen; das sind etwa 8 000 mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum (144 000).

Weniger Asylbewerber

1987 haben rund 57 400 Ausländer einen Asylantrag im Bundesgebiet gestellt; das waren 42 300 oder 42 % weniger als 1986 (99 700). Dieser Rückgang kam nicht überraschend; er ist weitestgehend eine Folge der von der Bundesregierung in Verhandlungen mit der DDR im September 1986 erreichten Zusage, die Weiterreise von Ausländern durch die DDR und Berlin (Ost) in das Bundesgebiet ohne die erforderlichen Sichtvermerke ab 1. Oktober 1986 nicht mehr zu gestatten.

Die Anerkennungsquote betrug 1987 nur 9,4 % gegenüber noch knapp 16 % im Jahr 1986. Das bedeutet: Etwa 91 % der Asylbewerber erfüllten nicht die Voraussetzungen für eine Anerkennung als Asylberechtigte.

Von den 1987 in das Bundesgebiet eingereisten Asylbewerbern kamen 15 200 oder 26 % aus Polen, 11 400 oder 20 % aus der Türkei, 6 500 oder 11 % aus dem Iran und 2 300 oder 4 % aus Sri Lanka (siehe Tabelle 1). Der Rückgang der Asylantenzahl im Berichtsjahr im Vergleich zu 1986 beruht hauptsächlich auf der Verringerung des Zustroms asylsuchender Personen aus asiatischen Ländern (— 40 600 oder 72 %) und aus Afrika (— 5 900 oder 67 %).

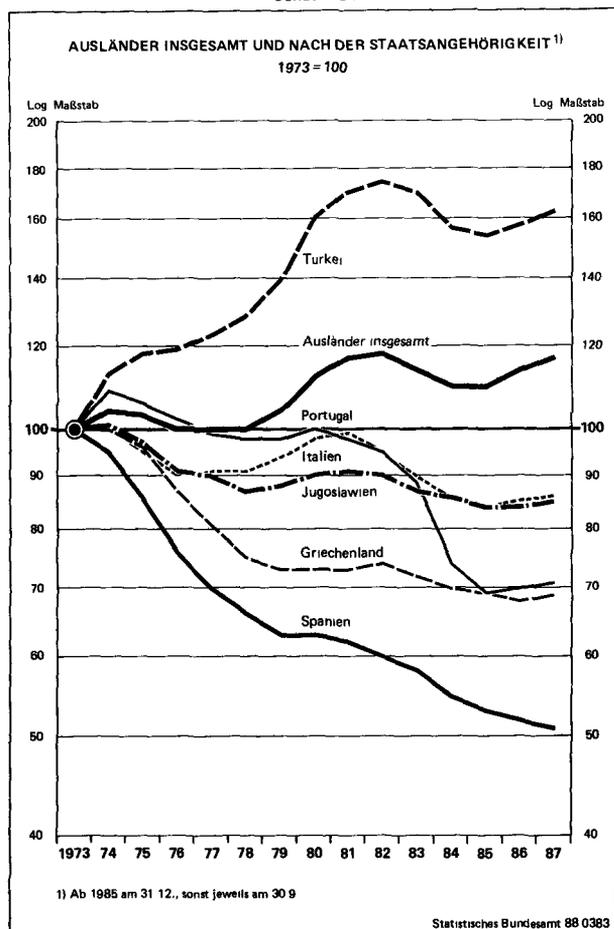
Bei der Bekanntgabe der Asylantenzahl für 1987 hat der Bundesminister des Innern darauf hingewiesen, daß die Bundesrepublik Deutschland innerhalb Westeuropas schon seit Jahren das von Asylbewerbern am meisten bevorzugte Land ist³⁾. Nach drastischen Verschärfungen der Einreisebestimmungen in verschiedenen Nachbarländern werde sie auch weiter Hauptzielland asylsuchender Personen bleiben. So habe die Bundesrepublik Deutsch-

¹⁾ Methodische Hinweise zur Durchführung der Ausländerstatistik nach den Unterlagen des AZR enthalten die Fachserie 1, Reihe 2 „Ausländer 1986“, S. 5, und der Beitrag „Ausländer im Bundesgebiet 1985“ in WiSta 3/1986, S. 181.

²⁾ Bis zum Vorliegen der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987 und damit der Ausgangsbasis für eine neue Bevölkerungsfortschreibung wird die Bevölkerung auf der Grundlage der Volkszählung vom 27. Mai 1970 fortgeschrieben. Bei Redaktionsschluß standen noch keine Einwohnerzahlen zum 31. Dezember 1987 zur Verfügung. Als Bezugsgröße für die Berechnung und tabellarische Darstellung von Verhältniszahlen (Ausländer je 1 000 Einwohner) mußte deshalb die fortgeschriebene Bevölkerungszahl vom 30. Juni 1987 verwendet werden.

³⁾ Pressedienst des BMI vom 7. Januar 1988.

Schaubild 1



land 1983 28 % der Asylbewerber aufgenommen, die in westeuropäischen Ländern um Hilfe baten. 1984 habe dieser Anteil schon 34 % und 1987 vermutlich mehr als 40 % betragen. Damit deutet nichts darauf hin, daß der Druck auf die Bundesrepublik Deutschland nachlassen werde.

Die Zahlen über Asylbewerber für das erste Vierteljahr 1988 bestätigen diese Aussage. So haben in den Monaten Januar bis März 1988 rund 18 600 Ausländer, hauptsächlich aus Polen und der Türkei, einen Asylantrag im Bundesgebiet gestellt. Das sind 6 900 mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum (11 700). Auch als Folge dieser

Entwicklung ist die Ausländerzahl weiter gestiegen; sie betrug am 31. März 1988 rund 4,670 Mill. und war damit um etwa 39 000 Personen höher als Ende Dezember 1987.

Beachtlicher Geburtenanstieg

Im Gegensatz zu den Deutschen weist die ausländische Bevölkerung des Bundesgebiets Jahr für Jahr einen Geburtenüberschuß auf. In den Monaten Januar bis September 1987 wurden rund 49 700 ausländische Lebendgeborene registriert und damit 7 100 oder 16 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum (42 600). Die Zahl der Lebendgeborenen mit deutscher Staatsangehörigkeit ist in den ersten neun Monaten des Jahres 1987 zwar ebenfalls gestiegen; die Zunahme betrug jedoch nur 2 %. Hierbei ist allerdings zu bedenken, daß die Geburtenrate der ausländischen Bevölkerung in den letzten Jahren wesentlich stärker gefallen war als die der deutschen. Möglicherweise ist der stärkere Geburtenanstieg bei den Ausländern auch darauf zurückzuführen, daß hier das ab 1986 gewährte Erziehungsgeld angesichts ihres niedrigeren Durchschnittseinkommens einen größeren Anreiz bot als für die deutsche Bevölkerung.

Hoher Geburtenüberschuß

Die Zahl der Sterbefälle von Ausländern im Bundesgebiet lag in den Monaten Januar bis September 1987 mit 5 900 um nur 300 höher als im gleichen Vorjahreszeitraum (5 600). Insgesamt gesehen ergab sich in den ersten neun Monaten des Jahres 1987 aus 49 700 lebendgeborenen und 5 900 gestorbenen Ausländern ein Geburtenüberschuß von 43 800 Personen. Dieser Überschuß hat sich im Vergleich zu dem des entsprechenden Vorjahreszeitraums (37 100) um etwa 18 % erhöht. Infolge des günstigen Altersaufbaues weisen Ausländer eine wesentlich geringere Sterblichkeit als die deutsche Bevölkerung auf.

Regionale Verteilung

Von den rund 4,6 Mill. Ausländern wohnten auch 1987 die weitaus meisten — etwa 3,5 Mill. oder 77 % — in Nordrhein-Westfalen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern (siehe Tabelle 2). Gegenüber Ende 1986 ist die Zahl der ausländischen Staatsangehörigen in allen Bundesländern — Berlin (West) ausgenommen — gestiegen. Die stärkste relative Zunahme hatte mit 3,7 % Bremen. Den

Tabelle 2. Ausländer in den Ländern des Bundesgebietes
Stichtag: jeweils 31. Dezember

Land	1986			1987			1987 gegenüber 1986	
	1 000	%	je 1 000 Einwohner	1 000	%	je 1 000 Einwohner ¹⁾	1 000	%
Schleswig-Holstein	87,1	1,9	33	87,8	1,9	34	+ 0,7	+ 0,8
Hamburg	175,8	3,9	112	181,0	3,9	116	+ 5,3	+ 3,0
Niedersachsen	286,7	6,4	40	289,5	6,3	40	+ 2,8	+ 1,0
Bremen	48,7	1,1	74	50,5	1,1	77	+ 1,8	+ 3,7
Nordrhein-Westfalen	1 358,9	30,1	81	1 401,7	30,3	84	+ 42,8	+ 3,2
Hessen	528,4	11,7	95	539,4	11,7	97	+ 11,0	+ 2,1
Rheinland-Pfalz	167,7	3,7	46	172,3	3,7	48	+ 4,6	+ 2,7
Baden-Württemberg	863,5	19,1	93	887,8	19,2	95	+ 24,2	+ 2,8
Bayern	691,1	15,3	63	716,1	15,5	65	+ 25,0	+ 3,6
Saarland	47,1	1,0	45	47,9	1,0	46	+ 0,8	+ 1,7
Berlin (West)	257,8	5,7	137	256,4	5,5	136	- 1,4	- 0,5
Bundesgebiet	4 512,7	100	74	4 630,2	100	76	+ 117,5	+ 2,6

¹⁾ Am 30. Juni 1987, siehe Fußnote 2 auf S. 323.

höchsten Ausländeranteil an der Bevölkerung wies mit 13,6 % wiederum Berlin (West) auf, gefolgt von Hamburg (11,6 %), Hessen (9,7 %) und Baden-Württemberg (9,5 %).

Staatsangehörigkeit

Unter den Ende 1987 im AZR erfaßten rund 4,6 Mill. Ausländern sind die Türken mit 1,5 Mill. oder 32 % am stärksten vertreten. Die zweitstärkste Nationalitätengruppe bildeten erneut die Jugoslawen (598 000 oder 13 %). Es folgen Italiener (544 000 oder 12 %), Griechen (280 000 oder 6 %), Österreicher (177 000 oder 4 %), Spanier (147 000 oder 3 %) und Polen (142 000 oder 3 %). Auf diese sieben Länder entfielen somit knapp 3,4 Mill. oder 73 % aller Ausländer (siehe Tabelle 3). Im Vergleich zu 1986 ist die Zahl der Angehörigen dieser Staaten — die Spanier ausgenommen — jeweils gestiegen. Am stärksten war die Zunahme bei den Türken (+ 47 000 oder 3 %) und Polen (+ 25 000 oder 22 %). Dies hängt auch damit zusammen, daß von den 1987 in das Bundesgebiet eingereisten Asylbewerbern rund 46 % aus Polen und der Türkei kamen.

Im Zeitraum 1973/87 hat die ausländische Bevölkerung des Bundesgebiets — in erster Linie als Folge des Familiennachzugs, des Geburtenüberschusses, insbesondere der Türken, und des Zustroms von Asylbewerbern — um 664 000 Personen oder 17 % zugenommen. Dieser Anstieg resultiert hauptsächlich aus einer Zunahme der Zahl der Türken (+ 571 000), Polen (+ 100 000) und Staatsangehörigen asiatischer sowie afrikanischer Länder (+ 255 000 bzw. + 85 000). Gleichzeitig verringerte sich die Zahl von EG-Staatsangehörigen (— 299 000) und Jugoslawen (— 104 000). Hervorzuheben ist dabei, daß die Abnahme der Ausländer aus EG-Mitgliedstaaten aus-

schließlich auf einem Rückgang der Zahl der Staatsangehörigen aus den früheren Anwerbeländern Spanien, Griechenland, Italien und Portugal beruht.

Zwei Zehntel aller Ausländer in Deutschland geboren

Die in der Hauptdatei des AZR enthaltenen Angaben zu den Merkmalen „Datum der ersten Einreise“ und „Datum der Geburt“ ermöglichen auch eine Aussage darüber, ob ein Ausländer in Deutschland, das heißt in der Bundesrepublik Deutschland bzw. im Deutschen Reich in den Grenzen vom 31. Dezember 1937 geboren wurde. Aus den Ergebnissen entsprechender Auszählungen kann jedoch nicht geschlossen werden, daß sich die in Deutschland geborenen Ausländer seit dem Tag ihrer Geburt in jedem Fall ununterbrochen in unserem Land aufgehalten haben und ausschließlich hier aufgewachsen sind. So ist denkbar, daß sich beispielsweise ein in der Bundesrepublik Deutschland geborenes türkisches Kind zum Schulbesuch in die Türkei begibt und nach Abschluß seiner schulischen Ausbildung in das Bundesgebiet zurückkehrt.

Von den rund 4,6 Mill. Ausländern, die sich Ende Dezember 1987 nicht nur vorübergehend im Bundesgebiet aufgehalten haben, wurden 932 000 oder 20 % in Deutschland geboren. Erheblich höher ist dieser Anteil bei den Niederländern (44 %) und den Staatenlosen (36 %) ⁴⁾. Von den US-Amerikanern und Tschechoslowaken hingegen wurden nur 7 bzw. 6 % in Deutschland geboren. Sehr gering ist

⁴⁾ Siehe Tabelle auf S 162*.

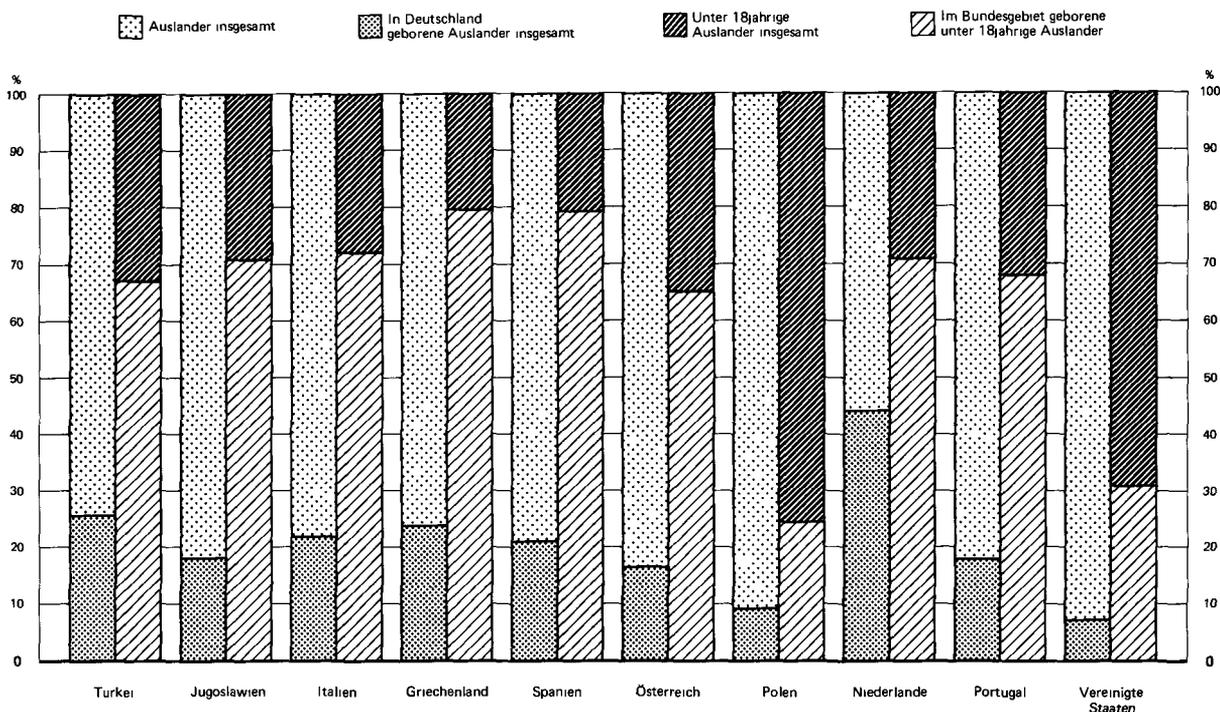
Tabelle 3: Ausländer nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten

Staatsangehörigkeit	30. September 1973		31. Dezember 1986		31. Dezember 1987		1987 gegenüber			
							1973		1986	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Europa	3 625,1	91,7	3 824,3	84,7	3 926,5	84,8	+ 301,4	+ 8,3	+ 102,2	+ 2,7
dar. EG-Staaten ¹⁾	1 676,8	42,4	1 364,7	30,2	1 377,5	29,8	- 299,3	- 17,8	+ 12,8	+ 0,9
Frankreich	56,4	1,4	76,7	1,7	78,7	1,7	+ 22,3	+ 39,5	+ 2,0	+ 2,6
Griechenland	407,6	10,3	278,5	6,2	279,9	6,0	- 127,7	- 31,3	+ 1,4	+ 0,5
Großbritannien und Nordirland	47,7	1,2	90,0	2,0	92,1	2,0	+ 44,4	+ 93,1	+ 2,1	+ 2,3
Italien	630,7	16,0	537,1	11,9	544,4	11,8	- 86,3	- 13,7	+ 7,3	+ 1,4
Niederlande	106,2	2,7	109,0	2,4	109,3	2,4	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,3	+ 0,3
Portugal	112,0	2,8	78,2	1,7	79,2	1,7	- 32,8	- 29,3	+ 1,0	+ 1,3
Spanien	287,0	7,3	150,5	3,3	147,1	3,2	- 139,9	- 48,7	- 3,4	- 2,3
Übrige EG-Staaten	29,2	0,7	44,7	1,0	46,8	1,0	+ 17,6	+ 60,3	+ 2,1	+ 4,7
Jugoslawien	701,6	17,8	591,2	13,1	597,6	12,9	- 104,0	- 14,8	+ 6,4	+ 1,1
Österreich	173,2	4,4	174,6	3,9	177,0	3,8	+ 3,8	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,4
Polen	41,8	1,1	116,9	2,6	142,2	3,1	+ 100,4	+ 240,2	+ 25,3	+ 21,6
Türkei	910,5	23,0	1 434,3	31,8	1 481,4	32,0	+ 570,9	+ 62,7	+ 47,1	+ 3,3
Übriges Europa	121,2	3,1	142,5	3,2	150,8	3,3	+ 29,6	+ 24,4	+ 8,3	+ 5,8
Afrika	64,6	1,6	145,1	3,2	149,2	3,2	+ 84,6	+ 131,0	+ 4,1	+ 2,8
Marokko	22,4	0,6	52,0	1,2	55,8	1,2	+ 33,4	+ 149,1	+ 3,8	+ 7,3
Tunesien	16,1	0,4	23,6	0,5	24,3	0,5	+ 8,2	+ 50,9	+ 0,7	+ 3,0
Übriges Afrika	26,1	0,7	69,5	1,5	69,1	1,5	+ 43,0	+ 164,8	- 0,4	- 0,6
Amerika	97,3	2,5	131,2	2,9	134,0	2,9	+ 36,7	+ 37,7	+ 2,8	+ 2,1
Asien	102,8	2,6	348,0	7,7	357,4	7,7	+ 254,6	+ 247,7	+ 9,4	+ 2,7
Indien	10,8	0,3	28,3	0,6	25,3	0,5	+ 14,5	+ 134,3	- 3,0	- 10,6
Iran	18,9	0,5	73,0	1,6	77,5	1,7	+ 58,6	+ 310,1	+ 4,5	+ 6,2
Libanon	2,3	0,1	21,9	0,5	22,1	0,5	+ 19,8	+ 860,9	+ 0,2	+ 0,9
Übriges Asien	70,8	1,8	224,8	5,0	232,5	5,0	+ 161,7	+ 228,4	+ 7,7	+ 3,4
Australien und Ozeanien	6,7	0,2	6,4	0,1	6,3	0,1	- 0,4	- 6,0	- 0,1	- 1,6
Staatenlos	30,0	0,8	24,2	0,5	23,0	0,5	- 7,0	- 23,3	- 1,2	- 5,0
Ungeklärt und ohne Angabe	25,5	0,6	33,5	0,7	33,7	0,7	+ 8,2	+ 32,2	+ 0,2	+ 0,6
Insgesamt ²⁾	3 966,2	100	4 512,7	100	4 630,2	100	+ 664,0	+ 16,7	+ 117,5	+ 2,6

¹⁾ Einschl. Griechenland, Portugal und Spanien, die seit 1. Januar 1981 (Griechenland) bzw. 1. Januar 1986 (Portugal und Spanien) Mitglieder der EG sind. — ²⁾ 1973 einschl. 14 200 Personen, die nicht nach der Staatsangehörigkeit aufgliedert werden konnten; die Verhältniszahlen beziehen sich auf 3 952 000 Ausländer.

Schaubild 2

IN DEUTSCHLAND¹⁾ BZW. IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND GEBORENE AUSLÄNDER INSGESAMT SOWIE UNTER 18 JAHREN AM 31. DEZEMBER 1987 NACH AUSGEWÄHLTEN STAATSANGEHÖRIGKEITEN



1) Deutsches Reich in den Grenzen vom 31. Dezember 1937

Statistisches Bundesamt 88 0384

dieser Anteil erwartungsgemäß auch bei den ausländischen Staatsangehörigen, die hauptsächlich als Asylbewerber in unser Land gekommen sind. So wurden beispielsweise von den Ende 1987 im Bundesgebiet ansässigen knapp 78 000 Iranern lediglich 4 200 oder 5 % in Deutschland geboren. Bei den Staatsangehörigen der früheren Anwerbeländer Türkei, Jugoslawien, Italien, Griechenland, Spanien und Portugal bewegt sich dieser Anteil zwischen 26 % (Türkei) und 18 % (Jugoslawien und Portugal).

Zu den ausländerpolitischen Grundsätzen der Bundesregierung gehört die Integration der seit langer Zeit im Bundesgebiet lebenden Ausländer. Die Bemühungen um eine Eingliederung in unsere Gesellschaft dürften insbesondere bei solchen Menschen erfolgversprechend sein, die bereits in jungen Jahren in die Bundesrepublik Deutschland gekommen oder hier geboren und aufgewachsen sind.

Von besonderem Interesse ist daher eine Information über den Anteil der im Bundesgebiet geborenen Ausländer an der Gesamtzahl der Ausländer bestimmter Altersgruppen.

Ende 1987 waren etwa 1,2 Mill. oder 26 % der 4,6 Mill. Ausländer unter 18 Jahre alt. Von diesen Kindern und Jugendlichen wurden mehr als sechs Zehntel (761 000 oder 64 %) im Bundesgebiet geboren⁵⁾. Anteilmäßig erheblich mehr waren es bei den Tunesiern (87 %), Griechen (80 %), Spaniern (79 %) und Italienern (72 %). Von den etwa 554 000 unter 18jährigen Türken wurden 371 000 oder 67 % im Bundesgebiet geboren.

⁵⁾ Siehe Tabelle auf S. 162*.

Mit höherem Alter geht der Anteil der in Deutschland geborenen Ausländer erwartungsgemäß beachtlich zurück; so betrug er beispielsweise bei den 35- bis unter 50jährigen nur noch 2 %. Verhältnismäßig viele in Deutschland geborene Personen gab es lediglich unter den Ausländern im Alter von 65 Jahren oder mehr Jahren (15 %); bei den Niederländern und Schweizern betrug dieser Anteil sogar 58 bzw. 41 %.

Aufenthaltsstatus

Seit 1984 ermittelt das Statistische Bundesamt auch die Zahl der Ausländer, die eine (befristete oder unbefristete) Aufenthaltserlaubnis oder eine Aufenthaltsberechtigung besitzen.

Nach den Bestimmungen des Ausländergesetzes benötigen Ausländer, die in den Geltungsbereich dieses Gesetzes einreisen und sich darin aufhalten wollen, eine Aufenthaltserlaubnis. Dies gilt nicht für Ausländer, die beispielsweise das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben oder durch zwischenstaatliche Vereinbarungen von einer Aufenthaltserlaubnis befreit sind.

Die Aufenthaltserlaubnis wird zunächst befristet auf ein Jahr, zweimal befristet für je zwei Jahre und nach fünf Jahren unbefristet erteilt. Nach acht Jahren wird auf Antrag eine „Aufhaltsberechtigung“ erteilt, wenn der Ausländer sich in das wirtschaftliche und soziale Leben der Bundesrepublik Deutschland eingefügt hat. Die Aufenthaltsberechtigung gewährt einen erhöhten Schutz vor Ausweisung; sie kann auch in Fällen der Arbeitslosigkeit oder des Bezugs von Sozialhilfe nicht zurückgenommen werden.

Tabelle 4: Ausländer im Alter von 16 und mehr Jahren nach Aufenthaltsstatus und ausgewählten Staatsangehörigkeiten
Stichtag 31. Dezember 1987

Staatsangehörigkeit	Insgesamt	Darunter mit							
		Aufenthaltsurlaubnis						Aufenthalts- berechtigung	
		zusammen		befristet		unbefristet			
		1 000	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000
Ausländer insgesamt	3 598,2	2 932,5	81,5	1 549,6	43,1	1 382,9	38,4	420,4	11,7
darunter									
Frankreich	71,9	67,5	93,9	39,1	54,4	28,4	39,5	0,8	1,1
Griechenland	222,7	194,7	87,4	91,0	40,9	103,7	46,6	15,1	6,8
Italien	432,0	403,5	93,4	272,7	63,1	130,8	30,3	11,2	2,6
Niederlande	101,7	96,8	95,2	30,5	30,0	66,3	65,2	0,9	0,9
Portugal	63,2	51,3	81,2	19,6	31,0	31,7	50,2	9,0	14,2
Spanien	124,0	98,3	79,3	31,0	25,0	67,3	54,3	19,9	16,0
Jugoslawien	471,1	358,2	76,0	149,0	31,6	209,2	44,4	92,7	19,7
Österreich	162,4	148,7	91,6	56,3	34,7	92,3	56,8	6,9	4,2
Polen	123,3	90,7	73,6	76,5	62,0	14,1	11,4	0,6	0,5
Schweiz	28,6	26,7	93,4	9,8	34,3	16,9	59,1	0,8	2,8
Türkei	1 001,6	733,1	73,2	350,0	34,9	383,1	38,2	227,5	22,7
Marokko	34,2	26,6	77,8	12,7	37,1	13,9	40,6	5,4	15,8
Vereinigte Staaten	80,7	71,5	88,6	43,8	54,3	27,7	34,4	1,8	2,2
Iran	63,2	52,7	83,4	39,7	62,8	13,0	20,6	4,0	6,3

Der Aufenthaltsstatus eines Ausländers kann also mit zunehmender Aufenthaltsdauer verfestigt werden.

Die Erteilung einer Aufenthaltsberechtigung ist an die Erfüllung bestimmter Voraussetzungen gebunden. Dazu zählen beispielsweise:

- Sicherung des Unterhalts (nicht jedoch durch den Bezug von Arbeitslosengeld oder -hilfe oder Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz);
- ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache;
- angemessene Wohnung;
- Vorhandensein der besonderen Arbeitserlaubnis;
- Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht durch die Kinder.

Für EG-Angehörige, die Freizügigkeit genießen, gelten die Sonderregelungen des „Gesetzes über Einreise und Aufenthalt von Staatsangehörigen der Mitgliedstaaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft“ (Aufenthalts-gesetz/EWG)⁶⁾. Danach haben freizügigkeitsberechtigte EG-Angehörige Anspruch auf eine (deklaratorische) besondere EG-Aufenthaltsurlaubnis.

Ende Dezember 1987 lebten im Bundesgebiet 3,6 Mill. Ausländer im Alter von 16 und mehr Jahren. Unter ihnen befanden sich 1,5 Mill. oder 43 %, die eine befristete Aufenthaltsurlaubnis besaßen. Weitere 38 % waren im Besitz einer unbefristeten Aufenthaltsurlaubnis, und 12 % hatten eine Aufenthaltsberechtigung (siehe Tabelle 4). Besonders hoch ist der Anteil der Personen mit unbefristeter Aufenthaltsurlaubnis unter den Niederländern (65 %), Schweizern (59 %) und Österreichern (57 %). Bei den Türken, Jugoslawen, Italienern, Griechen, Spaniern und Portugiesen bewegt sich diese Quote zwischen 30 % (Italiener) und 54 % (Spanier). Unter den Türken im Alter von 16 Jahren und älter gab es 1987 anteilmäßig ferner nahezu doppelt so viele Personen mit einer Aufenthaltsberechtigung (23 %) wie unter allen Ausländern gleichen Alters (12 %). Höher war dieser Anteil — von den EG-Staaten

Portugal und Spanien einmal abgesehen — auch bei den Jugoslawen (20 %) und Marokkanern (16 %).

Ermittelt man abschließend durch Addition der Spalten 7 und 9 in Tabelle 4 den Anteil der Ausländer, die 1987 eine unbefristete Aufenthaltsurlaubnis oder eine Aufenthaltsberechtigung und somit einen verfestigten Aufenthaltsstatus besaßen, dann ist folgendes festzustellen: Bei allen Ausländern im Alter von 16 und mehr Jahren betrug diese Quote 50 %. Anteilmäßig gab es mehr Personen mit verfestigtem Aufenthaltsstatus innerhalb der Gruppe der nicht zur EG gehörenden Nationalitäten unter den Jugoslawen (64 %), Schweizern (62 %), Österreichern und Türken (jeweils 61 %) sowie unter den Marokkanern (56 %). Den niedrigsten Anteil wiesen mit 12 % die Polen auf.

Dr. Henning Fleischer

⁶⁾ In der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Januar 1980 (BGBl. I S. 116), geändert durch das Dritte Änderungsgesetz vom 11. September 1981 (BGBl. I S. 949).

Arbeitnehmer im Dienstleistungsbereich

Ergebnis der Beschäftigtenstatistik

Vorbemerkung

Wenn eine Volkswirtschaft sich auf einem ständigen Wachstumspfad befindet, so bedeutet das nicht automatisch, daß alle Teilbereiche der Wirtschaft dem gleichen Wachstumstrend folgen. In der Regel vollzieht sich in jeder Volkswirtschaft ein permanenter Strukturwandel hinsichtlich der relativen Gewichtung ihrer Teilbereiche. Von großem Gewicht sind dabei Thesen von ganz bestimmten Entwicklungsmustern des Strukturwandels, wie zum Beispiel — vereinfacht gesagt — der langfristige Trend einer Industriegesellschaft hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft („Tertiärisierung“). Greift man den Dienstleistungsbereich heraus und unterzieht ihn einer genaueren Analyse, so kann man allerdings feststellen, daß in diesem auf den ersten Blick relativ homogen erscheinenden Teilbereich in tieferer sektoraler oder regionaler Gliederung recht unterschiedliche Entwicklungen vorhanden sind und daß relativ enge Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zu anderen Teilbereichen bestehen.

In diesem Aufsatz wird die Struktur und Entwicklung des Dienstleistungsbereichs aus der Sicht der Erwerbstätigkeitsstatistik — und hier insbesondere bezüglich der Arbeitnehmer — dargestellt. Für einen großen Teil der Erwerbstätigen — und zwar für die sozialversicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten — liegen nunmehr seit 14 Jahren aus den Meldeunterlagen der Arbeitgeber zur Sozialversicherung Daten vor, die im Rahmen der Beschäftigtenstatistik vierteljährlich ausgewertet werden. Im folgenden Beitrag werden Ergebnisse für den jüngsten Auswertungstichtag, den 30. Juni 1987, dargestellt. Diese Betrachtung wird ergänzt durch die Betrachtung der Veränderungen im Dienstleistungsbereich seit Beginn der Beschäftigtenstatistik am 30. Juni 1974.

Methodische Hinweise

Grundlage der Beschäftigtenstatistik ist das integrierte Meldeverfahren zur Sozialversicherung (gesetzliche Kranken- und Rentenversicherung) und zur Bundesanstalt für Arbeit (Arbeitslosenversicherung). Dieses Verfahren verlangt von den Arbeitgebern u. a. am Jahresende sowie bei Aufnahme oder Beendigung einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung Meldungen insbesondere über sozialversicherungsrelevante, aber auch über weitere wirtschaftliche und demographische Tatbestände der Versicherten¹⁾. Sozialversicherungspflichtig sind alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die krankenversicherungspflichtig, rentenver-

sicherungspflichtig oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind oder für die Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind²⁾. In der Beschäftigtenstatistik werden fast 80 % aller Erwerbstätigen, im wesentlichen alle Arbeiter und Angestellten (einschl. Beschäftigte in beruflicher Ausbildung), erfaßt³⁾. Grundsätzlich unberücksichtigt bleiben Beamte, Selbständige und Mithelfende Familienangehörige sowie alle geringfügig beschäftigten Arbeitnehmer, die nur eine sogenannte Nebenbeschäftigung oder Nebentätigkeit, die nicht der Sozialversicherungspflicht unterliegt, ausüben. Die Beschäftigtenstatistik liefert zur Arbeitsmarktbeobachtung vierteljährlich — jeweils zum Quartalsende — Informationen über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, insbesondere in tiefer wirtschaftsfachlicher und regionaler Gliederung. Darüber hinaus liefert sie einmal im Jahr Daten über Bruttoentgelte der Arbeitnehmer und Beschäftigungsdauer⁴⁾.

Zur Abgrenzung des Dienstleistungsbereichs

Im folgenden wird zum Dienstleistungsbereich nach der Systematik der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes (Ausgabe 1970) der Wirtschaftsbereich „Sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)“ gezählt. Häufig wird dieser Wirtschaftsbereich mit dem Wirtschaftsbereich „Handel und Verkehr“ zum tertiären Bereich oder tertiären Sektor zusammengefaßt. Analog dazu wird der Wirtschaftsbereich „Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei“ der primäre Bereich und der Wirtschaftsbereich „Produzierendes Gewerbe“ der sekundäre Bereich genannt. Diese Bezeichnungen werden auch im folgenden benutzt.

Im einzelnen zählen zum tertiären Bereich neben den Wirtschaftsabteilungen „Handel“, „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“, die „Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“, die „Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt“ (insbesondere Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Reinigung und Körperpflege, Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik, Gesundheits- und Veterinärwesen, Rechts- und Wirtschaftsberatung usw.), „Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte“ sowie „Gebietskörperschaften und Sozialversicherung“.

Bei der hier zugrunde gelegten Wirtschaftszweigsystematik wird keine strenge Trennung zwischen Privatwirtschaft und dem öffentlichen Dienst vorgenommen. So sind Arbeitnehmer des öffentlichen Dienstes nicht nur in der Wirtschaftsunterabteilung „Gebietskörperschaften“ (insbesondere öffentliche Verwaltung) enthalten, sondern zum Beispiel auch — zusammen mit den Arbeitnehmern der Privatwirtschaft — in den Wirtschaftsunterabteilungen „Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik“ (hier werden u. a. vor allem Schulen, Hochschulen, Bibliotheken,

²⁾ Im folgenden werden synonym die Kurzfassungen Arbeitnehmer, Beschäftigte u. ä. für die Bezeichnung sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeiter und Angestellte (einschl. Auszubildende) verwendet. Die Bezeichnung Erwerbstätige bezieht sich dagegen auch auf die nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer.

³⁾ Siehe Herberger, L./Becker, B. „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Beschäftigtenstatistik und im Mikrozensus“ in WiSta 4/1983, S. 290 ff.

⁴⁾ Siehe Fachserie 1, Reihe 4.2.2 „Entgelte und Beschäftigungsdauer der Arbeitnehmer“.

¹⁾ Zur näheren Erläuterung siehe Fachserie 1, Reihe 4.2.1 „Struktur der Arbeitnehmer“.

Theater, Rundfunk, Fernsehen zusammengefaßt), „Gesundheits- und Veterinärwesen“ (insbesondere Krankenhäuser, Arztpraxen), „Sonstige Dienstleistungen“ (z. B. Straßenreinigung, Müllabfuhr), „Eisenbahnen“ (Deutsche Bundesbahn), „Deutsche Bundespost“ oder in der Wirtschaftsabteilung „Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau“ enthalten. Außerdem sind bei der Abgrenzung des Dienstleistungsbereichs die grundsätzlichen Probleme der Definition und statistischen Erfassung sowie der wirtschaftssystematischen Zuordnungsprinzipien zu berücksichtigen. Bei den Betrieben (Meldeeinheit der Beschäftigtenstatistik), in denen zum Beispiel neben der Güterproduktion auch Verwaltungs- und Organisationsdienstleistungen erbracht werden, erfolgt die wirtschaftliche Zuordnung dieser Betriebe nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des jeweiligen Betriebs, hilfsweise bestimmt durch die Zahl der Beschäftigten in den unterschiedlichen Betriebsteilen. Sind zum Beispiel 51 % der Arbeitnehmer eines Betriebs in der Fertigung beschäftigt, dann werden alle Arbeitnehmer dieses Betriebs dem Wirtschaftsbereich „Produzierendes Gewerbe“ zugewiesen. Davon zu unterscheiden ist die Gliederung der Arbeitnehmer nach ihrer jeweiligen Tätigkeit.

Zu Beginn der folgenden Darstellung wird zunächst der sektorale Aspekt beleuchtet, später wird diese Analyse mit dem beruflichen Aspekt kombiniert; am Ende des Aufsatzes werden die Ausführungen schließlich durch regionale Daten ergänzt.

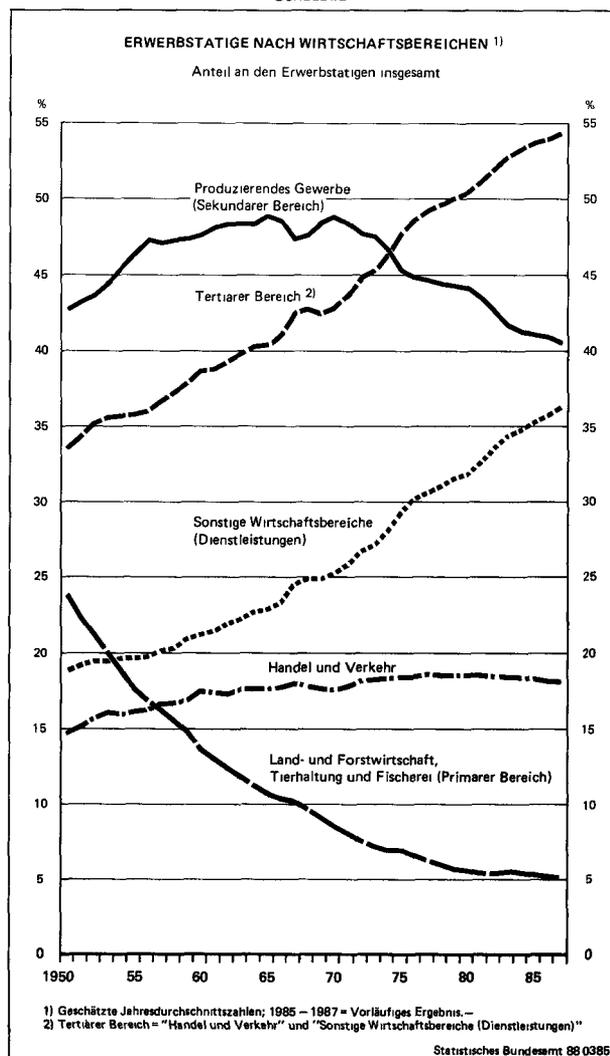
Ergebnisse

Entwicklung und Struktur der Erwerbstätigen

Geht man zunächst von den Erwerbstätigen (Arbeitnehmer, Beamte, Selbständige, Mithelfende Familienangehörige und geringfügig Beschäftigte) aus und beobachtet man den sektoralen Wandel der deutschen Wirtschaft seit 1950⁵⁾, so sind deutliche Veränderungen festzustellen (siehe Schaubild 1). Zunächst fällt auf, daß im primären Sektor, also insbesondere in der Landwirtschaft, im Jahresdurchschnitt 1987 nur noch gut 5 % aller Erwerbstätigen beschäftigt waren, während 1950 noch fast jeder Vierte dort tätig war. Die Veränderung dieses Anteils in den Zwischenjahren verlief ausgesprochen stetig von 23,8 % im Jahr 1950 über 13,6 % im Jahr 1960, 8,5 % im Jahr 1970, 5,5 % im Jahr 1980 auf 5,1 % im Jahr 1987. In den 50er und 60er Jahren war dieser Strukturwandel quantitativ sehr bedeutend, während er in den 70er und insbesondere in den 80er Jahren kaum noch ins Gewicht fiel. Die in der Landwirtschaft freigesetzten Arbeitskräfte fanden zunächst im sekundären Bereich („Produzierendes Gewerbe“) eine neue Beschäftigung, später auch verstärkt im Dienstleistungsbereich. Waren 1950 etwa 43 % der Erwerbstätigen im „Produzierenden Gewerbe“ tätig, so stieg dieser Anteil auf über 48 % in den 60er Jahren; danach sank dieser Anteil allerdings relativ deutlich über etwa 44 % Ende der 70er Jahre auf heute 40,5 %. Von diesem Strukturwandel war der Wirtschaftsbereich „Handel und

⁵⁾ Zur Methodik der Erwerbstätigenschätzung und den Ergebnissen siehe Becker, B. „Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1987“ in WiSta 4/1988, S. 237ff.

Schaubild 1



Verkehr“ kaum betroffen; lag der Anteil dieses Wirtschaftsbereichs an der Gesamtbeschäftigung in den 50er Jahren bei etwa 16 %, so liegt der Anteil heute bei etwa 18 %. Anders war dagegen die Entwicklung im Dienstleistungsbereich im engeren Sinne, den „Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen)“. War 1950 noch nicht einmal jeder fünfte Erwerbstätige dort beschäftigt (18,8 %), so ist heute jeder Dritte dort tätig (1987: 36,3 %). Faßt man den „Handel und Verkehr“ und die Dienstleistungen im engeren Sinne zusammen, so erhält man den sogenannten tertiären Sektor. Danach war 1950 jeder Dritte (33,5 %), aber 1987 gut jeder Zweite (54,4 %) dort erwerbstätig.

Konjunktureller Einfluß des sekundären auf den tertiären Bereich

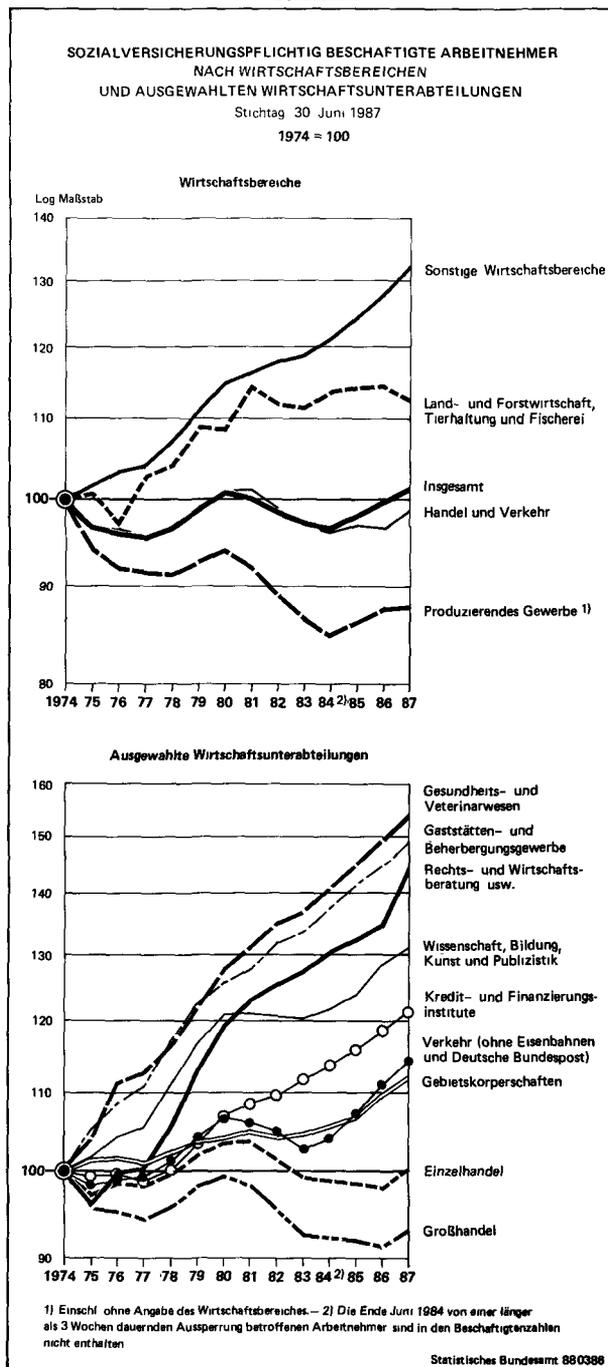
Nach den Ergebnissen der Beschäftigtenstatistik waren am 30. Juni 1987 von den 21,045 Mill. Arbeitnehmern 1,1 % (228 000) in der „Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei“ bzw. primären Bereich und 47,9 % (10,090 Mill.) im „Produzierenden Gewerbe“ bzw. sekundären Bereich tätig; im tertiären Bereich war schließlich — nimmt man den „Handel und Verkehr“ mit 3,822 Mill. Beschäftigten und die „Sonstigen Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)“ mit 6,906 Mill. zusammen — mit 10,728 Mill. oder

51,0 % aller Beschäftigten mehr als jeder zweite Arbeitnehmer dort tätig (siehe Tabelle 1)⁶⁾. Seit dem Jahr 1984 liegt der Anteil des tertiären Bereichs an der Gesamtbeschäftigung bei über 50 %. Wie zuvor festgestellt wurde, liegen die Anteilwerte der Erwerbstätigen des tertiären Bereichs an allen Erwerbstätigen höher als die Arbeitnehmeranteile; das liegt vor allem daran, daß zu den Erwerbstätigen die (in der Beschäftigtenstatistik grundsätzlich nicht enthaltenen) Beamten, Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen zählen, die fast ausschließlich (Beamte) bzw. zu großen Teilen im tertiären Bereich beschäftigt sind. Wegen des relativ geringen Gewichts der Gruppe der Beschäftigten in der Landwirtschaft bleibt dieser Bereich im folgenden unberücksichtigt.

Im Zeitablauf zeigt sich (siehe Schaubild 2), daß die Entwicklung der Gesamtbeschäftigung deutlichen konjunkturellen Schwankungen unterliegt. Von einem 1974 relativ hohen Beschäftigungsniveau sank die Anzahl der Beschäftigten in den Jahren 1975 bis 1977 ab; danach stieg sie auf den im Beobachtungszeitraum zweithöchsten Beschäftigungsstand im Jahr 1980 an, nahm bis Mitte der 80er Jahre ab und stieg danach wieder auf den bisher höchsten Stand von 21,045 Mill. am 30. Juni 1987. Diese Wellenbewegung wird vor allem von der Entwicklung im „Produzierenden Gewerbe“ geprägt. Hier sind die Zu- und insbesondere Abnahmen der Beschäftigtenzahlen am deutlichsten. Allerdings sind auch im „Handel und Verkehr“ konjunkturelle Bewegungen erkennbar. Weil der „Handel und Verkehr“ primär distributive Funktionen für den produzierenden Bereich wahrnimmt, hängt seine Beschäftigung von der Beschäftigungssituation im sekundären Bereich ab. Nach der sektoralen Gliederung der Wirtschaftsaktivitäten zählen aber die Verteilungsfunktionen von „Handel und Verkehr“ zum Dienstleistungsbereich, so daß dadurch ein großer konjunktureller Einfluß vom sekundären auf den tertiären Bereich gegeben ist. Daneben entwickelt sich der Beschäftigtenstand der „Sonstigen Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)“ im Zeitablauf relativ stetig. Seit 1974 steigt die Zahl der Beschäftigten in diesem Wirtschaftsbereich an; lediglich die Wachstumsrate des Beschäftigtenstandes schwankt im Zeitablauf leicht.

⁶⁾ Der Anteil der in der Beschäftigtenstatistik nachgewiesenen Beschäftigten an allen Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen beträgt nach den Ergebnissen des Mikrozensus in der „Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei“ — wegen der hohen Zahl der Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen in diesem Bereich — knapp 15 %, bei „Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen“ und „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ wegen des hohen Beamtenanteils nur etwa 50 bzw. 65 %. In den Bereichen „Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt“ und „Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte“ liegen diese Anteile um 80 %, in allen übrigen Wirtschaftszweigen um oder über 90 %.

Schaubild 2



Heterogene Entwicklung im tertiären Bereich

Neben dem „Handel und Verkehr“ ist die Beschäftigung in noch anderen Wirtschaftssektoren des tertiären Bereichs

Tabelle 1: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereiche ¹⁾	30 Juni													
	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984 ²⁾	1985	1986	1987
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	202,5	204,0	196,3	208,0	210,7	221,0	220,5	232,5	226,7	225,3	230,3	231,1	231,3	227,9
Produzierendes Gewerbe ³⁾	11 507,1	10 834,7	10 589,3	10 538,7	10 521,5	10 690,9	10 821,3	10 624,3	10 250,6	9 966,4	9 749,3	9 904,0	10 067,9	10 089,6
Handel und Verkehr	3 874,5	3 744,8	3 739,1	3 706,5	3 748,4	3 840,2	3 909,5	3 918,9	3 832,5	3 742,6	3 724,9	3 753,2	3 738,2	3 822,2
Sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)	5 230,3	5 311,6	5 414,5	5 426,7	5 607,8	5 820,8	6 002,6	6 088,3	6 161,7	6 212,2	6 335,8	6 490,1	6 692,7	6 905,5
Insgesamt	20 814,5	20 095,1	19 939,3	19 879,9	20 088,4	20 572,9	20 953,9	20 864,0	20 471,5	20 146,5	20 040,3	20 378,4	20 730,1	21 045,2

¹⁾ Systematik der Wirtschaftszweige (Fassung für die Berufszählung 1970). — ²⁾ Die Ende Juni 1984 von einer länger als 3 Wochen dauernden Aussperrung betroffenen Arbeitnehmer sind in den Beschäftigtenzahlen nicht enthalten. — ³⁾ Einschl. der Personen „Ohne Angabe“ des Wirtschaftsbereiches.

konjunkturell beeinflusst, allerdings in geringerem Maß als der Produktionssektor. Dazu gehören zum Beispiel die Wirtschaftsunterabteilungen „Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik“ sowie die „Gebietskörperschaften“ (siehe unterer Teil des Schaubildes 2). Andere Wirtschaftsunterabteilungen entwickelten sich dagegen ausgesprochen stetig wie zum Beispiel „Kredit- und Finanzierungsinstitute“ und „Gesundheits- und Veterinärwesen“.

Sieht man von den konjunkturellen Entwicklungen ab und vergleicht man die verschiedenen Ergebnisse zum Beschäftigtenstand vom 30. Juni 1987 mit denen vom 30. Juni 1974, so ergibt sich folgendes Bild (siehe Tabelle 2): In diesen 14 Jahren nahm der Beschäftigungsstand aller Arbeitnehmer per saldo um 230 700 oder 1,1 % zu. Nach den großen Bereichen untergliedert zeigt sich, daß der Beschäftigungsrückgang im sekundären Bereich von 1,409 Mill. (— 12,3 %) von einer Beschäftigungszunahme von 1,623 Mill. (+ 17,8 %) im tertiären Bereich überkompensiert wurde. Dieser Zuwachs im tertiären Bereich wurde zu über 80 % (1,341 Mill.) von sechs Wirtschaftsunterabteilungen des tertiären Bereichs erzielt (siehe Schaubild 3), und zwar zum Beispiel mit 420 200 im „Gesundheits- und Veterinärwesen“ sowie — mit deutlichem Abstand — mit 235 500 im „Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe“, mit 214 000 bei der „Rechts- und Wirtschaftsberatung sowie andere, vorwiegend für Unternehmen erbrachte Dienstleistungen“ und mit 206 100 in der „Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik“. Diesen Wachstumsbereichen stehen jedoch auch schrumpfende Bereiche im tertiären Sektor gegenüber. So sank im selben Zeitraum die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer bei den „Eisenbahnen“ um 92 600, im „Großhandel“ um 71 400 und bei der „Deutschen Bundespost“ um 18 000. Dies sind jedoch die drei einzigen schrumpfenden Unterabteilungen im tertiären Bereich, die zudem alle dem Wirtschaftsbe- reich „Handel und Verkehr“ angehören. Demnach kann man zwei wesentliche Wachstumsbereiche im tertiären Sektor unterscheiden, zum einen die vorwiegend von Unternehmen nachgefragten Dienstleistungen (zum Beispiel Rechts- und Wirtschaftsberatung, Architekten und Ingenieurbüros, Wirtschaftswerbung) sowie zum anderen die vorwiegend von privaten Haushalten nachgefragten Dienstleistungen wie zum Beispiel in den Bereichen Gaststättengewerbe, Medien, Bildung, Gesundheitswesen usw., wobei insbesondere letztere noch einmal unterteilt werden können in solche, die vom Staat und solche, die von privaten Unternehmen angeboten werden. Die Grenzen der Einteilung können fließend sein. So sind hier zum Beispiel noch nicht die Dienste der Kreditinstitute und der Versicherungen aufgeführt, die private Haushalte und Unternehmen gleichermaßen in Anspruch nehmen. Ein anderes Beispiel ist die Bildung, die primär vom Staat angeboten und von privaten Haushalten nachgefragt wird; es gibt aber auch private Bildungseinrichtungen, die den privaten Haushalten, aber auch den Unternehmen dienen.

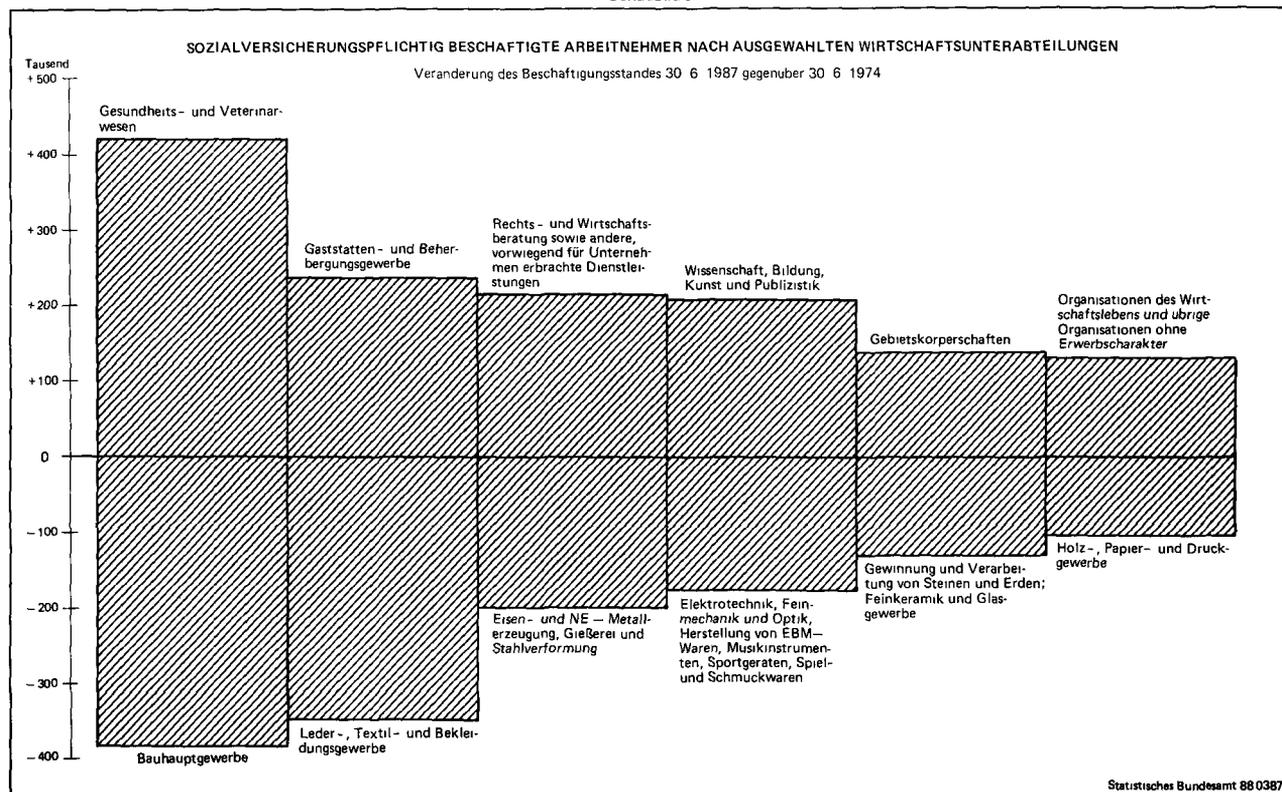
Anders stellt sich dagegen die Entwicklung im sekundären Bereich dar, in dem mit zwei Ausnahmen die Beschäftigtenzahl im Beobachtungszeitraum 1974/87 in allen Wirtschaftsunterabteilungen schrumpft. Diese Ausnahmen sind die „Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Berg-

Tabelle 2. Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am 30. Juni 1987 nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsunterabteilungen

Wirtschaftsgliederung ¹⁾	Ins- gesamt	Veränderung 1987 gegenüber 1974	
		1 000	%
Primärer Bereich			
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	227,9	+ 25,4	+ 12,5
Sekundärer Bereich			
Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	470,6	+ 22,5	+ 5,0
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	8 186,3	- 1 033,1	- 11,2
Chemische Industrie (einschl. Kohlenwertstoffindustrie) und Mineralölverarbeitung	623,6	- 27,7	- 4,3
Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung	366,9	+ 15,4	+ 4,4
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe	310,8	- 129,8	- 29,5
Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung	631,7	- 198,8	- 23,9
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau ²⁾	2 532,2	- 21,7	- 0,8
Elektrotechnik ³⁾ , Feinmechanik und Optik; Herstellung von EBM-Waren, Musikinstru- menten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren	1 701,6	- 175,4	- 9,3
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	765,8	- 101,5	- 11,7
Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe	553,7	- 348,5	- 38,6
Nahrungs- und Genüßmittelgewerbe	700,2	- 45,2	- 6,1
Baugewerbe	1 425,0	- 398,7	- 21,9
Bauhauptgewerbe	981,7	- 383,5	- 28,1
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	443,4	- 15,2	- 3,3
Zusammen	10 081,9	- 1 409,3	- 12,3
Tertiärer Bereich			
Handel	2 814,4	- 26,4	- 0,9
Großhandel	961,8	- 71,4	- 6,9
Handelsvermittlung	180,6	+ 41,8	+ 30,2
Einzelhandel	1 672,0	+ 3,2	+ 0,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 007,8	- 25,9	- 2,5
Eisenbahnen	127,4	- 92,6	- 42,1
Deutsche Bundespost	208,0	- 18,0	- 8,1
Verkehr (ohne Eisenbahnen und Deutsche Bundespost)	672,4	+ 84,7	+ 14,4
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	844,5	+ 116,7	+ 16,0
Kredit- und sonstige Finanzierungsinstitute	610,4	+ 107,4	+ 21,4
Versicherungsgewerbe	234,0	+ 9,2	+ 4,1
Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	4 139,1	+ 1 237,7	+ 42,7
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	717,7	+ 235,5	+ 48,9
Reinigung (einschl. Schornsteinfeger-gewerbe) und Körperpflege	329,9	+ 39,2	+ 13,5
Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik	870,8	+ 206,1	+ 31,0
Gesundheits- und Veterinärwesen Rechts- und Wirtschaftsberatung sowie andere, vorwiegend für Unternehmen erbrachte Dienstleistungen	1 204,4	+ 420,2	+ 53,6
Sonstige Dienstleistungen	700,3	+ 214,0	+ 44,0
Organisationen ohne Erwerbs- charakter und Private Haushalte	466,3	+ 155,3	+ 49,9
darunter Christliche Kirchen, Orden, religiöse und weltanschauliche Vereinigungen	129,2	+ 44,3	+ 52,3
Organisationen des Wirtschafts- lebens und übrige Organisa- tionen ohne Erwerbscharakter	299,9	+ 128,9	+ 75,4
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 455,5	+ 165,5	+ 12,8
Gebietskörperschaften	1 275,4	+ 136,7	+ 12,0
Sozialversicherung	180,1	+ 28,7	+ 19,0
Zusammen	10 727,7	+ 1 622,8	+ 17,8
Ohne Angabe	7,7	- 8,2	- 51,5
Insgesamt	21 045,2	+ 230,7	+ 1,1

¹⁾ Systematik der Wirtschaftszweige (Fassung für die Berufszählung 1970). —
²⁾ Einschl. Herstellung von Geräten und Einrichtungen für die automatische Datenver-
arbeitung. — ³⁾ Ohne Herstellung von Geräten und Einrichtungen für die automatische
Datenverarbeitung

Schaubild 3



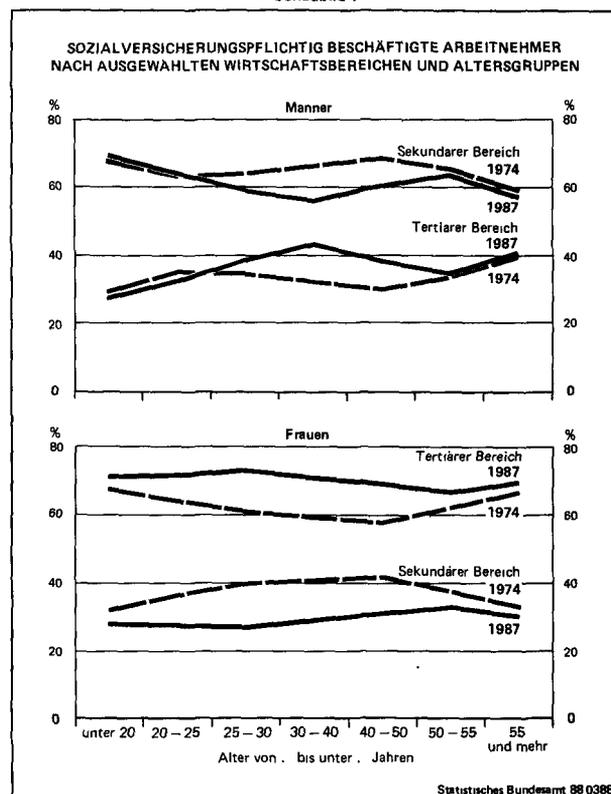
bau" mit 22 500 zusätzlichen Arbeitnehmern in den letzten 14 Jahren und die „Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung" mit einer Zunahme um 15 400. Die Unterabteilungen mit den größten Rückgängen der Beschäftigungszahlen sind insbesondere das „Bauhauptgewerbe" mit -383 500 sowie das „Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe" mit -348 500. Wie im tertiären Bereich ist auch im sekundären Bereich die Entwicklung sehr heterogen. So nahm zwar der Beschäftigungsstand im „Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau" um 21 700 ab, aber innerhalb dieser Unterabteilung stieg die Zahl der Beschäftigten bei der „Herstellung von Kraftwagen, Kraftfahrzeugteilen und Karosserien" um 90 600 und bei der „Herstellung und Reparatur von Datenverarbeitungseinrichtungen und -geräten" um 12 550.

Mehr Frauen im Dienstleistungsbereich

Untergliedert man die Arbeitnehmer im tertiären Bereich nach dem Geschlecht (siehe Tabelle 3), so war am 30. Juni 1987 mehr als jeder zweite Arbeitnehmer (5,9 Mill. von 10,7 Mill. oder 55,4 %) weiblichen Geschlechts, während bei allen hier dargestellten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dieser Anteil nur 40,2 % betrug. Damit sind 70,2 % aller 8,453 Mill. Arbeitnehmerinnen im tertiären Bereich beschäftigt. Die meisten Frauen sind mit 1,119 Mill. oder 13,2 % im „Einzelhandel" (Frauenanteil an allen Arbeitnehmern dieser Unterabteilung: 66,9 %) und mit 976 100 oder 11,5 % (Frauenanteil: 81,0 %) im „Gesundheits- und Veterinärwesen" beschäftigt. Am 30. Juni 1974 waren 7,812 Mill. Frauen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, wovon 4,816 Mill. oder 61,6 % im tertiären Bereich tätig waren. Demnach hat in den dazwischenliegenden Jahren die schon vor 14 Jahren gegebene große Bedeutung der Frauenbeschäftigung im tertiären Bereich absolut

und relativ noch zugenommen: Von der Zunahme der Beschäftigtenzahl im tertiären Bereich um 1,623 Mill. seit 1974 entfielen auf weibliche Arbeitnehmer allein 1,123 Mill. Damit hat auch bei der Gesamtbeschäftigung der Anteil der Frauen von 37,5 % im Jahr 1974 auf 40,2 % im Jahr 1987 zugenommen. Die Zunahme der Zahl der weiblichen Beschäftigten im tertiären Bereich um 1,123 Mill. schlug sich

Schaubild 4



vor allem in folgenden Wirtschaftsunterabteilungen nieder:
 + 329 900 im „Gesundheits- und Veterinärwesen“,
 + 159 600 im „Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe“
 und + 135 100 in der „Rechts- und Wirtschaftsberatung
 usw.“ Allerdings war diese positive Entwicklung von einem
 Rückgang der im sekundären Bereich beschäftigten
 Frauen von 2,942 Mill. 1974 auf 2,445 Mill. 1987 begleitet.

Unterschiedliche Altersstrukturen in den Wirtschaftssectoren

Am 30. Juni 1987 waren von den 12,592 Mill. männlichen
 Arbeitnehmern 7,639 Mill. oder 60,7 % im sekundären und
 4,790 Mill. oder 38,0 % im tertiären Bereich tätig (siehe
 Tabelle 4). Nach dem Alter unterschieden, wurden bei den
 Männern im tertiären Bereich der Durchschnittssatz von
 38,0 % insbesondere in den mittleren Altersgruppen von
 25 bis unter 40 Jahren und bei den 55jährigen und älteren
 übertroffen; am höchsten war der Anteilssatz (von im tertiären
 Bereich beschäftigten Männern an allen Männern in
 dieser Altersklasse) mit 43,1 % bei den 30- bis unter 40jäh-
 rigen Männern (siehe auch Schaubild 4). Spiegelbildlich

wurde bei den Männern im sekundären Bereich der Durch-
 schnittssatz von 60,7 % in den genannten Altersklassen
 nicht erreicht. Am 30. Juni 1974 sah das Bild etwas anders
 aus: Danach waren noch 65,8 % aller Männer im sekundären
 und nur 33,0 % im tertiären Bereich tätig. Die Alters-
 gruppe der 20- bis unter 30jährigen war damals im tertiären
 Bereich relativ stark besetzt. Aus diesen Daten kann man
 schließen, daß der tertiäre Bereich in den letzten Jahren
 insbesondere in den mittleren Altersklassen bei den Män-
 nern dazugewonnen hat. Die im Vergleich zum sekundären
 Bereich relativ starke Besetzung an Männern in der
 oberen Altersklasse der über 54jährigen im tertiären Be-
 reich liegt darin begründet, daß, absolut betrachtet, der
 Rückgang der Männer im sekundären Bereich in dieser
 Altersgruppe stärker war als im tertiären Sektor. Deutlich
 ist außerdem die verhältnismäßig starke Besetzung mit
 männlichen Arbeitnehmern in den beiden unteren Alters-
 klassen im „Produzierenden Gewerbe“. Hier zeigt sich die
 erhebliche Zunahme an Beschäftigten in beruflicher Aus-
 bildung im sekundären Sektor in den letzten Jahren.

Bei den Frauen dagegen zeigt sich ein etwas anderes
 Ergebnis: Am 30. Juni 1987 waren von den 8,453 Mill.

Tabelle 3: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen, ausgewählten Wirtschaftsabteilungen
 und -unterabteilungen

Wirtschaftsgliederung ¹⁾	30. Juni 1974				30. Juni 1987			
	insgesamt	darunter Frauen			insgesamt	darunter Frauen		
		zusammen	Anteil an			zusammen	Anteil an	
			allen Frauen	insgesamt			allen Frauen	insgesamt
	1 000		%		1 000		%	
Primärer Bereich								
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	202,5	48,2	0,6	23,8	227,9	64,2	0,8	28,2
Sekundärer Bereich								
Produzierendes Gewerbe	11 491,2	2 941,9	37,7	25,6	10 081,9	2 444,7	28,9	24,2
Tertiärer Bereich								
Handel und Verkehr	3 874,5	1 759,0	22,5	45,4	3 822,2	1 798,1	21,3	47,0
Handel	2 840,8	1 508,8	19,3	53,1	2 814,4	1 528,8	18,1	54,3
Großhandel	1 033,2	367,2	4,7	35,5	961,8	338,3	4,0	35,2
Handelsvermittlung	138,8	49,9	0,6	36,0	180,6	71,6	0,8	39,6
Einzelhandel	1 668,8	1 091,6	14,0	65,4	1 672,0	1 118,9	13,2	66,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 033,7	250,2	3,2	24,2	1 007,8	269,3	3,2	26,7
Eisenbahnen	220,0	23,6	0,3	10,7	127,4	12,2	0,1	9,6
Deutsche Bundespost	226,0	118,5	1,5	52,4	208,0	108,2	1,3	52,0
Verkehr (ohne Eisenbahnen und Bundespost)	587,6	108,2	1,4	18,4	672,4	148,9	1,8	22,1
Sonstige Wirtschaftsbereiche	5 230,3	3 056,5	39,1	58,4	6 905,5	4 140,0	49,0	60,0
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	727,8	375,6	4,8	51,6	844,5	430,5	5,1	51,0
Kredit- und Finanzierungsinstitute	503,0	270,7	3,5	53,8	610,4	324,8	3,8	53,2
Versicherungsgewerbe	224,8	104,9	1,3	46,7	234,0	105,6	1,2	45,1
Dienstleistungen, a.n.g.	2 901,5	1 899,5	24,3	65,5	4 139,1	2 715,1	32,1	65,6
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	482,1	320,9	4,1	66,6	717,7	480,5	5,7	66,9
Reinigung, Körperpflege	290,7	235,1	3,0	80,9	329,9	262,0	3,1	79,4
Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik	664,7	403,6	5,2	60,7	870,8	528,4	6,3	60,7
Gesundheits- und Veterinärwesen	784,1	646,2	8,3	82,4	1 204,4	976,1	11,5	81,0
Rechts- und Wirtschaftsberatung usw	486,4	244,3	3,1	50,2	700,3	379,4	4,5	54,2
Sonstige Dienstleistungen	193,4	49,3	0,6	25,5	316,0	88,8	1,1	28,1
Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte	311,0	211,1	2,7	67,9	466,3	305,9	3,6	65,6
darunter:								
Kirchen, religiöse und weltanschauliche Vereinigungen	84,8	58,4	0,7	68,9	129,2	89,0	1,1	68,9
Organisationen des Wirtschaftslebens und Übrige	171,0	101,8	1,3	59,5	299,9	183,0	2,2	61,0
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 290,1	570,4	7,3	44,2	1 455,5	688,5	8,1	47,3
Gebietskörperschaften	1 138,7	482,9	6,2	42,4	1 275,4	576,3	6,8	45,2
Sozialversicherung	151,4	87,5	1,1	57,8	180,1	112,2	1,3	62,3
Zusammen	9 104,9	4 815,5	61,6	52,9	10 727,7	5 938,1	70,2	55,4
Ohne Angabe	15,9	6,2	0,1	39,0	7,7	6,2	0,1	80,5
insgesamt	20 814,5	7 811,8	100	37,5	21 045,2	8 453,2	100	40,2

¹⁾ Systematik der Wirtschaftszweige (Fassung für die Berufszählung 1970), Kurzbezeichnungen.

Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen und Altersgruppen

Merkmalsgliederung	Einheit	Insgesamt	Davon im Alter von bis unter Jahren						
			unter 20	20—25	25—30	30—40	40—50	50—55	55 und mehr
			1974						
Insgesamt	1 000	20 814,5	1 903,7	2 615,7	2 422,3	5 613,3	4 334,7	1 819,8	2 105,0
darunter:									
Sekundärer Bereich	1 000	11 507,1	970,0	1 296,2	1 327,6	3 292,1	2 582,7	973,3	1 065,2
Tertiärer Bereich	1 000	9 104,9	906,0	1 295,0	1 076,6	2 275,4	1 706,4	829,1	1 016,4
Männer	1 000	13 002,8	1 003,2	1 291,0	1 499,8	3 869,2	2 876,1	1 050,8	1 412,6
darunter:									
Sekundärer Bereich	1 000	8 559,1	683,2	820,3	965,8	2 585,9	1 978,9	686,1	838,8
Tertiärer Bereich	1 000	4 289,3	299,5	451,9	519,3	1 245,5	861,9	354,0	557,2
Frauen	1 000	7 811,8	900,4	1 324,8	922,5	1 744,1	1 458,7	769,0	692,4
darunter:									
Sekundärer Bereich	1 000	2 948,1	286,8	475,9	361,8	706,2	603,8	287,2	226,4
Tertiärer Bereich	1 000	4 815,5	606,5	843,1	557,2	1 029,8	844,6	475,0	459,3
Insgesamt	%	100	100	100	100	100	100	100	100
darunter:									
Sekundärer Bereich	%	55,3	51,0	49,6	54,8	58,6	59,6	53,5	50,6
Tertiärer Bereich	%	43,7	47,6	49,5	44,4	40,5	39,4	45,6	48,3
Männer	%	100	100	100	100	100	100	100	100
darunter:									
Sekundärer Bereich	%	65,8	68,1	63,5	64,4	66,8	68,8	65,3	59,4
Tertiärer Bereich	%	33,0	29,9	35,0	34,6	32,2	30,0	33,7	39,4
Frauen	%	100	100	100	100	100	100	100	100
darunter:									
Sekundärer Bereich	%	37,7	31,9	35,9	39,2	40,5	41,4	37,3	32,7
Tertiärer Bereich	%	61,6	67,4	63,6	60,4	59,0	57,9	61,8	66,3
			1987						
Insgesamt	1 000	21 045,2	1 487,5	3 209,2	2 849,5	4 705,2	4 797,3	2 124,9	1 871,5
darunter:									
Sekundärer Bereich	1 000	10 089,6	751,9	1 470,3	1 294,9	2 152,9	2 380,0	1 128,9	910,7
Tertiärer Bereich	1 000	10 727,7	699,7	1 684,7	1 520,3	2 519,0	2 386,3	977,5	940,3
Männer	1 000	12 592,0	819,8	1 581,7	1 623,3	2 934,1	2 995,8	1 381,0	1 256,2
darunter:									
Sekundärer Bereich	1 000	7 638,6	568,3	1 020,9	965,7	1 645,3	1 827,5	884,0	726,9
Tertiärer Bereich	1 000	4 789,6	227,5	524,2	631,1	1 263,6	1 146,2	483,1	513,9
Frauen	1 000	8 453,2	667,7	1 627,5	1 226,3	1 771,1	1 801,5	743,9	615,3
darunter:									
Sekundärer Bereich	1 000	2 451,0	183,5	449,5	329,1	507,6	552,6	244,9	183,8
Tertiärer Bereich	1 000	5 938,0	472,1	1 160,4	889,2	1 255,4	1 240,1	494,4	426,4
Insgesamt	%	100	100	100	100	100	100	100	100
darunter:									
Sekundärer Bereich	%	47,9	50,5	45,8	45,4	45,8	49,6	53,1	48,7
Tertiärer Bereich	%	51,0	47,0	52,5	53,4	53,5	49,7	46,0	50,2
Männer	%	100	100	100	100	100	100	100	100
darunter:									
Sekundärer Bereich	%	60,7	69,3	64,5	59,5	56,1	61,0	64,0	57,9
Tertiärer Bereich	%	38,0	27,8	33,1	38,9	43,1	38,3	35,0	40,9
Frauen	%	100	100	100	100	100	100	100	100
darunter:									
Sekundärer Bereich	%	29,0	27,5	27,6	26,8	28,7	30,7	32,9	29,9
Tertiärer Bereich	%	70,2	70,7	71,3	72,5	70,9	68,8	66,5	69,3

Arbeitnehmerinnen 70,2 % im tertiären und 29,0 % im sekundären Bereich tätig. Während von den Männern nur gut jeder Dritte im Dienstleistungsbereich beschäftigt war, waren mehr als zwei Drittel aller Frauen in diesem Bereich tätig. Von diesen Frauen waren relativ viele unter 40 Jahre alt. Zu 72,5 % waren die Frauen in der Altersklasse der 25- bis unter 30jährigen im tertiären Bereich tätig. 14 Jahre zuvor waren nur 61,6 % aller Arbeitnehmerinnen im Dienstleistungsbereich beschäftigt. Nach dem Alter unterschieden war — anders als bei den Männern — der entsprechende Prozentsatz (von Frauen im tertiären Bereich an allen Frauen im entsprechenden Alter) bei den unter 25jährigen und den 50 Jahre und älteren Beschäftigten überdurchschnittlich hoch; am höchsten war er bei den unter 20jährigen mit 67,4 %.

Zunahme der Höherqualifizierten sowohl im sekundären als auch im tertiären Bereich

Am 30. Juni 1987 waren die gut 18 Mill. Beschäftigten mit „Volks-, Hauptschulabschluß, Mittlere Reife“ etwa je zur

Hälfte auf den sekundären und tertiären Bereich verteilt (siehe Tabelle 5)⁷⁾. Dies gilt auch in etwa für die 475 000 als Arbeitnehmer Beschäftigten mit dem Abschluß einer Fachhochschule. Anders ist dagegen die Verteilung der jeweils gut 600 000 Beschäftigten mit Abitur als höchstem Abschluß (ohne Hochschulabschluß) und den Beschäftigten mit dem Abschluß einer wissenschaftlichen Hochschule. Jeweils zwei Drittel dieser Beschäftigten sind im tertiären Bereich und nur jeweils ein Drittel ist im sekundären Bereich tätig. Betrachtet man die Entwicklung seit dem 30. Juni 1978 (dem frühesten Zeitpunkt, für den in der Beschäftigtenstatistik die Arbeitnehmer nach der Ausbildung ausgewiesen werden), so nahm in beiden Sektoren die Zahl der höherqualifizierten Beschäftigten (Abitur, Ab-

⁷⁾ Zu einer ausführlichen Darstellung siehe Becker, B.: „Ausbildungsstand der Arbeiter und Angestellten am 30. Juni 1986“ in WiSta 11/1987, S. 839 ff. sowie Scheewe, P.: „Erwerbstätigkeit und Ausbildung“ in WiSta 9/1987, S. 719 ff.

schluß einer Fachhochschule oder wissenschaftlichen Hochschule) deutlich zu. Offensichtlich steigt die Anzahl der Höherqualifizierten nicht nur im tertiären, sondern auch im sekundären Bereich, obwohl im „Produzierenden Gewerbe“ die Gesamtzahl der Arbeitnehmer seit 1978 um 4,1 % abgenommen hat. Anders war dagegen die Entwicklung bei den Beschäftigten mit Volks-/Hauptschulabschluß, Mittlerer Reife, die — entsprechend der Veränderung der Gesamtbeschäftigung — im sekundären Bereich ab-, aber im tertiären Bereich zugenommen hat. Dieser Zuwachs ist allerdings auf eine besonders starke Zunahme der Zahl der Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung zurückzuführen, während die der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung jeweils abnahm. Dennoch muß festgestellt werden, daß die Zahl der Personen mit Volks-/Hauptschulabschluß, Mittlerer Reife und ohne abgeschlossene Berufsausbildung nur in zwei Abteilungen von allen zehn Wirtschaftsabteilungen seit 1978 zunahm. Es handelt sich dabei um „Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt“ und um „Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte“, und beide gehören zum tertiären Sektor. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß jede vierte Person unter den Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung ein Auszubildender ist. Ein Rückschluß auf fehlende Fachqualifikation ist daher bei den vorgenannten Daten nur mit Einschränkung möglich.

Mehr Dienstleistungsberufe ausübende Beschäftigte in der Gesamtwirtschaft als im tertiären Sektor

Bisher wurde bei der sektoralen Darstellung von 10,728 Mill. Arbeitnehmern im tertiären Bereich ausgegangen. Wie eingangs festgestellt, beruht die sektorale Einteilung der Betriebe auf dem Schwerpunktprinzip. Wenn sich jedoch eine Volkswirtschaft langfristig am Trend zu einer Dienstleistungsgesellschaft zeigt, dann muß die schwerpunktmäßige sektorale Zuordnung der Betriebe den tatsächlichen Prozeß der „Tertiarisierung“ tendenziell unterzeichnen. Gliedert man dagegen die Beschäftigten nach ihren tatsächlich ausgeübten Tätigkeiten, dann weist der Anteil der Dienstleistungsberufe tatsächlich einen viel weiter fortgeschrittenen Tertiarisierungsprozeß aus. Rechnet man zu den Dienstleistungsberufen im weiteren Sinne auch die Technischen Berufe, so waren 1987 12,781 Mill. Personen mit Dienstleistungstätigkeiten beschäftigt, das heißt 60,7 % aller Beschäftigten (siehe Tabelle 6)⁸⁾. Zum Vergleich: Nach der sektoralen Schwerpunktzugordnung

⁸⁾ Nach den Ergebnissen des Mikrozensus werden von der Beschäftigtenstatistik in den Dienstleistungsberufen fast zwei Drittel und in den Fertigungs- und Technischen Berufen um oder über 90 % der Erwerbstätigen nachgewiesen. Vom Berufsbereich „Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe“ erfaßt die Beschäftigtenstatistik etwa jeden sechsten Erwerbstätigen.

Tabelle 5: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am 30. Juni 1987 nach Wirtschaftsabteilungen und Ausbildung

Wirtschaftliche Gliederung ¹⁾	Ins- gesamt	Davon mit nachstehender Ausbildung							Ohne Angabe	
		Volks-/Hauptschulabschluß, Mittlere Reife ²⁾		Abitur ³⁾		Abschluß an einer				
		zusammen	ohne abgeschlossene(r) Berufsausbildung ⁴⁾	mit	zusammen	ohne abgeschlossene(r) Berufsausbildung ⁴⁾	mit	Fachhoch- schule ⁵⁾		wissen- schaft- lichen Hoch- schule ⁶⁾
1 000										
Primärer Bereich	227,9	203,7	96,2	107,5	5,3	3,0	2,2	2,3	1,5	15,1
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	227,9	203,7	96,2	107,5	5,3	3,0	2,2	2,3	1,5	15,1
Sekundärer Bereich	10 089,6	9 035,9	3 235,6	5 800,3	180,2	80,6	99,5	244,4	169,0	460,1
Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	470,6	426,9	117,4	309,5	8,0	3,6	4,3	18,7	10,6	6,4
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) ⁷⁾	8 194,0	7 345,2	2 764,5	4 580,7	160,1	72,3	87,8	206,0	150,0	332,7
Baugewerbe	1 425,0	1 263,8	353,7	910,1	12,1	4,7	7,4	19,7	8,4	121,0
Tertiärer Bereich	10 727,7	8 932,2	2 509,8	6 422,4	428,2	178,9	249,3	228,2	441,4	697,8
Handel	2 814,4	2 511,6	604,1	1 907,5	74,6	30,8	43,8	25,9	34,6	167,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 007,8	879,3	258,0	621,3	26,3	14,0	12,3	7,3	5,1	89,8
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	844,5	687,2	131,3	555,8	98,8	43,3	55,5	16,2	26,7	15,6
Dienstleistungen, a. n. g.	4 139,1	3 243,0	1 014,1	2 228,9	169,4	66,3	103,1	100,2	289,7	336,9
Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte	466,3	351,7	105,3	246,4	20,9	7,5	13,3	25,3	43,2	25,3
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 455,5	1 259,5	397,0	862,5	38,3	16,9	21,4	53,2	42,1	62,3
Insgesamt	21 045,2	18 171,8	5 841,6	12 330,2	613,6	262,5	351,1	474,9	612,0	1 172,9
1978 = 100										
Primärer Bereich	108,2	108,7	89,2	135,1	174,3	152,1	217,2	173,9	182,2	83,2
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	108,2	108,7	89,2	135,1	174,3	152,1	217,2	173,9	182,2	83,2
Sekundärer Bereich	95,9	95,1	83,4	103,2	172,8	176,8	169,6	133,1	156,4	73,3
Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	98,5	96,2	79,2	104,8	211,5	200,7	221,5	120,3	144,8	85,1
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) ⁷⁾	97,1	95,9	84,2	104,8	177,0	182,3	172,9	139,2	160,2	73,4
Baugewerbe	88,9	90,3	78,8	95,8	120,1	113,5	124,7	97,9	118,9	72,8
Tertiärer Bereich	114,7	112,3	97,3	119,5	195,7	188,3	201,4	146,7	156,0	93,3
Handel	100,5	100,1	84,5	106,2	156,8	157,6	156,3	135,6	154,8	83,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	117,0	106,5	90,2	115,1	162,4	153,5	173,8	132,5	163,9	90,7
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	109,4	108,9	86,5	116,0	274,4	263,8	283,3	182,2	191,4	49,2
Dienstleistungen, a. n. g.	128,1	125,9	107,4	136,7	198,9	195,7	200,9	139,9	148,4	110,9
Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte	139,3	131,5	124,3	134,8	189,3	177,1	197,0	198,3	195,3	118,7
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	110,2	110,3	99,9	115,9	167,5	143,7	193,0	141,6	160,9	67,6
Insgesamt	104,8	103,0	89,0	111,4	188,2	184,1	191,3	139,5	156,2	84,2

¹⁾ Systematik der Wirtschaftszweige (Fassung für die Berufszählung 1970) — ²⁾ Oder gleichwertige Schulbildung. — ³⁾ Hochschulreife allgemein oder fachgebunden. — ⁴⁾ Abgeschlossene Lehr- oder Anlernausbildung, Abschluß an einer Berufsfach-/Fachschule — ⁵⁾ Einschl Ingenieurschulen. — ⁶⁾ Einschl Lehrerausbildung. — ⁷⁾ Einschl. der Personen „Ohne Angabe“ der Wirtschaftsabteilung.

der Betriebe waren nur 51,0 % aller Beschäftigten im tertiären Sektor tätig. Dabei ist festzustellen, daß von den 11,340 Mill. Dienstleistungsberufe Ausübenden (ohne Technische Berufe) zwar die meisten (8,845 Mill.) im tertiären Sektor gezählt werden, doch sind immerhin 2,495 Mill. auch in den anderen Bereichen tätig. Bei den 1,441 Mill. Beschäftigten in den Technischen Berufen ist sogar nur ein Drittel (456 000) im tertiären Sektor beschäftigt. Beim Vergleich mit den Daten vom 30. Juni 1981 (dem frühesten Zeitpunkt, für den zur Zeit Berufs-/Wirtschaftszweigmatrizen vorliegen) stellt sich heraus, daß die Beschäftigtenzahl in den meisten Berufsabschnitten im sekundären Bereich (einschl. primärer Bereich) abnimmt (insgesamt - 5,0 %) und im tertiären Bereich zunimmt (+ 7,2 %). Es gibt aber auch Ausnahmen wie zum Beispiel bei den Technischen Berufen, die sowohl im tertiären Sektor, aber auch außerhalb des tertiären Sektors zunehmen. Wie schon beim

Betrachten der Ausbildung festgestellt wurde, nimmt nicht nur im tertiären, sondern auch im sekundären Bereich die Anzahl der höher qualifizierten Arbeitnehmer zu. Daraus kann geschlossen werden, daß nicht nur im Dienstleistungsbereich, sondern auch im „Produzierenden Gewerbe“ der Bedarf an Personal für Dienstleistungsberufe — und hier insbesondere für sogenannte höherwertige Produktionsdienste, wie zum Beispiel Forschung und Entwicklung, Unternehmensplanung, Fertigungsplanung, EDV, Marketing oder Kundenbetreuung — steigt⁹⁾. An anderer Stelle in diesem Beitrag wurde festgestellt, daß es zwei Gruppen von Nachfragern gibt, die die Wachstumsimpulse bezüglich der Dienstleistungen bewirkten, näm-

⁹⁾ Diese Gedanken können hier nicht weiter vertieft werden. Siehe Bade, F.-J.: „Regionale Beschäftigungsentwicklung und produktionsorientierte Dienstleistungen“, Berlin 1987

Tabelle 6: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach Berufsbereichen und ausgewählten Abschnitten sowie Wirtschaftsbereichen

Berufliche Gliederung ¹⁾	30. Juni 1981			30. Juni 1987			Veränderung 1987 gegenüber 1981		
	insgesamt	primärer und sekundärer Wirtschaftsbereich ²⁾	tertiärer Wirtschaftsbereich ³⁾	insgesamt	primärer und sekundärer Wirtschaftsbereich ²⁾	tertiärer Wirtschaftsbereich ³⁾	insgesamt	primärer und sekundärer Wirtschaftsbereich ²⁾	tertiärer Wirtschaftsbereich ³⁾
	1 000						%		
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fische-reiberufe	284,6	183,0	101,5	320,8	192,4	128,3	+ 12,7	+ 5,1	+ 26,4
Bergleute, Mineralgewinner	147,7	143,5	4,3	122,6	121,4	1,3	- 17,0	- 15,4	- 70,5
Fertigungsberufe	8 126,8	6 920,1	1 206,7	7 774,6	6 488,6	1 286,0	- 4,3	- 6,2	+ 6,6
darunter:									
Chemiearbeiter, Kunststoffver-arbeiter	431,0	412,6	18,4	448,7	431,0	17,7	+ 4,1	+ 4,5	- 3,8
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	295,9	255,1	40,8	286,6	246,9	39,8	- 3,1	- 3,2	- 2,6
Metallerzeuger, -bearbeiter	753,6	735,4	18,1	693,0	673,1	20,0	- 8,0	- 8,5	+ 10,0
Schlosser, Mechaniker und zuge-ordnete Berufe	1 776,6	1 477,7	298,9	1 780,6	1 461,7	319,0	+ 0,2	- 1,1	+ 6,7
Elektriker	605,8	459,4	146,5	638,5	480,4	158,1	+ 5,4	+ 4,6	+ 8,0
Montierer und Metallberufe, a. n. g.	488,7	476,2	12,5	513,1	497,3	15,8	+ 5,0	+ 4,4	+ 25,9
Textil- und Bekleidungsberufe	401,4	362,5	38,9	325,2	287,2	37,9	- 19,0	- 20,8	- 2,4
Ernährungsberufe	573,1	304,6	268,5	595,7	295,6	300,1	+ 3,9	- 3,0	+ 11,8
Bauberufe	969,2	863,0	106,2	803,8	687,5	116,3	- 17,1	- 20,3	+ 9,5
Tischler, Modellbauer	264,5	221,3	43,3	253,7	205,8	48,0	- 4,1	- 7,0	+ 10,8
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	239,7	216,9	22,8	241,2	212,7	28,5	+ 0,6	- 1,9	+ 25,2
Warenprüfer, Versandfertigmacher Maschinisten und zugehörige Berufe	415,5	332,4	82,1	386,9	310,6	76,3	- 6,7	- 6,5	- 7,1
Technische Berufe	235,5	199,0	36,5	201,0	169,1	31,8	- 14,7	- 15,0	- 12,8
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	1 341,2	929,0	412,1	1 441,0	985,2	455,8	+ 7,4	+ 6,1	+ 10,6
Techniker, Technische Sonderfach-kräfte	389,6	252,8	136,8	449,5	295,6	153,8	+ 15,4	+ 17,0	+ 12,4
Dienstleistungsberufe	951,6	676,3	275,3	991,6	689,6	301,9	+ 4,2	+ 2,0	+ 9,7
Warenkaufleute	10 887,5	2 622,4	8 265,2	11 339,6	2 495,0	8 844,6	+ 4,2	- 4,9	+ 7,0
Dienstleistungskaufleute und zu-gehörige Berufe	1 631,0	364,0	1 267,0	1 666,7	378,2	1 288,5	+ 2,2	+ 3,9	+ 1,7
Verkehrsberufe	720,9	31,2	689,7	812,9	30,5	782,4	+ 12,8	- 2,4	+ 13,4
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	1 612,9	562,7	1 050,2	1 502,9	483,2	1 019,7	- 6,8	- 14,1	- 2,9
Ordnungs-, Sicherheitsberufe	3 832,6	1 391,2	2 441,4	3 960,4	1 363,5	2 596,9	+ 3,3	- 2,0	+ 6,4
Schriftwerkschaffende, schrift-werkordnende sowie künstlerische Berufe	265,9	50,8	215,1	282,3	46,6	235,7	+ 6,2	- 8,3	+ 9,6
Gesundheitsdienstberufe	158,7	27,2	131,4	168,8	26,3	142,5	+ 6,4	- 3,3	+ 8,4
Sozial- und Erziehungsberufe, anderweitig nicht genannte geistes- und naturwissenschaft-liche Berufe	857,1	10,2	846,9	1 052,3	10,1	1 042,1	+ 22,8	- 0,7	+ 23,1
Allgemeine Dienstleistungsberufe	540,0	23,6	516,4	651,5	26,1	625,3	+ 20,6	+ 10,6	+ 21,1
insgesamt ⁴⁾	1 268,4	161,3	1 107,1	1 241,9	130,5	1 111,4	- 2,1	- 19,1	+ 0,4
insgesamt ⁴⁾	20 864,0	10 856,8	10 007,2	21 045,2	10 317,5	10 727,7	+ 0,9	- 5,0	+ 7,2

¹⁾ Klassifizierung der Berufe, Statistisches Bundesamt, Ausgabe 1975. — ²⁾ „Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei“ und „Produzierendes Gewerbe“ einschließlich der Personen „Ohne Angabe“ des Wirtschaftsbereiches, nach der Systematik der Wirtschaftszweige (Fassung für die Berufszählung 1970). — ³⁾ „Handel und Verkehr“ und „Sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)“ nach der Systematik der Wirtschaftszweige (Fassung für die Berufszählung 1970). — ⁴⁾ Einschl. Sonstige Arbeitskräfte und „Ohne Angabe“ des Berufes.

Tabelle 7: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach Ländern und ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Land	Prozent				
	1974	1987	1987 gegenüber 1974		
	Anteil des tertiären Bereichs ¹⁾ je Land	insgesamt	sekundärer Bereich ²⁾	tertiärer Bereich ¹⁾	
Schleswig-Holstein	51,5	59,2	+ 5,3	- 12,3	+ 21,1
Hamburg	66,0	71,9	- 10,0	- 25,8	- 2,0
Niedersachsen	45,5	52,5	- 0,9	- 14,1	+ 14,4
Bremen	56,5	63,8	- 10,8	- 36,7	+ 0,7
Nordrhein-Westfalen	41,9	49,6	- 4,5	- 17,6	+ 13,3
Hessen	46,8	54,6	+ 2,6	- 12,8	+ 19,6
Rheinland-Pfalz	44,2	50,5	+ 4,1	- 8,3	+ 18,8
Baden-Württemberg	36,9	43,7	+ 4,8	- 7,1	+ 24,3
Bayern	40,7	48,3	+ 11,2	- 3,3	+ 31,8
Saarland	39,1	46,9	- 5,5	- 18,1	+ 13,5
Berlin (West)	56,1	64,7	- 3,6	- 22,7	+ 11,1
Bundesgebiet	43,7	51,0	+ 1,1	- 12,3	+ 17,8

¹⁾ „Handel und Verkehr“ und „Sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)“, nach der Systematik der Wirtschaftszweige (Fassung für die Berufszählung 1970). —

²⁾ „Produzierendes Gewerbe“ einschl. der Personen „Ohne Angabe“ des Wirtschaftsbereiches, nach der Systematik der Wirtschaftszweige (Fassung für die Berufszählung 1970)

lich zum einen private Haushalte und zum anderen Unternehmen, wobei die haushaltsorientierten Dienstleistungen

noch einmal danach unterschieden werden, ob der Staat oder private Unternehmer die Anbieter der Dienstleistungen sind. Jetzt können die unternehmensorientierten Dienstleistungen noch einmal danach unterteilt werden, ob sie von fremden Unternehmen angeboten werden oder ob sie im Unternehmen selbst erbracht werden (produktionsorientierte Dienstleistungen).

Baden-Württemberg mit dem kleinsten Dienstleistungsanteil

Regional betrachtet ist der Anteil des tertiären Sektors an der Gesamtbeschäftigung sehr unterschiedlich (siehe Tabelle 7 und Schaubild 6). Den höchsten Anteil von Beschäftigten im Dienstleistungsbereich hat Hamburg mit 71,9 % am 30. Juni 1987. Mit ausschlaggebend dafür ist die große Anzahl von Handels- und Verkehrsbetrieben in Hamburg. Den niedrigsten Anteil hat Baden-Württemberg

Tabelle 8: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach Regierungsbezirken und Wirtschaftsbereichen

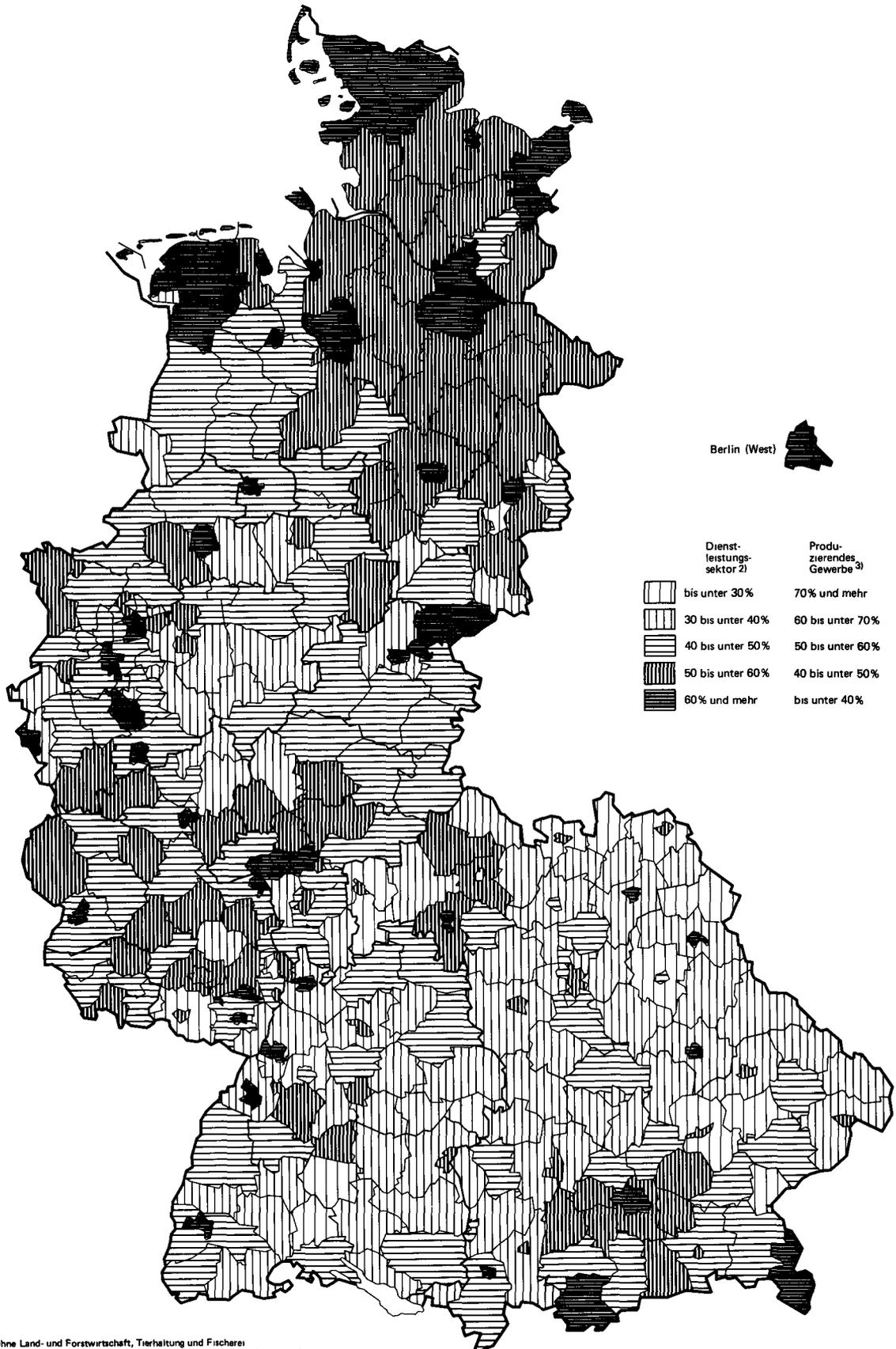
Land Regierungs-/Verwaltungsbezirk	30. Juni 1982 ¹⁾			30. Juni 1987 ¹⁾			Veränderung 1987 gegenüber 1982		
	insgesamt	primärer und sekundärer Wirtschaftsbereich ²⁾	tertiärer Wirtschaftsbereich ³⁾	insgesamt	primärer und sekundärer Wirtschaftsbereich ²⁾	tertiärer Wirtschaftsbereich ³⁾	insgesamt	primärer und sekundärer Wirtschaftsbereich ²⁾	tertiärer Wirtschaftsbereich ³⁾
Schleswig-Holstein	712,0	315,7	396,3	734,3	299,5	434,9	+ 3,1	- 5,1	+ 9,7
Hamburg	745,1	226,3	518,8	718,7	202,0	516,7	- 3,5	- 10,7	- 0,4
Niedersachsen	2 112,9	1 046,8	1 066,2	2 136,6	1 014,4	1 122,2	+ 1,1	- 3,1	+ 5,3
Braunschweig	523,6	291,9	231,6	525,0	288,1	237,0	+ 0,3	- 1,3	+ 2,3
Hannover	666,3	305,6	360,7	668,7	294,9	373,8	+ 0,4	- 3,5	+ 3,6
Lüneburg	336,2	156,6	179,6	342,9	149,5	193,5	+ 2,0	- 4,5	+ 7,7
Weser-Ems	586,9	292,7	294,2	599,9	282,0	318,0	+ 2,2	- 3,7	+ 8,1
Bremen	294,8	111,1	183,7	285,0	103,1	181,9	- 3,3	- 7,2	- 1,0
Nordrhein-Westfalen	5 493,8	2 898,0	2 595,9	5 544,0	2 791,9	2 752,0	+ 0,9	- 3,7	+ 6,0
Düsseldorf	1 813,4	927,0	886,4	1 806,6	873,2	933,4	- 0,4	- 5,8	+ 5,3
Köln	1 246,3	598,3	648,0	1 277,7	586,0	691,7	+ 2,5	- 2,1	+ 6,8
Münster	671,2	366,8	304,4	681,3	351,4	329,9	+ 1,5	- 4,2	+ 8,4
Detmold	588,0	328,8	259,2	607,6	329,7	277,9	+ 3,3	+ 0,3	+ 7,2
Arnsberg	1 174,9	677,0	497,9	1 170,8	651,7	519,2	- 0,3	- 3,7	+ 4,3
Hessen	1 891,1	903,5	987,6	1 996,7	906,6	1 090,1	+ 5,6	+ 0,3	+ 10,4
Darmstadt	1 269,2	571,7	697,5	1 343,1	569,2	773,9	+ 5,8	- 0,4	+ 11,0
Giessen	276,9	150,7	126,2	292,1	153,7	138,5	+ 5,5	+ 2,0	+ 9,7
Kassel	345,0	181,2	163,9	361,4	183,7	177,7	+ 4,8	+ 1,4	+ 8,4
Rheinland-Pfalz	1 086,4	560,8	525,6	1 106,3	548,1	558,2	+ 1,8	- 2,3	+ 6,2
Koblenz	378,1	189,1	189,0	385,9	187,3	198,6	+ 2,1	- 1,0	+ 5,1
Trier	126,9	59,4	67,5	128,3	57,9	70,3	+ 1,1	- 2,5	+ 4,3
Rheinhesen-Pfalz	581,3	312,2	269,1	592,2	302,9	289,3	+ 1,9	- 3,0	+ 7,5
Baden-Württemberg	3 387,6	1 962,1	1 425,5	3 556,6	2 008,8	1 555,9	+ 5,0	+ 2,0	+ 9,1
Stuttgart	1 351,5	800,4	551,1	1 439,4	834,6	604,9	+ 6,5	+ 4,3	+ 9,7
Karlsruhe	883,1	475,4	407,7	912,1	472,3	439,8	+ 3,3	- 0,7	+ 7,9
Freiburg	626,4	361,9	264,5	653,1	366,4	286,7	+ 4,3	+ 1,3	+ 8,4
Tübingen	526,6	324,4	202,2	552,0	327,5	224,5	+ 4,8	+ 1,0	+ 11,0
Bayern	3 691,3	1 989,9	1 701,5	3 895,3	2 013,7	1 881,6	+ 5,5	+ 1,2	+ 10,6
Oberbayern	1 306,3	604,2	702,1	1 385,2	605,1	780,2	+ 6,0	+ 0,1	+ 11,1
Niederbayern	292,3	181,2	111,1	317,7	190,2	127,6	+ 8,7	+ 4,9	+ 14,8
Oberpfalz	281,7	161,9	119,8	301,8	166,3	135,5	+ 7,1	+ 2,7	+ 13,1
Oberfranken	353,3	223,7	129,6	366,3	225,3	141,0	+ 3,7	+ 0,7	+ 8,8
Mittelfranken	578,6	316,3	262,4	601,3	313,7	287,5	+ 3,9	- 0,8	+ 9,6
Unterfranken	379,5	215,7	163,7	397,5	219,6	177,9	+ 4,8	+ 1,8	+ 8,7
Schwaben	499,5	286,7	212,8	525,5	293,6	231,9	+ 5,2	+ 2,4	+ 9,0
Saarland	345,5	196,4	149,1	332,7	176,6	156,1	- 3,7	- 10,1	+ 4,7
Berlin (West)	705,6	261,5	444,2	739,0	261,0	478,0	+ 4,7	- 0,2	+ 7,6
Ohne Angabe	5,5	5,5	-	-	-	-	-	-	-
Bundesgebiet	20 471,5	10 477,3	9 994,2	21 045,2	10 317,5	10 727,7	+ 2,8	- 1,5	+ 7,3

¹⁾ Gebietsstand: 1982 = 31. 12. 1981; 1987 = 31. 12. 1986. — ²⁾ „Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei“ und „Produzierendes Gewerbe“ einschließlich der Personen „Ohne Angabe“ des Wirtschaftsbereiches, nach der Systematik der Wirtschaftszweige (Fassung für die Berufszählung 1970) — ³⁾ „Handel und Verkehr“ und „Sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)“, nach der Systematik der Wirtschaftszweige (Fassung für die Berufszählung 1970).

Schaubild 5

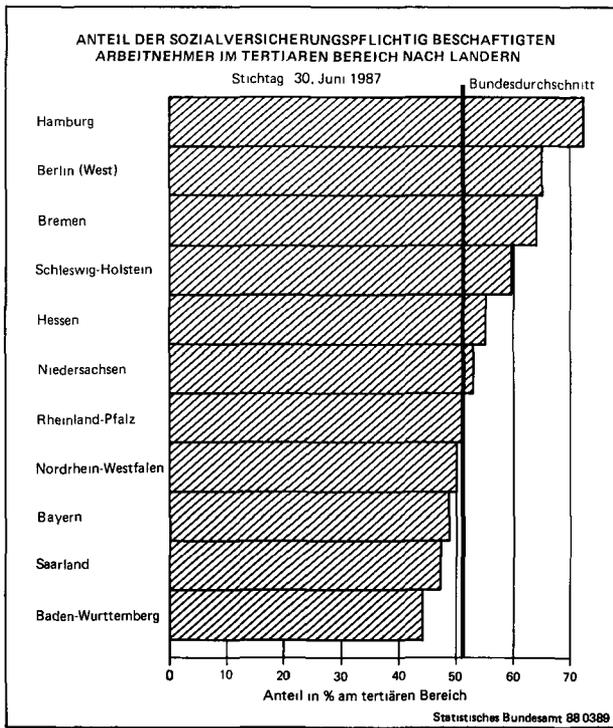
SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE ARBEITNEHMER¹⁾ AM 30. JUNI 1987
NACH KREISEN

Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungssektor²⁾
an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern insgesamt



1) Ohne Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei
2) Handel und Verkehr und Sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)
3) Einschl. der Personen "Ohne Angabe" des Wirtschaftszweiges.

Schaubild 6



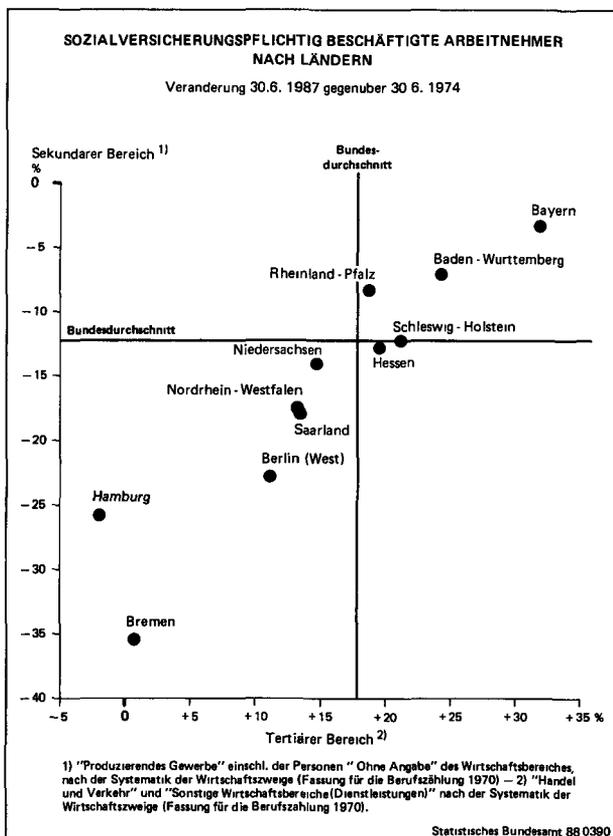
der Anteil des sekundären Bereichs in allen Ländern abgenommen. Das Ausmaß der Veränderungen fiel aber unterschiedlich aus (siehe Schaubild 7). Besonders stark stiegen die Beschäftigtenzahlen im tertiären Bereich in den beiden Ländern mit den niedrigsten Dienstleistungsanteilen (Bayern: + 31,8 %, Baden-Württemberg: + 24,3 %). Zurück ging dagegen die Beschäftigtenzahl im Dienstleistungsbereich in Hamburg (— 2,0 %). Dabei ist festzuhalten, daß die Länder, die — gemessen am Bundesdurchschnitt — überproportionale Beschäftigungszunahmen im Dienstleistungssektor haben (Bayern, Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein, Hessen und Rheinland-Pfalz) auch bei den Beschäftigungsabnahmen im sekundären Bereich relativ günstiger als die anderen Länder abschnitten. Die vorstehend aufgeführten Länder sind auch die einzigen, in denen seit 1974 die Anzahl aller Beschäftigten zu- und nicht abgenommen hat.

Diese regionalen Analysen auf Länderebene müßten durch Untersuchungen auf Regierungsbezirksebene (siehe Tabelle 8) und vor allem auf Kreisebene (siehe Schaubild 5) ergänzt werden. Es ist geplant, diese Untersuchungen in einem späteren, mehr auf die Regionalebene ausgerichteten Aufsatz fortzuführen.

Dr. Bernd Becker

mit 43,7 %. Daß ein geringer Anteil des tertiären Sektors an der Gesamtbeschäftigung — zumindest bei einer kurz- und mittelfristigen Betrachtungsweise — nicht unbedingt zu einem instabilen Arbeitsmarkt führen muß, beweisen die relativ niedrigen Arbeitslosenquoten in Baden-Württemberg. In den letzten 14 Jahren hat sich in allen Bundesländern der Anteil des tertiären Sektors an der Gesamtbeschäftigtenzahl erhöht und — spiegelbildlich dazu — hat

Schaubild 7



Eisenschaffende Industrie im Jahr 1987

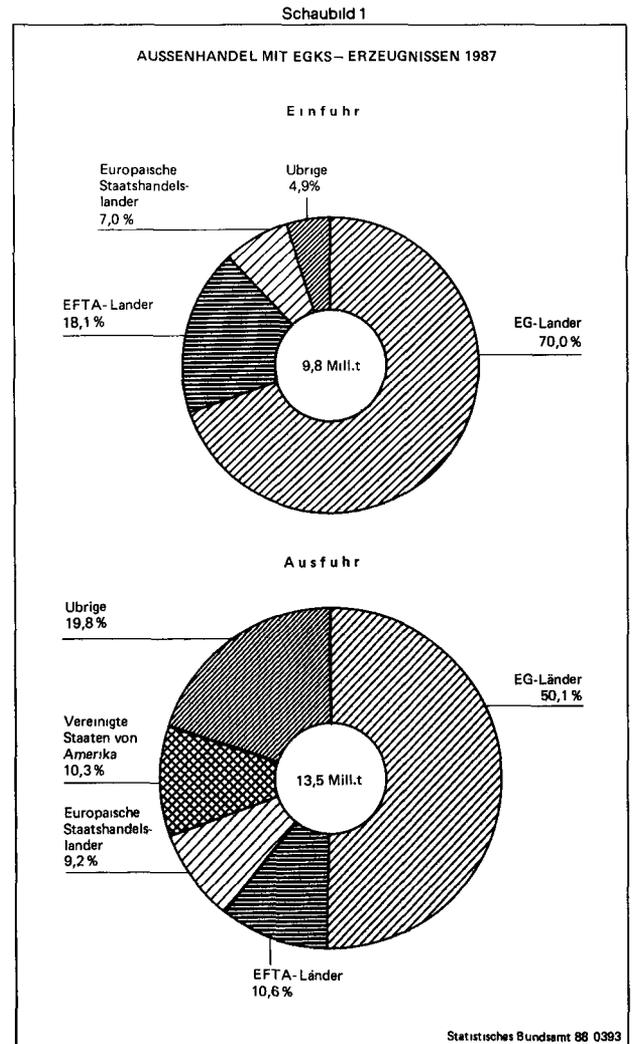
Überblick

Die Situation der eisenschaffenden Industrie der Bundesrepublik Deutschland hat sich im Jahr 1987, dem siebten Jahr nach der Feststellung einer offensichtlichen Krise in der europäischen Stahlindustrie durch die Kommission der Europäischen Gemeinschaften (EG), nochmals verschlechtert. Dabei waren es nicht weitere gravierende Produktionseinbrüche, die die Eisen- und Stahlindustrie im vergangenen Jahr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rückten, als vielmehr die Rahmenbedingungen, die von der Kommission der EG mit ihren Untersuchungen und Entscheidungen geschaffen wurden, und die daraus resultierenden Konsequenzen.

Insgesamt gesehen ist das Stahljahr 1987 nicht so schlecht verlaufen, wie noch nach den ersten sechs Monaten befürchtet werden mußte. Das Produktionsniveau des Jahres 1986 konnte zwar 1987 nicht ganz gehalten werden, dafür hat sich die Situation auf der Preisseite nach Meinung der Branchenkenner günstiger entwickelt. Die mengenmäßigen Importe von Stahlerzeugnissen, die unter den Vertrag über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS-Vertrag) fallen, gingen vor allem aus Drittländern deutlich zurück, während die Exporte trotz der Aufwertung der Deutschen Mark zunahmen. Die deutschen Eisenhüttenwerke haben auch 1987 weiter rationalisiert. Die Zahl der Beschäftigten in EGKS-Betrieben hat sich im vergangenen Jahr weiter um 9 500 auf 133 300 verringert. Im Zeitraum 1987 bis 1989 sollen insgesamt rund 35 000 Arbeitsplätze in diesem Montanbereich abgebaut werden.

Nachfrage

Die mengenmäßige Nachfrage nach Walzstahlerzeugnissen (einschl. Halbzeug und Warmbreitband, ohne Durchlaufmaterial und ohne Vorprodukte) nahm im ersten Quartal 1987 gegenüber dem vierten Quartal 1986 um 6,0 % zu, ging aber in den Folgemonaten deutlich zurück. Vor allem



auf den hohen Auftragseingang im letzten Quartal 1987 ist es zurückzuführen, daß die Ordereingänge für das gesamte Jahr 1987 um 4,8 % über denen des Vorjahres lagen. Während die Nachfrage nach Erzeugnissen in Grund- und Qualitätsstahlgütern deutlich anstieg (+ 6,8 %), haben sich die Auftragseingänge für Edelmetalle weiter um 2,0 % verringert; der Anteil an den gesamten Auftragseingängen lag nur noch bei 20,9 %. Die insgesamt positive Entwicklung ist in erster Linie auf die verstärkte Bestelltätigkeit aus dem Ausland (+ 9,5 %) zurückzuführen, wobei aus Ländern der EG rund 14 % mehr Aufträge gebucht werden konnten als 1986.

Tabelle 1: Inlandslieferungen der Hüttenwerke an Stahlerzeugnissen¹⁾
(Grund- und Qualitätsstahl) nach Abnehmergruppen

Abnehmergruppen	1984		1985		1986		1987	
	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%
Röhrenwerke ²⁾	3 975	26,3	4 009	25,9	3 562	23,9	3 345	22,4
Stahlbau, Schiffbau, Maschinenbau	957	6,3	975	6,3	791	5,3	726	4,9
Straßenfahrzeuge	2 089	13,8	2 264	14,6	2 356	15,8	2 357	15,8
Ziehereien und Kaltwalzwerke	2 810	18,6	2 712	17,5	2 809	18,9	3 033	20,3
Stahlverformung	939	6,2	996	6,4	931	6,3	849	5,7
Binnenstahlhandel	2 760	18,3	2 926	18,9	2 900	19,5	3 158	21,1
Übrige	1 564	10,5	1 574	10,4	1 535	10,3	1 474	9,8
Insgesamt	15 094	100	15 456	100	14 884	100	14 942	100

¹⁾ Walzstahlerzeugnisse (einschl. Halbzeug und Warmbreitband ohne Vorprodukte und ohne Durchlaufmaterial). — ²⁾ Vormaterial für nahtlose Rohre, geschweißte Rohre, Präzisionsstahlrohre.

Wichtigster direkter inländischer Abnehmer der Hüttenwerke an Grund- und Qualitätsstahlerzeugnissen waren auch 1987 die Stahlrohrwerke. Deren unbefriedigende Auftragsituation in den beiden letzten Jahren schlug sich auch in einem geringen Vormaterialbedarf nieder. Während die Lieferungen an den Binnenstahlhandel sowie an Ziehereien und Kaltwalzwerke weiter zunahmen, blieb die Abnahmemenge des Sektors Straßenfahrzeuge konstant. Auf diese vier Abnehmergruppen entfielen 1987 knapp 80 % der Lieferungen an Grund- und Qualitätsstahlerzeugnissen.

Die Stahl-Außenhandelsituation hat sich 1987 wieder verbessert. Der Außenhandelsüberschuß an EGKS-Erzeugnissen erhöhte sich mengenmäßig von 2,6 auf 3,7 Mill. t und wertmäßig von 2,7 auf 3,5 Mrd. DM. Gegenüber den Partnern der EG war die Bundesrepublik Deutschland auch 1987 weiter Netto-Stahlimporteur. Der Importüberschuß betrug aber nur noch 0,1 Mill. t gegenüber 0,6 Mill. t im Jahr 1986; bei den Werten dagegen lagen die Einfuhren um 0,5 Mrd. DM unter denen der Ausfuhren. Während die Stahlimporte aus den übrigen Ländern der Europäischen Freihandels-Assoziation (EFTA) auch 1987 weiter über den entsprechenden Ausfuhren (+ 0,34 Mill. t) lagen, wurde im EGKS-Stahlausußenhandel mit den Europäischen Staatshandelsländern, wie in den letzten Jahren, ein Exportüberschuß erzielt. Die Stahlausfuhren in die Vereinigten Staaten von Amerika waren zwar auch 1987 noch beträchtlich, sie sind aber gegenüber dem Vorjahr um 6,3 % und gegenüber 1985 um 20,5 % zurückgegangen.

Produktion

Wie im Vorjahr ging auch 1987 die Produktion in der eisenschaffenden Industrie weiter zurück. Der Produktionsrückgang fiel — gemessen am Index der kalenderbereinigten Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (fachliche Unternehmensteile) — mit 3,1 % aber deutlich niedriger aus als für den Zeitraum 1985/86. Von den zum Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe zählenden Wirtschaftszweigen weist lediglich die Mineralölverarbeitung einen noch höheren Produktionsrückgang auf. Gegenüber dem Vorjahr unverändert und weiter auf hohem Niveau lag die Produktion im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe, einem der Hauptabnehmer von Eisen- und Stahlerzeugnissen.

Das Quotensystem, das die Kommission der EG 1981 als Mittel zur Krisenbewältigung in der europäischen Stahlindustrie einführt, hatte auch 1987 noch Bestand. Nachdem Anfang 1986 die Kategorien Betonstahl und beschichtete Bleche aus der Quotenregelung herausgenommen wurden, folgten zu Beginn des Jahres 1987 die verzinkten Bleche. Für das Jahr 1988 sind zunächst auch die Erzeugnisse Walzdraht und Stabstahl von der Quotierung befreit.

Die Rohstahlerzeugung, ein wichtiger Indikator zur Beurteilung der Situation in der Eisen- und Stahlindustrie, lag 1987 um 2,4 % unter der Vorjahreserzeugung. Nach dem ersten Halbjahr betrug das Produktionsminus noch 6,6 %. Die Auslastung der vorhandenen Produktionskapazitäten bei Rohstahl betrug im Jahresdurchschnitt 1987 76,6 %; sie lag damit um knapp zwei Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. Die technologische Weiterentwicklung ist

Tabelle 2 Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ausgewählte Wirtschaftszweige) — Fachliche Unternehmensteile — von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt
1980 = 100

Wirtschaftszweig	1985	1986	1987	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
				1986	1987
Produzierendes Gewerbe					
Insgesamt	103,0	105,3	105,0	+ 2,2	- 0,3
Verarbeitendes Gewerbe	105,1	107,7	107,8	+ 2,5	+ 0,1
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	99,1	98,5	98,7	- 0,6	+ 0,2
darunter					
Eisenschaffende Industrie	93,9	86,6	83,9	- 7,8	- 3,1
Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke (ohne Stahlrohre)	90,6	84,7	83,5	- 6,5	- 1,4
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	87,6	86,6	79,2	- 1,1	- 8,5
Ziehereien, Kaltwalzwerke, Mechanik (a. n. g.)	88,8	91,5	90,5	+ 3,0	- 1,1
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	112,7	117,7	117,7	+ 4,4	0,0
darunter					
Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	97,7	100,2	98,6	+ 2,6	- 1,6
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeuge	81,7	82,1	83,3	+ 0,5	+ 1,5
Maschinenbau	99,5	104,7	101,8	+ 5,2	- 2,8
Straßenfahrzeuge, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	119,6	125,7	128,2	+ 5,1	+ 2,0
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	102,3	107,0	108,7	+ 4,6	+ 1,6

Quelle: Fachserie 4, Reihe 2.1.

auch im vergangenen Jahr nicht stehengeblieben. Der Anteil der im kostengünstigen Stranggießverfahren vergossenen Rohstahlmenge ist weiter gestiegen, und zwar auf 88,8 %. Der Produktionsrückgang bei der Edlestahlerzeugung ist auch im Zusammenhang mit der Auftragslage in der Stahlindustrie zu sehen. So macht der Rückgang bei der Erzeugung von Sonderbaustahl, der überwiegend für die Herstellung von Stahlrohren Verwendung findet, gut 90 % am Produktionsrückgang der Edlestahlerzeugung aus. Positiv, wie in den letzten Jahren, war die Entwicklung bei den hitzebeständigen und nichtrostenden Stählen, die vor genau 75 Jahren erfunden und patentiert wurden.

Unverändert gegenüber dem Vorjahr war die Rohstahlproduktion in den EG (rund 126 Mill. t). Lediglich in Großbritannien und Nordirland (+ 16,4 %), in Irland (+ 5,8 %) und in Belgien (+ 1,1 %) wurde 1987 mehr Rohstahl erschmolzen.

Die Herstellung von Walzstahlfertigerzeugnissen erreichte im Jahr 1987 mit 27,44 Mill. t nicht ganz das Ergebnis des Vorjahres. Die Entwicklung war bei den einzelnen Erzeugnissen unterschiedlich. Eine deutliche Nachfragesteigerung u. a. der inländischen Kaltwalzwerke und des Binnenstahlhandels ließen die Produktion von Warmbreitband (Fertigerzeugnis) zunehmen. Ausschlaggebend für das Produktionsplus bei Feinblech waren zusätzliche Auslandsaufträge und die Produktionszunahme bei den weiterverarbeiteten Walzstahlerzeugnissen, für die das Blech mit einer Dicke von weniger als 3 mm das wichtigste Vormaterial ist.

Auch im Jahr 1987 war die Produktionsentwicklung bei den weiterverarbeiteten Walzstahlerzeugnissen weiter positiv. Lediglich bei den anders überzogenen Blechen und Bändern (metallisch überzogen, mit einer Chromauflage,

Tabelle 3. Produktion und Produktionsanlagen in der Eisen- und Stahlindustrie der Bundesrepublik Deutschland

Gegenstand der Nachweisung	Maßeinheit	1985	1986	1987	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
					1986	1987
Roh Eisen	1 000 t	31 531	29 018	28 517	- 8,0	- 1,7
Stahlroh Eisen	1 000 t	30 229	27 622	27 333	- 8,6	- 1,0
Gießereiroh Eisen	1 000 t	914	971	783	+ 6,2	- 19,4
Sonstiges Roh Eisen	1 000 t	388	425	401	+ 9,5	- 5,8
Produktionskapazität	Mill. t	41,2p	40,8p	40,5p	- 1,0	- 0,7
Auslastung	%	76,5	71,1	70,4	- 7,1	- 1,0
Rohstahl	1 000 t	40 497	37 134	36 248	- 8,3	- 2,4
Rohstahl, fest	1 000 t	40 086	36 737	35 919	- 8,4	- 2,2
Blockguß	1 000 t	7 877	5 333	4 020	- 32,3	- 24,6
Stranggüß	1 000 t	32 208	31 404	31 898	- 2,5	+ 1,6
Rohstahl, flüssig, für Stahlgüß	1 000 t	412	397	329	- 3,6	- 17,0
Oxygenstahl	1 000 t	33 021	30 321	29 890	- 8,2	- 1,4
Elektrostahl	1 000 t	7 477	6 813	6 358	- 8,9	- 6,7
Edelstahl	1 000 t	9 325	8 598	7 878	- 7,8	- 9,2
Anteil an der Rohstahlerzeugung	%	23,0	23,2	21,7	+ 0,9	- 6,9
Edelstahlrohblöcke	1 000 t	9 124	8 398	7 716	- 8,0	- 8,9
Unlegiert	1 000 t	1 650	1 411	1 450	- 14,5	+ 2,7
Legiert	1 000 t	7 475	6 988	6 265	- 6,5	- 11,5
darunter:						
Nichtrostender und hitzebeständiger Stahl	1 000 t	807	888	957	+ 10,0	+ 7,2
Baustahl	1 000 t	2 674	2 451	2 384	- 8,3	- 2,8
Sonderbaustahl	1 000 t	3 283	2 974	2 315	- 9,4	- 28,5
Legierter Flüssigstahl	1 000 t	201	200	162	- 0,5	- 23,5
Produktionskapazität insgesamt	Mill. t	48,9p	47,3p	47,3p	- 3,3	-
Auslastung	%	82,8	78,5	76,6	- 5,2	- 2,4
darunter:						
Oxygenstahl	Mill. t	39,4p	37,9p	37,9p	- 3,8	-
Auslastung	%	83,8	80,0	78,9	- 4,0	- 1,4
Elektrostahl	Mill. t	9,5p	9,4p	9,4p	- 1,1	-
Auslastung	%	78,7	72,5	67,6	- 7,9	- 6,8
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	28 919	27 539	27 437	- 4,8	- 0,4
Gleisoberbauerzeugnisse	1 000 t	397	299	272	- 24,7	- 8,9
Spundwandlerzeugnisse	1 000 t	189	196	150	+ 3,7	- 23,8
Breitflanschträger	1 000 t	476	520	572	+ 9,2	+ 9,9
Formstahl	1 000 t	888	747	708	- 15,9	- 5,1
Walzdraht	1 000 t	3 438	3 438	3 359	± 0	- 2,3
dar.: Betonstahl	1 000 t	283	163	181	- 42,4	+ 11,2
Stabstahl	1 000 t	3 161	2 930	2 839	- 7,3	- 3,1
dar.: Betonstahl	1 000 t	884	927	906	+ 4,9	- 2,3
Breitflachstahl	1 000 t	290	241	233	- 16,9	- 3,4
Warmband	1 000 t	2 085	1 998	1 961	- 4,2	- 1,8
Warmbreitband (Fertigerzeugnis)	1 000 t	4 874	4 623	4 804	- 5,1	+ 3,9
Grobblech	1 000 t	4 139	3 702	3 065	- 10,6	- 17,2
Mittelblech	1 000 t	433	420	409	- 3,0	- 2,6
Feinblech	1 000 t	8 549	8 426	9 066	- 1,4	+ 7,6
Stahlrohre	1 000 t	5 493	4 748	4 209	- 13,6	- 11,4
Präzisionsstahlrohre	1 000 t	914	860	872	- 5,9	+ 1,4
Nahtlose Stahlrohre	1 000 t	1 962	1 488	1 538	- 24,2	+ 3,4
Geschweißte Stahlrohre	1 000 t	2 618	2 400	1 799	- 8,3	- 25,0

mit sonstigen Überzügen versehen) ging die Produktion zurück (- 5,6 %). Die verstärkte Nachfrage der Automobilindustrie nach korrosionsbeständigem Vormaterial führte bei den verzinkten Blechen und Bändern zu einer weiteren Produktionssteigerung. In den letzten drei Jahren stieg die Produktion dieser Erzeugnisse von 1,94 auf 2,34 Mill. t. Interessant ist auch die Entwicklung der Auftragseingänge für weiterverarbeitete Walzstahlerzeugnisse nach ihrer Herkunft. Während der Inlandsanteil bei den verzinkten und kunststoffüberzogenen Erzeugnissen seit 1984 konstant bei 61 % liegt, ging dieser Anteil bei Weißblech und -band (einschl. Feinstblech und -band) von 54,3 % im Jahr 1984 auf 44,8 % für 1987 zurück.

Ganz anders stellt sich die Situation bei den Schmiede-, Preß- und Hammerwerken dar. Der Produktionsrückgang,

der 1986 schon 14,0 % betrug, hat sich 1987 noch weiter verstärkt (- 14,9 %). Vom Produktionsrückgang waren alle Schmiedeerzeugnisse betroffen, überproportional aber die gewalzten und geschmiedeten Ringe und das rollende Eisenbahnzeug.

Wie im Vorjahr, so nahm auch 1987 die Produktion in der Stahlrohrindustrie weiter ab. Während sich die Situation bei den Präzisionsstahlrohren und den sonstigen nahtlosen Stahlrohren stabilisierte, gab es bei den geschweißten Stahlrohren - und hier vor allem bei den geschweißten Großrohren - einen tiefen Produktionseinbruch. Die Auftragseingänge haben sich zwar gegenüber 1986 um 10,4 % erhöht, sie schlugen sich zunächst aber nur im Auftragsbestand, der von 0,70 auf 1,27 Mill. t zum Jahresende anstieg, nieder.

Beschäftigte

Die Beschäftigtenentwicklung einer Branche hängt eng mit ihren wirtschaftlichen Ergebnissen zusammen. Im Hinblick auf die nach wie vor anhaltenden Probleme auf dem Stahlmarkt sind daher auch weiterhin negative Einflüsse auf den Personalbestand in der deutschen Eisen- und Stahlindustrie zu erwarten.

Die bisherigen Veränderungen bei der Belegschaft in der eisenschaffenden Industrie korrespondieren mit dem Produktionsrückgang in diesem Bereich, wobei der Personalabbau teilweise durch weiterentwickelte Herstellungsverfahren zusätzlich verstärkt wurde. Insbesondere die langfristige Betrachtung - seit dem Einbruch der Stahlnachfrage im Jahr 1974 - macht deutlich, welche gravierenden Veränderungen in diesem Wirtschaftszweig seither stattgefunden haben.

Da die Beschäftigtenentwicklung insgesamt stark durch die Entscheidungen der EG-Kommission zur Regulierung des Marktgeschehens im EGKS-Bereich beeinflusst wird, werden im folgenden speziell die Arbeitskräftebewegungen in den EGKS-Betrieben der Bundesrepublik Deutschland dargestellt. Die Analyse beschränkt sich daher im wesentlichen auf die Belegschaft der Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke, der Kaltblechwalzwerke und der Walzstahlweiterverarbeiter. Dies ist insofern keine bedeutende Verringerung der Aussagekraft der Ergebnisse, als die Beschäftigten in den EGKS-Betrieben stets gut zwei Drittel der Belegschaft in der eisenschaffenden Industrie der Bundesrepublik Deutschland (einschl. örtlich verbundener Betriebe) ausmachen. Die Veränderungen finden zwar auf niedrigerem Niveau statt, die Strukturen sind jedoch dieselben.

So lag die Zahl der Beschäftigten in der eisenschaffenden Industrie Ende 1987 mit 186 000 nur bei 54 % der Belegschaftszahl vom Dezember 1974 (344 000), die Zahl der EGKS-Beschäftigten mit 133 000 bei 57 % des entsprechenden Vergleichswertes. Der größte Teil dieses Personalabbaus entfiel dabei auf die Zeit nach 1980 - also nach der Einführung der Produktionsbeschränkungen aufgrund von Kommissions-Entscheidungen. Ende 1980 lag die Zahl der Arbeitnehmer in EGKS-Betrieben mit 197 000 rund 15 % niedriger als 1974, in der eisenschaffenden Industrie insgesamt betrug das Minus 16 %. Zwischen Dezember 1980 und Dezember 1986 trat eine weitere Ver-

ringerung um 27 % im EGKS-Bereich und um 30 % in der Gesamtbranche ein. Gegenüber dem Vorjahr lagen die Belegschaftszahlen vom Dezember 1987 sogar um rund 7 % niedriger, das heißt der Personalabbau hat sich weiter verschärft; die durchschnittliche Abnahmerate der sechs Vorjahre hatte noch bei etwa 5 % gelegen. Der größte Teil des Beschäftigtenrückgangs entfiel auf die Arbeiter: Produktionsbeschränkungen treffen die überwiegend in der Erzeugung Tätigen am stärksten. So reduzierte sich die

Tabelle 4: Beschäftigte in der eisenschaffenden Industrie (einschl. örtlich verbundener Betriebe) und in EGKS-Betrieben nach Stellung im Beruf
Stand jeweils Jahresende

Stellung im Beruf	1974	1980	1986	1987
Eisenschaffende Industrie				
Arbeiter	265 793	219 576	150 700	138 035
dar.: Auszubildende	8 954	10 458	10 010	9 343
Angestellte	78 202	68 652	50 750	48 233
dar.: Auszubildende	3 828	3 234	3 188	2 932
Insgesamt	343 995	288 228	201 450	186 268
dar.: Auszubildende	12 782	13 692	13 198	12 275
EGKS-Betriebe				
Arbeiter	180 365	151 742	107 269	98 956
dar.: Auszubildende	6 345	7 566	7 630	7 248
Angestellte	51 672	45 664	35 444	34 297
dar.: Auszubildende	2 589	2 230	2 384	2 281
Insgesamt	232 037	197 406	142 713	133 253
dar.: Auszubildende	8 934	9 796	10 014	9 529

Zahl der Arbeiter (einschl. Auszubildende) in den EGKS-Betrieben von rund 180 000 Ende 1974 auf 152 000 Ende 1980. Sechs Jahre später betrug sie nur noch 107 000. Bis zum Jahresschluß 1987 hatte sich die Arbeiterzahl weiter auf knapp 99 000 verringert. Dies entspricht einem Gesamtrückgang von gut 45 % seit 1974; der Anteil der Arbeiter an der Belegschaft nahm gleichzeitig von 77,7 auf 74,3 % ab.

Diesem überproportionalen Abbau bei den Arbeitern steht eine nur wenig moderatere Entwicklung bei den Angestellten gegenüber. Knapp 52 000 Angestellte waren Ende 1974 in den deutschen EGKS-Betrieben beschäftigt, 1980 waren es noch rund 46 000, Ende 1986 35 000 und zum Jahresschluß 1987 34 000. Insgesamt ist hier also ein Personalabbau um 34 % zu verzeichnen, der sich jedoch — betrachtet man die Veränderungen der jüngsten Vergangenheit — langsam seinem Ende zu nähern scheint. Ausgenommen vom Stellenabbau waren die Ausbildungsplätze. Teils aus Eigeninteresse der Betriebe — gesichertes Reservoir an geeigneten Fachkräften —, teils als Folge sozialpolitischer Maßnahmen — Förderprogramme mit finanziellen Zuschüssen öffentlicher Träger — blieb der Ausbildungsumfang unbeeinflusst von den übrigen Personalmaßnahmen. Ende 1974 gab es in der bundesdeutschen Eisen- und Stahlindustrie knapp 9 000 Auszubildende — das waren rund 4 % der Beschäftigten insgesamt, Ende 1987 betrug der Anteil bei 9 500 Auszubildenden gut 7 % der Gesamtbelegschaft. Dabei handelte es sich zu drei Vierteln um gewerblich/technische Auszubildende und nur zu einem Viertel um kaufmännische Auszubildende. Problematisch wird die Situation für diese jungen Arbeitnehmer nach Abschluß der beruflichen Ausbildung: Die Übernahme in ein Beschäftigungsverhältnis ist keineswegs gesichert, so daß viele an dieser „zweiten

Schwelle“ scheitern und nach Ausbildungsende arbeitslos werden.

Die differenzierte Analyse des Personalabbaus in der Eisen- und Stahlindustrie anhand von Bewegungsdaten zeigt, daß die „Abgänge“ zunehmend aufgrund vorzeitiger Pensionierung oder Entlassungen aus wirtschaftlichen Gründen — das heißt über Sozialplanregelungen — erfolgen. Dabei hat sich die „Abgangsquote“ — der Anteil der Abgänge im Laufe des Jahres am Beschäftigtenstand zu Beginn des Jahres — im Zeitablauf nur wenig verändert; sie ist also offensichtlich weniger von der Stahlkonjunktur abhängig als die Zugangsquote, die sich seit 1974 etwa halbiert hat.

So gilt für die Arbeiter (ohne Auszubildende) in den EGKS-Betrieben der Bundesrepublik Deutschland, daß 1974 die Zu- und Abgänge sich etwa die Waage hielten (16,7 zu 15,4 %), während schon 1980 die Zugänge an Arbeitern mit 10,7 % deutlich unter den Abgängen mit 15 % lagen. 1987 war die Abgangsquote mit 16,2 % schließlich fast doppelt so hoch wie der Wert für die Zugänge mit 8,3 %. Die Untergliederung der Abgänge nach Gründen macht deutlich, daß 1974 und auch 1980 zwei Drittel der Arbeiter, die einen EGKS-Betrieb verließen, der „natürlichen“ Fluktuation (z. B. durch Kündigungen seitens der Arbeitnehmer)

Tabelle 5: Arbeitskräftebewegung in EGKS-Betrieben

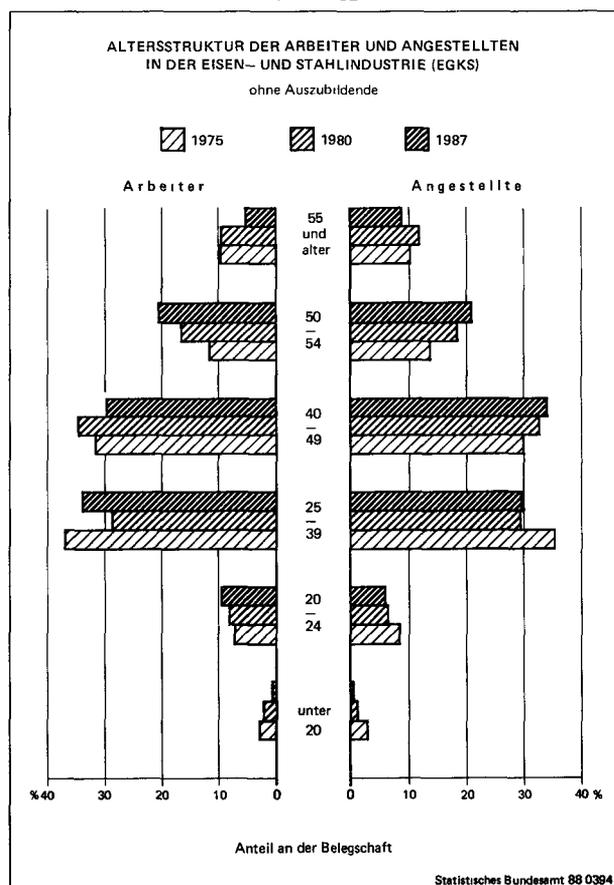
Merkmal	Arbeiter			Angestellte ¹⁾	
	1974	1980	1987	1980	1987
Stand am Ende des Vorjahres	171 688	150 665	99 639	44 461	33 060
Zugänge	28 757	16 120	8 226	3 326	2 806
Abgänge	26 425	22 609	16 157	4 353	3 850
darunter:					
Entlassungen	6 142	3 975	2 470	148	371
dar.: aus wirtschaftlichen Gründen	x	341	1 743	43	320
Pensionierungen	2 766	3 666	4 389	1 031	1 088
dar.: vorzeitige	x	2 564	3 842	825	929
Stand am Ende des Berichtsjahres	174 020	144 176	91 708	43 434	32 016

¹⁾ Angaben für 1974 liegen nicht vor.

zuzurechnen waren; betriebsbedingte Maßnahmen spielten eher eine untergeordnete Rolle. So wurden 1980 lediglich knapp 9 % der Entlassungen von Arbeitern aus EGKS-Betrieben aus wirtschaftlichen Gründen vorgenommen, während es 1987 gut 70 % waren. Auch bei den Pensionierungen stieg der Anteil der vorzeitigen Pensionierungen von rund 70 % 1980 auf knapp 88 % 1987. Insgesamt waren damit 1987 rund 35 % der Abgänge von Arbeitern auf betriebliche Anpassungsmaßnahmen zurückzuführen, wobei die unter den übrigen Abgangsgründen subsumierten Umsetzungen von Belegschaftsmitgliedern aus EGKS-Betrieben in andere Unternehmensteile, die ebenfalls aus Umstrukturierungsgründen vorgenommen wurden, nicht berücksichtigt sind.

Bei den Angestellten — für die leider keine Bewegungsdaten für das Jahr 1974 vorliegen — weist die Entwicklung in die gleiche Richtung; die Veränderungen finden jedoch auf zum Teil erheblich niedrigerem Niveau statt und haben einen deutlich geringeren Umfang. So betrug 1980 die Differenz zwischen Zugangs- und Abgangsrate rund 31 %, 1987 war sie nur auf 36 % angestiegen. Entlassungen aus wirtschaftlichen Gründen machten 1980 29 % aller Entlassungen aus, 1987 lag der entsprechende Anteil bei 86 %.

Schaubild 2



Vorzeitige Pensionierungen hatten 1980 einen Anteil von 80 %, 1987 von gut 85 % an allen Versetzungen in den Ruhestand. Für die Angestellten ergab sich somit, daß 1987 — ähnlich wie bei den Arbeitern — 32 % der Abgänge auf betrieblichen Anpassungsmaßnahmen beruhten. Gleichzeitig wird deutlich, daß Entlassungen aus wirtschaftlichen Gründen eher und stärker im Angestelltenbereich als bei den Arbeitern eingesetzt wurden.

Die Personalabbaumaßnahmen hatten erhebliche Auswirkungen auf die Altersstruktur der Belegschaft. Der Anteil der 55jährigen und älteren Arbeiter und Angestellten verringerte sich von rund 10 % Ende 1975 auf gut 6 % Ende 1987, für die Arbeiter in dieser Altersgruppe sank er sogar auf gut 5 %. In der Kategorie „50 bis 54 Jahre“ stieg der Anteil der Beschäftigten (ohne Auszubildende) hingegen kontinuierlich von 12 % 1975 auf knapp 21 % 1987 an. Beschäftigte unter 40 Jahren machten in den bundesdeutschen EGKS-Betrieben Ende 1987 nur noch 42 % der Belegschaft aus, zum Jahresabschluß 1975 waren es knapp 47 % gewesen. Im Hinblick auf die Umsetzung von Innovationen in den Betrieben ist eine solche Entwicklung nicht unproblematisch. Insbesondere im Angestelltenbereich kommt erschwerend hinzu, daß weniger junge Beschäftigte eingesetzt werden. Der Anteil der unter 25jährigen sank von knapp 11 % 1975 auf gut 6 % 1987; bei den Arbeitern hingegen war lediglich ein Rückgang von 11 auf 9 % zu verzeichnen. Dies läßt den Schluß zu, daß die Übernahmequote bei Auszubildenden in kaufmännischen Berufen deutlich unter der für Auszubildende in gewerblichen/technischen Berufen liegt. Damit ist eine zunehmende Überalterung der Belegschaft zu erwarten, wie auch ein

Vergleich mit dem Verarbeitenden Gewerbe zeigt: 1987 sind hier 16 % der Beschäftigten jünger als 25 Jahre und nur 22 % älter als 50 Jahre¹⁾.

Von personalpolitischen Entscheidungen unterschiedlich betroffen waren nicht nur Arbeiter und Angestellte, jüngere und ältere Arbeitnehmer, sondern auch Deutsche und Ausländer. Der Anteil der ausländischen Arbeiter in bundesdeutschen EGKS-Betrieben sank von rund 18 % Ende 1974 auf 15 % Ende 1987; absolut verringerte sich ihre Zahl um mehr als die Hälfte von 31 000 1974 auf 14 000 1987 (— 55 %). Daß gleichzeitig die Zahl der deutschen Arbeiter „nur“ um 46 % abnahm, belegt nachdrücklich das überproportionale Betroffensein der Ausländer wie auch die Tatsache, daß 20 % des gesamten Rückgangs bei den Arbeitern auf die Ausländer entfiel. Während von 1975 bis 1980 der Personalabbau bei den Deutschen und Ausländern noch bei durchschnittlich 2 bzw. 3 % jährlich lag, verstärkte sich der Rückgang bei den ausländischen Arbeitern im Zeitraum von Ende 1980 bis Ende 1987 auf 6 % im Jahresdurchschnitt, wogegen er bei den deutschen Arbeitern auf 5 % anstieg.

Die Gliederung nach Nationalitäten zeigt, daß auch innerhalb der Gruppe der ausländischen Arbeiter unterschiedliche Veränderungen stattfanden. Zwar blieb im Zeitablauf keine Gruppierung vom Personalabbau verschont, doch waren sie verschieden stark beteiligt. So ging die Zahl der türkischen Arbeiter von rund 18 000 Ende 1974 um etwa die Hälfte auf knapp 9 000 Ende 1987 zurück, dennoch erhöhte sich der Anteil der Türken an allen ausländischen Arbeitern von 58 auf 64 %. Dementsprechend gingen die Werte der übrigen Ausländergruppen zurück: Die Quote für die italienischen Arbeiter in den deutschen EGKS-Betrieben reduzierte sich von 8 auf 6 %; dieser Entwicklung liegt eine Abnahme der Arbeiterzahl um 62 % zugrunde. Noch deutlicher fiel der Rückgang bei den griechischen Arbeitern aus: Ein Minus von 71 % führte zu einer Reduzierung des Anteils der griechischen Arbeiter an allen nicht-deutschen Arbeitern von 8 auf 5 %. Auch die beiden nächstgrößten Ausländergruppen, Jugoslawen und Spanier, verzeichneten erhebliche Beschäftigungsverluste (— 58 bzw. — 69 %), was zu einem Rückgang ihrer Anteile führte: So machten Ende 1987 die jugoslawischen Arbeiter nur noch knapp 7 %, die spanischen Arbeiter 4 % der ausländischen Arbeiter aus.

Inwieweit die zur Zeit von der EG-Kommission im Rahmen des EGKS-Verfahrens geforderten Kapazitätsstilllegungen in der europäischen Eisen- und Stahlindustrie auch in der Bundesrepublik Deutschland zu einem weiteren Rückgang in der Beschäftigung führen werden, ist derzeit nicht abzusehen. Es ist jedoch — auch im Hinblick auf die weltweite Entwicklung — zu erwarten, daß weitere Umstrukturierungsmaßnahmen auch in bundesdeutschen EGKS-Betrieben erforderlich werden, deren Durchführung wohl nicht ohne Auswirkungen auf die Belegschaft in dieser Branche bleiben wird.

Dipl.-Kaufmann Ludwig Wallacher /
Dipl.-Mathematiker Hannelore Pöschl

¹⁾ Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (ohne Auszubildende) im Verarbeitenden Gewerbe am 30. Juni 1987.

Eisenbahnverkehr 1987

Vorbemerkung

Der öffentliche Personen- und Güterverkehr auf dem Schienennetz des Bundesgebietes wird von der Deutschen Bundesbahn und den nichtbundeseigenen Eisenbahnen durchgeführt, wobei die 106 nichtbundeseigenen Gesellschaften nur von regionaler Bedeutung sind.

Die nachfolgenden Ausführungen über die im Rahmen der Eisenbahnstatistik erfaßten Leistungs- und Unternehmensdaten informieren über die Verkehrsleistungen im Eisenbahn-Schienenverkehr sowie über die beteiligten Unternehmen und ihre Infrastruktur.

Betrachtet man das gesamte Verkehrsgeschehen der letzten Jahrzehnte, so zeichnet sich für die Eisenbahnen im Vergleich zur Straße eine sehr ungünstige Entwicklung ab. Während das Güteraufkommen der Eisenbahnen im Berichtsjahr 1987 mit rund 307 Mill. t auf der gleichen Höhe wie vor 20 Jahren lag, konnten die Straßenverkehrsunternehmen auf einem immer besser ausgebauten Straßennetz ihr Beförderungsaufkommen annähernd verdreifachen, um im Jahr 1987 mit Lastkraftwagen rund 402 Mill. t zu befördern (Fernverkehr einschl. grenzüberschreitender Nahverkehr). Der Binnenschiffahrt als drittem Wettbewerber erging es kaum besser als den Eisenbahnen; im Berichtsjahr wurden mit rund 217 Mill. t ebenfalls nicht mehr Güter befördert als vor 20 Jahren.

Diese Entwicklung ließ den Anteil der Eisenbahnen am gesamten binnenländischen Güterverkehr innerhalb von 20 Jahren von 45 auf 32 % absinken, während die Lastkraftfahrzeuge ihren Anteil von 22 auf 44 % steigern konnten. Die Binnenschiffahrt, die vor 20 Jahren noch ein Drittel des gesamten Güteraufkommens bewältigte, erledigte im Jahr 1987 nur noch ein Viertel aller Gütertransporte.

Auch in der Güterstruktur des Transportaufkommens vollzog sich eine für die Eisenbahnen ungünstige Entwicklung. Die hochwertigen Transporte wurden immer mehr von Straßenfahrzeugen übernommen, während dem Schienenverkehr die transportwirtschaftlich nicht so interessanten Massengüter erhalten blieben; in diesem Transportsektor trafen sie zusätzlich die durch die rückläufige Produktion in der Stahlindustrie bedingten Transportausfälle an Rohstoffen sowie Halb- und Fertigerzeugnisse dieses großen Wirtschaftszweiges.

Personenverkehr

Die am öffentlichen Schienenverkehr beteiligten Eisenbahnunternehmen beförderten im Bundesgebiet im Jahr 1987 insgesamt 1 139 Mill. Fahrgäste. Damit konnte das Beförderungsaufkommen des Vorjahres um 2,8 % oder 31 Mill. Passagiere gesteigert werden. Der Berufsverkehr lag mit 349 Mill. Beförderungsfällen um 7,5 % über dem Vorjahresniveau. Auch der Schülerverkehr lag mit 228 Mill. Beförderungen um 4,4 % über dem Ergebnis von 1986.

Über die Hälfte (54 %) aller Fahrgäste wurden allein durch die Deutsche Bundesbahn im Rahmen von Verkehrsverbänden im Nahbereich befördert. Rechnet man hierzu noch die Beförderungsleistungen der nichtbundeseigenen Eisenbahnen sowie den Berufs- und Schülerverkehr

Tabelle 1: Personenverkehr der Eisenbahnen¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	Mill				
	1970	1980	1985	1986	1987 ²⁾
Beförderte Personen insgesamt	1 054	1 165	1 134	1 108	1 139
darunter auf:					
Zeitfahrtausweisen des Berufsverkehrs	338	365	335	325	349
Zeitfahrtausweisen des Schülerverkehrs	214	264	227	218	228
Geleistete Personenkilometer insgesamt	38 129	38 862	43 451	42 129	43 840
darunter mit:					
Zeitfahrtausweisen des Berufsverkehrs	5 657	5 988	5 730	5 515	6 029
Zeitfahrtausweisen des Schülerverkehrs	3 225	3 768	3 496	3 279	3 304

¹⁾ Ab 1985 einschl. Berlin (West). – ²⁾ Für 1987 vorläufige Ergebnisse.

und den sonstigen Nahverkehr (bis 50 km) der Deutschen Bundesbahn, so haben annähernd neun Zehntel aller Fahrgäste die Eisenbahn als „Nahverkehrsmittel“ benutzt.

Im eigentlichen Fernverkehr (über 50 km Reiseweite), der den erfolgreichen Intercity-Verkehr einschließt, wurden nur 12 % aller Bahnbenutzer befördert.

Güterverkehr

Die 1986 beobachtete Aufkommensminderung bei der Güterbeförderung der Eisenbahnen konnte im Berichtsjahr noch nicht zum Stillstand gebracht werden. Mit insge-

Tabelle 2: Güterverkehr der Eisenbahnen

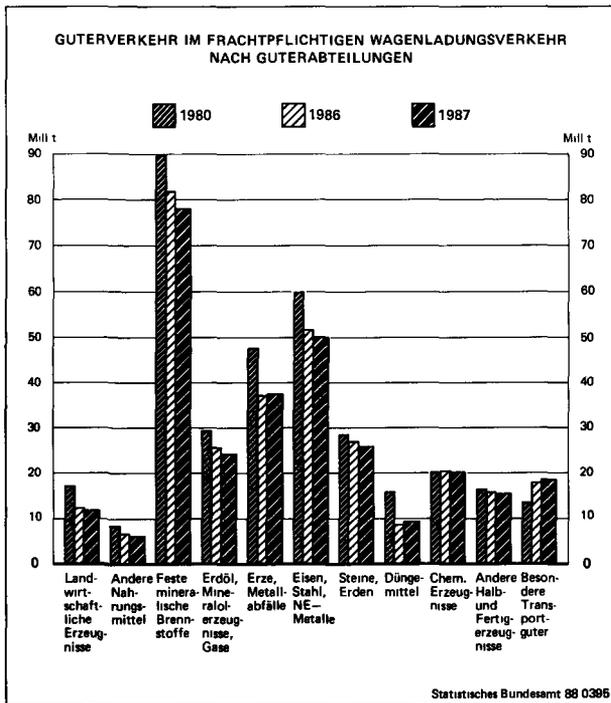
Gegenstand der Nachweisung	Mill. t				
	1970	1980	1985	1986	1987
Insgesamt	392,1	364,3	334,6	316,8	306,9
Wagenladungsverkehr	372,3	348,0	321,3	303,5	295,5
Stückgutverkehr	4,8	3,5	2,7	2,8	2,8
Dienstgutverkehr	15,0	14,7	10,6	10,4	8,6
Wagenladungsverkehr nach Hauptverkehrsbeziehungen					
Binnenverkehr	288,8	256,7	238,9	228,3	220,0
Versand in die DDR	3,5	5,5	4,3	4,0	4,7
Empfang aus der DDR	4,6	9,7	10,6	10,0	10,0
Versand ins Ausland	36,9	37,7	33,4	28,3	27,8
Empfang aus dem Ausland	31,9	28,7	26,1	25,1	25,1
Durchgangsverkehr	6,6	7,6	8,0	7,8	7,9

samt 306,9 Mill. t lag die auf der Schiene beförderte Gütermenge im Jahr 1987 um 3,1 % unter dem Vorjahresergebnis.

Tabelle 3: Frachtpflichtiger Wagenladungsverkehr nach Güterabteilungen

Güterabteilung	Mill. t				
	1970	1980	1985	1986	1987
Insgesamt	372,3	346,0	321,3	303,5	295,5
Landwirtschaftliche Erzeugnisse u. a.	24,7	17,1	13,4	12,2	11,6
Andere Nahrungsmittel	8,6	9,3	6,8	6,6	6,0
Feste mineralische Brennstoffe	95,4	89,4	86,6	81,3	77,9
Erdöl, Mineralölzeugnisse, Gase	30,8	29,2	26,0	25,4	24,0
Erze, Metallabfälle	54,1	47,4	42,2	37,1	37,2
Eisen, Stahl und NE-Metalle	57,0	59,8	55,6	51,5	49,7
Steine und Erden	38,7	28,5	26,5	27,0	25,9
Düngemittel	16,9	15,6	11,0	8,8	9,0
Chemische Erzeugnisse	18,4	20,1	20,4	20,2	20,1
Andere Halb- und Fertigerzeugnisse	18,9	16,2	15,2	15,6	15,4
Besondere Transportgüter	8,8	13,5	17,6	17,9	18,6

Schaubild 1



nis. Der Wagenladungsverkehr, auf den der weitaus größte Teil des Güterverkehrs entfiel, ging um 2,6 % auf 295,5 Mill. t zurück.

Hier wurden die größten Transportverluste bei den Montan Gütern eingefahren; die Kohle-, Eisen- und Erztransporte, die zusammen über die Hälfte (56 %) des gesamten Güteraufkommens der Eisenbahnen stellen, gingen um weitere 5,0 Mill. t (— 3,0 %) auf 165 Mill. t zurück.

Auch die im letzten Jahr günstige Entwicklung bei den Transporten von Mineralölprodukten hat nicht angehalten; mit 24,0 Mill. t lag das Güteraufkommen um 5,4 % unter dem Vorjahresergebnis.

Container- und Huckepackverkehr

Die hier angesprochenen verkehrszweigübergreifenden Transportsysteme könnten in der Zukunft helfen, die Eisenbahnen wieder vermehrt in die Transportkette einzubinden. Insbesondere im Fernverkehr ergeben sich Möglichkeiten, die Straßen vom stark ansteigenden Güterverkehr zu entlasten, ohne auf ihren Vorteil in der Flächenverteilung zu verzichten.

Die Zahl der von den Eisenbahnen beförderten Großcontainer (20 Fuß und mehr) lag mit 1 021 000 transportierten Einheiten um 6,5 % höher als 1986. Von diesen Containern waren 678 000 Einheiten (+ 7,1 %) mit insgesamt 9,0 Mill. t Gütern (+ 7,5 %) beladen.

Im Huckepackverkehr, dem zweiten Standbein moderner Transporttechnik der Bahn, war die Entwicklung uneinheitlich. Dem Verkehrsgewinn bei der „rollenden Landstraße“, die mit der Beförderung von 100 000 Last- und Sattelzügen auf der Schiene einen Aufkommensanstieg von 11 % verbuchte, standen Verluste bei den Transporten von Wechselbehältern und unbegleiteten Sattelanhängern gegenüber.

Tabelle 4: Container- und Huckepackverkehr
1 000

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1980	1985	1986	1987
Großcontainer insgesamt	Anzahl		786	926	959	1 021
darbeladene Einheiten	Anzahl	162	505	605	633	678
20 bis unter 30 Fuß	beförderte Tonnen		6 200	7 928	8 327	8 952
	Anzahl			376	387	414
30 bis unter 40 Fuß	beförderte Tonnen			5 149	5 314	5 649
	Anzahl			76	86	90
40 Fuß und mehr	beförderte Tonnen			715	820	940
	Anzahl			153	160	174
Huckepacksendungen	beförderte Tonnen			2 064	2 193	2 363
	Anzahl	50	292	486	524	489
darunter:	beförderte Tonnen			8 150	8 283	8 298
Rollende Landstraße	Anzahl	5	6	73	90	100
	beförderte Tonnen			1 366	1 635	1 782
Wechselbehälter	Anzahl	17	213	309	329	302
	beförderte Tonnen			4 996	4 834	4 901
Sattelanhänger	Anzahl	28	73	104	105	87
	beförderte Tonnen			1 788	1 814	1 615

Die Anzahl der „Wechselbehälter“, die mittels Hebeanlagen von den Straßenfahrzeugen auf Eisenbahnwaggons verladen werden, nahm im Vergleich zu 1986 um 8,2 % auf 302 000 Einheiten ab; die beförderte Gütermenge stieg aber — bedingt durch größere Transporteinheiten — im gleichen Zeitraum um 1,4 % auf 4,9 Mill. t an.

Die Zahl der ohne Zugmaschinen von den Eisenbahnen verladenen Sattelanhänger fiel gleichzeitig um 17 % auf 87 000 Stück; das Gütervolumen nahm dabei um 11 % auf 1,6 Mill. t ab. Diese Entwicklung ist teilweise auf den vermehrten Einsatz der vielseitig einsetzbaren Container zurückzuführen.

Einnahmen

Das rückläufige Verkehrsaufkommen brachte den Bahnen auch auf der Einnahmenseite Verluste; sie sanken im Vergleich zu 1986 um 3,6 % auf insgesamt 13,1 Mrd. DM ab. Der Personenverkehr erbrachte im Jahr 1987 knapp 4,8 Mrd. DM und lag damit um 2,5 % unter dem Vorjahresergebnis.

Tabelle 5: Einnahmen aus dem Schienenverkehr¹⁾
Mill. DM

Gegenstand der Nachweisung	1970	1980	1985	1986	1987 ²⁾
Insgesamt	9 036,5	12 954,0	14 073,2	13 620,9	13 135,9
Personenverkehr	2 410,0	3 996,2	4 904,4	4 905,5	4 782,2
Gepäckverkehr	42,5	66,0	104,8	112,2	111,1
Expressgutverkehr	393,3	497,7	502,0	487,9	473,4
Güterverkehr	6 190,7	8 394,1	8 562,0	8 115,3	7 769,2

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer — ²⁾ Für 1987 vorläufige Ergebnisse.

Im Güterverkehr schlug der Transportaufkommensverlust von rund 2,6 % voll auf die Einnahmen durch; mit 7,8 Mrd. DM lagen die Ergebnisse um 4,3 % unter denen von 1986.

Unternehmen und Infrastruktur

Aus erhebungstechnischen Gründen können die Ergebnisse der folgenden Abschnitte über Unternehmen und

Infrastruktur sowie Fahrzeugbestand und Unfälle nicht für das Berichtsjahr 1987, sondern nur für das Jahr 1986 dargestellt werden.

Zum Jahresende 1986 waren neben der Deutschen Bundesbahn noch 106 Unternehmen der nichtbundeseigenen Eisenbahnen am öffentlichen Schienenverkehr im Bundesgebiet beteiligt. Im Vergleich zu 1985 hat sich die Zahl dieser Unternehmen um vier vermindert.

Mit 28 Unternehmen waren in Nordrhein-Westfalen die meisten nichtbundeseigenen Eisenbahnen beheimatet, gefolgt von Niedersachsen mit 22 Unternehmen und Ba-

Tabelle 6: Unternehmen und feste Betriebseinrichtungen¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1980	1985	1986
Unternehmen insgesamt	Anzahl	136	116	111	107
Eigentumsstreckenlänge	km	33 010	31 497	30 578	30 418
darunter:					
elektrifiziert	km	8 861	11 447	11 674	11 695
eingleisig	km	1 357	2 237	2 277	2 277
mehrgleisig	km	7 504	9 210	9 397	9 418
Gesamtgleislänge	km	72 649	70 528	68 082	67 536
dar.: elektrifiziert	km	25 920	31 953	32 407	32 426
Bahnhöfe	Anzahl	4 886	3 525	3 377	3 242
Gleisanschlüsse	Anzahl	12 481	12 697	12 074	11 843
Höhengleiche Bahnübergänge	Anzahl	39 645	32 793	29 811	29 346
dar.: mit Schranken	Anzahl	10 044	7 135	5 479	5 202

¹⁾ Stand am Jahresende.

den-Württemberg mit 21 Unternehmen. Sonst waren in keinem Bundesland mehr als zehn Eisenbahnen am Schienenverkehr beteiligt.

Das Streckennetz der Eisenbahnen wurde im Berichtsjahr 1986 um weitere 160 km gekürzt und umfaßte zur Jahreswende eine „Eigentumslänge“ von 30 418 km. Die Gleislänge, die wegen der Mehrgleisigkeit vieler Strecken insgesamt 67 536 km betrug, hat um 546 km abgenommen. Dieser Abbau betraf ausschließlich nichtelektrifizierte Gleise, deren Länge um 565 km auf 35 110 km verringert wurde; die elektrifizierte Gleislänge nahm dagegen auf 32 426 km zu, so daß nunmehr 48 % des Schienennetzes für den elektrischen Zugbetrieb eingerichtet sind.

Beschäftigte

Der im Rahmen der Rationalisierungsmaßnahmen angestrebte Personalabbau wurde auch im Berichtsjahr weiter fortgeführt. In einem Zeitraum von zwanzig Jahren wurden

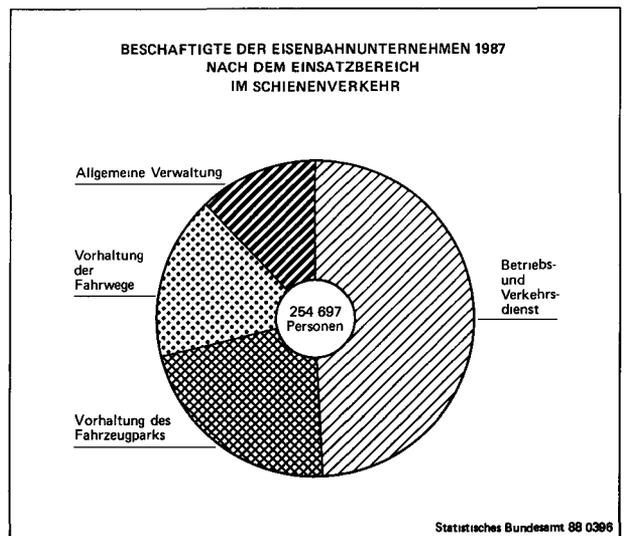
Tabelle 7: Beschäftigte¹⁾

Beschäftigte nach dem Beschäftigungsverhältnis	1970	1980	1985	1986	1987 ²⁾
Insgesamt	400 858	352 148	304 097	295 567	286 147
Beamte	214 209	184 239	166 158	160 140	154 830
Angestellte und Arbeiter	177 914	150 086	121 458	117 386	111 995
Auszubildende	8 735	17 823	16 481	18 041	19 322

¹⁾ Stand am Jahresende. — ²⁾ Vorläufiges Ergebnis.

rund 128 000 Arbeitsplätze bei den Eisenbahnen abgebaut; damit hat sich der Personalbestand um annähernd ein Drittel vermindert.

Schaubild 2



Zum Jahresende 1987 waren noch 286 147 Personen im fachlichen Unternehmensteil Eisenbahn tätig; das sind rund 9 420 Personen oder 3,2 % weniger als im Vorjahr.

Die im Schienenverkehr eingesetzten 254 697 Mitarbeiter waren zu 49 % im Betriebs- und Verkehrsdienst und zu 22 % in der Vorhaltung des Fahrzeugparks beschäftigt. 17 % des Personals war allein für die Vorhaltung der Fahrwege eingesetzt. Der weitaus überwiegende Teil der Eisenbahner (97 %) war bei der Deutschen Bundesbahn tätig.

Fahrzeugbestand

Den Eisenbahnen standen zum Jahresende 1986 mit 2 620 Elektrolokomotiven zwölf Einheiten weniger zur Verfügung als 1985. Die Zahl der Diesellokomotiven (einschl. Lokomotiven anderer Antriebsarten) ging im gleichen Zeitraum um 107 Fahrzeuge auf 4 309 zurück.

Die mit allen Lokomotiven zur Verfügung stehende Maschinenleistung betrug 12,2 Mill. kW, wobei 80 % der Zugkraft in den elektrischen Lokomotiven installiert waren.

Bei den anderen Fahrzeugen mit eigenem Antrieb nahm der Bestand an elektrischen Triebwagen um 60 auf 1 950 ab, die Zahl der Diesel- und sonstigen Triebwagen ging um fünf auf 512 Einheiten zurück.

Der Bestand an Fahrzeugen zur Personenbeförderung lag am Ende des Jahres 1986 mit 16 218 Einheiten um 503 Wagen niedriger als im Jahr zuvor; die Anzahl der Sitzplätze nahm gleichzeitig um 34 000 auf 1,2 Mill. ab. Da der Rückgang bei den Sitzplätzen geringer als bei den Fahrzeugen war, sind wohl vor allem kleinere Fahrzeugeinheiten ausgemustert worden.

Für die Abwicklung des Güterverkehrs standen den Eisenbahnen im Bundesgebiet insgesamt 308 221 Güterwagen zur Verfügung, das waren 6 833 weniger als im Vorjahr. Die Ladekapazität dieses Wagenparks ging, bedingt durch die größere Ladefähigkeit der neu eingestellten Wagen und der gleichzeitigen Ausmusterung kleinerer Einheiten um nur 1,5 % auf insgesamt 11,1 Mill. t zurück.

Tabelle 8: Fahrzeugbestand der Eisenbahnen¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1980	1985	1986
Einsatzbestand an Lokomotiven					
Insgesamt	Anzahl	8 536	7 507	7 048	6 929
Elektrische Lokomotiven	Anzahl	2 296	2 735	2 632	2 620
Diesellokomotiven und Lokomotiven anderer Antriebsarten	Anzahl	6 240	4 772	4 416	4 309
Maschinenleistung insgesamt	1 000 kW	12 615	14 176	12 320	12 232
dar: Elektrische Lokomotiven	1 000 kW	7 185	10 000	9 898	9 841
Fahrzeuge für die Personenbeförderung und Gepäckwagen					
Insgesamt	Anzahl	22 104	18 444	16 721	16 218
Elektrische Triebwagen	Anzahl	811	1 961	2 010	1 950
Dieseltriebwagen und Triebwagen anderer Antriebsarten	Anzahl	1 140	694	517	512
Reisezugwagen	Anzahl	18 218	14 471	13 296	12 881
Steuer- und Beiwagen	Anzahl	1 935	1 318	898	875
Sitzplätze insgesamt	1 000	1 459	1 281	1 192	1 158
Gepäckwagen	Anzahl	4 195	1 725	1 722	1 666
Güterwagen					
Insgesamt ²⁾	Anzahl	331 271	342 029	315 054	308 221
Eigentumsbestand	Anzahl	281 981	287 096	260 136	253 429
darunter:					
Gedeckte Güterwagen	Anzahl	121 363	121 655	106 325	102 541
Offene Güterwagen	Anzahl	94 211	85 473	77 389	75 600
Flache Güterwagen	Anzahl	64 064	77 961	73 564	72 415
Privatbestand	Anzahl	42 724	50 085	50 341	50 201
darunter:					
Gedeckte Güterwagen	Anzahl	4 918	5 144	7 146	7 460
Offene Güterwagen	Anzahl	791	1 178	1 452	1 603
Flache Güterwagen	Anzahl	1 266	1 906	2 077	2 022
Dienstgüterwagen	Anzahl	6 566	4 848	4 577	4 591
Ladefähigkeit					
Insgesamt ²⁾	1 000 t	9 644	11 493	11 319	11 145
Eigentumsbestand	1 000 t	8 080	9 238	8 953	8 772
Privatbestand	1 000 t	1 397	2 071	2 191	2 198
Dienstgüterwagen	1 000 t	167	184	175	175

1) Stand am Jahresende. — 2) Einschl. angemieteter Güterwagen; ohne Schmalspurwagen.

Unfälle

Im Jahr 1986 wurden insgesamt 1 203 Bahnbetriebsunfälle mit Personenschaden gemeldet; dabei wurden 202 Personen getötet und 1 239 Personen verletzt.

Die überwiegenden Unfallarten waren persönliche Unfälle von Reisenden, Bahnbediensteten und Bahnfremden, die bei 917 Unfällen 129 Tote und 810 Verletzte forderten. Zu einer Kollision mit Wegbenutzern kam es in 234 Fällen — meist auf höhengleichen Bahnübergängen. Dabei starben 72 Menschen und 251 wurden verletzt. Die „eigentlichen“ Eisenbahnunfälle, an denen ausschließlich Eisenbahnfahrzeuge beteiligt waren, forderten bei insgesamt 52 Entgleisungen, Zusammenstößen oder Aufprallen auf Gegenstände im Berichtsjahr — wie in den Vorjahren — relativ wenige Opfer; es gab einen Toten und 178 Verletzte.

Dipl.-Kaufmann Roland Fischer

Unternehmen der Binnenschifffahrt 1987

Gesamtüberblick

Dank des ausgedehnten Netzes an Binnenwasserstraßen, über das die Bundesrepublik Deutschland verfügt (Gesamtlänge 1987: 4 452 km), wird auch im Binnenland von der Möglichkeit des Gütertransportes auf dem Wasserwege in großem Umfang Gebrauch gemacht. Welches Ausmaß die Binnenschifffahrtstransporte im Laufe der Jahre erreicht haben, läßt sich daran ermessen, daß das Beförderungsaufkommen der Binnenschifffahrt weit höher ist als das des Güterverkehrs über See, der in den Küstenhäfen des Bundesgebietes abgewickelt wird. Während der letzten zehn Jahre (1977 bis 1986) beliefen sich die jährlichen Gesamttransporte der Binnenschifffahrt im Durchschnitt auf 233,2 Mill. t, wogegen die der Seeschifffahrt nur 141,4 Mill. t ausmachten. Selbst wenn man nur den grenzüberschreitenden Verkehr berücksichtigt, was dem Vergleich mit der Seeschifffahrt gerechter wird, weil ihr Frachtaufkommen beim Verkehr zwischen deutschen Häfen wesentlich geringer ist als in der Binnenschifffahrt, dann überwiegt das Transportvolumen der Binnenschifffahrt mit durchschnittlich 140,8 Mill. t/Jahr gegenüber 136,5 Mill. t der Seeschifffahrt.

Bei einem derartigen Transportvolumen kann auf den Verkehrszweig Binnenschifffahrt überhaupt nicht mehr verzichtet werden, wie auch der folgende Vergleich zeigt: Mit einem Güterzug können maximal 1 500 t Güter befördert werden; dies bedeutet, daß zur Beförderung der genannten Menge von rund 233 Mill. t über 155 000 Güterzüge benötigt würden. Die derzeitige Beförderungslistung der Eisenbahn erfordert, unterstellt man die gleichen Voraussetzungen, bei einem Transportaufkommen von 302 Mill. t Güter (1986) etwas mehr als 200 000 Güterzüge. Demnach müßten rund 75 % mehr Güterzüge fahren, wenn das Beförderungsaufkommen der Binnenschifffahrt per Eisenbahn befördert werden sollte.

Außerdem fällt besonders ins Gewicht, daß die Binnenschifffahrt in der Lage ist, Massengüter, die nur mit geringen zusätzlichen Kosten belastet werden können, besonders preisgünstig und schnell zu befördern. Dies zeigt sich in den Anteilen der verschiedenen Güterarten am Transportaufkommen: Nicht weniger als nahezu drei Viertel (1986) aller beförderten Güter entfallen auf Steine und Erden, Mineralöl und -erzeugnisse, Erze und Metallabfälle sowie Kohle und Koks.

Am Transportgeschehen auf den Binnenwasserstraßen des Bundesgebietes sind nicht nur Unternehmen beteiligt, die ihren Geschäftssitz im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) haben, sondern in umfangreichem Maße auch solche, die außerhalb des Bundesgebietes ansässig sind. Die im folgenden besprochenen Erhebungsergeb-

nisse beziehen sich jedoch nur auf die erstgenannten Unternehmen, die — gemessen an der Transportmenge — im Durchschnitt ungefähr die Hälfte aller Transporte durchführen. Ihr Anteil am Beförderungsgeschehen ist im Laufe der Zeit beachtlich zurückgegangen, besonders in den letzten Jahren: 1980 belief sich der Anteil der durch Binnenschifffahrtsunternehmen der Bundesrepublik Deutschland beförderten Gütermenge auf 52 %, 1986 waren es nur noch 47 %.

Seit 1969 werden jährlich Angaben über die Tätigkeit dieser Unternehmen, ihre Schiffsflotte, die Struktur der Beschäftigten sowie über ihre Umsätze erhoben. Die Ergebnisse dieser Jahrerhebungen spiegeln den ständig härter werdenden Konkurrenzkampf wider, dem die Unternehmen, insbesondere aber die Partikuliere ausgesetzt sind. Im Zeitraum 1969 bis 1987 hat die Zahl der Binnenschifffahrt betreibenden Unternehmen um fast 45 % abgenommen; der Güterschiffsbestand ihrer Flotte wurde um 51 % reduziert, wobei die Transportkapazität, gemessen an der Ladefähigkeit, nur um 26 % vermindert wurde. Im Verlauf dieser Periode gingen von den am Beginn des untersuchten Zeitraumes verfügbaren Arbeitsplätzen 42 % verloren. Der in der gewerblichen Binnenschifffahrt aus Beförderungsleistungen, Provisionen für die Weitergabe von Beförderungsaufträgen an Unterfrachtführer sowie aus Schub- und Schleppdiensten erzielte Gesamterlös erhöhte sich in der untersuchten Periode um 81 %, was einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von rund 3,79 % entspricht, womit die inflationäre Entwicklung innerhalb des betrachteten Zeitraums nicht ausgeglichen wird.

Unternehmen

Insgesamt gab es am Erhebungsstichtag (30. Juni 1987) im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) 1 810 Unternehmen, die Binnenschifffahrt betrieben, entweder als Gewerbe (1 748 Unternehmen oder 96,6 %) oder im Werkverkehr (62 Unternehmen oder 3,4 %).

41 Neugründungen standen 66 Auflösungen von Unternehmen gegenüber, so daß die Zahl der Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr um 25 abgenommen hat. Damit setzte sich die seit Beginn der Erhebungen festgestellte Entwicklung gemäßigt fort.

Von den erfaßten Unternehmen betrieben 1 748 Binnenschifffahrt als Gewerbe. Gegenüber dem Stand vom 30. Juni 1986 sind dies 24 Unternehmen weniger (— 1,4 %). Die Zahl der die Binnenschifffahrt im Rahmen des Werkverkehrs betreibenden Unternehmen — es sind dies Unternehmen, die Schiffe zur Beförderung von Gütern für unternehmensinterne Zwecke einsetzen — ging demgegenüber nur um ein Unternehmen zurück (— 1,6 %). Die funktionelle Unternehmensstruktur hat sich gegenüber 1986 nicht merklich geändert.

Die gewerbliche Binnenschifffahrt kann in drei Unternehmenskategorien unterteilt werden, nämlich in solche, die ausschließlich in der Binnenschifffahrt tätig sind, ferner solche, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt in der Binnenschifffahrt haben, und schließlich jene, die die Binnenschifffahrt als Nebengewerbe betreiben. Die Untersuchung

dieser verschiedenen Unternehmensarten zeitigte folgendes Ergebnis: Von den 1 748 zur gewerblichen Binnenschifffahrt gehörenden Unternehmen waren im Berichtsjahr 1 535 ausschließlich in der Binnenschifffahrt tätig. Gegenüber dem Vorjahr sind dies zehn Unternehmen weniger (— 0,6 %).

Die Zahl derjenigen Unternehmen, die zwar noch andere Tätigkeiten neben der Binnenschifffahrt ausüben, aber dennoch ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt in der Binnenschifffahrt haben, ging um sechs Einheiten zurück (— 3,8 %).

Nur noch 61 Unternehmen, acht weniger als am 30. Juni 1986 (— 12 %), erklärten, Binnenschifffahrt nur als Nebengewerbe zu betreiben.

Besondere Beachtung fanden jene Unternehmen, die gewerbliche Binnenschifffahrt in der Form der Güterschifffahrt betrieben. Es sind dies nur jene Binnenschifffahrtsunternehmen, die ihrem Erwerb durch den Einsatz von mindestens einem Schiff zum Transport von Flüssig- oder Trockenladung nachgehen. Die Zahl der solcherart in der Binnenschifffahrt tätigen Unternehmen ging von 1 563 am vorjährigen Erhebungsstichtag auf 1 536 am 30. Juni 1987 zurück, was einer Verminderung um 1,7 % entspricht (1986: — 1,2 %). Nähere Untersuchung zeigt, daß diese Abnahme — bis auf zwei Geschäftsaufgaben —

wie auch in den vorausgegangenen Jahren lediglich auf Unternehmensauflösungen von Partikulieren¹⁾ beruht.

Die Zahl der kleineren Partikulierunternehmen, die für Güterbeförderungen nur Laderaum von weniger als 1 000 t Tragfähigkeit einsetzen konnten (siehe Tabelle 2), nahm um 39 ab (1985: — 16), was einer Verringerung um 4,2 % entspricht. Damit setzte sich die seit Jahren beobachtete Tendenz wieder verstärkt fort.

Die Zahl der Partikulierunternehmen, die jeweils über einen Laderaum von 1 000 bis 2 000 t Tragfähigkeit verfügen konnten, nahm um elf zu (+ 2,1 %). Auch hier setzte sich die langjährige Tendenz kräftiger fort.

Innerhalb der Gruppe von Unternehmen, die pro Unternehmen eine Ladekapazität zwischen 2 000 und 10 000 t Tragfähigkeit einsetzen können, nahm — entgegen der Entwicklung im vorjährigen Zeitraum — die Zahl um eine Einheit zu (+ 1,1 %).

In den beiden übrigen Ladekapazitätsgruppen (siehe Tabelle 2), es sind dies die Unternehmen mit den größten Frachtraumkapazitäten, traten nur marginale Änderungen ein: In der Kapazitätsgruppe 50 000 und mehr t Tragfähig-

¹⁾ Partikulier (Privatschiffer, Kleinschiffer) ist derjenige Schiffseigner, der in der Regel mit nicht mehr als drei Binnenschiffen gewerblich Güter für andere befördert, Kleingewerbetreibender im Sinne des Handelsgesetzbuches (HGB) ist und im allgemeinen seine Transporte nicht selbst akquiriert.

Tabelle 1: Unternehmen, verfügbare Schiffe, Beschäftigte und Umsatz der Binnenschifffahrt

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Unternehmen							mit Binnenschifffahrt nur im Werkverkehr
		insgesamt	mit gewerblicher Binnenschifffahrt					mit nebegewerblicher Binnenschifffahrtstätigkeit	
			zusammen	ausschließlich in der Binnenschifffahrt tätig	mit wirtschaftlichem Schwerpunkt in der Binnenschifffahrt	davon Unternehmen mit Schwerpunkt			
						zusammen	im sonstigen Verkehr	außerhalb des Verkehrs	
Unternehmen am 30. 6. 1987	Anzahl	1 810 ¹⁾	1 748	1 535	152	61	24	37	62
Verfügbare Schiffe am 30. 6. 1987									
Güterschiffe	Anzahl	2 650	2 444	1 591	683	170	108	62	206
	1 000 t Trgf.	3 025,9	2 863,0	1 482,8	1 172,7	207,4	126,6	80,8	162,9
Schubboote, Schub-Schleppboote und Schlepper	Anzahl	126	96	56	35	5	5	—	30
	1 000 kW	72,4	65,6	19,0	45,7	0,9	0,9	—	6,9
Fahrgastschiffe	Anzahl	498	498	181	251	66	37	29	—
	1 000 Pers.-Pl.	155,6	155,6	34,4	99,0	22,2	14,7	7,5	—
Beschäftigte am 30. 6. 1987	Anzahl	10 445	10 031	4 893	4 122	1 016	736	280	414
Fahrendes Personal	Anzahl	8 913	8 588	4 509	3 222	857	600	257	325
dar.: Schiffseigner und Mithelfende									
Familienangehörige	Anzahl	1 969	1 960	1 831	104	25	3	22	9
Landpersonal	Anzahl	1 532	1 443	384	900	159	136	23	89
Erzielter Umsatz ²⁾ 1986	Mill. DM	x	2 036,1	598,8	1 233,1	204,1	173,1	31,1	x
aus Schub-/Schleppleistungen für andere Unternehmen	Mill. DM	x	16,2	11,3	5,0	—	—	—	x
aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen sowie aus Güterbeförderung mit Hilfe von Unterfrachtführern	Mill. DM	x	2 019,8	587,6	1 228,1	204,1	173,1	31,1	x
in der Güterschifffahrt ³⁾	Mill. DM	x	1 254,4	391,2	767,4	95,8	79,3	16,4	x
Tankschifffahrt	Mill. DM	x	600,7	169,7	339,9	91,1	81,3	9,9	x
Personenschifffahrt	Mill. DM	x	164,7	26,7	120,8	17,2	12,4	4,8	x
aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen	Mill. DM	x	1 259,8	504,0	636,1	119,7	88,9	30,8	x
in der Güterschifffahrt ³⁾	Mill. DM	x	683,1	343,4	308,3	31,4	15,2	16,1	x
Tankschifffahrt	Mill. DM	x	412,1	134,0	207,0	71,1	61,2	9,9	x
Personenschifffahrt	Mill. DM	x	164,7	26,7	120,8	17,2	12,4	4,8	x
aus Beförderungsleistungen mit Hilfe von Unterfrachtführern	Mill. DM	x	760,0	83,5	592,0	84,5	84,2	0,3	x
dar.: an Unterfrachtführer weitergeleitet	Mill. DM	x	686,2	76,5	532,0	77,7	77,4	0,3	x

¹⁾ Darunter 1 536 Unternehmen in der gewerblichen Güterschifffahrt (einschl. Tankschifffahrt) und 200 Unternehmen in der Personenschifffahrt. — ²⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — ³⁾ Ohne Tankschifffahrt.

Tabelle 2 Unternehmen, verfügbare Güterschiffe, Beschäftigte und Umsatz der Binnenschifffahrt nach Ladekapazitätsgrößenklassen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Insgesamt	Unternehmen mit einer Ladekapazität von bis unter t				
			unter 1 000	1 000–2 000	2 000–10 000	10 000–50 000	50 000 und mehr
Gewerbliche Binnenschifffahrt							
Unternehmen mit Güterschifffahrt am 30. 6. 1987	Anzahl	1 536	880	536	88	27	5
Verfügbare Güterschiffe am 30. 6. 1987	Anzahl	2 444	890	562	279	414	299
	1 000 t Trgf.	2 863,0	608,5	678,0	340,1	670,8	565,6
Beschäftigte ¹⁾ am 30. 6. 1987	Anzahl	8 158	2 103	1 696	923	2 144	1 292
dar..: Fahrendes Personal	Anzahl	7 186	2 003	1 579	806	1 806	992
Erzielter Umsatz ²⁾ 1986	Mill. DM	1 855,5	172,1	250,6	278,8	735,6	418,4
dar.. aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen	Mill. DM	1 095,5	169,9	223,6	137,5	355,3	209,1
in der Güterschifffahrt ⁴⁾	Mill. DM	683,1	159,7	153,0	74,7	156,7	139,0
Tankschifffahrt	Mill. DM	412,1	10,2	70,4	62,7	198,7	70,1
Personenschifffahrt	Mill. DM	0,4	0,1	0,2	0,2	–	–
Werkverkehr							
Unternehmen mit Güterschifffahrt am 30. 6. 1987	Anzahl	62	26	15	21	–	–
Verfügbare Güterschiffe am 30. 6. 1987	Anzahl	206	40	35	131	–	–
	1 000 t Trgf.	162,9	13,5	18,9	130,4	–	–
Beschäftigte ¹⁾ am 30. 6. 1987	Anzahl	414	75	62	277	–	–
dar..: Fahrendes Personal	Anzahl	325	64	54	207	–	–

¹⁾ In die Angaben über Beschäftigte sind ggf. Personen einbezogen, die auf Fahrgastschiffen und/oder Schubbooten/Schub-Schleppbooten/Schleppern eingesetzt waren. –
²⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. – ³⁾ Nur Unternehmen mit mindestens einem Güterschiff. – ⁴⁾ Ohne Tankschifffahrt.

keit gab es ein Unternehmen mehr, in der anderen Gruppe eines weniger.

Die Zahl der sogenannten Hauspartikuliere — es sind Privatschiffer, die aufgrund von Beschäftigungsverträgen für andere Binnenschifffahrtsunternehmen tätig sind — hat weiter abgenommen. Am Erhebungsstichtag gaben nur noch 601 der Partikuliere an, an ein anderes, Binnenschifffahrt betreibendes Haus vertraglich gebunden zu sein. Das sind acht Partikulierunternehmen weniger als bei der vorhergehenden Erhebung (— 1,3 %). Seit 1975, in jenem Jahr gaben noch 902 Unternehmen an, Hauspartikulier zu sein, hat ihre Zahl also um nicht weniger als 301 abgenommen, ein Rückgang um ein Drittel. Von den Hauspartikulieren — die im Durchschnitt eine Ladekapazität von weniger als 1 000 t einsetzen können — ist die überwiegende Mehrzahl (92 %) in der Trockengüterschifffahrt tätig; nur 47, das sind rund 8 %, betätigen sich in der Tankschifffahrt.

Schiffe²⁾

Die von der Erhebung erfaßten Binnenschifffahrtsunternehmen (1 810) verfügten am 30. Juni 1987 über 2 650 Güterschiffe (ohne Lagerschiffe), die eine Ladekapazität von zusammen 3,0 Mill. t hatten (siehe Tabelle 3).

Gegenüber der vorjährigen Erhebung trat eine Verminderung der Güterschiffsflotte der Binnenschifffahrtsunterneh-

men um 43 Einheiten oder 1,6 % ein; die mit dieser Abnahme verbundene Reduzierung des Laderaums um nur 0,9 % war hingegen viel geringer. Hierdurch kam es zu einer Erhöhung der mittleren Ladefähigkeit der den Unternehmen verbliebenen Schiffe auf nunmehr 1 142 t (1986: 1 134 t).

Die Veränderungen im Schiffsbestand betrafen die beiden Schiffsarten unterschiedlich: Wurden die Güterschiffe für Trockenladungen um 57 Einheiten vermindert (— 2,5 %), so war bei den Tankern eine Zunahme um vierzehn Einheiten oder 3,1 % festzustellen. Der Rückgang in der Transportkapazität für Trockengüter entsprach mit 2,4 % dem der Güterschiffe für Trockenfracht; bei den Tankern wurden größere Einheiten in den Flottenbestand aufgenommen, denn die Steigerungsrate der Tragfähigkeit war mit 5,1 % wesentlich größer als die der Schiffe.

Die Größenverhältnisse sind bei den verschiedenen Schiffsarten, gemessen an ihrer Ladefähigkeit, sehr unterschiedlich: Güterschiffe für Trockenladung haben eine durchschnittliche Tragfähigkeit von 1 091 t (1986: 1 089 t). Dagegen verfügen die Schiffe für Flüssigladung bei einer Ladekapazität von durchschnittlich 1 380 t (1986: 1 353 t) über eine um nahezu 300 t größere Tragfähigkeit als die für Trockenladung. Die Steigerung des Laderaums ist, wie bereits gesagt, vor allem auf die Indienstellung von wesentlich größeren Schiffen zurückzuführen: Die vierzehn in die Tankerflotte aufgenommenen Einheiten hatten im Mittel eine Tragfähigkeit von 2 253 t. Inwieweit diese Erhöhung der mittleren Tonnage je Schiff Ausdruck einer Tendenz ist, wieder größere Schiffe einzusetzen, muß vorerst dahingestellt bleiben. Im Vorjahr war keine derartige Neigung zu erkennen, und es wird sich erst in den Folgeerhebungen zeigen, ob sich diese Entwicklung fortsetzt.

In der nachfolgenden Übersicht sind die mittleren Tragfähigkeiten der einzelnen Güterschiffsarten aufgelistet:

²⁾ Die hier vorliegenden Ergebnisse der Unternehmensstatistik sind mit den Daten über den Binnenschiffsbestand — er bezieht sich auf die in der Bundesrepublik Deutschland registrierten Schiffe — nur bedingt vergleichbar. Die in der Unternehmensstatistik erfaßten Schiffe schließen auch Einheiten ein, die von den im Bundesgebiet ansässigen Unternehmen aus dem Ausland angemietet waren. Die ins Ausland vermieteten Schiffe der befragten Unternehmen sind dementsprechend ausgeschlossen. Die auf der Grundlage des Binnenschiffsregisters erstellte Bestandsstatistik enthält auch solche Einheiten, die als Hafenschiffe eingesetzt waren; sie sind in der Unternehmensstatistik nicht enthalten. Die Angaben der Unternehmensstatistik gehen über die der Bestandsstatistik jedoch insoweit hinaus, als sie auch die Seeschiffe enthalten, die zur Beförderung im Binnenverkehr verwandt wurden. Beim Vergleich ist ferner zu berücksichtigen, daß die Binnenschifffahrtsstatistik den Bestand am Jahresende, die Unternehmensstatistik dagegen die am 30. Juni eines jeden Jahres eingesetzten Schiffe nachweist.

Güterschiffsart	Schiffe für			
	Trocken-		Flüssig-	
	Trag-	1987	Trag-	1987
	fähig-	gegen	fähig-	gegen
	keit	1986	keit	1986
	t	%	t	%
Motorschiffe	1 007	+ 1,0	1 339	+ 1,9
Schubleichter	1 861	- 5,3	1 814	+ 1,5
Schleppkähne	212	- 11,6	-	-
Insgesamt ..	1 091	+ 0,1	1 380	+ 2,0

Auffallend ist die Tragfähigkeitsminderung bei den Schubleichtern für Trockenladung, die nun nicht mehr — wie im Vorjahr — wesentlich größer sind als jene für Flüssiglading.

Der Schiffsbestand der Binnenschiffahrtsunternehmen hat seit Beginn der Erhebungen einen erheblichen Strukturwandel erfahren, wie aus Tabelle 3 zu ersehen ist. Erwähnenswert ist der Umstand, daß bei den Selbstfahrern die Reduktion des Frachtraumes wesentlich geringer als

Tabelle 3: Zusammensetzung des Güterschiffsbestandes aller Binnenschiffahrtsunternehmen
Stichtag: jeweils 30. Juni

Schiffsgattung	Bestand				Bestandsveränderung	
	1970	1987	1970	1987	Anzahl	%
	Anzahl		%			
Einheiten						
Gütermotorschiffe ...	4 092	1 882	74,9	71,0	- 2 210	- 54,0
Tankmotorschiffe ...	589	428	10,8	16,2	- 161	- 27,3
Güterschubleichter ...	118	256	2,2	9,7	+ 138	+ 116,9
Tankschubleichter ...	6	40	0,1	1,5	+ 34	+ 566,7
Güterschleppkähne ...	595	44	10,9	1,7	- 551	- 92,6
Tankschleppkähne ...	61	-	1,1	-	- 61	- 100,0
Insgesamt ..	5 481	2 650	100	100	- 2 811	- 51,5
Tragfähigkeit (1 000 t)						
Gütermotorschiffe ...	2 791,4	1 894,4	68,1	62,6	- 896,9	- 32,1
Tankmotorschiffe ...	581,0	573,2	14,2	18,9	- 7,7	- 1,3
Güterschubleichter ...	182,8	476,4	4,5	15,7	+ 293,6	+ 160,6
Tankschubleichter ...	11,3	72,5	0,3	2,4	+ 61,2	+ 539,5
Güterschleppkähne ...	485,5	9,3	11,8	0,3	- 476,2	- 98,1
Tankschleppkähne ...	49,2	-	1,2	-	- 49,2	- 100,0
Insgesamt ..	4 101,2	3 025,9	100	100	- 1 075,3	- 26,2

die der Schiffszahl ist, was bedeutet, daß nunmehr wesentlich größere Schiffe eingesetzt werden als vor 17 Jahren. Dies gilt insbesondere für Tankmotorschiffe.

Den 1 810 Unternehmen standen die folgenden Zug- und Schubeinheiten zur Verfügung:

Schiffe	Anzahl	Gesamtleistungsvmögen (kW)	Mittlere Leistungsstärke (kW)
Schubboote	30	43 966	1 466
Schub-Schleppboote	27	10 241	379
Schlepper	69	18 215	264

Zusammen konnten also 126 Einheiten eingesetzt werden, deren Gesamtleistungspotential sich auf 72 422 kW belief. Gegenüber der vorjährigen Erhebung haben sich nur geringfügige Änderungen ergeben: Die Anzahl der Schubboote ging um eine Einheit zurück (- 3,2 %), damit war jedoch nur eine Leistungsminderung um 1,9 % verbunden (- 859 kW). Die Zahl der Schub-Schleppboote, bei denen es sich in der Mehrzahl um für den Schiffsschub umgebaute Schlepper handelt, wurde um zwei Einheiten reduziert (- 6,9 %), die Schub-Schlepp-Kraft dieser Ein-

heiten wurde hierdurch um etwas über ein Zehntel vermindert (- 1 182 kW). Die Zahl der Schlepper blieb unverändert, dagegen nahm deren Gesamtraktionsvermögen jedoch ansehnlich zu (+ 7,4 %).

Neben der Güterbeförderung konnten die Unternehmen auch Personenbeförderung ausführen, was allerdings nur für die Unternehmen der gewerblichen Binnenschiffahrt zutrifft. Diesen standen hierfür 498 Fahrgastschiffe zur Verfügung (+ 2,5 %), die für die Beförderung von 155 612 Personen zugelassen waren (+ 1,8 %). Seit dem Jahr 1975 setzte eine langsame, aber doch ständige Aufwärtsentwicklung dieses Zweiges der Binnenschiffahrt ein, denn die Zahl der Fahrgastschiffe nahm um 11 % zu (49 Einheiten), die der verfügbaren Fahrgastplätze sogar um 13 % (17 648 Plätze).

Betrachtet man die Unternehmen der gewerblichen Binnenschiffahrt in ihren unterschiedlichen Ausprägungen etwas näher, dann ergeben sich einige interessante Aspekte. Die Gruppe der ausschließlich in der Binnenschiffahrt tätigen Unternehmen — es waren im Berichtsjahr 1 535 (1986: 1 545) — verfügte zwar mit 1 377 Motorschiffen für Trockenladung und 194 Tankmotorschiffen über 78 bzw. 46 % der in der gesamten gewerblichen Binnenschiffahrt eingesetzten Einheiten dieser Schiffsarten, aber sie konnte sich von insgesamt 214 Schubleichtern nur derer 17 und von zusammen zehn Güterschleppkähnen lediglich dreier bedienen; über Tankschubleichter — es gab in der gewerblichen Binnenschiffahrt 39 Einheiten — verfügten sie überhaupt nicht. Auch bei den Schub- und Schleppeinheiten ergab sich ein entsprechendes Bild: Von den insgesamt 96 derartigen Fahrzeugen standen dieser Unternehmenskategorie zwar 56 zur Verfügung (58 %), aber die Verteilung auf die einzelnen Schiffsarten ist völlig „schief“. Es handelt sich nämlich um zwei Schubboote (von 24 oder 8,3 %), zehn Schub-Schleppboote (56 %) und 44 Schlepper (81 %). Eine tiefergehende Untersuchung zeigt, daß tatsächlich nur in 18 der insgesamt 1 535 betrachteten Unternehmen, also in 1,2 %, die aufgezählten Schub- und Schleppschiffe verfügbar waren und dort auch Umsätze aus Schub- und Schleppdiensten erzielt wurden.

Von den 1 535 Unternehmen waren — ganz oder teilweise — 1 295 in der Güterschiffahrt (wobei hier Transporte von Trockenladung gemeint sind) und 141 in der Tankschiffahrt tätig. In 88 Unternehmen wurde außerdem noch Personenschiffahrt betrieben. Bei der Gliederung der Unternehmen gemäß dieser Schiffahrtssparten gibt es, weil alle unternehmerischen Tätigkeiten berücksichtigt werden, Mehrfachzählungen, die sich bei dieser Unternehmenskategorie jedoch in sehr engen Grenzen hielten, denn addiert man die Zahl der in den einzelnen unternehmerischen Funktionen tätigen Unternehmen, so ergibt sich aus der Summe von 1 542, daß nur von maximal sieben Unternehmen (0,5 %) mehrere Tätigkeiten ausgeübt wurden.

Von besonderem Interesse sind jene Unternehmen, die zwar mehrere wirtschaftliche Tätigkeiten ausüben, aber deren wirtschaftlicher Schwerpunkt die Binnenschiffahrt ist. Von ihnen gab es insgesamt 152, die mit ihren anderen wirtschaftlichen Tätigkeiten vornehmlich im

Dienstleistungssektor (91) und im Handel (35) tätig waren. Sie verfügten am Erhebungstichtag über 683 Güterschiffe (28 % der in der gewerblichen Binnenschifffahrt eingesetzten Schiffe). Ferner standen ihnen mit 251 Fahrgastschiffen über die Hälfte (50,4 %) der in der gewerblichen Binnenschifffahrt eingesetzten Personenschiffe zur Verfügung. Als separate Antriebseinheiten konnten 22 Schubboote (92 %), sieben Schub-Schleppboote (39 %) und sechs Schlepper (11 %) eingesetzt werden.

Die 61 Unternehmen, deren wirtschaftliche Schwerpunkte entweder in der sonstigen Verkehrswirtschaft oder gar außerhalb derselben lagen, die demnach Binnenschifffahrt nur als Nebengewerbe betrieben, verfügten über 170 Güterschiffeinheiten, das sind 7,0 % der der gewerblichen Binnenschifffahrt zur Verfügung stehenden Güterschiffe. An freiem Antriebsgerät konnten sie vier Schlepper und ein Schub-Schleppboot einsetzen. Diese 61 Unternehmen waren hauptsächlich im Handel (17), im Dienstleistungsgewerbe (15), in der Güter- und Personenbeförderung im Straßenverkehr (11) sowie im Speditionsgeschäft einschließlich Lagerei und Verkehrsvermittlung tätig.

Beschäftigte

Bei den in der Erhebung erfaßten, in der Bundesrepublik Deutschland ansässigen Binnenschifffahrtsunternehmen waren am Erhebungstichtag, dem 30. Juni 1987, insgesamt 10 445 Personen beschäftigt, die entweder ausschließlich oder vorwiegend in der Binnenschifffahrt — sei es als fahrendes oder als Landpersonal — tätig waren. Zu diesem Personalbestand gehörten 8 913 Personen fah-

rendes Personal (85 %), von denen 1 969 Tätige Schiffs-eigner einschließlich unbezahlt Mithelfender Familienangehöriger waren (22 % des fahrenden Personals), sowie 1 532 Personen Landpersonal (15 % des Gesamtpersonals).

Gegenüber der Vorjahreserhebung hat sich der Personalbestand aller Unternehmen der Binnenschifffahrt beachtlich vermindert (— 262 Arbeitsplätze oder — 2,4 %). Dieser Abbau ging nur zu Lasten des fahrenden Personals (— 277 Plätze oder — 3,0 %), wogegen das Landpersonal etwas verstärkt wurde (+ 1,0 % oder + 15 Arbeitsplätze). Bemerkenswert ist, daß von den Tätigen Schiffseignern (einschl. der unbezahlt Mithelfenden Familienangehörigen) nur eine Person aus dem Dienst scheid.

Die 1 748 Unternehmen der gewerblichen Binnenschifffahrt hatten 10 031 Personen beschäftigt, das sind 96 % aller in der Binnenschifffahrt Tätigen; die verbleibenden 414 Personen (4,0 %) gingen ihrer Arbeit bei Unternehmen nach, die Binnenschifffahrt nur als Werkverkehr betrieben und die bei den weiteren Betrachtungen unberücksichtigt bleiben sollen. Der angeführte Personalbestand setzt sich zusammen aus 8 588 Personen fahrenden Personals, unter dem sich 1 960 Tätige Schiffseigner einschließlich unbezahlt Mithelfender Familienangehöriger befanden, und 1 443 Personen Landpersonals. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Erhebung des Vorjahres wurde das Gesamtpersonal der Unternehmen mit gewerblicher Binnenschifffahrt um 220 Personen reduziert (— 2,1 %); das fahrende Personal nahm um 236 Personen ab (— 2,7 %) und das Landpersonal um 16 Personen zu (+ 1,1 %). Zum fahrenden Personal zählten 1 960 Tätige

Tabelle 4: Unternehmen, verfügbare Schiffe, Beschäftigte und Umsatz der Binnenschifffahrt nach Beschäftigtengrößenklassen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Insgesamt	Unternehmen mit ... Beschäftigten				
			1 bis 2	3 bis 4	5 bis 9	10 bis 99	100 und mehr
Gewerbliche Binnenschifffahrt							
Unternehmen am 30. 6. 1987	Anzahl	1 748	743	765	130	92	18
Verfügbare Schiffe am 30. 6. 1987							
Güterschiffe	Anzahl	2 444	694	715	149	369	517
	1 000 t Trgf.	2 863,0	497,5	770,2	164,8	521,6	909,0
Schubboote, Schub-Schleppboote und Schlepper	Anzahl	96	8	9	30	23	26
	1 000 kW	65,6	1,8	2,4	11,2	15,8	34,5
Fahrgastschiffe	Anzahl	498	58	86	98	214	42
	1 000 Pers.-Pl.	155,6	8,4	17,3	23,2	65,3	41,3
Beschäftigte am 30. 6. 1987	Anzahl	10 031	1 472	2 428	745	2 367	3 019
dar.: Fahrendes Personal	Anzahl	8 588	1 462	2 249	628	1 952	2 297
Erzielter Umsatz ¹⁾ 1986	Mill. DM	2 036,1	133,6	257,3	87,2	568,5	989,5
dar.: aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen	Mill. DM	1 259,8	132,9	254,2	79,5	307,4	485,7
in der Güterschifffahrt ²⁾	Mill. DM	683,1	124,4	185,9	32,3	119,6	220,9
Tankschifffahrt	Mill. DM	412,1	4,2	61,0	33,8	132,7	180,3
Personenschifffahrt	Mill. DM	164,7	4,3	7,4	13,4	55,1	84,5
Werkverkehr							
Unternehmen am 30. 6. 1987	Anzahl	62	19	16	19	8	—
Verfügbare Schiffe am 30. 6. 1987							
Güterschiffe	Anzahl	206	31	35	68	72	—
	1 000 t Trgf.	162,9	14,5	17,3	42,1	88,9	—
Schubboote, Schub-Schleppboote und Schlepper	Anzahl	30	3	5	9	13	—
	1 000 kW	6,9	0,5	0,6	1,8	4,0	—
Beschäftigte am 30. 6. 1987	Anzahl	414	33	58	124	199	—
dar.: Fahrendes Personal	Anzahl	325	30	52	104	139	—

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — ²⁾ Ohne Tankschifffahrt.

Schiffseigner, nur einer weniger als im Vorjahr, das heißt, daß das übrige fahrende Personal um 235 Personen verringert wurde (— 3,4 %)

In den Unternehmen, die ausschließlich Binnenschifffahrt betreiben (1 535), wurden insgesamt 4 893 Personen beschäftigt, 250 weniger als am 30. Juni 1986 (— 4,9 %). Die Verminderung der Beschäftigtenzahl beruht — auch hier — ausschließlich auf der Reduktion des fahrenden Personals auf nunmehr 4 509 Personen (— 279 Personen oder — 5,8 %), wobei kaum Tätige Schiffseigner ausschieden. Das fahrende Personal machte 92 % des Personalbestandes dieser Unternehmen aus. Eine Gliederung nach arbeitsrechtlichem Status zeigt folgendes Bild: Vom Personalbestand von 4 893 Personen waren 1 542 tätige Inhaber³⁾ (32 %), 443 waren Familienangehörige, die ohne Entgelt im Unternehmen mithalfen (9,1 %); es gab 796 Angestellte (16 %), 1 963 Arbeiter (40 %) und 149 Auszubildende (3,0 %).

Setzt man das fahrende Personal in Relation zum verfügbaren Bestand an selbstfahrenden Schiffseinheiten (1 377 Gütermotorschiffe, 194 Tankmotorschiffe, 181 Fahrgastschiffe und 56 Schlepper und Schubboote), dann ergibt sich, daß für jede der 1 808 Schiffseinheiten eine Besatzung von 2,5 Personen vorhanden war.

Die Unternehmen, deren Schwerpunkt — trotz zusätzlicher anderweitiger Tätigkeit — in der Binnenschifffahrt lag (152), hatten einen Gesamtbeschäftigtenbestand von 6 199 Personen, von denen jedoch nur 4 122 in der Binnenschifffahrt tätig waren (66 %), darunter 3 222 Personen fahrendes Personal (einschl. 104 Tätige Schiffseigner). Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Anzahl der Beschäftigten dieser Unternehmen nur wenig verändert.

Über die Hälfte der in dieser Unternehmenskategorie in der Binnenschifffahrt Beschäftigten waren in 22 Unternehmen tätig, die sich — neben der Binnenschifffahrt — mit Spedition, Lagerei und Verkehrsvermittlung befaßten (2 209 Personen oder 54 %), aber unter den 1 739 Personen ihres fahrenden Personals waren lediglich zwei Tätige Schiffseigner. Dagegen befanden sich in 111 Unternehmen, die sich nicht mit weiteren verkehrswirtschaftlichen Tätigkeiten befaßten, 93 Tätige Schiffseigner (einschl. unbezahlt Mithelfender Familienangehöriger) unter dem fahrenden Personal (948 Personen).

Die 61 Unternehmen, deren Tätigkeitsschwerpunkt inner- und außerhalb der sonstigen Verkehrswirtschaft lag, also jene, die Binnenschifffahrt nur als Nebengewerbe betrieben, beschäftigten 857 Personen fahrendes Personal, unter denen sich 25 Tätige Schiffseigner befanden. Außerdem hatten sie 159 Personen Landpersonal. Vierzehn Unternehmen von ihnen befaßten sich in ihrer sonstigen verkehrswirtschaftlichen Tätigkeit mit Güterbeförderung im Straßenverkehr. Diese beschäftigten in ihren binnenschifffahrtlichen Unternehmensteilen nicht weniger als 363 Personen fahrendes Personal sowie 43 Personen Landpersonal. Weitere neun Unternehmen befaßten sich

mit Spedition, Lagerei und Verkehrsvermittlung, die in ihren Unternehmenssektionen „Binnenschifffahrt“ 244 Personen beschäftigten, nämlich 217 Mann fahrendes Personal, unter denen sich keine Tätigen Schiffseigner bzw. unbezahlt Mithelfende Familienangehörige befanden, sowie 27 Personen Landpersonal.

Außer den beschriebenen Unternehmen, die Binnenschifffahrt zu rein kommerziellen Zwecken ausüben, gab es zum Erhebungszeitpunkt noch 62 Unternehmen (eines weniger als bei der vorjährigen Erhebung), die mit ihren fachlichen Unternehmensteilen „Binnenschifffahrt“ nur **Werkverkehr** betrieben, was bedeutet, daß sie sich der Binnenschifffahrt nur für rein betriebliche Zwecke bedienen. In der Regel sind dabei die betreffenden fachlichen Unternehmensteile in größere, zum Teil sehr unterschiedlich ausgerichtete Unternehmen eingefügt.

In diesen 62 Unternehmen waren 414 Personen beschäftigt, davon 325 Personen im Fahrdienst und 89 Personen als Landpersonal. Von besonderem Interesse ist die Gliederung der Werkverkehr mit Binnenschiffen betreibenden Unternehmen entsprechend ihrer Tätigkeitsbereiche: 28 Unternehmen gehörten dem Verarbeitenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) an, 27 waren Handelsunternehmen und sieben betrieben Baugewerbe. Auffallend ist, daß von diesen 62 Unternehmen lediglich 24 — neben der Binnenschifffahrt — auch noch in der sonstigen Verkehrswirtschaft, nämlich in der Güterbeförderung im Straßenverkehr, tätig waren. Die folgende Übersicht vermittelt weitere Einsichten über diese Unternehmen.

Unternehmen mit Binnenschifffahrt im Werkverkehr

Unternehmens- branche	anzahl	Schiffe (Selbstfahrer)			zusammen
		Güter- motorschiffe	Tank- motorschiffe	Schlepper, Schubboote	
Verarbeitendes Gewerbe	28	71	6	23	100
Handel	27	38	2	1	41
Baugewerbe	7	12	—	6	18
		Beschäftigte		Durchschnittliche	
		insgesamt	Fahrendes Personal	Besatzungsstärke je Selbstfahrer	
Verarbeitendes Gewerbe	28	262	200	2,0	
Handel	27	114	102	2,5	
Baugewerbe	7	38	23	1,3	

Umsatz

Die hier publizierten neuesten Angaben zu den Erlösen und Umsätzen in der gewerblichen Binnenschifffahrt beziehen sich auf das Jahr 1986. In den Ergebnissen sind aus erhebungstechnischen Gründen die Erlöse und Umsätze jener Unternehmen, die zwar 1986 noch in der Binnenschifffahrt tätig waren, diese Tätigkeit jedoch bis zum Erhebungsdatum (30. Juni 1987) einstellten, nicht berücksichtigt. Entsprechendes gilt auch für die Angaben zu den Vorjahren, so daß ein Vergleich verschiedener Jahresdaten hierdurch nicht wesentlich beeinflußt wird.

	Mill. DM
Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen ..	1 259,8
Schub- und Schleppleistungen für andere Unternehmen	162
Provisionen der Hauptfrachtführer für die Weitergabe von Transportaufträgen an Unterfrachtführer	73,8
Zusammen	1 349,9

³⁾ Danach haben einige Unternehmen mehr als einen Tätigen Inhaber (z.B. Ehepaare, Geschwister)

Im Vergleich zum Jahr 1985, damals beliefen sich die Erlöse auf 1 369,1 Mill. DM, bedeutet dies eine Einbuße um 19,2 Mill. DM (— 1,4 %).

Die Höhe der Einbuße läßt eine Untersuchung der Zusammensetzung der Erlöse zusammen mit der Feststellung der Verlustquellen geraten erscheinen. Die folgende Zusammenstellung enthält Angaben zu den Nominalerlösen und ihrer Veränderung.

Erlöse aus	1985	1986	1986 gegenüber 1985	
	Mill. DM			%
Beförderungsleistungen in der				
Güterschiffahrt	725,3	683,1	— 42,2	— 5,8
Tankschiffahrt	383,0	412,1	+ 29,0	+ 7,6
Personenschiffahrt	169,2	164,7	— 4,5	— 2,7
Schub- und Schleppleistungen	17,3	16,2	— 1,1	— 6,1
Provisionen	74,3	73,8	— 0,5	— 0,6
Insgesamt	1 369,1	1 349,9	— 19,2	— 1,4

Wie zu ersehen, ist lediglich in der Tankschiffahrt ein Erlöszuwachs zu verzeichnen.

In den beiden wichtigsten Transportzweigen, der Güter- und der Tankschiffahrt, werden die größten Erlöse erzielt: Im Jahr 1986 wurden von den in der Erhebung erfaßten Unternehmen Transportleistungen von 19 203,8 Mill. Tonnenkilometern (tkm) in der Güterschiffahrt (Transporte von Trockenladung) und 5 805,9 Mill. tkm in der Tankschiffahrt erbracht. Diese Transportleistungen waren größer als die des Vorjahres, nämlich um 995,3 Mill. tkm in der Güterschiffahrt (+ 5,5 %) und um 498,9 Mill. tkm in der Tankschiffahrt (+ 9,4 %); daher hätte man erwarten dürfen, daß die Erlöse mindestens entsprechend höher wären. Die Erlöse je 100 tkm Transportleistung im Berichtsjahr 1986 lagen jedoch wesentlich niedriger als im Jahr 1985.

Durchschnittserlöse je 100 tkm in der	1985	1986
	DM	
Güterschiffahrt	3,98	3,56
Tankschiffahrt	7,22	7,10

Wären Renditen wie im Jahr 1985 erzielt worden, dann hätten die obengenannten Beförderungsleistungen Erlöse in Höhe von 764,9 Mill. DM bzw. von 419,0 Mill. DM erbracht. Dies bedeutet, daß der Mindererlös in der Güterschiffahrt nicht 42,2 Mill. DM betrug, sondern mindestens 81,8 Mill. DM (— 11 %). In der Tankschiffahrt wäre anstatt des Mehrerlöses von 29,0 Mill. DM ein solcher von mindestens 36,0 Mill. DM (+ 9,4 %) erzielt worden.

Durch diese — theoretischen — Mehrerlöse hätten sich natürlich auch die Provisionen erhöht, die die Hauptfrachtführer für die Weitergabe von Transportaufträgen an Unterfrachtführer einbehalten, wie weiter unten noch gezeigt wird. Im Berichtsjahr wurden in den beiden Transportsparten der Binnenschiffahrt folgende Provisionen einbehalten:

Transporte, weitergeleitet in der	Provisionen der Hauptfrachtführer	
	Mill. DM	% der Erlöse
Güterschiffahrt	58,7	10,3
Tankschiffahrt	15,1	8,0

Die Provisionssätze haben sich gegenüber dem Jahr 1985 nur unwesentlich geändert, sowohl im Falle der Güter- als auch der Tankschiffahrt nahmen sie um 0,2 Prozentpunkte zu. Verglichen mit dem Vorjahr ist der Gesamterlös der

Tabelle 5 Erlöse und Provisionen 1986 nach Frachtführerstatus

Erlös aus	Gesamt- erlös	Davon aus Beförderungen von	
		Trocken- ladung	Flüssig- ladung
		Mill. DM	
Beförderungsleistung der Unterfrachtführer	686,2	512,6	173,5
Beförderungsleistung der Hauptfrachtführer	409,0	170,4	238,6
Provisionen der Hauptfrachtführer für die Weiterleitung von Beförderungsaufträgen	73,8	58,7	15,1
		Veränderung gegenüber dem Vorjahr Mill. DM	
Beförderungsleistung der Unterfrachtführer	— 14,1	— 22,5	+ 8,4
Beförderungsleistung der Hauptfrachtführer	+ 0,9	— 19,7	+ 20,6
Provisionen der Hauptfrachtführer für die Weiterleitung von Beförderungsaufträgen	— 0,5	— 1,7	+ 1,2
		%	
Beförderungsleistung der Unterfrachtführer	— 2,0	— 4,2	+ 5,1
Beförderungsleistung der Hauptfrachtführer	+ 0,2	— 10,4	+ 9,5
Provisionen der Hauptfrachtführer für die Weiterleitung von Beförderungsaufträgen	— 0,6	— 2,8	+ 8,8

Hauptfrachtführer aus den Provisionen zurückgegangen (— 0,5 Mill. DM); in der Güterschiffahrt mußten sie eine Einbuße um 1,7 Mill. DM (— 2,8 %) hinnehmen, in der Tankschiffahrt erzielten sie dagegen einen Mehrerlös in Höhe von 1,2 Mill. DM (+ 8,8 %). An die Unterfrachtführer wurden insgesamt 686,2 Mill. DM von den Hauptfrachtführern weitergeleitet, davon entfielen 512,6 Mill. DM auf Transportaufträge für Trockenladung (75 %) und 173,5 Mill. DM auf solche für Flüssiglading (25 %). Wie schon durch die ungleiche Entwicklung der Provisionen — Rückgang bei denen aus Trockenladungsaufträgen und Zugewinne bei denen für Flüssiglading — angedeutet, war auch das Wachstum der Erlöse der Unterfrachtführer sehr unterschiedlich. Bei den Transporten in der Güterschiffahrt mußten sie gegenüber dem vorausgegangenen Jahr eine Einbuße in Höhe von 22,5 Mill. DM hinnehmen (— 4,2 %), wogegen ihnen aus Transporten von Flüssiglading ein Zugewinn von 8,4 Mill. DM (+ 5,1 %) erwuchs.

Insgesamt entfielen von den Erlösen aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen in den beiden Schiffahrtssparten Güter- und Tankschiffahrt 63 % auf die von Unterfrachtführern durchgeführten Transporte und 37 % auf die Hauptfrachtführer, womit sich gegenüber dem Vorjahr keinerlei Änderungen ergeben haben. Innerhalb der beiden betrachteten Schiffahrtssparten sind die Gegebenheiten jedoch anders, denn in der Güterschiffahrt belief sich der Erlösanteil der Unterfrachtführer auf 75 % (1985: 74 %) und in der Tankschiffahrt auf 42 % (1985: 43 %). Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind, wie diese Daten belegen, nur marginal.

Die bekannte Disparität zwischen den Erlösanteilen der beiden Frachtführergruppen hat sich kaum verändert, wie die folgenden Zahlen zeigen: Wie bereits zuvor gesagt, stammen 75 % der Erlöse der Unterfrachtführer aus der

Trockengüterschifffahrt (1985: 76 %) und 25 % aus der Tankschifffahrt (1985: 24 %). Bei den Hauptfrachtführern führten die Einkünfte aus der Güterschifffahrt zu 42 % der Erlöse (1985: 47 %), und 58 % entstammten der Beförderung von Flüssiggütern (1985: 53 %). Die Ungleichheiten zwischen den beiden Frachtführergruppen besteht unverändert, es haben sich lediglich Verschiebungen innerhalb der Gruppen ergeben, die im Falle der Hauptfrachtführer recht ansehnlich waren.

Die Berechnung des theoretischen Erlöses, unter Zugrundelegung der mittleren Beförderungserlöse des Jahres 1985 ergab, daß von Gesamterlösen von 764,9 Mill. DM in der Güter- und von 419,0 Mill. DM in der Tankschifffahrt den Unterfrachtführern 574,1 bzw. 176,5 Mill. DM zugekommen wären. Die Hauptfrachtführer hätten außer den selbsterwirtschafteten Beträgen von 190,8 Mill. DM aus der Güter- und 242,6 Mill. DM aus der Tankschifffahrt noch 65,7 bzw. 15,4 Mill. DM an Provisionen aus der Weiterleitung von Transportaufträgen in der Güter- bzw. Tankschifffahrt erlöst.

Der Gesamtsatz der gewerblichen Binnenschiffahrtsunternehmen betrug im Jahr 1986 insgesamt 2 036,1 Mill. DM, das waren 33,3 Mill. DM weniger als im Vergleichsjahr 1985 (— 1,6 %). In diesem Umsatz sind neben den Erlösen aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen, Schub- und Schleppleistungen für andere Unternehmen sowie den Provisionen für die Weitergabe von Transportaufträgen an Unterfrachtführer auch jene Umsätze enthalten, die innerhalb des Binnenschiffahrtsgewerbes zwischen den Haupt- und Unter-

frachtführern getätigt werden. Das bedeutet aber, daß der von den Hauptfrachtführern an die Unterfrachtführer weitergeleitete Betrag in Höhe von 686,2 Mill. DM im Gesamtumsatz doppelt berücksichtigt wird.

Von den 1 748 in der Erhebung erfaßten Unternehmen der gewerblichen Binnenschifffahrt trugen 1 707 zu dem oben angegebenen Gesamtumsatz bei, 41 Unternehmen blieben unberücksichtigt, weil sie als Neugründungen noch keinen Umsatz angeben konnten.

Von diesen Unternehmen hatten 18 oder 1,1 % im Berichtsjahr einen Jahresumsatz von jeweils mindestens 25 Mill. DM. Sie trugen mit 1 103,4 Mill. DM zum angegebenen Gesamtumsatz bei, was einem Beitrag von 54 % entspricht. Gegenüber dem Vorjahr ging der Umsatz dieser Unternehmensgruppe um 15,7 Mill. DM oder 1,4 % zurück (1985: + 65,0 Mill. DM oder + 6,2 %). — 30 Unternehmen (1,8 %) erwirtschafteten Jahresumsätze zwischen 5 und 25 Mill. DM. Ihr Beitrag zum Jahresgesamtumsatz belief sich auf 359,1 Mill. DM (18 %), das sind 7,8 Mill. DM weniger als 1985 (— 2,1 %). Beide Unternehmensgruppen zusammen, die nur 2,8 % der erfaßten Unternehmen darstellen (48), trugen zum Gesamtumsatz der gewerblichen Binnenschifffahrt nicht weniger als 72 % bei (1985: 72 %), von dem sie jedoch nur 48 % durch Transporte mit eigenen und gemieteten Schiffen selbst erwirtschafteten.

Diesen beiden Gruppen, die — gemessen am Jahresumsatz — die größten Unternehmen umfassen, standen 880 Unternehmen (52 %) gegenüber, die jeweils weniger als eine viertel Million DM Jahresumsatz nachwiesen. Zum Gesamtumsatz trugen sie nur 133,3 Mill. DM bei; das sind

Tabelle 6: Unternehmen, verfügbare Schiffe, Beschäftigte und Umsatz der gewerblichen Binnenschifffahrt nach Umsatzgrößenklassen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Insgesamt	Unternehmen mit einem Jahresumsatz von ... bis unter ... DM					
			unter 250 000	250 000 – 1 Mill.	1 Mill. – 5 Mill.	5 Mill. – 25 Mill.	25 Mill. und mehr	ohne Angaben ¹⁾
Unternehmen der gewerblichen Binnenschifffahrt am 30. 6. 1987	Anzahl	1 748	880	700	79	30	18	41
Verfügbare Schiffe am 30. 6. 1987								
Güterschiffe	Anzahl	2 444	769	715	143	282	489	46
	1 000 t Trgf.	2 863,0	524,3	815,2	183,4	422,5	876,4	41,2
Schubboote, Schub-Schleppboote und Schlepper	Anzahl	96	10	23	31	5	27	—
	1 000 kW	65,6	2,4	6,7	11,9	5,5	39,1	—
Fahrgastschiffe	Anzahl	498	166	133	113	52	24	10
	1 000 Pers.-Pl.	155,6	30,1	35,4	40,1	16,6	31,3	2,0
Beschäftigte am 30. 6. 1987	Anzahl	10 031	2 144	2 451	973	1 573	2 769	121
dar. Fahrendes Personal	Anzahl	8 588	2 012	2 254	810	1 274	2 121	117
Erzielter Umsatz ²⁾ 1986	Mill. DM	2 036,1	133,3	300,2	140,1	359,1	1 103,4	x
darunter								
aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen sowie aus Güterbeförderung mit Hilfe von Unterfrachtführern in der Güterschifffahrt ³⁾	Mill. DM	2 019,8	132,2	297,9	131,2	358,5	1 100,0	x
Tankschifffahrt	Mill. DM	1 254,4	117,8	214,0	38,1	207,2	677,2	x
Personenschifffahrt	Mill. DM	600,7	1,6	61,1	61,2	128,7	348,1	x
aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen in der Güterschifffahrt ³⁾	Mill. DM	1 259,8	132,2	296,9	128,4	228,3	473,9	x
Tankschifffahrt	Mill. DM	683,1	117,8	213,0	37,2	112,3	202,7	x
Personenschifffahrt	Mill. DM	412,1	1,6	61,1	59,4	93,4	196,5	x
aus Beförderungsleistungen mit Hilfe von Unterfrachtführern	Mill. DM	164,7	12,7	22,8	31,8	22,7	74,7	x
	Mill. DM	760,0	—	1,0	2,7	130,2	626,1	x

¹⁾ Unternehmen, die im Berichtsjahr gegründet worden sind. — ²⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — ³⁾ Ohne Tankschifffahrt.

zwar nur 6,5 %, aber dieser Beitrag wurde von ihnen in ihrer Eigenschaft als Hauptfrachtführer erwirtschaftet. Gegenüber dem Vorjahr konnten sie ihren Umsatz — im Vergleich zu den übrigen Gruppierungen — um 4,2 Mill. DM recht ansehnlich vermehren (+ 3,2 %).

Die 779 Unternehmen (46 %), für die Jahresumsätze zwischen 250 000 und 5 Mill. DM ermittelt wurden, trugen zusammen 22 % zum Gesamtumsatz bei (440,3 Mill. DM). Auch hier wurden die Umsätze im wesentlichen durch Beförderung mit eigenen und gemieteten Schiffen erwirtschaftet. Gegenüber dem Vorjahr ist für beide Gruppen zusammen ein Rückgang der Umsätze um 14,1 Mill. DM oder 3,1 % zu verzeichnen. Es zeigt sich, daß die Unternehmen mit der Umsatzgröße bis zu 1 Mill. DM einen erheblichen Umsatzverlust in Höhe von 15,4 Mill. DM (— 4,9 %) gegenüber dem Vorjahr erlitten haben, wogegen bei den anderen Unternehmen mit Umsätzen zwischen 1 und 5 Mill. DM ein minimaler Zuwachs in Höhe von 1,3 Mill. DM (+ 0,9 %) verzeichnet wurde.

Dr. Manfred Woelke

Habilitationen und Habilitierte

Vorbemerkung

Die Habilitation dient als Nachweis der wissenschaftlichen Lehrbefähigung und bildet eine wichtige Voraussetzung für die Berufung zum Hochschullehrer. Als akademisches Examen umfaßt sie die Anfertigung einer Habilitationsschrift, die Teilnahme an einem wissenschaftlichen Kolloquium sowie die erfolgreiche Abhaltung einer öffentlichen Vorlesung.

Die im Rahmen der amtlichen Statistik nachgewiesenen Angaben über Habilitationen entstammen zwei unterschiedlichen Quellen. Zum einen werden von den Hochschulen jährlich die Zugänge von Habilitierten in der Gliederung nach Fachrichtungen, Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit gemeldet. Über den Bestand an Habilitierten liegen ausführliche Angaben aus den in sechsjährlichem Abstand durchgeführten Individualerhebungen des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an den Hochschulen vor, die letzte fand 1983 statt.

Im folgenden Beitrag wird zunächst die Entwicklung des Durchschnittsalters der Habilitierten zum Zeitpunkt der Habilitation in der Zeitspanne von 1960 bis 1986 betrachtet. Im Anschluß daran werden einige wichtige Ergebnisse über die Zusammensetzung der im Jahr 1983 an den Hochschulen tätigen Habilitierten dargestellt und kommentiert.

Durchschnittsalter der Habilitierten 1960 bis 1986

Mit Hilfe der Ergebnisse aus der Individualerhebung 1983 sowie aus den jährlichen Verwaltungsmeldungen ist es möglich, eine lange Reihe mit Aussagen über das Durch-

schnittsalter der Habilitierten zum Zeitpunkt ihrer Habilitation für die Zeitspanne von 1960 bis 1986 zu bilden¹⁾. Den Durchschnittsangaben liegen allerdings unterschiedlich abgegrenzte Personenkreise zugrunde. Während die Individualerhebungen nur die an den Hochschulen tätigen Habilitierten umfassen, sind in den Verwaltungsmeldungen auch diejenigen Habilitierten enthalten, die außerhalb der Hochschulen tätig sind. Ihr Anteil liegt im Schnitt bei etwa 20 %. Der nachfolgende Zeitvergleich dürfte jedoch hierdurch nicht entscheidend beeinträchtigt sein.

Im Jahr 1960 lag das durchschnittliche Habilitationsalter bei 35 Jahren. Es erhöhte sich dann bis 1965 um etwas mehr als ein Jahr und blieb während der nächsten zehn Jahre ziemlich konstant. Zwischen 1975 und 1980 stieg es auf 37,7 Jahre an. Bis 1986 erhöhte es sich nochmals auf nunmehr 39 Jahre. Im gesamten Beobachtungszeitraum hatten sich jeweils 68 bis 88 % eines Habilitationsjahrgangs vor Erreichen des 40. Lebensjahres habilitiert.

In der Fächergruppe Humanmedizin erhöhte sich das Durchschnittsalter von 1980 bis 1986 um 0,8 auf 38,7 Jahre. Ab 1981 ist das niedrigste Habilitationsalter in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften zu finden. Hier stieg das Alter zunächst langsam an, stagnierte und erhöhte sich dann um insgesamt 1,2 Jahre. Bei den Sprach- und Kulturwissenschaften unterlag das Habilitationsalter starken Schwankungen; 1986 lag es mit 39,8 Jahren um 1,7 Jahre höher als 1980. In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften lag das Durchschnittsalter der Neuhabilitierten 1986 um 1,6 Jahre höher als am Beginn der Zeitreihe. Die Ingenieurwissenschaften sowie die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften gehören zu den nach der Häufigkeit der Habilitationen kleinen Fächergruppen, bei denen schon wenige Extremwerte den Durchschnittswert stark beeinflussen.

Tabelle 1: Durchschnittsalter der Habilitierten zum Zeitpunkt der Habilitation nach Fächergruppen¹⁾

Fächergruppe	Jahr der Habilitation										
	1960	1965	1970	1975	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Sprach- und Kulturwissenschaften	34,8	36,7	37,1	36,6	38,1	39,3	38,8	39,7	39,6	40,6	39,8
Sport	—	37,0	40,0	34,3	—	35,8	38,5	—	49,0	41,1	40,8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	34,2	35,6	37,0	34,9	36,8	37,8	38,3	38,1	38,8	38,9	38,4
Mathematik und Naturwissenschaften	34,6	35,3	35,9	35,9	36,9	37,1	37,2	37,2	37,7	38,1	38,1
Humanmedizin	37,0	37,6	37,7	37,4	37,9	38,2	38,4	39,0	38,6	38,4	38,7
Veterinärmedizin	35,3	36,5	36,6	38,6	38,6	40,1	40,3	37,3	41,6	39,6	39,1
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	35,3	38,7	38,9	38,0	40,3	37,8	40,5	42,1	40,6	39,5	40,2
Ingenieurwissenschaften	35,2	37,2	37,4	38,4	40,0	40,1	40,6	41,9	41,3	41,8	43,4
Kunst, Kunstwissenschaft	31,5	36,0	36,2	37,3	35,4	39,6	42,0	40,3	41,9	40,3	41,1
Insgesamt	35,2	36,4	36,9	36,5	37,7	38,1	38,3	38,8	38,8	39,0	39,0

¹⁾ Beide Erhebungen werden durch das Gesetz über eine Bundesstatistik für das Hochschulwesen (Hochschulstatistikgesetz — HStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. April 1980 (BGBl. I S. 453 ff.) angeordnet. Über die Ergebnisse wurde an dieser Stelle früher berichtet, siehe WiSta 6/1987, S. 482 ff., und WiSta 2/1985, S. 147 ff.

¹⁾ Bis einschl. 1979 Ergebnisse der Individualerhebung 1983 für die an den Hochschulen tätigen Habilitierten; ab 1980 Ergebnisse der Hochschulmeldungen einschl. der Habilitierten, die nicht an Hochschulen tätig sind.

Habilitierte 1983 nach ausgewählten Merkmalen

Habilitierte nach Hochschularten

Von den 112 845 im Jahr 1983 an den Hochschulen des Bundesgebietes erfaßten wissenschaftlich und künstlerisch tätigen Personen waren 18 181 habilitiert. Die Habilitationsquote, das heißt der Anteil der Habilitierten an der jeweiligen Gesamtheit des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals, hatte sich beim hauptberuflichen Personal gegenüber 1977 um 0,9 Prozentpunkte auf 18,8 % erhöht²⁾. Für das wissenschaftliche Personal insgesamt betrug die Habilitationsquote 1983 16,1 %.

Fast 99 % aller Habilitierten waren 1983 an wissenschaftlichen Hochschulen tätig, darunter 92 % an Universitäten. Diese starke Konzentration des habilitierten Personals auf universitäre Studiengänge ist aus der Aufgabenstellung

Tabelle 2: Habilitierte 1983 nach Beschäftigungsgruppen und Hochschularten¹⁾

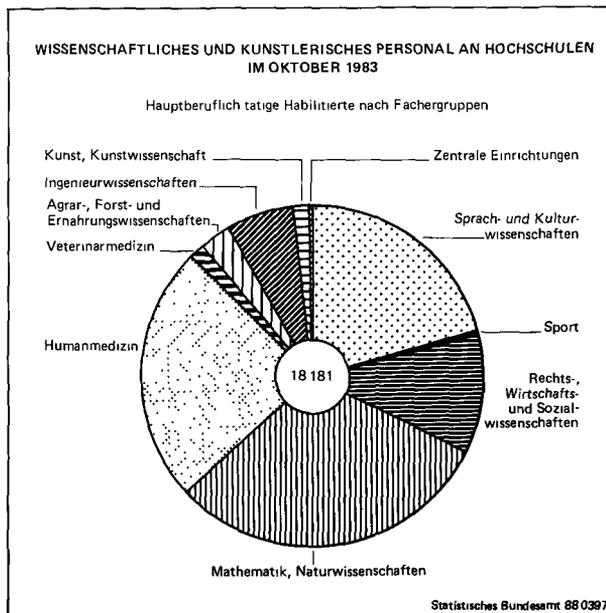
Hochschulart	Insgesamt		Darunter hauptberuflich tätig		
			zusammen	Professoren	sonstiges wissenschaftl. Personal
	Anzahl	%	Anzahl		
Wissenschaftliche Hochschulen	17 955	98,8	15 302	12 657	2 646
dar.: Universitäten	16 770	92,2	14 268	11 755	2 513
Kunsthochschulen	46	0,3	29	28	1
Fachhochschulen	180	1,0	99	99	—
Insgesamt	18 181	100	15 430	12 784	2 646

¹⁾ Haupt- und nebenberuflich Tätige.

der wissenschaftlichen Hochschulen zu erklären, die Forschung und Lehre zu einer vorwiegend wissenschaftsbezogenen Ausbildung verbinden. Die restlichen 1,3 % der Habilitierten verteilen sich auf die übrigen Hochschularten, an denen 16,3 % des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals tätig waren.

Die Gliederung der an Universitäten hauptberuflich tätigen Habilitierten nach Personengruppen zeigt folgendes Ergebnis: Den größten Anteil an Habilitierten wiesen mit 74,0 % die Professoren auf. In dieser Gruppe ist die Habilitation, je nach Anforderung der Stelle, häufig Einstellungs voraussetzung, während es zu den Aufgaben der Hochschulassistenten gehört, sich erst noch zu habilitieren oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen zu erbringen. Von den Hochschulassistenten hatten 11,7 % bereits eine Habilitation abgeschlossen. Von den wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeitern wird in der Regel nur ein abgeschlossenes Hochschulstudium als Einstellungs voraussetzung verlangt. Lehrkräfte für besondere Aufgaben sollen praktische Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, so daß auch für sie nicht dieselben Einstellungs voraussetzungen wie für die Professoren gelten. In diesen Personalgruppen gab es 5,1 bzw. 2,4 % Habilitierte.

²⁾ Zum Vergleich mit der Erhebung 1977 kann nur das hauptberufliche Personal herangezogen werden, siehe hierzu WiSta 6/1987, S. 482f.



Geht man vom derzeitigen Ersatzbedarf der Hochschulen aus, dann ist es eher erstaunlich, daß 17,1 % des hauptberuflichen und 29,7 % des gesamten wissenschaftlichen und künstlerischen Personals neben den Professoren habilitiert waren. Bei einer jährlichen Erneuerungsrate der Professoren aufgrund ihrer gegenwärtigen Altersstruktur von 3,2 %³⁾ übersteigt dieser Anteil die für eine Auswahl nötige Reserve, auch wenn man bedenkt, daß der hohe Anteil von Anwärtern auf eine Professorenstelle das Resultat eines langjährigen Akkumulationsprozesses ist und daß der absehbare Ersatzbedarf fachspezifisch sehr unterschiedlich sein dürfte.

Habilitierte nach Fächerguppen

Von den 18 181 Habilitierten, die 1983 haupt- und nebenberuflich tätig waren, gehörten rund 30 % der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften, 24 % der Humanmedizin und 21 % den Sprach- und Kulturwissenschaften an. Auf die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und die Ingenieurwissenschaften entfielen nur 11 bzw. 6,5 % der Habilitierten.

Aus Tabelle 3 wird die überdurchschnittliche Habilitationshäufigkeit bei den Naturwissenschaftlern und bei den Humanmedizinern sichtbar. Bei einem Anteil von 23,3 bzw. 14,7 % am gesamten wissenschaftlichen und künstlerischen Personal ergaben sich für diese beiden Fächergruppen mit 21,3 bzw. 26,7 % Habilitationsquoten, die um 5 bzw. 10 Prozentpunkte über dem Durchschnitt von 16,1 % lagen.

Demgegenüber waren die Ingenieurwissenschaftler und die Angehörigen der rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bereiche unterdurchschnittlich an den Habilitierten beteiligt (bei einem Anteil von 16,3 bzw. 16,2 % am gesamten wissenschaftlichen und künstlerischen Personal insgesamt gab es 11,4 bzw. 6,5 % Habilitierte). Auch die Habilitationsquoten von 11,2 bzw. 6,5 % lagen deutlich

³⁾ Siehe die Berechnungen des Wissenschaftsrates in Deutsche Universitätszeitung 4/1988, S. 26ff.

unter dem Durchschnitt. Dies ist zum Teil mit dem hohen Praxisbezug bestimmter Fächer zu erklären, der es den angehenden Hochschullehrern erlaubt, sich auch außerhalb der Hochschulen zu qualifizieren. Teilweise spiegelt die Personalstruktur auch 1983 noch die Nachwuchssitua-

Tabelle 3: Habilitierte 1983 nach Fächergruppen

Fächergruppe	Habilitierte ¹⁾		Habilitationsquote ²⁾
	Anzahl	%	%
Sprach- und Kulturwissenschaften	3 767	20,7	19,5
Sport	53	0,3	3,9
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2 067	11,4	11,2
Mathematik, Naturwissenschaften	5 584	30,7	21,3
Humanmedizin	4 415	24,3	26,7
Veterinärmedizin	263	1,4	29,3
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	516	2,8	17,4
Ingenieurwissenschaften	1 182	6,5	6,5
Kunst, Kunstwissenschaft	283	1,6	3,9
Insgesamt ³⁾	18 181	100	16,1

¹⁾ Haupt- und nebenberuflich Tätige. — ²⁾ Anteil der Habilitierten am wissenschaftlichen und künstlerischen Personal. — ³⁾ Einschl. Zentrale Einrichtungen

tion in der Ausbauphase der Hochschulen um 1970 wider, als vielfach keine habilitierten Wissenschaftler zur Besetzung der neuen Stellen verfügbar waren und daher Nicht-habilitierte berufen oder in Professorenstellen übernommen wurden.

Habilitierte nach Alter und Geschlecht

Von den 1983 an Hochschulen tätigen habilitierten Wissenschaftlern war fast die Hälfte (48,6 %) zwischen 40 und 50 Jahre alt, 39,1 % waren älter als 50 Jahre und nur jeder

Tabelle 4: Habilitierte 1983 nach Altersgruppen und ausgewählten Dienstbezeichnungen¹⁾

Alter von bis unter Jahren	Insgesamt		Darunter hauptberuflich tätig als	
			Professoren	sonstiges wissenschaftliches Personal
	Anzahl	%	Anzahl	
bis 30	6	0,0	1	3
30–35	297	1,6	87	160
35–40	1 942	10,7	877	818
40–45	4 763	26,2	3 053	1 074
45–50	4 066	22,4	3 176	365
50 und mehr	7 107	39,1	5 590	226
Insgesamt	18 181	100	12 784	2 646

¹⁾ Haupt- und nebenberuflich Tätige.

achte (12,3 %) war jünger als 40 Jahre. Die Altersgliederung der Professoren war ähnlich, während beim übrigen wissenschaftlichen Personal mit Habilitation der Anteil der über 50jährigen nur 8,5 %, derjenige der unter 40jährigen aber 37,0 % betrug.

Der Frauenanteil unter den Habilitierten erreichte 1983 mit 3,8 % nur knapp den Anteilswert der Professorinnen (4,3 % an Universitäten). Bei der Gruppe der mit 30 bis 35 Jahren Habilitierten gab es 2,5 % Frauen, in den Gruppen mit höherem Habilitationsalter steigende Frauenanteile. Den höchsten Anteil (10,8 %) verzeichneten die Frauen bei den Neuhabilitierten der Altersgruppe über 50 Jahre, die in der Regel ihres Alters wegen nicht mehr zum Professor berufen werden können.

Habilitierte nach dem Durchschnittsalter bei Promotion und Habilitation

Das Durchschnittsalter bei Abschluß der Promotion betrug für die 18 005 Habilitierten, von denen aufgrund der Individualerhebung 1983 Angaben über die Promotion vorliegen, 28,8 Jahre. Es lag beim Habilitationsjahrgang 1982 1,5 Jahre über dem Promotionsalter des Habilitationsjahrgangs 1960⁴⁾.

Den größten Anteil an Habilitierten mit Promotion weist mit 5 552 Personen die Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften auf. Das Durchschnittsalter aller Habilitierten dieser Fächergruppe zum Zeitpunkt der Promotion lag mit 28,6 Jahren knapp unter dem Gesamtwert für alle Fächergruppen. 3 734 Habilitierte waren Sprach- und Kulturwissenschaftler. Sie hatten durchschnittlich mit 29,3 Jahren promoviert. Die 2 053 Habilitierten aus den

Tabelle 5: Durchschnittliches Promotions- und Habilitationsalter der Habilitierten 1983 nach Fächergruppen¹⁾

Fächergruppe	Jahre		Abstand zwischen Promotions- und Habilitation
	Promotion	Habilitation	
Sprach- und Kulturwissenschaften	29,3	37,3	8,0
Sport	29,8	38,2	8,4
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	29,1	36,1	7,0
Mathematik, Naturwissenschaften	28,6	35,7	7,1
Humanmedizin	27,5	37,5	10,0
Veterinärmedizin	27,7	37,4	9,7
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	30,0	38,3	8,3
Ingenieurwissenschaften	31,3	38,1	6,8
Kunst, Kunstwissenschaft	29,3	37,5	8,2
Insgesamt	28,8	36,8	8,0

¹⁾ Haupt- und nebenberuflich Tätige.

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften waren bei der Promotion mit 29,1 Jahren 0,3 Jahre älter als der Durchschnitt aller Habilitierten. Für die 1 168 Habilitierten der Ingenieurwissenschaften lag das durchschnittliche Promotionsalter mit 31,3 Jahren um 2,5 Jahre über dem Mittelwert. Die 513 habilitierten Wissenschaftler der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften hatten im Durchschnitt mit 30 Jahren promoviert.

Zum Zeitpunkt der Habilitation hatten die im Jahr 1983 erfaßten Wissenschaftler (18 125 Personen, für die Angaben zur Promotion und zur Habilitation vorlagen) ein Durchschnittsalter von 36,8 Jahren. Es lag damit um acht Jahre über ihrem durchschnittlichen Promotionsalter. Seit 1960 hatte sich das Habilitationsalter um 3,8 Jahre erhöht (siehe hierzu Tabelle 1).

⁴⁾ Tabellen in der Untergliederung nach Habilitationsjahren sowie Lehr- und Forschungsbereichen sind hier wegen ihres Umfangs nicht beigefügt. Sie werden im Berichtsband 1986 der Fachserie 11, Reihe 4.4 „Personal an Hochschulen“ veröffentlicht

Das durchschnittliche Habilitationsalter der Mathematiker und Naturwissenschaftler lag mit 35,7 Jahren 7,1 Jahre nach der Promotion. Es lag um 1,1 Jahre niedriger als das entsprechende Durchschnittsalter aller Habilitierten. Das niedrigste Habilitationsalter hatten mit 33,0 Jahren die Mathematiker. Das Durchschnittsalter der Humanmediziner bei der Habilitation hatte sich seit 1960 nur um 1,3 Jahre erhöht gegenüber + 3,7 Jahre bei allen Fächergruppen. Der Abstand zwischen Promotion und Habilitation war mit zehn Jahren hier besonders groß. In den Sprach- und Kulturwissenschaften lag das Habilitationsalter mit 37,3 Jahren um ein halbes Jahr über dem entsprechenden Durchschnittsalter aller Habilitierten. Die Angehörigen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften habilitierten sich mit durchschnittlich 36,1 Jahren und damit 0,7 Jahre früher als alle Habilitierten zusammen. Der Abstand zur Promotion betrug hier 7,0 Jahre. In den Ingenieurwissenschaften verkürzte sich der Abstand zum Gesamtdurchschnitt von 2,5 Jahren bei der Promotion auf 1,4 Jahre bei der Habilitation. Der Zeitabstand zwischen beiden Examina betrug 6,8 Jahre und lag damit 1,1 Jahre unter dem Gesamtergebnis. Das Habilitationsalter der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaftler lag mit 38,3 Jahren um 1,5 Jahre über dem Gesamtergebnis und 8,3 Jahre über dem Promotionsalter.

soren der Humanmedizin gemeinsam mit den Professoren der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (41,4 Jahre) das höchste Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Erstberufung auf.

Dipl.-Volkswirtin Evelin Michaelis

Durchschnittsalter bei der ersten Ernennung zum Professor (Erstberufung)

Im Rahmen der Individualerhebung des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an Hochschulen 1983 haben 12 564 habilitierte Professoren ihr Alter zum Zeitpunkt ihrer ersten Ernennung zum Professor (Erstberufung) angegeben. Danach lag das Durchschnittsalter der Professoren zu diesem Zeitpunkt bei 39,3 Jahren und damit 2,5 Jahre über dem durchschnittlichen Habilitationsalter. Tatsächlich war die Zeitspanne zwischen Habilitation und Erstberufung größer, da die Professoren ein niedrigeres Habilitationsalter als der Durchschnitt aller Habilitierten aufweisen. Gründe für das höhere Durchschnittsalter aller Habilitierten sind die Habilitationen beruflich etablierter Personen, die nicht die Hochschullehrerlaufbahn anstreben, sowie die mit zunehmendem Alter geringer werdenden Chancen einer Erstberufung.

In der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften war der Anteil der zum Professor berufenen Habilitierten mit 78,3 % am höchsten. Mit 37,5 Jahren wiesen sie das niedrigste Durchschnittsalter bei der Erstberufung auf. Es folgen mit einem Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Erstberufung von 38,5 Jahren die Wissenschaftler der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften. Hier lag der Anteil der zum Professor berufenen Habilitierten bei 72,9 %. Die Sprach- und Kulturwissenschaftler wurden im Durchschnitt mit 39,3 Jahren zum Professor berufen. Das hatten 74,1 % der im Jahr 1983 erfaßten Habilitierten dieser Fächergruppe erreicht. Mit 58,5 % hatte bei den Humanmedizinern der geringste Teil der Habilitierten eine Professorenstelle. Sicher war es hier für die Habilitierten ebenso attraktiv, an einem Krankenhaus tätig zu bleiben und dort eine wissenschaftsbezogene Ausbildung mit der Praxis zu verbinden. Mit 41,1 Jahren wiesen die Profes-

Finanzen der Zusatzversorgungskassen des öffentlichen Dienstes

Vorbemerkung

Im Rahmen der jährlichen Rechnungsstatistik der öffentlichen Haushalte werden auch die Ausgaben und Einnahmen der Zusatzversorgungskassen für den öffentlichen Dienst erfaßt. Sie sind Einrichtungen der Sozialversicherung, denen die spezielle Aufgabe zukommt, für die öffentlich bediensteten Angestellten und Arbeiter eine angemessene Altersversorgung sicherzustellen. Mit einem Ausgabenvolumen von 8,3 Mrd. DM im Jahr 1986 entfiel auf die Zusatzversorgungskassen immerhin ein Anteil von 4,5 % an allen der Alterssicherung dienenden Sozialversicherungsträgern, zu denen außerdem die Rentenversicherung für Arbeiter und Angestellte, die knappschaftliche Rentenversicherung und die Altershilfe für Landwirte gehören.

Im folgenden wird zunächst ein Überblick über die Organisation und die Aufgaben der Zusatzversorgungskassen, ihre Erfassung und Darstellung im Rahmen der Finanzstatistik gegeben. Außer über die Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen wird auch — aus den Unterlagen der Kassen zusammengestellt — über die Anzahl der Mitglieder, der Versicherten und Renten sowie über die Vermögensbestände berichtet. Die Darstellung der Daten beginnt mit dem Jahr 1982, da erst ab diesem Berichtsjahr vollständige, das heißt auch die Kapitalrechnung umfassende Angaben vorliegen.

Aufgabe und Organisation der Zusatzversorgungskassen

Aufgabe der Zusatzversorgungskassen ist es, durch die Leistung von Zusatzrenten für die Arbeiter und Angestellten des öffentlichen Dienstes eine Gesamtversorgung sicherzustellen, wie sie auch den Beamten zuteil wird¹⁾.

Die Höhe der Zusatzrenten und damit auch die Höhe der von den Zusatzversorgungskassen aufzubringenden Mittel ergibt sich aus der Differenz zwischen der Gesamtversorgung und den anrechenbaren Versorgungsbezügen der Versicherten. Anrechenbare Versorgungsbezüge sind insbesondere die Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung. Zusatzrenten werden ebenso wie die der gesetzlichen Rentenversicherung im Falle von Erwerbs- und Berufsunfähigkeit, als vorgezogenes oder flexibles Alters-

ruhegeld sowie nach Vollendung des 65. Lebensjahres als Altersrente gewährt.

Die Finanzierung der Renten erfolgt im wesentlichen aus den von den Arbeitgebern erhobenen Umlagen. Der Umlagesatz ist bei den einzelnen Zusatzversorgungseinrichtungen unterschiedlich hoch und lag 1986 zwischen 4 und 11 %. Bemessungsgrundlage ist bei allen Zusatzversorgungskassen der steuerpflichtige Arbeitslohn ihrer Pflichtversicherten. Darüber hinaus tragen die Vermögenserträge aus Kapitalanlagen sowie sonstige Einnahmen zur Finanzierung der Ausgaben bei.

Die Organisationsstruktur der Zusatzversorgungskassen ist vielfältig; so sind die Bediensteten des Bundes und der meisten Länder bei der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL), einer rechtsfähigen Anstalt des öffentlichen Rechtes, versichert. Ebenfalls bei der VBL versichert sind die Arbeiter und Angestellten der Gemeinden und kommunalen Betriebe in Niedersachsen, Schleswig-Holstein sowie in Nordrhein-Westfalen. Einige Gemeinden in Nordrhein-Westfalen wie auch die der übrigen Flächenländer haben ihre Bediensteten bei kommunalen Zusatzversorgungskassen versichert. Gegenwärtig gibt es 19 kommunale Zusatzversorgungskassen. Im Saarland existiert für die Angestellten des öffentlichen Dienstes eine eigenständige Versorgungskasse. Hamburg und Bremen weisen außerhalb des Landeshaushaltes keine besonderen Einrichtungen für diese Zwecke auf. Die zu zahlenden Zusatzrenten werden dort aufgrund landesgesetzlicher Regelungen aus Haushaltsmitteln finanziert. Für Bremen gilt dies nur für die Beitragszahler zur Arbeiterrentenversicherung. Die Angestellten Bremens sind bei der VBL versichert.

Für die Arbeitnehmer der Deutschen Bundesbahn und der Deutschen Bundespost bestehen spezielle Versorgungskassen. Darüber hinaus gibt es weitere besondere Zusatzversorgungseinrichtungen, wie die Versorgungsanstalt Deutscher Bühnen und Deutscher Kulturorchester, die Pensionskasse Deutscher Eisenbahnen und Straßenbahnen sowie die Zusatzversorgungskassen von Kirchen und Spar- und Girokassen.

Soweit keine speziellen Versorgungskassen bestehen, sind die Bediensteten der Sozialversicherungsträger, kirchlicher und caritativer Einrichtungen sowie von Unternehmen, auf die die öffentliche Hand Einfluß nehmen kann, bei der VBL bzw. den anderen genannten Zusatzversorgungskassen mitversichert.

Erfassung und Darstellung im Rahmen der Finanzstatistik

Die Rechtsgrundlage zur Erfassung der Zusatzversorgungskassen bildet das Finanzstatistische Gesetz²⁾. Zum Berichtskreis gehören die in Tabelle 1 aufgeführten 25 Zusatzversorgungskassen (Stand: Dezember 1986). In den Staatskonten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrech-

¹⁾ Die Gesamtversorgung der Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst bemißt sich, wie die der Beamten, nach der Höhe des zuletzt gezahlten Einkommens und der Dienstzeit der Versicherten.

²⁾ § 2 Abs. 1 Nr. 5 in Verbindung mit § 3 Abs. 1 Nr. 1 b des Gesetzes über die Finanzstatistik i. d. F. der Bekanntmachung vom 11. Juni 1980 (BGBl. I S. 673, 782), zuletzt geändert durch Art. 4 des Zweiten Statistikbereinigungsgesetzes vom 19. Dezember 1986 (BGBl. I S. 2555).

Tabelle 1. In der Finanzstatistik nachgewiesene Zusatzversorgungskassen des öffentlichen Dienstes 1986

Zusatzversorgungskassen des öffentlichen Dienstes	Ausgaben	Mitglieder
	Mill DM	Anzahl
Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder, Karlsruhe	3 800	4 954
Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost, Stuttgart		
Bundesbahn-Versicherungsanstalt, Abt. B Frankfurt/M	1 085	13
Versorgungsanstalt der deutschen Bühnen, München	50	251
Versorgungsanstalt der deutschen Kulturorchester, München	28	81
Pensionskasse Deutscher Eisenbahnen und Straßenbahnen, Köln	77	6 068
Rheinische Zusatzversorgungskasse, Köln		
Kommunale Zusatzversorgungskasse Westfalen-Lippe, Münster	195	511
Zusatzversorgungskasse der Gemeinden und Gemeindeverbände des Regierungsbezirks Kassel	89	362
Zusatzversorgungskasse der Gemeinden und Gemeindeverbände, Wiesbaden	108	522
Zusatzversorgungskasse der Gemeinden und Gemeindeverbände, Darmstadt	150	510
Zusatzversorgungskasse des Kommunalen Versorgungsverbandes Baden-Württemberg, Karlsruhe	385	3 684
Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden, München	470	4 393
Ruhegehalts- und Zusatzversorgungskasse des Saarlandes, Saarbrücken	106	193
Zusatzversorgungskasse der Stadt Hannover	73	50
Zusatzversorgungskasse der Stadt Emden		
Zusatzversorgungskasse der Stadt Dortmund	36	13
Zusatzversorgungskasse der Stadt Duisburg	34	15
Zusatzversorgungskasse der Stadt Essen	35	15
Zusatzversorgungskasse der Stadt Gelsenkirchen	18	9
Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln	100	22
Zusatzversorgungskasse der Stadt Frankfurt	60	54
Zusatzversorgungskasse der Stadt Düsseldorf	65	25
Zusatzversorgungskasse der Stadt Mannheim		
Zusatzversorgungskasse der Stadt Stuttgart		
Insgesamt	8 289	23 302

nungen (VGR) und im Sozialbudget werden darüber hinaus die Zusatzversorgungskassen der Kirchen sowie der Spar- und Girokassen in die Darstellung einbezogen. Nicht nachgewiesen sind im Sozialbudget jedoch die in den VGR und der Finanzstatistik erfaßten Versorgungsanstalten der Deutschen Bühnen und Kulturorchester sowie die Pensionskasse Deutscher Eisenbahnen und Straßenbahnen. Die durch die unterschiedlichen Berichtskreise bedingten Abweichungen zu den finanzstatistischen Ergebnissen fallen aufgrund des geringen Finanzvolumens dieser Kassen allerdings kaum ins Gewicht.

Die Zusatzversorgungskassen wenden unterschiedliche Rechnungslegungsvorschriften an. Für einige Kassen sind diese Vorschriften in Satzungen festgehalten, die auch die Art der Buchführung, nach dem kaufmännischen oder dem kameralen Rechnungswesen, bestimmen. Bei anderen Zusatzversorgungskassen sind sie im kommunalen Haushaltsrecht verankert, so daß die Ausgaben und Einnahmen nach der kommunalen Haushaltssystematik untergliedert nachzuweisen sind. Die finanziell bedeutendsten Zusatzversorgungskassen, die VBL sowie die Versorgungsanstalten der Bahn und Post, legen die kaufmännische Buchführung bei dem Nachweis ihrer Ausgaben und Einnahmen zugrunde. Um eine einheitliche Übernahme der Daten aller Zusatzversorgungskassen in die auf der Kameralistik basierende Finanzstatistik sicherzustellen, werden sie mit Hilfe eines Erhebungsbogens erfaßt, dem die staatliche Haushaltssystematik zugrunde liegt.

Die Ausgaben und Einnahmen der Zusatzversorgungskassen werden mit den Daten der gesetzlichen Krankenversicherung, der gesetzlichen Unfallversicherung, der gesetzlichen Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten, der Bundesknappschaft, der Altershilfe für Landwirte sowie der Bundesanstalt für Arbeit zur Sammelposition „Sozialversicherung“ als Teilbereich des sogenannten öffentlichen Gesamthaushaltes nachgewiesen. In der Gliederung nach Aufgabenbereichen erscheinen sie in der Einzelposition „Sonstige Sozialversicherungen“ (Funktion 229). In der Finanzstatistik werden nur die Ausgaben und Einnahmen der Zusatzversorgungskassen dargestellt, nicht aber der Vermögensbestand und die Vermögensbewegung, wie zum Beispiel Kauf und Verkauf von Wertpapieren, Anleihen und ähnlichen Papieren, die Darlehensgewährungen (außer diejenigen an Bedienstete, die nicht als Vermögensanlage angesehen werden) und Darlehensrückflüsse. Da die Erträge aus Vermögensanlagen in Form von Zinseinnahmen der Haushaltsfinanzierung dienen, werden sie als ordentliche Haushaltseinnahmen gezeigt. Funktional werden sie nicht der Funktion 229, sondern dem Aufgabenbereich „Allgemeine Finanzwirtschaft“ (Hauptfunktion 9) zugeordnet.

Ergebnisse

Mitglieder, Versicherte, Renten

Im Jahr 1986 waren bei den 25 Zusatzversorgungskassen 23 302 Arbeitgeber als Mitglieder (sog. „Beteiligte“) abgeschlossen (1982: 23 074). Mit 6 068 Mitgliedern war die Pensionskasse Deutscher Eisenbahnen und Straßenbahnen die mitgliederstärkste Versorgungseinrichtung. An zweiter Stelle folgte die finanziell bedeutendste Zusatzversorgungskasse, die VBL, mit 4 954 Arbeitgebern. Die Hauptanteile der VBL-Mitglieder entfielen mit jeweils rund 28 % auf kommunale Arbeitgeber sowie kirchliche Körperschaften.

Die Anzahl der bei den Zusatzversorgungskassen des öffentlichen Dienstes versicherten Arbeiter und Angestellten belief sich 1986 auf 5,2 Mill. Personen. Die Personalstatistik weist dagegen nur 2,8 Mill. nichtbeamtete Voll- und Teilzeitbeschäftigte im öffentlichen Dienst für

Tabelle 2: Mitglieder, Versicherte, Renten¹⁾ der Zusatzversorgungskassen

Mitglieder, Versicherte, Renten ¹⁾	1982	1986
Mitglieder	23 074	23 302
Versicherte	4 647 405	5 234 111
Renten ¹⁾	916 987	1 111 667
Versorgungsrenten	842 928	1 028 246
Versicherungsrenten	74 059	83 421

Quelle: Geschäftsberichte.

¹⁾ Ohne Abfindungen, Sterbegelder und Beitragserrstattungen.

1986 aus. Die Differenz erklärt sich daraus, daß bei den Zusatzversorgungskassen auch Beschäftigte außerhalb des öffentlichen Dienstes versichert sind, wie beispielsweise die Arbeitnehmer kirchlicher Körperschaften. Eine weitere Ursache für die genannte Abweichung stellen die freiwillig Weiterversicherten dar. Bei diesem Personenkreis handelt es sich um nicht mehr im öffentlichen Dienst

Beschäftigte, die das bis Ende 1967 mögliche Wahlrecht einer freiwilligen Weiterversicherung in Anspruch genommen haben.

Ausgezahlt wurden 1986 1 028 246 Versorgungsrenten (1982: 842 928) und 83 421 Versicherungsrenten (1982: 74 059). Die Versorgungsrenten sind die Leistungen, die bei Eintritt des Versicherungsfalles der Pflichtversicherten zu erbringen sind. Die wesentlich geringere Zahl der Versicherungsrenten betrifft Zahlungen an die freiwillig Weiterversicherten und die beitragsfrei Versicherten, das heißt an Personen, deren Versicherungsverhältnis zum Beispiel wegen Ausscheidens aus dem öffentlichen Dienst ruht.

Ausgaben und Einnahmen

Die bereinigten Ausgaben der Zusatzversorgungskassen beliefen sich 1986 auf 8,3 Mrd. DM, das waren 2,3 % der Ausgaben aller Sozialversicherungszweige. 1982 betragen die entsprechenden Aufwendungen 6,9 Mrd. DM oder 2,2 % der Ausgaben der Sozialversicherungshaushalte insgesamt.

Die bereinigten Einnahmen (1986: 9,2 Mrd. DM) waren im Darstellungszeitraum immer höher als die betreffenden Ausgaben. Somit verblieb den Zusatzversorgungskassen jährlich ein Finanzierungsüberschuß, der 1986 noch 928 Mill. DM betrug (1982: 1 325 Mill. DM).

Wesentlich geprägt wird die Finanzentwicklung und -struktur der Zusatzversorgungskassen durch drei Zusatzversorgungskassen, die VBL, die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost sowie die Bundesbahnversicherungsanstalt, Abt. B. Auf die bereinigten Ausgaben dieser Kassen entfielen 1986 knapp 70 % der Ausgaben aller Zusatzversorgungskassen, davon allein auf die VBL rund 46 %. Für 1982 errechnen sich fast die gleichen Anteile.

Bei den bereinigten Einnahmen belief sich der Anteil dieser drei Kassen 1986 auf 62 % (1982: 65 %). Der Finanzierungsüberschuß der drei finanziell bedeutendsten Versorgungskassen war 1986 wegen des Defizites bei der VBL (1986: 203 Mill. DM) relativ niedrig (12 Mill. DM). Dies bedeutet, daß der bereits erwähnte Finanzierungsüberschuß aller Zusatzversorgungskassen vornehmlich bei den finanzwirtschaftlich weniger bedeutenden Zusatzversorgungskassen anfiel. 1982 war dies umgekehrt gewesen. In diesem Jahr trugen die drei „großen“ Kassen mit einem Anteil von 28 % wesentlich stärker zum Finanzierungsüberschuß aller Zusatzversorgungskassen bei als die übrigen Zusatzversorgungskassen.

Die Personalausgaben (einschl. der Versorgungsbezüge an ehemalige Bedienstete) blieben im Zeitablauf relativ konstant. 1986 erreichten sie 57 Mill. DM. Die Entwicklung dieser Ausgaben, insbesondere im Zeitraum 1982 bis 1984, erklärt sich vornehmlich daraus, daß die Zusatzversorgungskassen Karlsruhe und Wuppertal zum 1. Januar 1981 bzw. 1. Januar 1983 und die Ruhelohnkasse Bremen zum 1. Januar 1984 aufgelöst wurden. Die Aufgaben der beiden erstgenannten Kassen gingen zwar auf die nach wie vor im Berichtskreis enthaltene Zusatzversorgungskasse des Kommunalen Versorgungsverbandes Baden-Württemberg bzw. Rheinische Zusatzversorgungskasse

Tabelle 3. Ausgaben und Einnahmen der Zusatzversorgungskassen
Mill. DM

Ausgaben/ Einnahmen	1982	1983	1984	1985	1986
Ausgaben der laufenden Rechnung	6 807	7 200	7 286	7 771	8 232
darunter:					
Personalausgaben	54	52	53	55	57
Laufender Sachaufwand	210	270	217	279	261
Renten, Unterstützungen u. ä.	6 522	6 850	6 990	7 408	7 885
Ausgaben der Kapitalrechnung	44	26	21	51	57
Sachinvestitionen	44	26	8	40	46
Darlehen an Dritte	—	—	13	11	11
Bereinigte Ausgaben	6 851	7 226	7 307	7 822	8 289
Einnahmen der laufenden Rechnung	8 172	8 560	8 539	8 965	9 162
darunter:					
Beiträge und Umlagen	4 559	4 822	4 786	5 093	5 363
Zinseinnahmen	2 363	2 473	2 557	2 629	2 631
Einnahmen der Kapitalrechnung	15	17	17	24	45
Bereinigte Einnahmen	8 187	8 578	8 556	8 989	9 206
Saldo der haushaltstechnischen Verrechnungen	— 11	— 13	— 11	— 1	+ 11
Finanzierungssaldo	+ 1 325	+ 1 352	+ 1 238	+ 1 166	+ 928

über, jedoch nicht das gesamte Personal. Die Ruhelohnkasse Bremen schied dagegen vollständig aus dem Berichtskreis aus, da deren Aufgaben ab dem genannten Zeitpunkt auf das Land übergegangen sind.

Der laufende Sachaufwand (1986: 261 Mill. DM) umfaßt im wesentlichen die Ausgaben für den Verwaltungsbedarf, für Post- und Fernmeldegebühren, Mieten und Pachten, Bewirtschaftung der Grundstücke und Räume u. ä. Darin enthalten sind auch die Erstattungen der Verwaltungsaufwendungen, die der Deutschen Bundespost durch die Auszahlung der Renten entstehen.

Die bei weitem finanziell bedeutendste Ausgabenart, 1986 mit einem Anteil von 95,1 % an den Ausgaben insgesamt, stellen die finanzstatistisch als „Renten, Unterstützungen u. ä.“ nachgewiesenen Rentenzahlungen (1986: 7,9 Mrd. DM) dar. Darin einbezogen sind auch die ausgezahlten Abfindungen, Sterbegelder sowie die Beitragserstattungen.

Die Ausgaben der Kapitalrechnung spielen finanzwirtschaftlich nur eine untergeordnete Rolle (1986: 57 Mill. DM). Sie bestehen aus Sachinvestitionen sowie Darlehen an Bedienstete.

Von den Einnahmen der Zusatzversorgungskassen (1986: 9,2 Mrd. DM) entfielen mit 5,4 Mrd. DM knapp 60 % auf Beiträge und Umlagen. Die Steigerung gegenüber 1982 ist überwiegend auf die Zunahme des Pflichtversichertenbestandes wie auch auf die allgemeine Anhebung der Arbeitsentgelte zurückzuführen. Zur Vermeidung von Doppelzahlungen sind die sogenannten Überleitungen nicht in diesen Beträgen enthalten. Bei diesen Überleitungen handelt es sich um Zahlungen zwischen den Zusatzversorgungskassen, bedingt durch den Arbeitsplatzwechsel eines Beschäftigten innerhalb des öffentlichen Dienstes und der damit verbundenen Zuständigkeitsverlagerung zwischen den Zusatzversorgungskassen. Auf diese Weise wird sichergestellt, daß einmal erworbene Versicherungsansprüche durch einen Wechsel des Arbeitgebers nicht verlorengehen. Finanzstatistisch nachgewiesen sind die

Überleitungen in der Position „Saldo der Haushaltstechnischen Verrechnungen“. Neben den Beiträgen und Umlagen kommt den Zinseinnahmen eine nicht unerhebliche Bedeutung zu (1986: 2,6 Mrd. DM). Dabei handelt es sich vorwiegend um Zinseinnahmen aus Kapitalanlagen am Kreditmarkt.

Vermögen und Vermögenserträge

Das Vermögen der kaufmännisch buchenden Zusatzversorgungskassen ist aus den in den Geschäftsberichten veröffentlichten Bilanzen ablesbar. Es ist definiert als Summe der Aktivseite der Bilanz abzüglich eventuell ausgewiesener Bilanzverluste. Bei den kameralistisch buchenden Zusatzversorgungskassen ist es dem Vermögensnachweis, den jeder öffentliche Haushalt nach den haushaltsrechtlichen Vorschriften zu erbringen hat, zu entnehmen.

Im Jahr 1986 belief sich das Vermögen aller Zusatzversorgungskassen auf 40 Mrd. DM, das ist fast das Fünffache des Ausgabenvolumens. 1982 betrug es 35 Mrd. DM. Der Zweck der Vermögensbildung der Zusatzversorgungskassen bestand ursprünglich darin, die privatrechtlichen Ansprüche der Beitragszahler zu sichern. Durch die Umstellung auf reine Umlagenfinanzierung ab dem 1. Januar 1978 hat diese Funktion der Vermögensbildung erheblich an Bedeutung verloren. Der Vermögenszuwachs der Zusatzversorgungskassen dürfte daher auch in Zukunft — wie bereits im Zeitraum 1983 bis 1986 im Vergleich zu früheren Jahren erkennbar — weiter abnehmen.

Darüber hinaus erfüllt das Vermögen eine — auch heute noch bedeutsame — „Pufferfunktion“, um die Höhe des Umlagesatzes im Zeitablauf relativ stabil zu halten.

Den mit Abstand höchsten Vermögensstand weist die VBL auf. 1986 betrug ihr Anteil am Vermögen aller Zusatzversorgungskassen 46,3 % (1982: 50,5 %). Dann folgen, anders als bei der Ausgabenstruktur, die kommunale Zusatzversorgungskasse München (Anteil 1986: 11,5 %) und die Rheinische Zusatzversorgungskasse (Anteil 1986: 8,5 %). Das Vermögen der gemessen an den Ausgaben nach der VBL größten Kassen, der Zusatzversorgungskassen der Deutschen Bundesbahn bzw. der Deutschen Bundespost, lag in der Vermögensskala aller Zusatzversorgungskassen nur an vierter bzw. achter Stelle.

Eine Analyse der Vermögensstruktur ergibt, daß sich das Vermögen vorwiegend aus „Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen“ sowie „Wertpapieren“ zusammensetzt. Bei der VBL machten diese beiden Positionen 1986 rund 86 % des Gesamtvermögens aus.

Entsprechend der Vermögensstruktur bestehen die Vermögenserträge überwiegend aus Zinserträgen aus den genannten Vermögensanlagen. Die Vermögenserträge insgesamt beliefen sich 1986 auf 2,8 Mrd. DM (1982: 2,6 Mrd. DM).

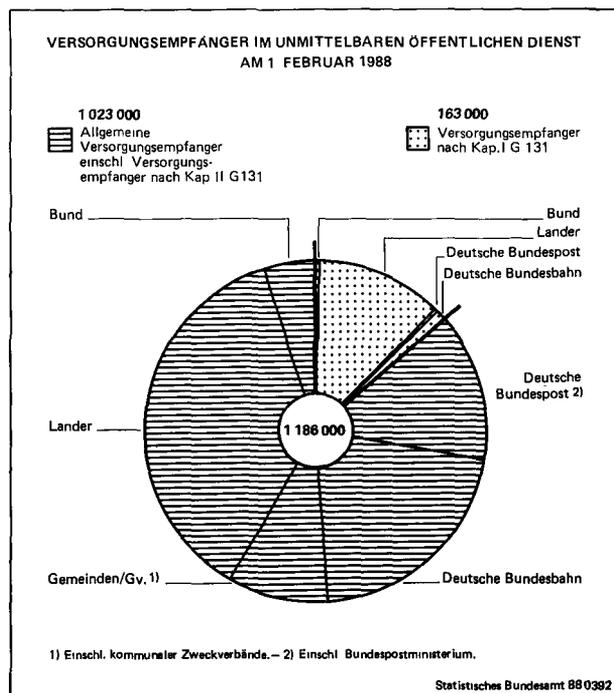
Dipl.-Volkswirt Otto Dietz

Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Februar 1988

Im Rahmen der Personalstatistiken des öffentlichen Dienstes werden neben den aktiven Beamten und Richtern auch die im Ruhestand befindlichen Beamten und Richter sowie die versorgungsberechtigten Hinterbliebenen erfaßt. Die aus Altersgründen, wegen Dienstunfähigkeit oder einstweilig in den Ruhestand versetzten Bediensteten erhalten Ruhegehalt. Den versorgungsberechtigten Hinterbliebenen wird Witwen-, Witwergeld und Waisengeld gewährt. Die beamtenrechtliche Versorgung wird teilweise auch auf Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst sowie auf Dienstordnungsangestellte bei den Sozialversicherungsträgern angewandt. Die Zusage einer beamtenrechtlichen Regelung der Altersversorgung wird hierbei durch einen Dienstvertrag festgelegt. Zahlenmäßig spielen diese Fälle, mit Ausnahme bei den Sozialversicherungsträgern, jedoch nur eine untergeordnete Rolle.

Die Erhebung am 1. Februar 1988 umfaßte die Empfänger von Versorgungsbezügen des Bundes und der Länder, der Deutschen Bundesbahn und der Deutschen Bundespost sowie der Bundesanstalt für Arbeit und der Sozialversicherungsträger. Die von den Gemeinden und Gemeindeverbänden sowie den kommunalen Zweckverbänden zu versorgenden ehemaligen Beamten und deren Hinterbliebene werden nur alle sechs Jahre ermittelt (zuletzt 1983). In den Zwischenjahren werden sie, um ein Gesamtbild des beamtenrechtlichen Alterssicherungssystems zu erhalten, hinzugeschätzt.

Im folgenden sind die Versorgungsempfänger nach der Versorgungsart sowie nach dem früheren Dienstverhältnis der Versorgungsberechtigten nachgewiesen. Die Erfassung der für die Bemessung der Versorgungsbezüge maßgeblichen Besoldungsgruppen erfolgt erst wieder im



Jahr 1989, in dem auch die Angaben über die kommunalen Versorgungsempfänger exakt erhoben werden.

1,2 Millionen Versorgungsempfänger

Das Alterssicherungssystem für die Beamten und Richter zahlte am Erhebungsstichtag an 1,21 Mill. Personen Versorgungsbezüge. Hiervon waren 1,05 Mill. allgemeine Versorgungsempfänger, das sind ehemalige Bedienstete bzw. deren Hinterbliebene, bei denen der Rechtsanspruch auf die Versorgungsleistungen aus einer Tätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden ist. 163 000 ehemalige Bedienstete oder deren Hinterbliebene erhielten Versorgungsleistungen nach dem Gesetz zu Artikel 131 Grundgesetz. Bei ihnen ist der Anspruch dadurch entstanden, daß diese ehemaligen Bediensteten des Deutschen Reiches nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem öffentlichen Dienst verdrängt bzw. deren Dienststellen aufgelöst wur-

Tabelle 1: Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes
1 000

Bereich Art der Versorgung	2. Oktober 1968	1. Februar														
		1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988
Insgesamt		1 279	1 277	1 284	1 281	1 284	1 279	1 273	1 262	1 251	1 243	1 235	1 232	1 225	1 219	1 215
Allgemeine Versorgungsempfänger ¹⁾																
Öffentlicher Dienst	928	986	997	1 015	1 027	1 035	1 041	1 039	1 039	1 038	1 038	1 038	1 043	1 045	1 047	1 052
Unmittelbarer öffentlicher Dienst ²⁾	906	962	971	989	1 001	1 009	1 014	1 012	1 012	1 010	1 010	1 010	1 015	1 017	1 019	1 023
Ruhegehalt	486	507	515	527	538	542	547	550	550	548	549	550	556	559	565	571
Witwen-/Witwergeld	384	413	413	417	419	421	421	417	417	417	417	416	416	415	413	412
Waisengeld	36	42	43	45	45	46	46	45	45	45	44	44	43	42	41	40
Mittelbarer öffentlicher Dienst	22	24	26	26	26	26	27	27	27	28	28	28	28	28	29	29
Versorgungsempfänger nach Kap. I G 131 ³⁾																
Öffentlicher Dienst		293	280	269	254	249	238	234	223	213	205	197	189	180	172	163
Unmittelbarer öffentlicher Dienst		292	279	268	253	248	237	233	222	212	204	196	188	179	171	163
Ruhegehalt		104	99	93	85	81	77	73	68	63	59	56	52	48	45	42
Witwen-/Witwergeld		182	174	169	164	163	156	156	151	146	142	137	133	128	124	119
Waisengeld		6	6	6	4	4	4	4	3	3	3	3	3	3	2	2
Mittelbarer öffentlicher Dienst		1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

¹⁾ Einschl. Versorgungsempfänger nach Kap. II G 131 (öffentliche Bedienstete ehemaliger Dienststellen, deren Aufgaben übernommen wurden). — ²⁾ Kommunalbereich teilweise geschätzt. — ³⁾ Verdrängte öffentliche Bedienstete und Angehörige weggefallener Dienststellen, deren Aufgaben nicht übernommen wurden.

Tabelle 2: Allgemeine Versorgungsempfänger ¹⁾ am 1. Februar 1988

Art der Versorgung Dienstverhältnis	Unmittelbarer öffentlicher Dienst							Mittelbarer öffentlicher Dienst
	insgesamt	Gebietskörperschaften				Deutsche Bundes- bahn	Deutsche Bundes- post ²⁾	
		zusammen	Bund	Länder	Gemeinden/ Gv. ²⁾			
Ruhegehalt	571 179	335 566	29 611	248 955	57 000	137 685	97 928	15 572
Witwen-/Witwergeld	411 889	242 794	24 519	166 275	52 000	104 951	64 144	12 226
Waisengeld	39 873	27 250	2 635	20 615	4 000	7 006	5 617	984
Halbwaisengeld	28 732	20 127	2 061	15 066	3 000	4 557	4 048	810
Vollwaisengeld	9 820	6 312	471	4 941	900	2 069	1 439	157
Unfallwaisengeld	1 321	811	103	608	100	380	130	17
Insgesamt	1 022 941	605 610	56 765	435 845	113 000	249 642	167 689	28 772
Beamte und Richter	1 012 332	595 211	56 765	433 646	104 800	249 465	167 656	11 941
Angestellte und Arbeiter	10 609	10 399	—	2 199	8 200	177	33	16 831

¹⁾ Einschl. Versorgungsempfänger nach Kap. II G 131 (öffentliche Bedienstete ehemaliger Dienststellen, deren Aufgaben übernommen wurden). — ²⁾ Geschätzt, einschl. kommunaler Zweckverbände. — ³⁾ Einschl. Bundespostministerium.

den. Entsprechend der rechtlichen Abgrenzung werden die Ergebnisse der beiden Personengruppen getrennt dargestellt.

Zahl der allgemeinen Versorgungsempfänger steigt weiter an

Am 1. Februar 1988 erhielten im Bereich des unmittelbaren öffentlichen Dienstes 1,02 Mill. allgemeine Versorgungsempfänger¹⁾ Bezüge aus dem beamtenrechtlichen Versorgungssystem. Die Zahl der Versorgungsempfänger hat sich gegenüber dem Vorjahr um 4 200 oder 0,4 % erhöht.

Die Bezieher von Ruhegehalt, das sind die in den Ruhestand verabschiedeten ehemaligen Bediensteten, stellen die größte Gruppe der Leistungsbezieher dar. Am Erhebungsstichtag erhielten 571 200 Pensionäre Ruhegehalt von den Versorgungskassen; das waren 6 500 oder 1,1 % mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Empfänger von Witwen- und Waisengeld ist, wie bereits in den Vorjahren, zurückgegangen. Am 1. Februar 1988 erhielten 411 900 Witwen bzw. Witwer und 39 900 Waisen eine Hinterbliebenenversorgung; gegenüber dem Vorjahr waren dies 1 000 Witwen bzw. Witwer und 1 300 Waisen weniger.

Die Entwicklung in den einzelnen Beschäftigungsbereichen verlief ähnlich wie in den Vorjahren. Beim Bund (+ 1,6 %), den Ländern (+ 0,7 %) und der Deutschen Bundespost (+ 1,1 %) war ein leichter Anstieg der Versor-

gungsberechtigten festzustellen, der in erster Linie auf mehr Ruhegehaltsempfänger zurückging. Bei der Deutschen Bundesbahn setzte sich der rückläufige Trend (— 0,6 %) der Vorjahre fort. Der Grund für diese Entwicklung war, daß sich in den erstgenannten Beschäftigungsbereichen die Pensionierungen der stärker besetzten oberen Altersjahrgänge der aktiven Beamten zunehmend auswirkten, während im Bereich der Deutschen Bundesbahn die Sterbefälle von Versorgungsberechtigten weiterhin über dem Zugang an Ruhestandsbeamten lagen.

Der Bund hatte 56 800 ehemalige Bedienstete oder deren Hinterbliebene zu versorgen. Bei den Ländern waren es 435 800, bei den Gemeinden 113 000²⁾, bei der Deutschen Bundesbahn 249 600 und bei der Deutschen Bundespost 167 700 Versorgungsempfänger.

Die Gliederung der Versorgungsberechtigten nach dem Dienstverhältnis, auf das der Versorgungsanspruch zurückgeht, ergibt, daß im unmittelbaren öffentlichen Dienst dem Leistungsbezug in 99 % der Fälle ein Beamtenverhältnis (einschl. Richter) zugrunde liegt. Die übrigen Versorgungsfälle betreffen Angestellte und Arbeiter, denen durch Dienstvertrag eine beamtenrechtliche Versorgung zugesagt wurde. Der Bestand dieser Versorgungsfälle, die insbesondere im kommunalen Bereich vorkommen, ist rückläufig.

Im mittelbaren öffentlichen Dienst wurden am 1. Februar 1988 28 800 Versorgungsberechtigte gezählt. Die Zahl

¹⁾ Einschl. Versorgungsempfänger nach Kap. II G 131 (öffentliche Bedienstete ehemaliger Dienststellen, deren Aufgaben übernommen wurden).

²⁾ Geschätzt anhand der Entwicklung der Versorgungsausgaben; einschl. Zweckverbände.

Tabelle 3: Versorgungsempfänger nach Kapitel II G 131¹⁾ am 1. Februar 1988

Art der Versorgung Dienstverhältnis	Unmittelbarer öffentlicher Dienst						Mittelbarer öffentlicher Dienst
	insgesamt	Gebietskörperschaften			Deutsche Bundesbahn	Deutsche Bundespost	
		zusammen	Bund	Länder			
Ruhegehalt	41 697	39 648	915	38 733	1 432	617	69
Witwen-/Witwergeld	118 758	104 924	3 279	101 645	10 331	3 503	480
Waisengeld	2 250	1 940	46	1 894	228	82	6
Halbwaisengeld	928	878	16	862	37	13	3
Vollwaisengeld	1 237	977	28	949	191	69	3
Unfallwaisengeld	85	85	2	83	—	—	—
Insgesamt	162 705	146 512	4 240	142 272	11 991	4 202	555
Beamte und Richter	67 925	52 077	4 081	47 996	11 646	4 202	513
Ehemalige Berufssoldaten und Reichsarbeitsdienstführer	91 003	91 003	111	90 892	—	—	—
Angestellte und Arbeiter	3 777	3 432	48	3 384	345	—	42

¹⁾ Verdrängte öffentliche Bedienstete und Angehörige weggefallener Dienststellen, deren Aufgaben nicht übernommen wurden.

dieser Leistungsempfänger hat sich, wie in den Vorjahren, wiederum leicht erhöht (0,8 %). Bei den Sozialversicherungsträgern überwogen die Zahlungen an ehemalige Angestellte und deren Hinterbliebene (16 700 Fälle).

Die Versorgungsempfängerstatistik sieht weder die Erfassung der Zu- und Abgänge noch des Geschlechts oder des Alters der Versorgungsberechtigten vor. Daher konnten bisher nur sehr ungenaue Angaben über die voraussichtliche Zahl der Versorgungsempfänger gemacht werden. Eine verbesserte Schätzgrundlage für die künftige Entwicklung des Bestandes bietet ab 1986 die Personalstandstatistik, in der jetzt jährlich das Alter der öffentlich Bediensteten ausgewiesen wird. Aus diesen Altersangaben können unter Zuhilfenahme von Erkenntnissen aus der Personalwechselstatistik die zu erwartenden Zugänge einigermaßen zutreffend abgeschätzt werden.

Nach den Ergebnissen der Personalstandstatistik 1986 scheiden gegenwärtig wegen Erreichens einer Altersgrenze jährlich rund 20 000 Beamte aus dem aktiven Dienst aus. Diese Zahl dürfte sich in den nächsten zehn Jahren etwa verdoppeln. Hinzu kommen die Beamten, die wegen Dienstunfähigkeit bereits vorzeitig pensioniert werden, so daß gegen Ende dieses Jahrhunderts jährlich mit rund 60 000 bis 70 000 neuen Ruhestandsbeamten zu rechnen ist. Andererseits reduziert sich aber auch der Bestand durch Todesfälle von Versorgungsberechtigten.

Aufgrund der gegenwärtigen Altersstruktur der aktiven Beamten wird sich der bereits jetzt eingetretene Anstieg bei den Ruhegehaltsempfängern (1988: + 6 500) in den kommenden Jahren weiter verstärken und in den öffentlichen Haushalten zu einer kräftigen Zunahme der Versorgungsausgaben für die allgemeinen Versorgungsempfänger führen.

Zahl der Versorgungsempfänger nach dem Gesetz zu Artikel 131 GG weiter rückläufig

Das beamtenrechtliche Versorgungssystem erbringt auch Leistungen an die nach dem Zweiten Weltkrieg nicht wieder verworbenen ehemaligen Beamten, Berufssoldaten der früheren Wehrmacht, Führer des Reichsarbeitsdienstes und sonstigen Bediensteten sowie an versorgungsberechtigte Hinterbliebene. Diese Versorgungsleistungen werden zu Lasten des Bundeshaushalts erbracht. Das Gesetz zu Artikel 131 GG unterscheidet hierbei zwischen verdrängten Angehörigen des öffentlichen Dienstes sowie Angehörigen aufgelöster Dienststellen (Kapitel I G 131) und Versorgungsberechtigten von Dienststellen, deren Aufgaben von Bundes- oder Landesbehörden übernommen wurden (Kapitel II G 131). Letztere werden haushaltsrechtlich zu den allgemeinen Versorgungsempfängern gerechnet, so daß sich die folgende Darstellung nur auf die Versorgungsberechtigten nach Kapitel I G 131 bezieht.

Die Zahl der Versorgungsempfänger nach dem Gesetz zu Artikel 131 GG ist durch Todesfälle von Versorgungsberechtigten weiter zurückgegangen. Am 1. Februar 1988 wurden 162 800 Versorgungsempfänger gezählt, deren Leistungsanspruch auf eine Tätigkeit im öffentlichen Dienst des Deutschen Reiches zurückgeht; das waren 8 500 oder 5,0 % weniger als im Vorjahr. Dieser Rückgang

lag damit etwas über dem des Vorjahres (7 900 oder 4,4 %). Die Empfänger von Witwen- bzw. Witwergeld bilden mit einem Anteil von 73,0 % die größte Gruppe der Leistungsbezieher, 25,6 % waren Empfänger von Ruhegehalt und 1,4 % Empfänger von Waisengeld. Der Anteil der Empfänger von Witwen-/Witwergeld hat sich weiter erhöht, da bei dem Tod eines Ruhegehaltsempfängers ein Anspruch auf Witwen-/Witwergeld entstehen kann.

Der größte Teil der Leistungen nach Kapitel I G 131 wird an ehemalige Berufssoldaten der Deutschen Wehrmacht und Reichsarbeitsdienstführer bzw. an deren Hinterbliebene gezahlt. Am 1. Februar 1988 wurden 91 000 derartige Leistungsbezieher erfaßt. Außerdem erhielten 67 900 ehemalige Beamte und Richter und 3 800 Angestellte (jeweils einschl. Hinterbliebene) Versorgungsbezüge. Wie in den Vorjahren ist die Zahl der versorgungsberechtigten Beamten (einschl. Richter) mit 5 500 oder 7,5 % erheblich stärker zurückgegangen als die der ehemaligen Berufssoldaten und Reichsarbeitsdienstführer (— 2 500 oder — 2,6 %). Dies dürfte im wesentlichen auf die unterschiedliche Altersstruktur der Versorgungsberechtigten zurückzuführen sein (siehe Tabelle 3 auf S. 367).

Dr. Werner Breidenstein

Öffentliche Haushaltsplanungen 1988

Methodische Vorbemerkungen

Gegenstand dieses Beitrags sind die von den Gebietskörperschaften für 1988 geplanten Ausgaben und Einnahmen. Grundlage der Berichterstattung bilden die verabschiedeten Haushaltspläne bzw. die Planentwürfe des Bundes und der Länder sowie die Finanz- und Wirtschaftspläne des Lastenausgleichsfonds und des ERP-Sondervermögens. Für die Gemeinden/Gemeindeverbände (Gv.) wurden wiederum die Ergebnisse der kommunalen Finanzplanungsstatistik herangezogen. Da die Plandaten der Gemeinden/Gv. aufgrund einer traditionell vorsichtigen Veranschlagung bei einigen wichtigen Ausgaben- und Einnahmenpositionen erfahrungsgemäß erheblich von den später realisierten Größen abweichen, wurden insbesondere bei den Bauausgaben, den Tilgungen, Rücklagenzuführungen und dem laufenden Sachaufwand sowie auf der Einnahmenseite bei den Investitionszuweisungen vom Land, den Schuldenaufnahmen und den Rücklagenentnahmen Anpassungen aufgrund der Kassenergebnisse 1987 vorgenommen. Die sich aus den kommunalen Finanzplänen ergebende Entwicklungstendenz von 1987 zu 1988 kommt jedoch insgesamt unverändert zum Ausdruck.

Den Plandaten des Jahres 1988 werden die Ist-Ergebnisse und bei größeren Abweichungen von der Planung auch das Soll des Vorjahres gegenübergestellt. Bei der funktionalen Darstellung stehen allerdings für einen Vergleich ausschließlich Vorjahressollwerte zur Verfügung.

Nicht in den Daten enthalten sind die Finanzanteile der Europäischen Gemeinschaften (EG), die die Bundesrepublik Deutschland betreffen (Einnahmen der EG 1988 ohne Mehrbedarf aufgrund der Finanzierungsneuregelung: 20,5 Mrd. DM; 1987: 19,4 Mrd. DM; Leistungen der EG 1988: 9,9 Mrd. DM, 1987: 10,0 Mrd. DM) sowie die Finanzen der öffentlichen Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen. Sie werden mit ihren Jahresergebnissen nur in der Rechnungsstatistik des öffentlichen Gesamthaushalts erfaßt und dargestellt.

Die mittelfristige Finanzplanung der staatlichen Haushalte für den Zeitraum 1987 bis 1991 wurde bereits in Heft 1/1987 dieser Zeitschrift kommentiert. Eine gesonderte Berichterstattung über die mittelfristige Finanzplanung der Gemeinden/Gv. 1987 bis 1991 war in diesem Jahr nicht möglich, da die Daten für die letzten Planjahre in einigen Ländern erhebliche Lücken aufweisen.

Finanzwirtschaftliche Situation

Die Haushaltsplanungen für das Jahr 1988 waren sowohl bei den Einnahmen als auch bei den Ausgaben mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Unstetigkeiten der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und besonders der

Außenwirtschaft infolge starker Kursbewegungen des US-Dollar erschwerten Ende 1987 und Anfang 1988 eine zuverlässige Abschätzung des künftigen Steueraufkommens aller öffentlichen Haushalte. Aufgrund der Dollar-kursentwicklung schmolz auch der Bundesbankgewinn inzwischen nahezu völlig ab, was in starkem Maße die Einnahmeplanung des Bundes für 1988 beeinträchtigte.

Auf der Ausgabenseite ergibt sich für die Planansätze 1988 eventuell noch Korrekturbedarf durch die in Angriff genommene Strukturverbesserung in den deutschen Montanregionen (Ruhr, Saar) sowie die bisher noch nicht berücksichtigte Finanzierung des KfW-Sonderprogramms zur Stärkung des Wirtschaftswachstums. Weitere Ausgaberrisiken bestehen auch in einer eventuellen Neuverteilung der Finanzierungslasten bei der Sozialhilfe, der Finanzierung des Airbus und dem Finanzbedarf der Bundesanstalt für Arbeit.

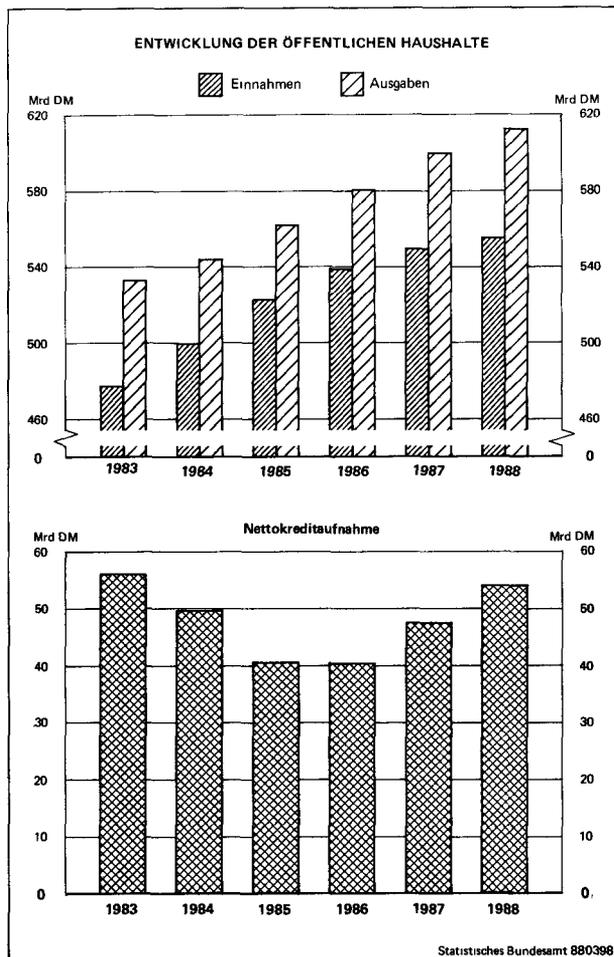
Zur Korrektur ihrer Planungen haben die Gebietskörperschaften vielfach schon Nachträge in Vorbereitung oder sogar schon in den Parlamenten verabschiedet. Auch deutliche Ausgabeneinsparungen (Stellensperren und -kürzungen, globale Minderausgaben) für den Haushaltsvollzug im Laufe des Jahres sind vorgesehen. Die dargestellten Plandaten müssen unter diesem Vorbehalt gesehen werden.

Die noch zu erwartenden Ausgaben und die abgeschwächte Entwicklung der Einnahmen werden das Finanzierungsdefizit und damit auch die Neuverschuldung der öffentlichen Haushalte 1988 deutlich stärker anwachsen lassen, als es sich nach den bisher vorliegenden Plandaten ergibt. Bund, Länder und Gemeinden/Gv. haben jedoch im Finanzplanungsrat gemeinsam ihre Absicht bekräftigt, das Wachstum der Ausgaben weiter deutlich zu begrenzen, um das Finanzierungsdefizit und die Neuverschuldung mittelfristig wieder zurückzuführen. Im Haushaltsjahr 1988 werden nach den Planungen die Einsparungen allerdings in erster Linie bei den Investitionsausgaben ansetzen, was aus konjunktur- und wachstumspolitischer Sicht sicher nicht erwünscht ist, aber wegen der laufenden Ausgabenbelastung der einzelnen Haushalte vielfach die einzige Möglichkeit bleibt.

Ausgaben und Einnahmen/Finanzierung

Bund, Lastenausgleichsfonds, ERP-Sondervermögen, Länder und Gemeinden/Gv. haben nach den vorliegenden Planungen für 1988 Ausgaben von insgesamt 612,1 Mrd. DM vorgesehen, das sind 2,2 % mehr als im letzten Jahr. Angesichts der noch zu erwartenden Mehrbelastungen für 1988 wird allerdings die gemeinsam im Finanzplanungsrat vereinbarte Grenzmarke für das Ausgabenwachstum von 3 % nur durch einen äußerst sparsamen Haushaltsvollzug während des Jahres einzuhalten sein.

Der Bund sieht in seinem Ende letzten Jahres verabschiedeten Haushaltsplan ein Ausgabevolumen von 277,6 Mrd. DM vor, 2,5 % mehr als er 1987 ausgegeben hat. Seit 1983 bleibt damit das Wachstum seiner Ausgaben in ununterbrochener Folge deutlich unter der Grenzzinie von 3 %. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß vom Bund 1988 Ausgaben von rund 1 Mrd. DM auf die Bundesanstalt für



Arbeit verlagert wurden und daß er im Laufe des Jahres noch erhebliche Mehrbelastungen verkraften muß.

Die Länderausgaben nehmen nach den Haushaltsplanungen für 1988 etwas weniger zu (+ 1,7 %) und erreichen ein Gesamtvolumen von 256,6 Mrd. DM. Nahezu mit derselben Rate entwickeln sich auch die Ausgaben der Gemeinden/Gv., die mit 160,0 Mrd. DM um 1,8 % höher angesetzt sind als 1987.

An Einnahmen erwarten die öffentlichen Haushalte nach den vorliegenden Planungsdaten 555,7 Mrd. DM. Mit 1,1 % mehr als im Vorjahr liegt der Zuwachs nur etwa halb so hoch wie bei den Ausgaben, wobei sich bereits abzeichnende Einnahmeausfälle (Bundesbankgewinn) noch nicht berücksichtigt und Einnahmerisiken (Wirtschaftsentwicklung) noch zu befürchten sind.

Im Bundeshaushalt veranschlagt sind für 1988 Einnahmen von 247,5 Mrd. DM, knapp 2 % mehr als 1987. Schon absehbar ist jedoch, daß rund 6 Mrd. DM an diesem Gesamtbetrag fehlen werden, da die Bundesbank infolge der Neubewertung ihrer Dollarbestände 1988 nur eine geringe Gewinnabführung von 0,2 Mrd. DM an den Bundeshaushalt geleistet hat. Darüber hinaus muß der Bund in diesem Jahr noch einen größeren Teil seines Umsatzsteueranteils (voraussichtlich rd. 4 Mrd. DM) zur Deckung des zusätzlichen Finanzbedarfs der EG bereitstellen. Insgesamt werden dadurch die Einnahmen des Bundes 1988 wahrscheinlich kaum höher ausfallen als im vorigen Jahr.

236,5 Mrd. DM an Einnahmen erwarten die Länder für das Haushaltsjahr 1988, das sind 1,6 % mehr als im Vorjahr.

Die Einnahmen der kommunalen Haushalte dürften 1988 mit 154,7 Mrd. DM knapp das Niveau des Vorjahres erreichen (- 0,1 %). Bei den beiden großen Einnahmequellen Steuern und Landeszuweisungen rechnen die Gemeinden/Gv. 1988 mit einer Stagnation. Aus Gebühren u. ä. Entgelten (nachgewiesen unter „sonstige laufende Einnahmen“) sowie aus Anlieger- und Erschließungsbeiträgen (nachgewiesen unter „Vermögensübertragungen von anderen Bereichen“) erwarten sie zwar ein deutliches Mehraufkommen, aus der Veräußerung von Vermögen jedoch einen etwa gleich großen Einnahmerückgang.

Infolge der unterschiedlichen Entwicklung von Einnahmen (+ 1,1 %) und Ausgaben (+ 2,2 %) vergrößert sich die Finanzierungslücke in den öffentlichen Haushalten gegenüber 1987 weiter um gut 7 Mrd. DM und erreicht nach den Planungen 56,4 Mrd. DM. Am stärksten verschlechtert sich die Finanzierungsposition der Gemeinden/Gv., nämlich um rund 3 auf 5 Mrd. DM. Beim Bund ergibt sich nach der derzeitigen Haushaltsplanung eine Vergrößerung des Finanzierungssaldos von 27,9 Mrd. DM im Jahr 1987 auf 30,0 Mrd. DM 1988, bei den Ländern von 19,5 auf 20,0 Mrd. DM. Berücksichtigt man, daß für 1988 noch erhebliche Mehrbelastungen anstehen (allein beim Bund betragen sie mindestens 10 Mrd. DM), so kann sich die Deckungslücke zwischen Ausgaben und Einnahmen im Laufe des Jahres noch auf 70 Mrd. DM erhöhen.

Zur Deckung der Finanzierungslücke von 56,4 Mrd. DM sind hauptsächlich Kreditmarktmittel in Höhe von 54,0 Mrd. DM eingeplant, gut 6 Mrd. DM mehr als 1987. Ein wachsendes Defizit im Laufe des Jahres dürfte auch eine höhere Nettokreditaufnahme zur Folge haben. Im Haushaltsplan des Bundes sind bisher knapp 30 Mrd. DM, bei den Ländern fast 20 Mrd. DM und bei den Gemeinden/Gv. rund 4 Mrd. DM an Nettokreditaufnahme veranschlagt.

Ausgaben nach Arten

Bei ihrem größten Ausgabenposten in der laufenden Rechnung, den Personalausgaben, haben Bund, Länder und Gemeinden/Gv. für 1988 eine Zunahme von 3,3 % auf insgesamt 192,4 Mrd. DM eingeplant. In den Haushalten des Bundes und der Länder ist eine etwas geringere (jeweils + 3,1 %), in den kommunalen Planungen eine etwas höhere Zunahme (+ 3,9 %) veranschlagt. Da der im Frühjahr 1988 vereinbarte Tarifabschluß für den öffentlichen Dienst mit + 2,4 % deutlich niedriger ausgefallen ist und die knappe Finanzsituation den Bund und sicher auch andere Haushalte zu zusätzlichen Einsparungen im Personalbereich während des Haushaltsvollzugs veranlassen dürfte, werden die Personalausgaben 1988 wahrscheinlich schwächer zunehmen, als zunächst zu Beginn des Jahres geplant war.

Der Planansatz 1988 für den laufenden Sachaufwand von 93,2 Mrd. DM fällt insgesamt nur um 1,8 % höher aus als die Ausgaben des Vorjahres, doch ist die Entwicklung auf den einzelnen Haushaltsebenen sehr unterschiedlich. Der Haushaltsplan des Bundes sieht für 1988 eine noch geringere Anhebung dieser Ausgaben um 1,1 % auf 40,5 Mrd. DM vor, in erster Linie militärische Beschaffungen, die gemäß internationaler Konvention unabhängig von ihrer Größenordnung als laufender Sachaufwand nachzuwei-

sen sind. Bei den Kommunen erreicht der Ansatz 1988 mit knapp 29 Mrd. DM gerade das Volumen des Vorjahres. Wie bereits Mitte der achtziger Jahre scheinen damit bei knapper Finanzdecke die Einsparungen wiederum zunächst beim laufenden Sachaufwand, insbesondere bei der Unterhaltung von Gebäuden, Straßen und sonstigen

öffentlichen Anlagen, wie auch bei den Investitionen zu erfolgen. Ein kräftiger Zuwachs der laufenden Sachausgaben ergibt sich bei den Ländern (+ 5,3 % auf 24,1 Mrd. DM) und hier, allerdings fast ausschließlich bei Schleswig-Holstein, Hamburg und Nordrhein-Westfalen, wo sich u. a. Sonderprogramme für energiesparende Maßnahmen aus-

Tabelle 1: Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte nach Arten¹⁾
Mill. DM

Ausgabe-/Einnahmeart	Insgesamt ²⁾		Bund ³⁾		Länder		Gemeinden/Gv	
	1988	1987	1988	1987	1988	1987	1988 ⁴⁾	1987
Ausgaben								
Personalausgaben	192 394	186 271	40 511	39 278	105 899	102 755	45 984	44 238
Laufender Sachaufwand	93 163	91 552	40 498	40 053	24 103	22 879	28 550	28 610
Zinsausgaben								
an öffentlichen Bereich	665	599	—	—	368	330	297	269
an andere Bereiche	61 426	58 079	32 327	31 039	20 805	19 487	7 675	7 081
Laufende Zuweisungen und Zuschüsse ⁵⁾								
an öffentlichen Bereich	149 419	143 064	73 414	69 429	39 717	39 296	36 260	34 313
an andere Bereiche	119 385	117 656	56 773	56 417	29 169	29 590	32 500	30 640
abzüglich Zahlungen von gleicher Ebene	100 037	96 735	—	—	3 505	3 462	29 757	27 670
Ausgaben der laufenden Rechnung	516 415	500 485	243 524	236 215	216 554	210 874	121 509	117 478
Baumaßnahmen	39 393	38 454	6 348	5 857	7 295	6 824	25 750	25 773
Erwerb von Sachvermögen	10 820	12 492	1 770	1 821	2 663	3 042	6 387	7 629
Vermögensübertragungen ⁶⁾								
an öffentlichen Bereich	20 116	19 913	6 242	6 431	12 261	11 935	1 613	1 547
an andere Bereiche	26 187	26 561	10 778	10 983	11 497	11 835	3 708	3 532
Darlehen								
an öffentlichen Bereich	3 956	4 163	2 536	2 640	550	588	—	—
an andere Bereiche	15 261	14 569	6 039	5 553	5 690	5 868	—	—
Erwerb von Beteiligungen	2 816	3 269	1 290	1 365	602	661	904	1 241
Tilgungen an öffentlichen Bereich	1 547	1 537	—	—	677	682	870	855
abzüglich Zahlungen von gleicher Ebene	22 702	22 296	—	—	13	12	1 120	911
Ausgaben der Kapitalrechnung	97 394	98 661	35 003	34 648	41 223	41 423	38 111	39 669
Globale Mehrausgaben (+)/Minderausgaben (-)	- 1 748	—	- 962	—	- 1 185	—	+ 399	—
Bereinigte Ausgaben	612 061	599 146	277 564	270 846	256 592	252 297	160 019	157 147
Einnahmen								
Steuern und steuerähnliche Abgaben	460 253	451 291	223 851	218 841	176 544	172 609	59 858	59 841
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit ⁷⁾	34 542	34 600	11 867	13 003	6 027	5 841	16 644	15 752
Zinseinnahmen								
vom öffentlichen Bereich	290	361	253	318	7	8	—	—
von anderen Bereichen	2 751	2 576	909	811	762	793	—	—
Laufende Zuweisungen und Zuschüsse ⁵⁾								
vom öffentlichen Bereich	100 088	99 395	462	425	32 877	32 707	65 700	65 156
von anderen Bereichen	6 779	7 246	759	633	3 680	4 495	2 338	2 116
Sonstige laufende Einnahmen	31 815	30 087	4 263	3 791	7 464	7 064	20 084	19 229
abzüglich Zahlungen von gleicher Ebene	100 037	96 735	—	—	3 505	3 462	29 757	27 670
Einnahmen der laufenden Rechnung	536 481	528 821	242 364	237 823	223 855	220 055	134 868	134 424
Veräußerung von Vermögen ⁸⁾	7 406	8 921	2 738	2 685	424	993	4 190	5 149
Vermögensübertragungen								
vom öffentlichen Bereich	19 570	18 994	—	—	8 140	7 666	11 430	11 328
von anderen Bereichen	4 470	4 024	14	15	196	198	4 260	3 811
Darlehensrückflüsse								
vom öffentlichen Bereich	876	927	624	657	139	133	—	—
von anderen Bereichen	6 745	7 868	1 804	1 767	2 027	2 182	—	—
Schuldenaufnahme beim öffentlichen Bereich	2 309	2 575	—	—	1 209	1 555	1 100	1 020
abzüglich Zahlungen von gleicher Ebene	22 702	22 296	—	—	13	12	1 120	911
Einnahmen der Kapitalrechnung	18 674	21 013	5 180	5 123	12 121	12 717	19 860	20 398
Globale Mehreinnahmen (+)/Mindereinnahmen (-)	+ 552	—	—	—	+ 552	—	—	—
Bereinigte Einnahmen	555 707	549 835	247 544	242 946	236 528	232 772	154 728	154 820
Finanzierungsübersicht								
Finanzierungssaldo ⁹⁾	- 56 443	- 49 256	- 30 020	- 27 887	- 20 069	- 19 517	- 5 375	- 2 310
Besondere Finanzierungsvorgänge								
Ausgaben								
Schuldentilgung am Kreditmarkt	94 052	106 715	52 127	63 056	28 920	29 362	11 805	13 094
Rückzahlung innerer Darlehen	90 579	101 974	52 127	63 056	28 822	29 085	8 430	8 631
Zuführung an Rücklagen	51	50	—	—	—	—	51	50
Fehlbeiträge aus Vorjahren	2 228	3 262	—	—	68	161	2 160	3 101
Einnahmen	1 194	1 429	—	—	30	117	1 164	1 312
Einnahmen	148 080	154 396	82 147	90 944	48 988	47 695	14 768	15 257
Schuldenaufnahmen am Kreditmarkt	144 624	149 823	81 647	90 511	48 500	46 865	12 300	11 946
Innere Darlehen	68	43	—	—	—	—	68	43
Entnahmen aus Rücklagen	2 860	3 915	—	—	460	647	2 400	3 268
Überschüsse aus Vorjahren	28	183	—	—	28	183	—	—
Münzeinnahmen	500	433	500	433	—	—	—	—
Überschuß (+)/Fehlbetrag (-)	- 2 415	- 1 575	—	—	1	- 1 184	- 2 413	- 147

¹⁾ 1988 = Haushaltspläne bzw. Finanzpläne, 1987: Ist = Ergebnis der vierteljährlichen Kassenstatistik (ohne Auslaufperiode). Alle Ergebnisse ohne Finanzen der Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen. — ²⁾ Einschl. Lastenausgleichsfonds und ERP-Sondervermögen. — ³⁾ Einschl. Ergänzungszuweisungen an finanzschwache Länder, ohne Einnahme- und Ausgabeanteile der EG. — ⁴⁾ Aus der Finanzplanung 1987 bis 1991 — ⁵⁾ Einschl. Erstattungen und Schuldendiensthilfen. — ⁶⁾ Einschl. Darlehensgewährung der Gemeinden/Gv. — ⁷⁾ Bei Gemeinden/Gv. einschl. Ersatz sozialer Leistungen und Zinseinnahmen. — ⁸⁾ Einschl. Darlehensrückflüsse der Gemeinden/Gv. — ⁹⁾ Einschl. Saldo der haushaltstechnischen Verrechnungen u. ä.

gabenintensiv niederschlagen. Bei den übrigen Ländern bleiben die Ausgabenansätze für den laufenden Sachaufwand — ebenso wie bei den Gemeinden/Gv. — durch Einsparungen und ein relativ stabiles Niveau der Beschaffungspreise etwa auf dem Vorjahresstand oder sogar darunter.

Tabelle 2: Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte 1988/1987¹⁾

Veränderung in %

Ausgabe-/Einnahmeart	Insgesamt	Bund ²⁾	Länder ³⁾	Gemeinden/Gv.
Bereinigte Ausgaben	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,8
darunter:				
Personalausgaben	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,9
Laufender Sachaufwand	+ 1,8	+ 1,1	+ 5,3	- 0,2
Baumaßnahmen	+ 2,4	+ 8,4	+ 6,9	- 0,1
Bereinigte Einnahmen	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,6	- 0,1
dar Steuern und steuerähnliche Abgaben	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,0

¹⁾ Siehe Tabelle 1 — ²⁾ Einschl. Ergänzungszuweisungen des Bundes an finanzschwache Länder, ohne Einnahme- und Ausgabeanteile der EG. — ³⁾ Berechnet auf der angepaßten Vergleichsbasis 1987, nach Angaben des Bundesministers der Finanzen.

Durchweg wieder zunehmende Tendenz haben die Zinsausgaben, Folge der wachsenden Neuverschuldung in allen öffentlichen Haushalten. Eingeplant sind für 1988 61,4 Mrd. DM, fast 6 % mehr als 1987. Vom gesamten Ausgabenvolumen der öffentlichen Haushalte beanspruchen die Zinsausgaben inzwischen rund 10 % (1987: 9,7 %). Im einzelnen haben die Länderhaushalte ein etwas kräftigeres Anwachsen ihrer Zinsausgaben (+ 6,8 % auf 20,8 Mrd. DM) eingeplant als der Bund (+ 4,1 % auf 32,3 Mrd. DM). Da bei den Gemeinden/Gv. die Zinsausgaben 1987 deutlich hinter dem Haushaltsansatz zurückgeblieben sind, dürfte der Vergleich mit dem Vorjahresergebnis die Entwicklung etwas überzeichnen. Gemessen am Vorjahresoll liegen ihre Zinsausgaben 1988 nur geringfügig höher (Soll 1988: 7,7 Mrd. DM; Soll 1987: 7,6 Mrd. DM; Ist 1987: 7,1 Mrd. DM).

Die laufenden Zuweisungen an andere öffentliche Haushalte (= öffentlicher Bereich) entwickeln sich bei den einzelnen Haushaltsebenen unterschiedlich. Der Bund hat neben höheren regulären Zuweisungen an die Rentenversicherung 1988 auch in größerem Umfang Mittelzuweisungen für die Renten aufgrund von Kindererziehungszeiten veranschlagt (1987: 0,7 Mrd. DM, 1988: 1,9 Mrd. DM), so daß seine laufenden Zuweisungen an den öffentlichen Bereich insgesamt um 4,4 % höher ausfallen als im Vorjahr. Der Ausgabenansatz beträgt für 1988 73,2 Mrd. DM.

Mit 39,7 Mrd. DM haben die Länder für 1988 zusammen nur 1,1 % mehr an laufenden Zuweisungen in ihren Haushalten vorgesehen als sie 1987 leisteten. Bei den einzelnen Zuweisungsarten verläuft die Entwicklung jedoch unterschiedlich. Bei den allgemeinen Finanzzuweisungen an die Gemeinden/Gv. — sie werden im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs ohne Zweckbindung gewährt — ist noch eine relativ kräftige Zunahme von 4,2 % auf 26,9 Mrd. DM vorgesehen, allerdings fast ausschließlich bei den Ländern Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg. Für laufende zweckgebundene Zuweisungen an die Gemeinden/Gv. haben die Länder dagegen

deutlich weniger angesetzt als ein Jahr zuvor (— 5,9 %), einmal wegen einer knapper werdenden eigenen Finanzdecke, zum anderen infolge rückläufiger Kfz-Steuerentnahmen, die den Gemeinden/Gv. überwiegend zweckgebunden für die Straßenunterhaltung bzw. andere Aufgaben zufließen.

Nachlassende Steuererträge, aber auch die gesetzliche Neuregelung vom Dezember letzten Jahres dürften die Ursachen dafür sein, daß Hessen und Hamburg mit einem deutlichen Rückgang und Baden-Württemberg nur mit einer geringen Zunahme der Leistungsverpflichtungen im Rahmen des Länderfinanzausgleichs rechnen.

Die Gemeinden/Gv. planen für das Haushaltsjahr 1988 insbesondere bei ihren Umlagen an Gemeindeverbände eine wachsende Ausgabenbelastung (+ 5,4 %), obwohl die Entwicklung bei den Steuereinnahmen als Hauptgrundlage der Umlageberechnung wesentlich ungünstiger verlaufen ist (1988: ± 0 %; 1987: + 1,7 %). Die laufenden Zuweisungen an das Land sind — in erster Linie aufgrund der kommunalen Beteiligung an der Krankenhausfinanzierung — mit einem noch etwas stärkeren Plus veranschlagt (+ 5,7 %), so daß die Zuweisungen der Gemeinden/Gv. an den öffentlichen Bereich nach den Planungen für 1988 mit insgesamt 36,3 Mrd. DM um 5,7 % über dem Vorjahresstand liegen.

Bei den größeren laufenden Sozialleistungen an den privaten Sektor (Arbeitslosenhilfe, Kindergeld, Kriegsfolgen) erwartet der Bund für 1988 einen Rückgang seiner Ausgaben, da die Zahl der Hilfeempfänger in diesen Bereichen ebenfalls rückläufig ist. Lediglich beim 1986 neu eingeführten Erziehungsgeld liegt der Ansatz von 3,3 Mrd. DM leicht über den Vorjahresausgaben (+ 1,2 %). Zusätzliche Belastungen durch die Koks-kohlenbeihilfe, aber auch die Finanzierung des Airbusprogramms lassen dagegen die laufenden Bundeszuschüsse an Unternehmen kräftig anwachsen (+ 13,0 %). Da sich die verschiedenen Entwicklungen quantitativ etwa ausgleichen, fallen die laufenden Bundeszuschüsse an den nicht-öffentlichen Sektor insgesamt mit 57,0 Mrd. DM nach der Haushaltsplanung nur geringfügig höher aus als im Vorjahr (+ 0,6 %).

Die Zuschüsse der Länder an den nicht-öffentlichen Bereich (= anderer Bereich) bleiben nach den Haushaltsplanungen für 1988 mit einem Gesamtbetrag von 29,2 Mrd. DM sogar hinter dem Vorjahresbetrag zurück (— 1,4 %), allerdings zum Teil bedingt durch Sonderentwicklungen im Jahr 1987 sowie einer Änderung im Haushaltsnachweis in Schleswig-Holstein im Jahr 1988. Bei der Mehrzahl der Länder übersteigen die Ausgabenansätze für soziale u. ä. Unterstützungsleistungen (Sozialhilfe, Jugendhilfe, Wohngeld u. a.) die bereits recht hohen Leistungen des Vorjahres nur noch geringfügig. In Baden-Württemberg fällt dagegen der Ausgabenansatz 1988 um rund 150 Mill. DM niedriger aus, da 1987 für Wohngeld sowie das Landeserziehungsgeld recht erhebliche Mehrbeträge aufgebracht werden mußten. In Schleswig-Holstein werden ab 1988 die Wohngeldleistungen nicht mehr als direkte Zahlungen des Landes an die Wohngeldempfänger gebucht, sondern als Erstattung an die Gemeinden/Gv., die das Wohngeld bewirtschaften und auszahlen. Die laufenden Zuschüsse des

Landes sind daher 1988 um rund 200 Mill. DM niedriger als 1987, die laufenden Zahlungen an Gemeinden/Gv. entsprechend höher.

Die Gemeinden/Gv. erwarten auch für das Jahr 1988 ein weiteres Anwachsen ihrer Sozialhilfelasten — wenn auch in etwas schwächerem Maße als in den Vorjahren. Ursache ist nach kommunaler Auffassung vor allem die hohe Arbeitslosigkeit. Für laufende Zuschüsse an den nicht-öffentlichen Bereich sind deshalb in den kommunalen Haushalten 1988 32,5 Mrd. DM oder 6,1 % mehr eingeplant, als 1987 ausgegeben wurden.

In der Kapitalrechnung haben die öffentlichen Haushalte 1988 fast 40 Mrd. DM für Baumaßnahmen veranschlagt. Sie beabsichtigen damit, zusammen nur 2,4 % mehr zu investieren als im Vorjahr, eine Entwicklung, die aus konjunkturpolitischer Sicht sicher nicht zufriedenstellend ist. Vor allem die Gemeinden/Gv., bei denen das Hauptgewicht der öffentlichen Investitionstätigkeit liegt, sehen sich aufgrund ihrer knapperen Eigenmittel, aber auch aufgrund rückläufiger Landeszuweisungen nicht in der Lage, ihre Bauausgaben über das Vorjahresniveau hinaus anzuheben (25,8 Mrd. DM). Das Plansoll der Länder für ihre Bauausgaben beträgt 1988 7,3 Mrd. DM und übersteigt die Ist-Ausgaben des Vorjahres um etwa 0,5 Mrd. DM oder 6,9 %. Verglichen mit dem Soll 1987 liegt der Ausgabenansatz 1988 allerdings um 2,4 % niedriger, was angesichts der regelmäßig vorhandenen Ausgabenreste bei den Länderhaushalten die Entwicklung sicher treffender wiedergibt. Der Bund plant im Hauptbereich seiner Bautätigkeit, dem Straßenbau, für 1988 keine Ausweitung der Ausgaben. Das kräftige Plus gegenüber dem Vorjahresplan von rund 200 Mill. DM auf 6,3 Mrd. DM resultiert ausschließlich aus den Bauausgaben für Anlagen zur Sicherstellung und Endlagerung radioaktiver Abfälle. Verglichen mit den Ist-Ausgaben des Jahres 1987 ergibt sich ein deutlich höherer Zuwachs, da auch der Bund im Vorjahr seinen Planansatz für Bauausgaben unterschritt (Soll: 6,2 Mrd. DM, Ist: 5,9 Mrd. DM). Die verbliebenen Ausgabenreste dürften im Haushaltsjahr 1988 kassenwirksam werden.

Beim Erwerb von Sachvermögen zeigen die Planungen auf allen Haushaltsebenen für 1988 deutliche Rückgänge, am stärksten bei den Gemeinden/Gv. (— 16,3 % auf 6,4 Mrd. DM) und den Ländern (— 12,5 % auf 2,7 Mrd. DM), weniger beim Bund (— 2,8 % auf 1,8 Mrd. DM). Für Sachinvestitionen insgesamt haben damit die öffentlichen Haushalte für 1988 1,4 % weniger veranschlagt, als sie 1987 ausgaben.

Die Vermögensübertragungen des Bundes an andere öffentliche Haushalte, in erster Linie Zuweisungen an die Länder für Hochschulbau, Städtebau, Straßenbau und Leistungen im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ fallen nach der Haushaltsplanung 1988 etwas niedriger aus (— 2,9 % auf 6,2 Mrd. DM) als 1987. Vom Rückgang betroffen sind dabei hauptsächlich die Investitionszuweisungen für den Straßenbau und in etwas geringerem Umfang die für den Hochschulbau. Die Leistungen für den Städtebau weisen dagegen wiederum ein deutliches Plus gegenüber dem Vorjahr auf.

Auch der Ausgabenansatz des Bundes für die Vermögensübertragungen an den nicht-öffentlichen Sektor von 10,8 Mrd. DM liegt rund 200 Mill. DM unter dem Ist-Ergebnis des Vorjahres, was in erster Linie durch das Auslaufen der Leistungen nach dem Sparprämienengesetz bedingt ist.

Die Länderhaushalte haben für 1988 Vermögensübertragungen an den öffentlichen Bereich von 12,3 Mrd. DM eingeplant, 0,4 Mrd. DM mehr als sie im Jahr zuvor ausgaben. Die in dieser Position enthaltenen Landeszuweisungen für Investitionen an Gemeinden/Gv. liegen 1988 mit rund 11 Mrd. DM um etwa 0,5 Mrd. DM oder 4,5 % unter dem Ergebnis des Jahres 1987. Diese Entwicklung ist teilweise auch eine Folge eines geänderten Haushaltsnachweises in Nordrhein-Westfalen. Für Vermögensübertragungen an den nicht-öffentlichen Bereich, in erster Linie Investitionszuschüsse an Unternehmen, Organisationen ohne Erwerbszweck sowie soziale oder ähnliche Einrichtungen, sind in den Länderhaushalten 1988 11,5 Mrd. DM eingeplant, rund 3 % weniger als 1987 hierfür geleistet wurden. Fast alle Länder haben ihre Ausgabenansätze reduziert bzw. gegenüber dem Vorjahr nicht angehoben. In Nordrhein-Westfalen wird die Entwicklung außerdem dadurch überzeichnet, daß ab 1988 aus dem Landeshaushalt Maßnahmen der Wohnungsbauförderung im Umfang von rund einer halben Mrd. DM auf die Wohnungsbauförderungsanstalt übertragen worden sind. Deutliche Mehrleistungen zeigen lediglich die Haushaltspläne in Bayern (+ 200 Mill. DM) und Bremen (+ 50 Mill. DM).

Ein geringerer Bedarf bei der Ausbildungsförderung und der Wohnungsbauförderung ist die Ursache dafür, daß auch die Darlehensgewährung des Bundes an andere öffentliche Haushalte — hauptsächlich Länder — nach der Haushaltsplanung für 1988 leicht zurückgeht (— 3,9 % auf 2,5 Mrd. DM). Bei den Ländern, die diese Bundesmittel zusammen mit ihrem Finanzierungsanteil an die Empfänger weiterleiten, fallen daher die Ausgabenansätze für Darlehen an Private (= anderer Bereich) 1988 mit 5,7 Mrd. DM entsprechend niedriger aus (— 3,5 %).

Die internationale Verschuldungskrise veranlaßt den Bund 1988 zu einer kräftigen Aufstockung des Ausgabebetitels für die Inanspruchnahme aus Gewährleistungen. Die Darlehensgewährungen des Bundes an den nicht-öffentlichen Sektor, die diese Ausgaben finanzstatistisch mit einschließen, übersteigen daher 1988 um fast eine halbe Mrd. DM die Ausgaben des Vorjahres.

Die Ausgaben der öffentlichen Haushalte für den Erwerb von Beteiligungen schwanken naturgemäß relativ stark im Zeitablauf. Für 1988 sind insgesamt 2,8 Mrd. DM eingeplant, rund 0,5 Mrd. DM oder fast 14 % weniger, als 1987 hierfür aufgewendet wurden.

Stetiger verläuft die Entwicklung bei den Ausgaben für die Tilgung von Schulden, die bei anderen öffentlichen Haushalten aufgenommen werden. Sowohl bei den Ländern als auch bei den Gemeinden/Gv. bleibt der Ausgabenansatz 1988 mit 0,7 bzw. 0,9 Mrd. DM im Rahmen des Vorjahres.

Den Willen zur sparsamen Haushaltsführung dokumentieren bei Bund und Ländern hohe globale Minderausgaben von jeweils rund 1 Mrd. DM, die im Laufe des Jahres beim Haushaltsvollzug erwirtschaftet werden sollen. Bei beiden

Haushaltsebenen sind diese Positionen allerdings nach jetzigem Planungsstand noch deutlich niedriger als 1987 (Bund: 1,4 Mrd. DM; Länder: 2,0 Mrd. DM).

Einnahmen nach Arten

Die Entwicklung der größten Einnahmenposition, der Steuern, bestimmt maßgebend die zurückhaltenden Einnahmeerwartungen in den öffentlichen Haushaltsplanungen für 1988 (+ 1,1 %). Allein die zweite Stufe der Steuerreform und das Vorziehen eines Teils der 1990 in Kraft tretenden dritten Stufe auf das Jahr 1988 schlagen mit Steuermindereinnahmen von knapp 14 Mrd. DM in diesem Jahr zu Buche. Beeinflußt ist das Steueraufkommen sicher auch durch das stabile Preisniveau und die Risiken der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung. Insgesamt liegt das Volumen der für 1988 erwarteten Steuereinnahmen mit 460,3 Mrd. DM (ohne EG-Anteile) fast genauso hoch wie nach der offiziellen Steuerschätzung vom November letzten Jahres (460,1 Mrd. DM), gegenüber dem Ist-Aufkommen des Vorjahres ein Mehrertrag von 2,0 %.

Die Entwicklung der größten Steuerquellen, nämlich der Steuern vom Einkommen (Lohnsteuer, veranlagte Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Kapitalertragsteuer zusammen: 236,2 Mrd. DM) und der Umsatzsteuer (109,6 Mrd. DM), wird dabei mit einem Plus von 2,8 bzw. 3,5 % sogar noch etwas günstiger eingeschätzt, während die Einnahmeansätze für die reinen Bundessteuern (1988: 51,7 Mrd. DM) sowie die örtlichen Steuern der Gemeinden (35,8 Mrd. DM) 1988 stagnieren, beim Bund vor allem seine beiden großen Verbrauchsteuern (Mineralölsteuer: 26,1 Mrd. DM, Tabaksteuer: 14,6 Mrd. DM) und bei den Gemeinden die Gewerbesteuer (24,7 Mrd. DM). Die speziellen Landessteuern fallen nach den Planungen für 1988 mit 20,7 Mrd. DM sogar 1,5 Mrd. DM niedriger aus als im Vorjahr, einmal, weil sich die Steuervergünstigungen für schadstoffarme Kraftfahrzeuge aufkommensmindernd bei der Kfz-Steuer auswirken, zum anderen aber auch wegen außerordentlich hoher einmaliger Erbschaftsteuerfälle im Vorjahr.

Am ungünstigsten beurteilen die Gemeinden/Gv. ihre Steuereinnahmen im Jahr 1988. In ihren Planungen haben sie mit 59,8 Mrd. DM insgesamt den gleichen Betrag veranschlagt, der ihnen auch im Jahr 1987 zugeflossen ist. Da die Kommunen 1988 bei der Gewerbesteuer nicht mit einer Zunahme des Aufkommens rechnen, liegt ihr Einnahmeansatz um rund 1 Mrd. DM niedriger als nach der Steuerschätzung vom November letzten Jahres. Die Steuereinnahmen in den Haushaltsplanungen 1988 von Bund und Ländern entsprechen dagegen mit 223,8 bzw. 175,3 Mrd. DM (ohne steuerähnliche Abgaben) fast genau den offiziell geschätzten Beträgen. Sie nehmen danach gegenüber 1987 jeweils um 2,3 % zu.

Absehbar ist aber jetzt schon, daß der Bund 1988 einen wesentlich höheren Betrag (voraussichtlich 4 Mrd. DM) von seinem Anteil an der Umsatzsteuer zur Finanzierung des EG-Haushalts abzweigen muß, so daß seine Steuereinnahmen insgesamt kaum höher oder sogar niedriger ausfallen werden als 1987.

Nach jetzigem Planungsstand bleiben die Einnahmen der öffentlichen Haushalte aus wirtschaftlicher Tätigkeit mit

34,5 Mrd. DM 1988 leicht unter dem Vorjahresniveau. Die Planansätze bedürfen allerdings einer erheblichen Korrektur. Da die Bundesbank für 1988 zwischenzeitlich statt 6 Mrd. DM nur 0,2 Mrd. DM Gewinn an den Bundeshaushalt abgeführt hat, dürfte der Ansatz des Bundes für Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit von bisher knapp 12 Mrd. DM auf die Hälfte zurückgehen. Bei den Ländereinnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit (1988 rd. 6 Mrd. DM) wird das Bild durch einen Einzelnachweis in Hamburg verzerrt. Die Einnahmen der Hansestadt aus wirtschaftlicher Tätigkeit erhöhen sich dadurch von rund 0,5 Mrd. DM im Jahr 1987 auf 1,3 Mrd. DM im Haushaltsplan 1988. Zutreffend wäre, die Einnahme als Veräußerung von Beteiligungen nachzuweisen. Die Mehrzahl der übrigen Länder dagegen erwartet einen Mittelzufluß etwa in gleichem Umfang wie im Vorjahr. Das Land Niedersachsen hat wegen rückläufiger Förderzinsabgaben sogar einen weiteren kräftigen Rückgang seiner Einnahmen um 0,3 Mrd. DM auf rund 0,7 Mrd. DM einkalkuliert. Bereinigt um die oben genannte Verzerrung würden die Einnahmen der Länder aus wirtschaftlicher Tätigkeit nach den Planungen sogar um rund 10 % abnehmen.

In den Finanzplänen der Gemeinden/Gv. sind unter den „Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit“ auch der Ersatz von Sozialhilfeleistungen durch Angehörige der Hilfeempfänger oder sonstige Ersatzpflichtige enthalten. Der kräftige Zuwachs von 5,7 % auf 16,6 Mrd. DM dürfte darauf zurückzuführen sein, daß mit den wachsenden Sozialhilfeaufwendungen der Gemeinden/Gv. auch diese Ersatzleistungen entsprechend angestiegen sind.

Sowohl Länder als auch Kommunen rechnen bei einer ganz wesentlichen Position ihrer Einnahmen, den laufenden Zuweisungen von übergeordneten Haushalten, 1988 kaum mit einer Erhöhung gegenüber dem Vorjahr (+ 0,5 bzw. + 0,8 %), was mit den oben geschilderten Ausgabenplanungen der Zuweisungsgeber übereinstimmt.

In den kommunalen Haushalten spielen die „sonstigen laufenden Einnahmen“ noch eine bedeutende Rolle (rd. 1/5 aller Einnahmen), da in dieser finanzstatistischen Position vor allem die Gebühren für die Inanspruchnahme spezifischer Verwaltungsleistungen und die Benutzung von Einrichtungen und Anlagen der Gemeinden/Gv. enthalten sind. Verglichen mit dem Ist-Ergebnis 1987 haben die kommunalen Haushalte für 1988 4,4 % mehr bei den sonstigen laufenden Einnahmen eingeplant, insgesamt 20,1 Mrd. DM. Die tatsächliche Entwicklung wird mit dieser Steigerungsrate allerdings zu niedrig angegeben, da die kommunale Abwasserbeseitigung in Rheinland-Pfalz ab 1988 auf Eigenbetriebe übertragen wird und deshalb die Gebühreneinnahmen (Abwassergebühren) aus den kommunalen Trägerhaushalten herausfallen. Die Kommunen erwarten zwar 1988 zumindest von den Gebühreneinnahmen eine gewisse Entlastung, wegen der Schwäche der übrigen wichtigen Einnahmepositionen wird sich aber die finanzielle Eigenposition der Gemeinden/Gv. in der laufenden Rechnung und damit der Spielraum für eigene Investitionen weiter verschlechtern: Der Überschuß der laufenden Rechnung geht nach den Planungen um über 3,5 auf 13,4 Mrd. DM zurück.

Tabelle 3: Ausgaben von Bund und Ländern nach Aufgabenbereichen¹⁾

Aufgabenbereich	Bund			Länder		
	1988	1987	Veränderung	1988	1987	Veränderung
	Mill DM		%	Mill DM		%
Politische Führung und zentrale Verwaltung	8 245	7 892	+ 4,5	14 017	13 519	+ 3,7
Auswärtige Angelegenheiten	9 162	9 201	- 0,4	88	83	+ 5,5
Verteidigung	53 931	53 562	+ 0,7	—	—	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	1 894	1 869	+ 1,3	12 331	12 094	+ 2,0
Rechtsschutz	221	209	+ 5,9	10 380	10 032	+ 3,5
Schulen und vorschulische Bildung	11	14	- 22,5	41 385	40 433	+ 2,4
Hochschulen	1 064	1 089	- 2,3	17 410	16 769	+ 3,8
Förderung des Bildungswesens	1 593	1 714	- 7,1	1 950	2 013	- 3,1
Sonstiges Bildungswesen	405	803	- 49,6	1 399	1 480	- 5,4
Wissenschaft, Forschung, Entwicklung außerhalb der Hochschulen	10 313	10 364	- 0,5	3 204	3 181	+ 0,7
Kulturelle Angelegenheiten	188	161	+ 16,6	3 605	3 576	+ 0,8
Soziale Sicherung u. ä.	89 181	87 201	+ 2,3	18 601	17 945	+ 3,7
Gesundheit, Sport und Erholung	781	640	+ 21,9	7 049	7 038	+ 0,2
Wohnungswesen und Raumordnung, Städtebauförderung	2 094	2 296	- 8,8	7 900	8 466	+ 7,2
Kommunale Gemeinschaftsdienste	62	60	+ 4,0	1 352	1 543	- 12,4
Wirtschaftsförderung	11 562	10 217	+ 13,2	11 541	11 492	+ 0,4
Verkehr und Nachrichtenwesen	12 938	13 130	- 1,5	8 354	8 601	- 2,9
Wirtschaftsunternehmen	14 133	13 757	+ 2,7	4 056	3 924	+ 3,4
Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen	291	272	+ 7,1	2 301	2 205	+ 4,4
Allgemeine Finanzwirtschaft	58 158	54 525	+ 6,7	50 818	49 543	+ 2,6
Insgesamt	276 226	268 974	+ 2,7	217 739	213 936	+ 1,8

¹⁾ Nettoausgaben, ohne Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen (siehe auch Fußnote 1, Tabelle 1), 1988 und 1987 Haushaltssoll, 1987 einschl. Nachtragshaushalte.

Auch in der Kapitalrechnung sind die Einnahmeerwartungen der kommunalen Haushalte insgesamt negativ (- 2,6 % auf 19,9 Mrd. DM). Zwar liegen die Vermögensübertragungen vom öffentlichen Bereich - als größte Einnahmequelle - enthalten sie hauptsächlich die Landeszuweisungen für kommunale Investitionen - noch leicht über dem Vorjahresniveau (+ 0,9 % auf 11,4 Mrd. DM). Rund 1 Mrd. DM oder fast 20 % weniger als im Vorjahr haben die Gemeinden/Gv. jedoch für Einnahmen aus der Veräußerung von Vermögen angesetzt. Das kräftige Plus, das sich bei den Vermögensübertragungen aus dem nicht-öffentlichen Bereich ergibt, ist vorsichtig zu beurteilen. Die in dieser Position enthaltenen Einnahmen aus Anlieger- und Erschließungsbeiträgen weisen in der Regel hohe Einnahmereste auf. Vergleicht man den Planansatz 1988 deshalb nicht mit dem Ist-Ergebnis, sondern mit dem Soll des Vorjahres, so zeigt sich sogar ein Rückgang um 9,1 % auf 4,3 Mrd. DM.

Bei den übrigen Haushalten ist noch erwähnenswert, daß der Bund für 1988 fast einen gleich hohen Betrag wie 1987 aus der Veräußerung von Beteiligungen einnehmen will, nämlich 2,5 Mrd. DM. Es handelt sich um Erlöse aus der Privatisierung von Volkswagen- und VIAG-Anteilen des Bundes. Die oben genannte Beteiligungsveräußerung der Hansestadt Hamburg in Höhe von 730 Mill. DM ist ebenfalls hier zu erwähnen.

Ausgaben nach Aufgabenbereichen

Tabelle 3 läßt erkennen, wie sich die Ausgabenplanungen der staatlichen Haushalte in den verschiedenen Aufgabenbereichen 1988 auswirken. Dargestellt werden die Nettoausgaben, das heißt der Teil der Ausgaben, den jede Haushaltsebene aus eigenen Mitteln finanziert.

Von den 7,2 Mrd. DM Ausgaben, die der Bund 1988 mehr veranschlagt hat als 1987, entfallen allein über 2 Mrd. DM auf wachsende Zins- und Versorgungsleistungen. Der Mehrbedarf für den Bereich „Soziale Sicherung u. ä.“ entsteht hauptsächlich aus der Anrechnung von Kindererziehungszeiten in der Rentenversicherung (+ 1,1 Mrd. DM)

sowie aus der regulären Erhöhung der Bundeszuweisungen an die Rentenversicherung (+ 1,3 Mrd. DM). Eine abnehmende Belastung erwartet der Bund beim Kindergeld infolge der rückläufigen Zahl der Berechtigten und durch das Auslaufen der Sparförderung im Jahr 1988. Zusätzliche Aufwendungen für das Airbus-Programm und zur Stützung der heimischen Steinkohle schlagen sich im Aufgabenbereich „Wirtschaftsförderung“ nieder. Weniger Ausgaben benötigt der Bund 1988 insbesondere bei der Förderung des Bildungswesens (rückläufige Ausbildungsförderung) sowie für das Verkehrs- und Nachrichtenwesen (Straßenbau).

Auch in den Haushaltsplanungen der Länder für 1988 ergeben sich die großen Mehrbelastungen bei der Allgemeinen Finanzwirtschaft durch wachsende Zins- und Versorgungsaufwendungen (+ 1,3 Mrd. DM). Für die „Soziale Sicherung u. ä.“ sind knapp 0,7 Mrd. DM mehr Ausgaben veranschlagt als 1987, wobei allerdings 1988 nur die Länder Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg sowie die Hansestadt Hamburg und Berlin (West) ein nennenswertes Plus, die Länder Niedersachsen und Hessen dagegen einen geringeren Ausgabenansatz aufweisen. Fast 1 Mrd. DM mehr als im Vorjahr wollen die Länder 1988 auch für Schulen und vorschulische Bildung und rund 0,6 Mrd. DM mehr für Hochschulen ausgeben. Deutlich weniger ist in den Länderhaushalten 1988 für Straßen (- 0,7 Mrd. DM) veranschlagt. Der kräftige Rückgang im Bereich „Wohnungswesen und Raumordnung, Städtebauförderung“ ist hauptsächlich durch die oben genannte Verlagerung von Leistungen auf die Wohnungsbauförderungsanstalt in Nordrhein-Westfalen bedingt. Bei den übrigen Ländern bewegen sich die Ausgabenansätze für diesen Bereich 1988 etwa im Vorjahresrahmen.

Die kommunalen Ausgaben für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen fallen nach den Planungen für 1988 um 5 % niedriger aus als 1987. Nennenswert mehr als im Vorjahr wollen die Kommunen lediglich im Bereich Abfallbeseitigung (+ 5,8 %) investieren.

Dipl.-Volkswirt Hans Rehm

Preise im April 1988

Im April 1988 hat sich auf allen hier beobachteten Wirtschaftsstufen ein verstärkter Preisauftrieb durchgesetzt, der die verhältnismäßig ruhige Preisentwicklung während der vergangenen Monate ablöste. So lagen die monatlichen Teuerungsraten insbesondere bei den gewerblichen Erzeugerpreisen, den Großhandelsverkaufspreisen und den Einzelhandelspreisen deutlich über denen vom März 1988. Letztere waren im Vormonat sogar leicht rückläufig gewesen. Lediglich die Preise für die Lebenshaltung waren im April 1988 auf Monatsbasis nur wenig stärker gestiegen als im Monat zuvor.

In bezug auf die Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat wies der Lebenshaltungsindex die gleiche Teuerungsrate auf wie im Vormonat, während die Jahresveränderungsrate der für die anderen Bereiche berechneten Indizes deutlich anstieg. Das gilt vor allem für den Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte, dessen positive Jahresveränderungsrate sich von einem zum anderen Monat mehr als verdoppelte, womit zum ersten Mal seit September 1987 die Jahresteuerrate der Lebenshaltung wieder von einem anderen Preisindex übertroffen wurde. Beim Index der Großhandelsverkaufspreise war die Veränderung zum entsprechenden Vorjahreszeitraum seit über zweieinhalb Jahren erstmals wieder positiv.

Wie schon im Vormonat, ging von den Mineralölerzeugnissen auch im Berichtsmonat kein bzw. nur ein geringer Einfluß auf die monatliche Veränderung der verschiedenen Preisindizes aus. Trotz recht deutlicher Preiserhöhungen für diese Produkte auf allen Wirtschaftsstufen (von 3,3 % bei der Lebenshaltung bis 5,2 % beim Einzelhandel) lagen die jeweiligen Indexveränderungen ohne und einschließlich Mineralölerzeugnisse — wie die folgende Übersicht zeigt — gleich bzw. fast gleich hoch. Eine Ausnahme bildete lediglich der Index der Großhandelsverkaufspreise, der in der Berechnung ohne Mineralölerzeugnisse eine spürbar geringere Erhöhung aufwies als der vollständige Index. Der Grund hierfür liegt in der im Vergleich zu den anderen Preisindizes sehr viel höheren Gewichtung der Mineralölerzeugnisse beim Großhandelsindex, die zum Beispiel viermal so hoch ausfällt wie die Gewichtung beim Einzelhandelsindex. Wie aus der Übersicht weiter hervorgeht, blieben saisonale Faktoren ebenfalls ohne Auswirkung (Lebenshaltung) bzw. ohne größeren Einfluß (Großhandel und Einzelhandel) auf die Entwicklung der Indizes, soweit diese ohne Saisonwaren berechnet werden.

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	Veränderungen gegenüber dem Vormonat %	
	März 1988	April 1988
insgesamt	+ 0,1	+ 0,3
ohne Mineralölerzeugnisse	+ 0,1	+ 0,2

	Veränderungen gegenüber dem Vormonat %	
	März 1988	April 1988
Index der Großhandelsverkaufspreise		
insgesamt	+ 0,2	+ 0,5
ohne Mineralölerzeugnisse	+ 0,4	+ 0,2
ohne Saisonwaren	—	+ 0,6
Index der Einzelhandelspreise		
insgesamt	— 0,1	+ 0,3
ohne Heizöl und Kraftstoffe	—	+ 0,2
ohne Saisonwaren	+ 0,1	+ 0,2
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte		
insgesamt	+ 0,1	+ 0,2
ohne Heizöl und Kraftstoffe	+ 0,1	+ 0,2
ohne Saisonwaren	+ 0,2	+ 0,2

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte, der als einziger der hier besprochenen Indizes bereits auf das neue Basisjahr 1985 umgestellt worden ist, stieg von März bis April 1988 um 0,3 %. Mit einem Stand von 95,8 (1985 = 100) lag er um 1,3 % höher als im entsprechenden Vorjahresmonat (nach + 0,6 % im März 1988). Eine positive Jahresveränderungsrate oberhalb der 1%-Marke hatte der Index zuletzt im Dezember 1985.

Von März auf April 1988 lag der Schwerpunkt der Preiserhöhungen bei den Erzeugnissen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes, die sich insgesamt um 0,8 % verteuerten. Dabei wiesen die Warengruppen „Mineralölerzeugnisse“ (+ 3,5 %), „Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke“ (+ 1,5 %), „NE-Metalle und -Metallhalbzug“ (+ 1,1 %) sowie „Flachglas und Glasfaser“ (+ 1,0 %) die höchsten Preissteigerungen auf. Weniger stark im Preis gestiegen sind die Erzeugnisse des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes (+ 0,4 %; darunter Druckereierzeugnisse: + 1,7 %), die Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes (+ 0,3 %) sowie die Erzeugnisse des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes (+ 0,2 %), während „Bergbauliche Erzeugnisse“ (— 0,3 %) sowie „Elektrizität, Erdgas, Fernwärme, Wasser“ (— 0,1 %) Preisermäßigungen verzeichneten.

Unter den Fertigerzeugnissen, deren Preise sich gegenüber dem Vormonat um 0,5 % erhöhten, verteuerten sich erstmals seit Oktober 1987 die „reinen“ Verbrauchsgüter wieder stärker (+ 0,7 %) als die „reinen“ Investitionsgüter (+ 0,3 %), doch liegen letztere im Jahresvergleich immer noch deutlich höher im Preis (+ 2,0 %) als die Verbrauchsgüter (+ 0,4 %).

Der Index der Großhandelsverkaufspreise zog im April 1988 gegenüber dem Vormonat um 0,5 % auf einen Stand von 105,1 (1980 = 100) an. Er lag damit zwar nur um 0,2 % höher als vor einem Jahr, doch wurde erstmals seit September 1985 wieder das entsprechende Vorjahresergebnis übertroffen.

Ohne Mineralölerzeugnisse, die sich binnen Monatsfrist um 3,7 % verteuerten, wies der Index mit + 0,2 % einen deutlich geringeren Anstieg gegenüber dem Vormonat auf als der vollständige Index. Eine entgegengesetzte Wirkung — wenn auch in weitaus geringerer Intensität — übten demgegenüber die Saisonwaren aus, die sich auf Monatsbasis um 0,2 % verbilligten. Ohne Berücksichti-

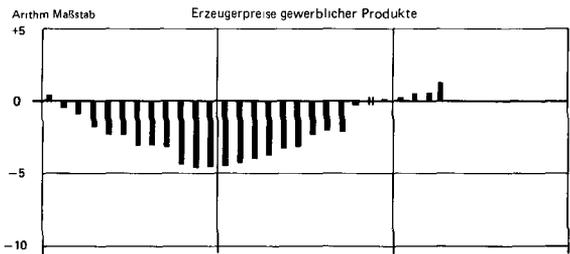
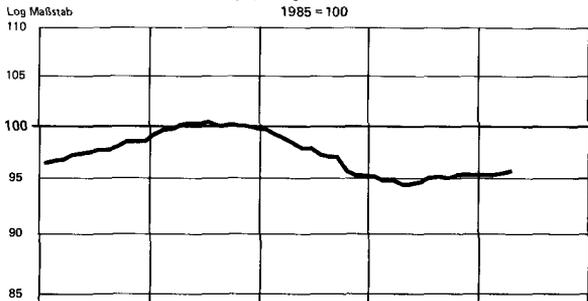
Schaubild 1

AUSGEWÄHLTE PREISINDIZES

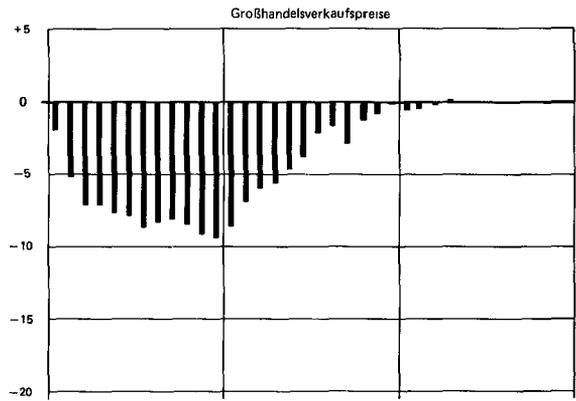
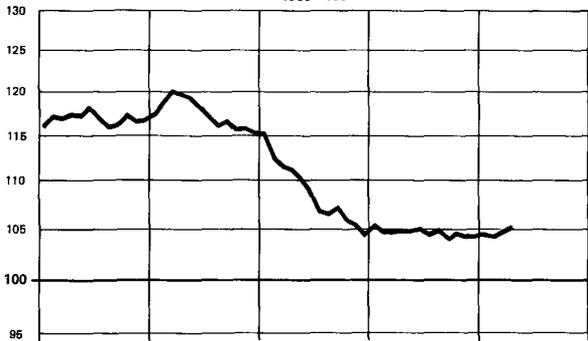
Preisindex

Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in %

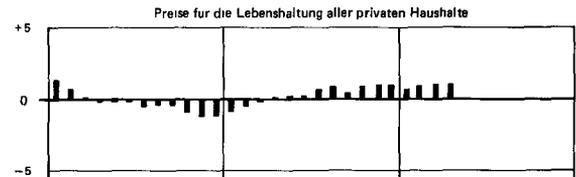
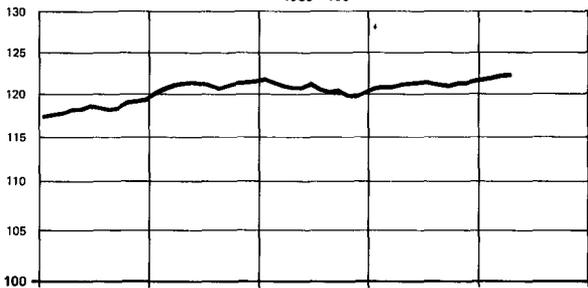
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte
1985 = 100



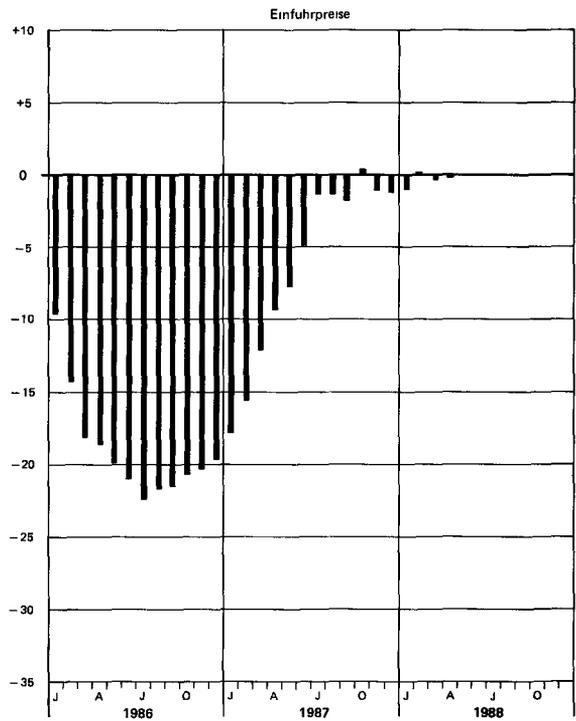
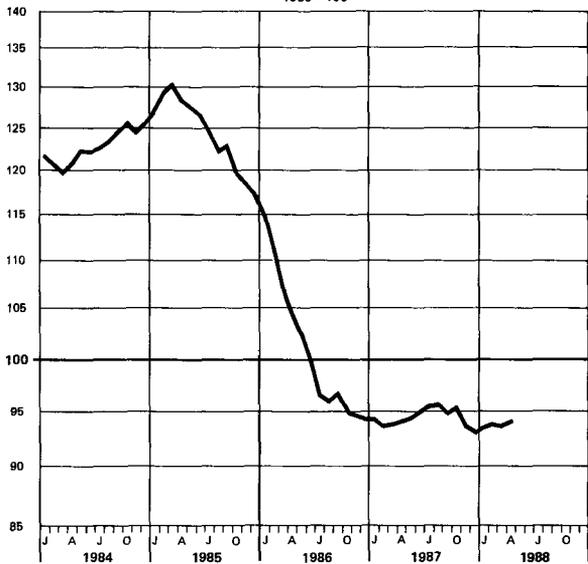
Großhandelsverkaufspreise
1980 = 100



Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte
1980 = 100



Einfuhrpreise
1980 = 100



Statistisches Bundesamt 88 0108

gung derselben hätte sich der Index von März auf April 1988 mit + 0,6 % etwas stärker erhöht als der Gesamtindex.

Ausgewählte Preisindizes

Jahr Monat	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹⁾			Groß- han- dels- ver- kaufs- preise ¹⁾	Einzel- han- dels- preise ³⁾	Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	
	insge- samt	darunter				insge- samt	ohne Saison- waren ⁴⁾
		investi- tions- güter ²⁾	Ver- brauchs- güter ²⁾				
1985 = 100			1980 = 100				
1983 D	94,9	94,9	94,8	113,7	113,2	115,6	115,7
1984 D	97,6	97,3	97,1	116,9	115,6	118,4	118,4
1985 D	100	100	100	117,5	117,5	121,0	121,0
1986 D	97,5	102,6	94,8	108,8	117,3	120,7	120,8
1987 D	95,1	104,9	95,1	104,7	117,8	121,0	121,1
1987 Febr.	94,9	104,1	94,3	104,8	117,7	120,7	120,7
März	94,9	104,3	94,6	104,8	117,7	120,7	120,7
April	94,6	104,6	95,0	104,9	117,9	121,0	120,9
Mai	94,7	104,8	95,2	104,9	118,2	121,1	120,9
Juni	94,8	105,1	95,2	105,0	118,2	121,3	121,1
Juli	95,1	105,2	95,5	104,6	118,0	121,3	121,2
Aug.	95,2	105,3	95,6	104,9	117,8	121,2	121,3
Sept.	95,1	105,3	95,1	104,1	117,5	120,9	121,2
Okt.	95,4	105,4	95,6	104,5	117,6	121,1	121,4
Nov.	95,4	105,5	95,1	104,3	117,6	121,1	121,4
Dez.	95,4	105,7	95,0	104,3	117,8	121,3	121,5
1988 Jan.	95,4	106,0	94,5	104,5	118,0	121,5	121,5
Febr.	95,4	106,3	94,6	104,4	118,3	121,8	121,7
März	95,5	106,4	94,7	104,6	118,2	121,9	121,9
April	95,8	106,7	95,4	105,1	118,6	122,2	122,1
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %							
1987 Febr.	- 0,3	+ 0,3	- 0,8	- 0,4	+ 0,2	+ 0,1	-
März	-	+ 0,2	+ 0,3	-	-	-	-
April	- 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Mai	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	-	+ 0,3	+ 0,1	-
Juni	+ 0,1	+ 0,3	-	+ 0,1	-	+ 0,2	+ 0,2
Juli	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,4	- 0,2	-	+ 0,1
Aug.	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,1
Sept.	- 0,1	-	- 0,5	- 0,8	- 0,3	- 0,2	- 0,1
Okt.	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2
Nov.	-	+ 0,1	- 0,5	- 0,2	-	-	-
Dez.	-	+ 0,2	- 0,1	-	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
1988 Jan.	-	+ 0,3	- 0,5	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	-
Febr.	-	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
März	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2
April	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %							
1983 D	+ 1,5	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,3
1984 D	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3
1985 D	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,0	+ 0,5	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,2
1986 D	- 2,5	+ 2,6	- 5,2	- 7,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2
1987 D	- 2,5	+ 2,2	+ 0,3	- 3,8	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2
1987 Febr.	- 4,3	+ 2,5	- 2,8	- 6,9	- 0,1	- 0,5	- 0,5
März	- 4,0	+ 2,5	- 0,8	- 6,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,2
April	- 3,8	+ 2,3	- 0,1	- 5,6	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Mai	- 3,3	+ 2,4	+ 0,6	- 4,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2
Juni	- 3,2	+ 2,4	+ 0,6	- 3,8	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2
Juli	- 2,3	+ 2,3	+ 2,4	- 2,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6
Aug.	- 2,0	+ 2,2	+ 2,1	- 1,6	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7
Sept.	- 2,1	+ 2,0	+ 0,8	- 2,9	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4
Okt.	- 0,3	+ 1,9	+ 2,1	- 1,2	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9
Nov.	-	+ 2,0	+ 1,6	- 0,9	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,9
Dez.	+ 0,1	+ 2,2	+ 1,5	- 0,1	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,9
1988 Jan.	+ 0,2	+ 2,1	- 0,6	- 0,7	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,7
Febr.	+ 0,5	+ 2,1	+ 0,3	- 0,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,8
März	+ 0,6	+ 2,0	+ 0,1	- 0,2	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,0
April	+ 1,3	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,0

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer — ²⁾ Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter — ³⁾ Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer — ⁴⁾ Kartoffeln, Gemüse, Obst, Südrüchte, Frischfisch und Blumen.

Daß die Verteuerungen gegenüber dem Vormonat beim Großhandel auf breiter Front erfolgten, wird dadurch deutlich, daß zehn der vierzehn Wirtschaftsgruppen des Index mehr oder weniger deutliche Preiserhöhungen aufwiesen. Bei drei Wirtschaftsgruppen ergaben sich Preisermäßigungen, die allerdings in engen Grenzen (— 0,2 %) blie-

ben, und nur eine Wirtschaftsgruppe zeigte ein unverändertes Preisniveau. Die bereits genannte starke Preiserhöhung der Mineralölzeugnisse schlug sich beim Großhandel mit festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen nieder, dessen Verkaufspreise um durchschnittlich 2,2 % anzogen. Einen noch höheren Preisanstieg verzeichnete nur der Großhandel mit Altmaterial, Reststoffen (+ 11,5 %). Überdurchschnittlich stark waren weiterhin die Verteuerungen beim Großhandel mit Erzen, Stahl, NE-Metallen usw. (+ 1,2 %) sowie beim Großhandel mit textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw. (+ 0,9 %). Zu den wenigen Wirtschaftsgruppen mit einem Preisrückgang zählte der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren (— 0,2 %), bei dem sich zum Teil die schon erwähnte Verbilligung der Saisonwaren niedergeschlagen hat.

Der Index der Einzelhandelspreise hat sich im April 1988 mit + 0,3 % gegenüber dem Vormonat wieder erhöht, nachdem er im März 1988 noch eine negative Monatsrate (— 0,1 %) aufgewiesen hatte. Mit einem Stand von 118,6 (1980 = 100) übertraf er das entsprechende Vorjahresergebnis um 0,6 % (nach + 0,4 % im März 1988).

Die stärkste monatliche Preiserhöhung verzeichnete der Einzelhandel mit Kraft- und Schmierstoffen (+ 0,9 %). Zu überdurchschnittlichen Verteuerungen kam es auch beim Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren (+ 0,4 %; darunter mit Kartoffeln, Gemüse, Obst: + 4,7 %) sowie beim Einzelhandel mit sonstigen Waren, Waren verschiedener Art (+ 0,4 %; darunter mit festen Brennstoffen: + 4,8 %). Preisrückgänge wurden im ganzen gesehen für keine der neun Wirtschaftsgruppen festgestellt.

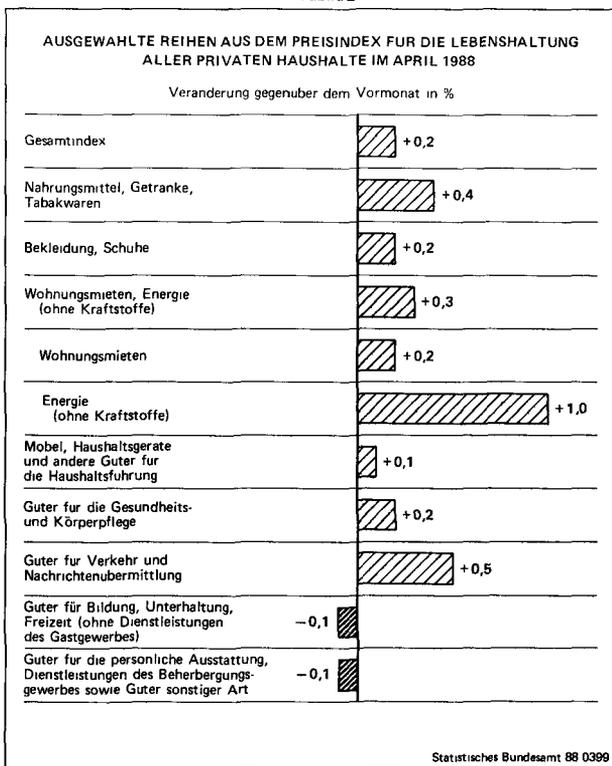
Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte lag im April 1988 mit 122,2 (1980 = 100) um 0,2 % — nach 0,1 % im März 1988 — über dem Vormonatsstand. Die Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum betrug wie schon im März 1988 + 1,0 %.

In der Berechnung ohne Heizöl und Kraftstoffe stieg der Index von März bis April 1988 ebenfalls um 0,2 %, obwohl die genannten Mineralölzeugnisse zusammengenommen um 3,3 % teurer wurden. Um den gleichen Prozentsatz stiegen die Saisonwaren im Preis, doch reichte diese Verteuerung auch hier wegen der vergleichsweise niedrigen Gewichtung dieser Produkte nicht aus, die Veränderung des Gesamtindex zu beeinflussen, denn ohne Einbeziehung der Saisonwaren erhöhte sich der Index mit 0,2 % um den gleichen Prozentsatz wie der vollständige Index.

In der Gliederung des Index nach Hauptgruppen des Verwendungszwecks errechneten sich für die beiden Gruppen „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ (+ 0,4 %) sowie „Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (+ 0,5 %) stark überdurchschnittliche Verteuerungen gegenüber dem Vormonat. Auch „Wohnungsmieten, Energie“ (+ 0,3 %) übertrafen noch die mittlere Teuerungsrate der Lebenshaltung, während nur die beiden Gruppen „Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit“ und „Güter für die

persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art" mit jeweils - 0,1 % Preisrückgänge aufzuweisen hatten.

Schaubild 2



Mit + 0,3 % zeigte der Sonderindex für die Kraftfahrzeuganschaffung und -unterhaltung („Kraftfahrer-Preisindex“) eine etwas deutlichere Erhöhung zum Vormonat als der Gesamtindex der Lebenshaltung. Ausschlaggebend hierfür waren insbesondere die stärker gestiegenen Kraftstoffpreise (+ 1,5 %). Auch gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat lag die Teuerungsrate des Kraftfahrer-Preisindex mit 1,1 % geringfügig höher als die des Gesamtlebenshaltungsindex (+ 1,0 %). Anders als bei der Vormonatsveränderung haben hier jedoch die auf Jahresbasis im Preis kräftig gefallen Kraftstoffe (- 6,2 %) dazu beigetragen, daß die Jahresrate nicht noch höher ausgefallen ist.

Bei den Preisindizes für spezielle Haushaltstypen wurden folgende Veränderungen gegenüber dem Vormonat bzw. Vorjahr errechnet:

	Veränderungen April 1988 gegenüber	
	März 1988	April 1987
	%	
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	+ 0,2	+ 1,3
4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	+ 0,2	+ 0,7
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern	+ 0,3	+ 0,6
Einfache Lebenshaltung eines Kindes	+ 0,7	+ 0,7

Die deutliche Abweichung des letztgenannten Index nach oben bei der Vormonatsveränderung ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sich hier die überdurchschnittliche

Verteuerung der Nahrungsmittel in Verbindung mit einer auf die Kinderlebenshaltung ausgerichteten Verbrauchsstruktur stärker ausgewirkt hat als bei den anderen Haushaltstypen.

Im einzelnen ergaben sich im April 1988 bei den Preisindizes der verschiedenen Wirtschaftsstufen folgende Veränderungen im Vergleich zum Vormonat bzw. entsprechenden Vorjahresmonat (letzte in Klammern):

	Veränderungen April 1988 gegenüber	
	März 1988	April 1987
	%	
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Äthylenglykol	+ 13,3	(+ 44,1)
Leichtes Heizöl	+ 12,1	(- 3,5)
Feinzink	+ 9,8	(+ 31,5)
Betonstahlmatten	+ 8,9	(+ 1,5)
Schweres Heizöl	+ 8,2	(- 17,6)
Betonstahl	+ 3,9	(+ 0,4)
Dieselmotoren	+ 3,3	(- 1,2)
Formstahl	+ 2,9	(- 1,2)
Motorenbenzin	+ 2,8	(- 6,9)
Obergäriges Flaschenbier	+ 2,7	(+ 2,7)
Halbzeug aus Aluminium und Aluminiumlegierungen	+ 2,6	(+ 10,5)
Hüttenaluminium	+ 2,5	(+ 34,3)
Büromaschinen	+ 2,5	(- 5,3)
Polyvinylchlorid	+ 2,1	(+ 8,7)
Druckerzeugnisse	+ 1,8	(+ 3,1)
Bereifungen	+ 1,7	(+ 1,5)
Bitumen	- 2,3	(+ 6,6)
Geräte und Einrichtungen für die automatische Datenverarbeitung	- 2,6	(- 4,9)
Elektrolytkupfer	- 3,3	(+ 41,7)
Flüssiggas	- 3,4	(- 8,7)
Halbzeug aus Kupfer und Kupferlegierungen	- 3,5	(+ 14,8)
Großhandelsverkaufspreise		
Stahlschrott	+ 23,2	(+ 57,2)
Leichtes Heizöl	+ 11,1	(- 8,0)
Speisekartoffeln	+ 10,6	(+ 1,1)
Schweres Heizöl	+ 6,9	(- 17,9)
Ne-Metalle und -Metallhalbzeug	+ 5,0	(+ 31,1)
Sojaschrot	+ 5,0	(+ 13,1)
Normalbenzin	+ 4,3	(- 7,3)
Frischgemüse	+ 2,6	(- 5,6)
Dieselmotoren	+ 2,5	(- 4,5)
Zigaretten	+ 2,1	(+ 1,9)
Stahlrohre	+ 1,3	(+ 9,5)
Walzstahl	+ 0,5	(+ 1,2)
Superbenzin	+ 0,3	(- 8,5)
Frischobst	- 0,9	(+ 14,8)
Margarine und Plattenfette	- 1,2	(- 5,2)
Gekühltes Rindfleisch	- 1,3	(+ 1,5)
Lebende Schlachtrinder	- 1,4	(- 1,1)
Gummiwaren	- 1,5	(- 1,1)
Lebende Schlachtschweine	- 2,3	(- 4,8)
Gekühltes Schweinefleisch	- 3,4	(- 9,6)
Frische Eier	- 4,0	(- 27,6)
Seefische	- 6,5	(- 9,6)
Steinkohlenkoks	- 9,8	(- 15,6)
Verbraucherpreise		
Kartoffeln	+ 33,5	(- 12,6)
Leichtes Heizöl	+ 9,1	(- 7,5)
Frischgemüse	+ 4,6	(- 5,2)
Frischobst	+ 3,3	(+ 5,9)
Personenbeförderung mit Zügen der Bundesbahn	+ 2,7	(+ 1,7)

Veränderungen April 1988
gegenüber
März 1988 April 1987
 %

noch Verbraucherpreise		
Frische Fische und Fischfilets	+ 1,6	(+ 4,3)
Kraftstoffe	+ 1,5	(- 6,2)
Trinkmilch	+ 0,5	(+ 1,5)
Fremde Reparaturen an		
Kraftwagen	+ 0,5	(+ 2,9)
Butter	+ 0,2	(- 1,5)
Friseurleistungen	+ 0,2	(+ 2,2)
Kaffee	+ 0,1	(- 12,8)
Bücher, Zeitungen und		
Zeitschriften	+ 0,1	(+ 3,1)
Elektrischer Strom	-	(+ 3,0)
Frischfleisch	- 0,1	(- 1,5)
Fernseh-, Rundfunk-, Phono-,		
Foto- und Kinogeräte	- 0,1	(- 2,8)
Schokolade	- 0,2	(- 2,5)
Margarine	- 0,3	(- 1,1)
Gas	- 0,4	(- 2,4)
Eier	- 0,9	(- 7,1)
Feste Brennstoffe	- 0,9	(- 0,1)

Dr. Günter Weinreich

Übersicht

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
Allgemeines, Methoden, Systematiken		
Statistische Literaturinformation — Möglichkeiten und Grenzen einer Spezialbibliothek . . .	5	319
Gedanken zu einer Basisklassifikation der Bodennutzungen	2	71
Zur Neuberechnung der Produktions- und Produktivitätsindizes im Produzierenden Ge- werbe auf Basis 1985	3	182
Neuer Stichprobenplan für die Repräsentativstatistiken im Handel und Gastgewerbe	1	17
Haushaltsproduktion in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung	5	309
Zur Neuberechnung der Preisindizes auf Basis 1985	4	229
Zur Neuberechnung des Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte auf Basis 1985 . .	4	233
Bevölkerung		
Kinderzahl verheirateter deutscher Frauen nach Ehedauer, Einkommen des Mannes und Erwerbstätigkeit der Frau 1986	1	23
Eheschließungen, Ehescheidungen, Geburten und Sterbefälle von Ausländern 1986	2	80
Ausländer im Bundesgebiet	5	323
Erwerbstätigkeit/Streiks		
Berufs- und Ausbildungspendler	2	86
Arbeitnehmer im Dienstleistungsbereich	5	328
Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Februar 1988	5	366
Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1987	4	237
Struktur und Entwicklung der Erwerbslosigkeit 1986	2	101
Personal im Bundesdienst am 30. Juni 1987	3	188
Unternehmen und Arbeitsstätten		
Insolvenzen 1987	3	191
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Weinmosternte 1987	3	196
Produzierendes Gewerbe		
Zur Neuberechnung der Produktions- und Produktivitätsindizes im Produzierenden Ge- werbe auf Basis 1985	3	182
Eisenschaffende Industrie im Jahr 1987	5	340
Bautätigkeit und Wohnungen		
Zur Entwicklung der Bauwirtschaft und Bautätigkeit 1987	4	246
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr		
Ergebnis der Handels- und Gaststättenzählung 1985	1	26
Inlandsreiseverkehr 1987	4	253
Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) 1987	2	115
Außenhandel		
Außenhandel 1987	1	33
nach Waren	3	199
nach Herstellungs- und Verbrauchsländern	2	119
im vierten Vierteljahr 1987	2	128

	Heft	Seite
Verkehr		
Transport von gefährlichen Gütern 1983 bis 1986	2	135
Straßenverkehrsunfälle mit Pkw-Anhängerzügen 1986	4	258
Eisenbahnverkehr 1987	5	345
Unternehmen der Binnenschifffahrt 1987	5	349
Bildung und Kultur		
Habilitationen und Habilitierte	5	358
Studenten im Wintersemester 1987/88	4	263
Versicherungen		
Sozialversicherung im Jahr 1987	4	291
Sozialleistungen		
Sozialhilfeempfänger 1986	4	268
Einrichtungen und Personal der Jugendhilfe 1986	4	277
Geld und Kredit		
Aktienmarkt im Jahr 1987	1	40
Finanzen und Steuern		
Sonderrechnungen außerhalb der Länderhaushalte	1	48
Finanzen der Zusatzversorgungskassen des öffentlichen Dienstes	5	362
Finanzplanung von Bund und Ländern 1987 bis 1991	1	52
Personal im Bundesdienst am 30. Juni 1987	3	188
Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Februar 1988	5	366
Einheitswerte der gewerblichen Betriebe 1983	2	140
Öffentliche Haushaltsplanungen 1988	5	369
Öffentliche Finanzen 1987	4	284
Löhne und Gehälter		
Ergebnisse der laufenden Lohnstatistik für 1987	3	207
Preise		
Zur Neuberechnung der Preisindizes auf Basis 1985	4	229
Zur Neuberechnung des Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte auf Basis 1985 ..	4	233
Preise im Jahr 1987	1	55
Januar 1988	2	147
Februar 1988	3	218
März 1988	4	299
April 1988	5	376
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Haushaltsproduktion in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung	5	309
Sozialversicherung im Jahr 1987	4	291
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1987	3	157
Sozialprodukt im Jahr 1987	1	5

Tabellenteil

Inhalt

	Seite	Periodizität
Statistische Monatszahlen		
Grundzahlen/Veränderungen	148*	monatlich
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	160*	„
Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen	161*	„
 Ausgewählte Tabellen		
Bevölkerung		
Ausländer nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten und Altersgruppen	162*	einmalig
Produzierendes Gewerbe		
Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen	163*	monatlich
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe	164*	„
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe — Fachliche Unternehmensteile	165*	„
Löhne und Gehälter		
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden und durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Industrie; durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie, Handel, Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe . . .	167*	vierteljährlich
Indizes der tariflichen Stundenlöhne und Monatsgehälter der Arbeiter und Angestellten in der gewerblichen Wirtschaft und bei Gebietskörperschaften	168*	„
Preise		
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)	169*	monatlich
Preisindex für die Lebenshaltung	171*	„

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1985	1986	1987	1987			1988				
					Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
Bevölkerung¹⁾												
Erwerbstätigkeit												
Erwerbstätige ²⁾	1 000	25 540p	25 794p	25 971p	26 252p	26 159p	26 033p	25 900p	25 782p	25 800p	...	...
dar. Abhängige	1 000	22 274p	22 527p	22 707p	...	22 883p	...	...	...	...	...	...
Arbeitsmarkt³⁾												
Arbeitslose ⁴⁾	1 000	2 304	2 228	2 229	2 093	2 133	2 308	2 519	2 517	2 440p	2 262p	...
und zwar:												
Männer	1 000	1 289	1 200	1 207	1 072	1 107	1 256	1 427	1 434	1 382p	1 219p	...
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	159	145	128	118	115	123	126	123	116p	100p	...
Ausländer	1 000	253	248	262	255	261	277	294	295	292p	279p	...
Arbeitslosenquote	%	9,3	9,0	8,9	8,3	8,5	9,2	9,9	9,9	9,6p	8,9p	...
Zugang an Arbeitslosen	1 000	313	303	311	307	301	379	477	281	290p	263p	...
Offene Stellen	1 000	110	154	171	171	157	148	161	174	190p	193p	...
Arbeitsvermittlungen	1 000	156	164	166	173	157	151	131	144	186p	188p	...
Kurzarbeiter	1 000	235	197	278	289	205	218	310	350	424p	261p	...
Unternehmen und Arbeitsstätten												
Insolvenzen	Anzahl	18 876	18 842	17 589	1 481	1 203	1 483	...	...	...	...	...
Unternehmen	Anzahl	13 625	13 500	12 098	1 006	794	1 018	...	...	...	...	...
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	2 306	2 148	2 065	177	150	187	...	...	...	...	...
Baugewerbe	Anzahl	3 228	3 008	2 638	169	156	192	...	...	...	...	...
Handel	Anzahl	3 370	3 547	3 112	290	207	273	...	...	...	...	...
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	Anzahl	3 835	3 946	3 496	294	229	300	...	...	...	...	...
Übrige Gemeinschaftsdienstleistungen	Anzahl	5 251	5 342	5 491	475	409	465	...	...	...	...	...
Beantragte Konkursverfahren	Anzahl	18 804	18 793	17 543	1 479	1 195	1 478	...	...	...	...	...
dar. mangels Masse abgelehnt	Anzahl	14 512	14 695	13 743	1 155	941	1 139	...	...	...	...	...
Eröffnete Vergleichsverfahren	Anzahl	105	82	84	5	10	15	...	...	...	...	...
Wechselproteste	Anzahl	152 349	129 744	104 944	8 928	7 885	8 197	...	...	...	...	...
Wechselsumme	Mill. DM	1 410	1 184	1 002	85	71	89	...	...	...	...	...
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei												
Viehbestand⁶⁾												
Rinder (einschl. Kälber)	1 000	15 627	15 305	14 887	...	...	14 887	...	...	...	...	...
Schweine	1 000	24 282	24 503	23 670	...	...	23 670	...	...	...	...	...
Gewerbliche Schlachtungen												
Rinder	1 000	4 859	5 112	5 066	516	440	388	361	341	412	...	...
Kälber	1 000	688	687	710	61	56	67	50	51	66	...	...
Schweine	1 000	37 019	37 783	37 942	3 244	3 231	3 091	3 019	3 063	3 202	...	...
Schlachtmenge	1 000 t	4 630	4 846	4 873	443	417	390	377	376	413	...	...
dar.: Rinder	1 000 t	1 460	1 578	1 561	159	134	119	112	107	130	...	...
Kälber	1 000 t	81	82	87	8	7	8	6	6	8	...	...
Schweine	1 000 t	3 068	3 167	3 205	274	274	260	258	261	273	...	...
Geflügel												
Eingelagte Bruteier ⁷⁾	1 000	410 232	409 955	425 586	31 285	32 111	33 208	34 327	35 653	40 008	...	...
Geschlachtetes Geflügel ⁸⁾	t	310 767	330 821	355 478	31 711	29 412	30 309	29 865	30 620	34 336	...	...
Hochsee- und Küstenfischerei												
Fangmenge	1 000 t	191	161	160	18	24	11	8	21	...	...	...
Produzierendes Gewerbe												
Index der Nettoproduktion ^{9) 10)}	1985=100	100	102,3	102,6	115,0	110,7	101,5	98,8	100,3	110,5	...	...
Elektrizitäts- und Gasversorgung												
Index der Nettoproduktion ^{9) 10)}	1985=100	100	99,2	103,0	105,3	113,0	117,3	118,9	113,5	120,1	...	...
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh	408 706	408 266	...	36 095	37 923	...	...	...	...	...	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	Mill. kWh	384 027	377 488	...	33 676	34 935	...	...	...	...	...	...
Gasversorgung	Mill. kWh	342 549	313 854	...	25 910	23 461	26 917	30 100p	...	...	...	...
Inlandsversorgung mit Gas	Mill. kWh	644 239	619 311	...	54 105	63 463	70 629	...	...	...	...	...
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe												
Beschäftigte ¹¹⁾	1 000	6 943	7 063	7 054	7 078	7 066	7 023	6 988	6 993	7 006	...	...
Tätige Inhaber und Angestellte ¹²⁾	1 000	2 174	2 218	2 252	2 264	2 269	2 266	2 258	2 261	2 265	...	...
Arbeiter ¹³⁾	1 000	4 769	4 844	4 802	4 814	4 797	4 757	4 730	4 731	4 740	...	...
Bergbau	1 000	213	210	203	201	200	199	198	198	197	...	...
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	6 730	6 853	6 851	6 877	6 865	6 825	6 790	6 795	6 809	...	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 000	1 368	1 365	1 344	1 346	1 345	1 336	1 320	1 321	1 327	...	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	3 600	3 732	3 758	3 769	3 764	3 746	3 732	3 735	3 741	...	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	1 317	1 314	1 306	1 311	1 309	1 301	1 303	1 304	1 306	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 000	446	442	442	451	448	442	436	435	434	...	...
Geleistete Arbeiterstunden ¹¹⁾	Mill. Std	7 910	7 962	7 782	7 01	670	608	618	654	711	...	...
Bruttolohnsumme ¹¹⁾	Mill. DM	167 559	177 037	180 312	15 927	18 168	15 978	13 760	13 577	14 525	...	...
Bruttogehaltssumme ¹¹⁾	Mill. DM	121 038	128 672	135 495	10 743	15 074	12 122	10 769	10 632	11 335	...	...
Kohleverbrauch ^{11) 14)}	1 000 t	41 206	44 408	37 066	...	...	9 642	...	...	11 716	...	...
Heizölverbrauch ¹¹⁾	1 000 t	12 838	13 485	13 120	...	...	3 501	...	...	3 555	...	...
Gasverbrauch ^{11) 15)}	Mill. m ³	26 983	26 791	28 983	...	...	7 457	...	...	7 755	...	...
Stromverbrauch ¹¹⁾	Mill. kWh	178 106	178 746	180 225	15 905	15 694	14 806	14 937	15 356	16 509	...	...

1) Angaben über die Bevölkerung sind in einer gesonderten Tabelle auf S. 160* dargestellt. — 2) Jährliche und monatliche Erwerbstätigenschätzungen (Durchschnittsberechnungen; für Abhängige nur Jahres- und Quartalsdurchschnitte). — 3) Methodische Erläuterungen hierzu in „Entwicklung der Erwerbstätigkeit“, WiSta 11/1982 und „Grundzüge der Schätzung monatlicher Erwerbstätigenzahlen“, WiSta 8/1986. — 4) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter. — 5) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“ — 6) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlässe. — 7) 1985 bis 1987: Viehzählung im Dezember. — 8) In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr. — 9) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat — 10) Arbeitstäglich bereinigt — 11) Fachliche Unternehmensteile — 12) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigungszahl, liegt Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 13) Einschl. Mithelfende Familienangehörige sowie Auszubildende in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen — 14) Einschl. Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen. — 15) Heizwert $H_u = 29,3076 \text{ Gigajoule/t} = 8,1410 \text{ kWh/m}^3$ — 16) Brennwert $H_o = 35 169 \text{ kJ/m}^3 = 9,7692 \text{ kWh/m}^3$.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1985	1986	1987	Jan. 88	Febr. 88	März 88	April 88	Jan. 88	Febr. 88	März 88	April 88	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
	1984	1985	1986	Jan. 87	Febr. 87	März 87	April 87	Dez. 87	Jan. 88	Febr. 88	März 88	
Bevölkerung¹⁾												
Erwerbstätigkeit												
Erwerbstätige ²⁾	+ 0,7p	+ 1,0p	+ 0,7p	+ 0,4p	+ 0,5p	+ 0,5p	...	- 0,5p	- 0,5p	+ 0,1p	...	
dar. Abhängige	+ 0,8p	+ 1,1p	+ 0,8p	...	...	...	...	...	...	...	...
Arbeitsmarkt³⁾												
Arbeitslose ⁴⁾	+ 1,7	- 3,3	+ 0,0	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,1p	+ 2,1p	+ 9,1	- 0,1	- 3,0p	- 7,3p	
und zwar												
Männer	+ 1,0	- 6,9	+ 0,6	- 1,7	- 1,4	- 1,0p	+ 0,2p	+ 13,6	+ 0,5	- 3,6p	- 11,8p	
Jugendliche unter 20 Jahren	- 4,3	- 9,0	- 11,3	- 13,0	- 13,9	- 14,5p	+ 14,6p	+ 2,3	- 2,5	- 5,7p	- 13,8p	
Ausländer	- 6,3	- 2,1	+ 5,7	+ 6,5	+ 5,9	+ 6,0p	+ 5,9p	+ 6,1	+ 0,2	- 0,9p	- 4,5p	
Arbeitslosenquote	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
Zugang an Arbeitslosen	+ 2,1	- 3,0	+ 2,5	- 11,9	- 5,2	+ 13,1p	- 0,4p	+ 25,8	- 41,1	+ 3,3p	- 9,4p	
Offene Stellen	+ 25,1	+ 39,9	+ 10,9	+ 7,5	+ 5,6	+ 5,3p	+ 7,7p	+ 8,8	+ 7,9	+ 9,0p	+ 1,8p	
Arbeitsvermittlungen	+ 7,0	+ 4,7	+ 1,6	+ 11,2	- 3,8	+ 13,8p	- 0,7p	- 13,0	+ 10,0	+ 28,5p	+ 1,1p	
Kurzarbeiter	- 38,9	- 15,8	+ 40,8	- 27,5	- 8,3	- 8,5p	- 13,6p	+ 42,0	+ 13,0	+ 20,9p	- 38,4p	
Unternehmen und Arbeitsstätten												
Insolvenzen	+ 12,6	- 1,4	- 6,7	...	...	...	...	...	...	...	...
Unternehmen	+ 13,4	- 0,9	- 10,4	...	...	...	...	...	...	...	...
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	+ 5,2	- 6,9	- 3,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Baugewerbe	+ 16,7	- 6,8	- 12,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Handel	+ 7,1	+ 5,3	- 12,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	+ 21,8	+ 2,9	- 11,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Gemeinschaften ⁵⁾	+ 10,7	+ 1,7	+ 2,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Beantragte Konkursverfahren	+ 12,6	- 0,1	- 6,7	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. mangels Masse abgelehnt	+ 13,1	+ 1,3	- 6,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Eröffnete Vergleichsverfahren	+ 15,4	- 21,9	+ 2,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Wechselproteste	- 1,0	- 14,8	- 19,1	...	...	...	...	...	...	...	...
Wechselsumme	+ 8,9	- 16,0	- 15,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei												
Viehbestand⁶⁾												
Rinder (einschl. Kälber)	- 0,4	- 2,1	- 2,7	...	...	...	...	...	...	...	...
Schweine	+ 2,8	+ 0,9	- 3,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Gewerbliche Schlachtungen												
Rinder	- 3,2	+ 5,2	- 0,9	- 16,1	- 11,0	- 9,4	...	- 7,1	- 5,5	+ 20,9	...	
Kalber	+ 0,3	- 0,2	+ 3,3	- 3,9	+ 4,4	+ 13,1	...	- 25,6	+ 2,7	+ 28,9	...	
Schweine	+ 0,6	+ 2,1	+ 0,4	- 5,8	+ 4,7	- 2,1	...	- 2,3	+ 1,4	+ 4,6	...	
Schlachtmenge	- 0,6	- 0,7	+ 0,6	- 8,2	+ 1,0	- 2,8	...	- 3,3	- 0,2	+ 9,9	...	
dar.: Rinder	- 2,5	+ 8,1	- 1,1	- 15,6	- 9,9	- 8,1	...	- 6,5	- 4,3	+ 21,2	...	
Kälber	+ 0,5	+ 1,9	+ 5,5	- 0,2	+ 8,0	+ 15,8	...	- 26,1	+ 3,7	+ 29,7	...	
Schweine	+ 0,4	+ 3,2	+ 1,2	- 4,8	+ 6,1	- 0,9	...	- 0,8	+ 1,4	+ 4,5	...	
Geflügel												
Eingelegte Bruteier ⁷⁾	- 5,2	- 0,1	+ 3,8	- 0,5	+ 10,7	+ 0,4	...	+ 3,4	+ 3,9	+ 12,2	...	
Geschlachtetes Geflügel ⁸⁾	+ 2,1	+ 6,5	+ 7,5	+ 2,4	+ 15,4	+ 14,1	...	- 1,5	+ 2,5	+ 12,1	...	
Hochsee- und Küstenfischerei												
Fangmenge	- 35,0	- 15,4	- 1,0	- 1,6	+ 37,8	...	...	- 29,4	+ 159,9	...	...
Produzierendes Gewerbe												
Index der Nettoproduktion ⁹⁾¹⁰⁾	+ 3,6	+ 2,3	+ 0,3	+ 5,2	+ 3,9	+ 4,4	...	- 4,6	+ 3,6	+ 10,2	...	
Elektrizitäts- und Gasversorgung												
Index der Nettoproduktion ⁹⁾¹⁰⁾	+ 4,4	- 0,8	+ 3,8	- 8,5	+ 0,4	+ 0,7	...	+ 1,4	- 4,5	+ 5,8	...	
Elektrizitätserzeugung	+ 3,5	- 0,1	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	+ 3,0	- 1,7	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Gasversorgung	- 0,3	- 8,4	...	- 18,2	...	...	...	+ 11,8	...	...	...
Inlandsversorgung mit Gas	+ 6,2	- 3,9	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe												
Beschäftigte¹¹⁾												
Tätige Inhaber und Angestellte ¹²⁾	+ 1,3	+ 1,7	- 0,1	- 0,7	- 0,7	- 0,6	...	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2	...	
Arbeiter ¹³⁾	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	...	- 0,3	+ 0,1	+ 0,2	...	
Bergbau	+ 1,4	+ 1,6	- 0,9	- 1,4	- 1,4	- 1,2	...	- 0,6	...	+ 0,2	...	
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,2	- 1,4	- 3,0	- 4,5	- 4,5	- 4,6	...	- 0,4	+ 0,1	- 0,6	...	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	+ 1,4	+ 1,8	± 0,0	- 0,6	- 0,5	- 0,4	...	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2	...	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 0,3	- 0,2	- 1,5	- 1,1	- 0,9	- 1,0	...	- 1,2	+ 0,1	+ 0,5	...	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 3,2	+ 3,7	+ 0,7	- 0,5	- 0,5	- 0,4	...	- 0,4	+ 0,1	+ 0,2	...	
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	- 0,8	- 0,2	- 0,6	- 0,3	- 0,2	- 0,1	...	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	...	
Geleistete Arbeiterstunden ¹¹⁾	- 0,9	- 0,7	± 0,0	- 0,4	- 0,3	- 0,2	...	- 1,3	- 0,1	- 0,2	...	
Bruttolohnsumme ¹¹⁾	+ 0,9	+ 0,7	- 2,3	- 2,6	+ 0,1	+ 2,8	...	+ 1,7	+ 5,8	+ 8,8	...	
Bruttogehaltssumme ¹¹⁾	+ 5,6	+ 5,7	+ 1,8	- 0,4	+ 4,6	+ 4,6	...	- 13,9	- 1,3	+ 7,0	...	
Bruttogehaltssumme ¹¹⁾	+ 5,2	+ 6,3	+ 5,3	+ 5,1	+ 5,0	+ 5,3	...	+ 13,5	- 1,3	+ 6,6	...	
Kohleverbrauch ¹¹⁾¹⁴⁾	- 16,6	+ 7,8	± 0,0	...	...	+ 1,0a)	...	...	...	+ 2,4b)	...
Heizölverbrauch	- 10,9	+ 5,0	- 2,7	...	...	- 15,4a)	...	...	...	+ 1,3b)	...
Gasverbrauch ¹¹⁾¹⁵⁾	+ 1,9	- 0,7	+ 8,2	...	...	- 15,5a)	...	...	...	+ 3,4b)	...
Stromverbrauch ¹¹⁾	+ 2,4	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 5,7	+ 6,1	...	+ 0,9	+ 2,8	+ 7,5	...	

1) Angaben über die Bevölkerung sind in einer gesonderten Tabelle auf S. 160^o dargestellt. - 2) Jährliche und monatliche Erwerbstätigenschätzungen (Durchschnittsberechnungen; für Abhänge nur Jahres- und Quartalsdurchschnitt bzw. Veränderung gegenüber Vorjahresquartal oder Vorquartal). - Methodische Erläuterungen hierzu in WiSta 11/1982 und WiSta 8/1986. - 3) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter. - 4) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. - 5) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlass. - 6) 1984 bis 1987: Viehzählung im Dezember. - 7) In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr. - 8) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat. - 9) Arbeitstäglich bereinigt. - 10) Fachliche Unternehmensteile. - 11) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas, Fernwärme- und Wasserversorgung. - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. - 12) Einschl. Mit-helfende Familienangehörige sowie Auszubildende in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. - 13) Einschl. Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen. - 14) Heizwert H_u = 29,3076 Gigajoule/t = 8,410 kWh/m³. - 15) Brennwert H_o = 35 169 kJ/m³ = 9,7692 kWh/m³.

a) 1. Vj 1988 gegenüber 1. Vj 1987. - b) 1. Vj 1988 gegenüber 4. Vj 1987. - c) Gegenüber Vorzahlung.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1985	1986	1987	1987				1988		
					Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Index des Auftragseingangs für 1) das Verarbeitende Gewerbe	1980=100	127,8	127,9	128,2	136,5	139,0	132,8	129,4	126,6	140,4	155,8
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	1980=100	125,7	119,0	117,9	123,8	128,5	121,5	113,8	117,8	127,1	140,4
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	133,6	136,4	136,7	141,9	144,8	142,9	147,0	135,4	149,9	163,6
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	115,0	118,6	121,2	141,8	139,4	122,8	105,4	116,3	135,0	158,2
Index der Nettoproduktion 2) 3)											
Bergbau	1985=100	100	95,9	91,6	84,5	91,2	90,0	89,8	97,3	90,9	96,6
Verarbeitendes Gewerbe	1985=100	100	102,4	102,6	108,2	114,8	110,4	101,9	96,6	101,6	112,1
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	1985=100	100	99,4	99,3	101,6	107,2	102,9	90,8	98,7	99,5	107,8
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985=100	100	104,4	104,8	111,2	117,2	114,0	111,5	93,3	103,5	115,3
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985=100	100	102,2	103,2	113,5	118,2	109,6	93,1	102,9	104,4	116,4
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985=100	100	101,5	100,3	103,3	118,8	114,0	97,1	97,9	94,1	101,9
Index der Bruttonettoproduktion 2) für Investitionsgüter	1985=100	100	101,9	100,4	107,7	112,7	112,9	117,7	84,7	96,5	110,7
Verbrauchsgüter	1985=100	100	105,0	106,6	115,0	120,8	110,9	97,3	104,9	107,7	118,4
Index der Arbeitsproduktivität Produktionsergebnis je Beschäftigten	1985=100	100	100,7	100,9	105,2	112,2	108,0	100,4	96,5	100,9	...
Produktionsergebnis je Arbeiter	1985=100	100	100,8	101,9	106,3	113,3	109,4	101,9	97,9	102,4	...
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	1000 t	82 398	80 801	76 300	5 848	6 322	6 629	6 588	6 607	6 642	6 785
Braunkohle, roh (Förderung)	1000 t	120 667	114 310	108 799	8 364	8 124	8 545	8 853	8 939	8 666	8 927
Erdöl, roh	1000 t	4 105	4 017	3 800	307	325	314	341	340	308	336
Zement (ohne Zementklinker)	1000 t	25 600	26 639	25 243	2 735	2 857	2 365	1 407	1 244	1 453	1 695
Roheisen für die Stahlerzeugung	1000 t	30 229	27 622	27 333	2 178	2 436	2 380	2 025	2 491	2 437	2 683
Stahlrohblöcke und -brammen	1000 t	40 086	36 730	35 916	2 941	3 245	3 113	2 511	3 187	3 208	3 549
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbzeug)	1000 t	28 919	27 524	27 440	2 340	2 418	2 376	1 971	2 269	2 459	2 709
Chemiefasern	1000 t	965	952	985	83	86	84	86	87	86	90
Motorenbenzin	1000 t	20 037	19 200	18 598	1 420	1 567	1 534	1 669	1 808	1 488	1 546
Heizöl	1000 t	34 851	34 208	31 757	2 349	2 427	2 378	2 824	2 992	2 754	2 828
Schnittholz	1000 m ³	9 361	9 614	9 465	935	941	870	726	596	687	801
Personenkraftwagen	1000 St	3 868	3 953	4 008	366	380	349	301	305	355	415
Farbfernsehempfangsgeräte	1000 St	3 714	3 866	3 454	323	324	335	306	253	327 r	375
Geräte und Einrichtungen für die ADV 4)	Mill. DM	15 095	16 591	16 535	1 760	1 574	1 685	1 669	888	1 334	1 478
Isolierglas, auch bearbeitet	1000 m ²	11 659	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Baumwollgarn	t	197 146	202 054	223 448	20 960	21 686	19 201	16 535	17 458	19 608	21 270
Fleischwaren	t	988 523	998 027	1 040 742	94 025	91 657	90 226	93 078	81 414	83 118	93 639
Zigaretten	Mill. St	166 048	166 606	158 931	14 479	15 162	14 176	12 055	12 398	13 297	13 977
Gesamtumsatz 5) 6)	Mrd. DM	1 494,8	1 468,4	1 476,1	134,0	133,4	130,8	130,9	110,7	121,2	139,1
Bergbau	Mill. DM	35 749	33 199	31 888	2 470	2 798	3 734	2 887	2 556	2 878	2 758
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. DM	1 459,0	1 435,2	1 444,4	131,5	130,6	127,1	128,0	108,1	118,3	136,3
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	Mill. DM	461 216	407 117	394 563	35 421	35 924	34 189	30 912	30 679	32 825	36 923
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	627 431	651 534	673 116	62 238	60 239	59 927	66 102	47 238	53 937	63 466
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	194 733	200 499	205 119	19 470	19 456	18 069	15 982	16 668	18 066	20 439
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	Mill. DM	175 624	176 047	171 616	14 419	15 002	14 897	15 041	13 552	13 459	15 500
dar. Auslandsumsatz 7)	Mill. DM	442 905	436 404	438 229	39 426	39 509	39 202	40 151	32 836	37 627	43 168
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	1000	1 026	1 003	985	1 026	1 013	1 004	985	914	894	903
dar. Angestellte	1000	147	144	143	144	143	143	144	142	142	142
Arbeiter	1000	827	809	792	833	821	812	792	724	704	714
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std	1 269,5	1 279,3	1 236,6	133,9	132,1	118,1	85,6	72,4	72,9	86,5
im Hochbau	Mill. Std	856,1	845,2	817,0	86,8	85,8	77,0	56,9	51,4	51,1	59,4
dar.: Wohnungsbau	1000 Std	484 248	462 039	433 769	46 771	46 058	41 368	30 029	26 267	25 396	29 823
Gewerblicher Hochbau	1000 Std	240 259	249 200	252 926	25 877	25 846	23 126	17 922	17 415	17 795	20 316
Öffentlicher Hochbau	1000 Std	116 845	121 778	119 419	12 880	12 713	11 422	8 278	7 179	7 501	8 645
im Tiefbau	1000 Std	413 356	434 126	419 595	47 084	46 318	41 134	28 709	20 988	21 779	27 099
Straßenbau	1000 Std	132 496	135 632	131 707	16 052	15 392	13 199	8 551	5 390	5 414	7 218
Gewerblicher Tiefbau	1000 Std	91 466	97 233	97 102	9 903	9 997	9 288	7 098	6 077	6 293	7 191
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1000 Std	189 394	201 261	190 786	21 129	20 929	18 647	13 060	9 521	10 072	12 690
Bruttolohnsumme	Mill. DM	27 513	27 936	27 577	2 664	2 667	3 260	2 383	1 792	1 626	1 778
Bruttogehaltsumme	Mill. DM	6 701	6 816	6 937	558	553	822	624	545	538	545
Index des Auftragseingangs	1980=100	87,4	95,3	92,7	115,9	100,5	82,8	84,0	63,4	74,5	121,0
Index des Auftragsbestands	1980=100	77,3	81,7	82,3	83,0	...	...	73,9	...	...	...
Produktionsindex 2) 8)	1985=100	100	106,1	105,7	135,3	137,9	121,6	84,8	77,7	72,8	84,7
Gesamtumsatz	Mill. DM	101 958	106 524	108 091	11 111	11 701	11 586	12 998	5 743	5 794	7 136
dar. Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	99 976	104 526	106 094	10 910	11 488	11 394	12 790	5 656	5 698	7 011
Handwerk											
Beschäftigte	1000	3 668,6	3 631,5	3 636,7	3 729,8	...	...	3 674,3	...	...	...
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	325 966	340 731	353 514	91 071,8	...	...	106 953,4	...	...	...

1) 1987 endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen – 2) Arbeitstäglich bereinigt – 3) Fachliche Unternehmensteile – 4) Ohne Ein- und Ausgabeinheiten, einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. – Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1 – 6) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer – 7) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsatz mit deutschen Exporteuren – 8) Unternehmen

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1985	1986	1987	Dez. 87	Jan. 88	Febr. 88	März 88	Dez. 87	Jan. 88	Febr. 88	März 88
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
1984	1985	1986	Dez. 86	Jan. 87	Febr. 87	März 87	Nov. 87	Dez. 87	Jan. 88	Febr. 88	
Index des Auftragseingangs für¹⁾ das Verarbeitende Gewerbe	+ 8,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 5,3	+ 5,0	+ 9,9	+ 13,3	- 2,6	- 2,2	+ 10,9	+ 11,0
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	+ 4,1	- 5,3	- 0,9	+ 7,7	+ 6,6	+ 10,5	+ 15,6	- 6,3	+ 3,5	+ 7,9	+ 10,5
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 12,0	+ 2,1	+ 0,2	+ 4,3	+ 4,6	+ 9,5	+ 13,0	+ 2,9	- 7,9	+ 10,7	+ 9,1
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,2	+ 4,6	+ 3,9	+ 9,8	+ 11,1	- 14,2	+ 10,3	+ 16,1	+ 17,2
Index der Nettoproduktion²⁾³⁾											
Bergbau	+ 1,6	- 4,1	- 4,5	+ 0,8	- 6,0	- 4,2	- 2,2	- 0,2	+ 8,4	- 6,6	+ 6,3
Verarbeitendes Gewerbe	+ 4,6	+ 2,4	+ 0,2	+ 2,1	+ 4,7	+ 3,3	+ 4,5	- 7,7	- 5,2	+ 5,2	+ 10,3
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	+ 0,5	- 0,6	- 0,1	+ 3,4	+ 7,5	+ 6,3	+ 6,8	- 11,8	+ 8,7	+ 0,8	+ 8,3
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 8,8	+ 4,4	+ 0,4	+ 2,1	+ 3,4	+ 2,7	+ 3,0	- 2,2	- 16,3	+ 10,9	+ 11,4
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 0,6	+ 2,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 4,0	+ 2,4	+ 5,3	- 15,1	+ 10,5	+ 1,5	+ 11,5
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	+ 2,4	+ 1,5	- 1,2	+ 0,5	+ 3,4	+ 0,4	+ 5,2	- 14,8	+ 0,8	- 3,9	+ 8,3
Index der Bruttonettoproduktion²⁾ für Verbrauchsgüter	+ 11,4	+ 1,9	- 1,5	- 0,9	+ 3,5	+ 3,9	+ 5,4	+ 4,3	- 28,0	+ 13,9	+ 14,7
Investitionsgüter	+ 2,6	+ 5,0	+ 1,5	+ 1,6	- 0,3	- 1,5	+ 1,6	- 12,3	+ 7,8	+ 2,7	+ 9,9
Index der Arbeitsproduktivität											
Produktionsergebnis je Beschäftigten	+ 3,5	+ 0,7	+ 0,2	+ 2,6	+ 5,2	+ 3,9	...	- 7,0	- 3,9	+ 4,6	...
Produktionsergebnis je Arbeiter	+ 3,1	+ 0,8	+ 1,1	+ 3,5	+ 6,1	+ 4,7	...	- 6,9	- 3,9	+ 4,6	...
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	+ 3,7	- 1,9	- 5,6	+ 4,9	+ 2,8	- 2,7	- 2,6	- 0,6	+ 0,3	+ 0,5	+ 2,2
Braunkohle, roh (Forderung)	- 4,8	- 5,3	- 4,8	- 12,9	- 16,8	- 9,6	- 10,4	+ 3,6	+ 1,0	- 3,1	+ 3,0
Erdöl, roh	+ 1,2	- 2,1	- 5,4	+ 6,2	+ 6,6	+ 4,8	+ 4,0	+ 8,6	- 0,3	- 9,4	+ 9,1
Zement (ohne Zementklinker)	- 10,5	+ 4,1	- 5,5	- 8,9	+ 159,7	+ 46,9	+ 20,0	- 40,5	- 11,6	+ 16,8	+ 16,7
Roheisen für die Stahlherstellung	+ 4,5	- 8,6	- 1,1	+ 18,9	+ 17,8	+ 9,8	+ 8,6	- 14,9	+ 23,0	- 2,2	+ 10,1
Stahlrohblocke und -brammen	+ 2,8	- 8,4	- 2,2	+ 12,4	+ 18,3	+ 8,7	+ 8,5	- 19,3	+ 26,9	+ 0,7	+ 10,6
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbbezug)	+ 3,4	- 4,8	- 0,3	+ 4,8	+ 13,1	+ 11,1	+ 10,6	- 17,1	+ 15,1	+ 8,4	+ 10,2
Chemiefasern	+ 3,3	- 1,2	+ 3,5	+ 2,3	+ 4,1	+ 5,0	+ 3,4	+ 2,0	+ 0,6	- 1,3	+ 4,7
Motorenbenzin	+ 1,1	- 4,2	- 3,1	- 6,7	- 2,7	+ 7,1	+ 7,5	+ 8,8	- 3,7	- 7,5	+ 3,9
Heizöl	- 5,5	- 1,8	- 7,2	- 6,1	- 7,1	+ 4,1	+ 5,4	+ 18,8	+ 6,0	- 8,0	+ 2,7
Schnittholz	- 4,9	+ 2,7	- 1,6	+ 2,5	+ 35,5	+ 14,7	+ 13,1	- 16,6	- 17,9	+ 15,3	+ 16,6
Personenkraftwagen	+ 10,2	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,3	- 9,5	- 0,3	+ 7,0	- 13,8	+ 1,3	+ 16,4	+ 16,9
Farbfernsehempfangsgeräte	- 2,9	+ 4,1	- 10,7	- 13,8	- 0,8	+ 0,9	+ 13,3	- 8,7	- 17,3	+ 29,2	+ 14,7
Geräte und Einrichtungen für die ADV ⁴⁾	+ 26,7	+ 9,9	- 0,3	+ 15,7	- 8,3	+ 1,4	+ 12,1	- 0,9	- 47,0	+ 50,2	+ 10,8
Isolierverglas, auch bearbeitet	+ 3,1	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Baumwollgarn	+ 4,0	+ 2,5	+ 10,6	+ 1,2	- 8,4	- 4,0	- 5,1	- 13,9	+ 5,6	+ 12,3	+ 8,5
Fleischwaren	+ 3,4	+ 1,0	+ 4,3	+ 7,2	- 3,6	+ 5,5	+ 11,8	+ 3,2	- 12,5	+ 2,1	+ 12,7
Zigaretten	+ 4,0	+ 0,8	- 4,6	+ 6,3	- 2,9	+ 0,1	+ 6,7	- 15,0	+ 2,8	+ 7,2	+ 5,1
Gesamtumsatz⁵⁾⁶⁾	+ 6,9	- 1,8	+ 0,5	+ 4,0	- 0,2	+ 4,6	+ 9,7	+ 0,1	- 15,5	+ 9,5	+ 14,8
Bergbau	+ 2,5	- 7,1	- 4,6	- 31,1	- 0,4	+ 5,9	+ 1,7	- 22,7	- 11,5	+ 12,6	- 4,2
Verarbeitendes Gewerbe	+ 7,0	- 1,6	+ 0,6	+ 5,2	- 0,2	+ 4,6	+ 9,9	+ 0,8	- 15,5	+ 9,4	+ 15,3
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	+ 4,4	- 11,7	- 3,1	+ 8,2	+ 5,2	+ 8,1	+ 10,9	- 9,6	- 0,8	+ 7,0	+ 12,5
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 11,5	+ 3,8	+ 3,3	+ 4,9	- 4,0	+ 2,6	+ 9,2	+ 10,3	- 28,5	+ 14,2	+ 17,7
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 3,8	+ 3,0	+ 2,3	+ 6,3	+ 4,1	+ 7,0	+ 11,7	- 11,6	+ 4,3	+ 8,4	+ 13,1
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	+ 2,3	+ 0,2	- 2,5	- 0,1	- 3,3	+ 1,1	+ 8,1	+ 1,0	- 9,9	- 0,7	+ 15,2
dar. Auslandsumsatz ⁷⁾	+ 10,0	- 1,5	+ 0,4	+ 4,9	+ 5,3	+ 6,6	+ 11,2	+ 2,4	- 18,2	+ 14,6	+ 14,7
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	- 7,2	- 2,2	- 1,8	- 1,8	- 0,9	+ 0,6	- 3,3	- 1,9	- 7,1	- 2,3	+ 1,1
dar.: Angestellte	- 4,2	- 2,0	- 0,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,6	- 1,1	+ 0,4	- 1,1	- 0,4	- 0,1
Arbeiter	- 8,1	- 2,2	- 2,0	- 2,2	- 1,2	+ 0,6	- 3,6	- 2,4	- 8,6	- 2,8	+ 1,4
Geldestete Arbeitsstunden	- 13,1	+ 0,8	- 3,3	- 4,6	+ 70,1	+ 31,0	+ 17,6	- 27,5	- 15,5	+ 0,7	+ 18,7
im Hochbau	- 17,0	- 1,3	- 3,3	- 3,7	+ 66,5	+ 26,5	+ 15,6	- 26,1	- 9,7	- 0,5	+ 16,2
dar.: Wohnungsbau	- 22,0	- 4,6	- 6,1	- 5,3	+ 80,0	+ 32,5	+ 15,8	- 27,4	- 12,5	- 3,3	+ 17,4
Gewerblicher Hochbau	- 10,5	+ 3,7	+ 1,5	+ 0,5	+ 47,8	+ 18,4	+ 13,8	- 22,5	- 2,8	+ 2,2	+ 14,2
Öffentlicher Hochbau	- 7,3	+ 4,2	- 1,9	- 7,3	+ 71,0	+ 26,8	+ 16,9	- 27,5	- 13,3	+ 4,5	+ 15,3
im Tiefbau	- 3,8	+ 5,0	- 3,3	- 6,5	+ 79,8	+ 43,0	+ 22,2	- 30,2	- 26,9	+ 3,8	+ 24,4
Straßenbau	- 7,9	+ 2,4	- 2,9	- 8,7	+ 126,4	+ 71,9	+ 36,3	- 35,2	- 37,0	+ 0,4	+ 33,3
Gewerblicher Tiefbau	- 0,1	+ 6,3	- 0,1	- 1,6	+ 54,7	+ 28,2	+ 14,4	- 23,6	- 14,4	+ 3,6	+ 14,3
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	- 2,6	+ 9,1	- 5,2	- 7,5	+ 77,6	+ 40,4	+ 19,8	- 30,0	- 27,1	+ 5,8	+ 26,0
Bruttolohnsumme	- 12,2	+ 1,5	- 1,3	- 1,6	+ 38,1	+ 32,1	+ 16,6	- 26,9	- 24,8	- 9,3	+ 9,4
Bruttogehaltssumme	- 2,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 3,2	+ 3,8	+ 4,7	+ 3,1	- 24,1	- 12,6	- 1,3	+ 1,3
Index des Auftragseingangs	- 1,7	+ 9,0	- 2,7	+ 8,7	+ 19,4	+ 14,8	+ 19,9	+ 1,4	- 24,5	+ 17,5	+ 62,4
Index des Auftragsbestands	- 6,4	+ 5,7	+ 0,7	- 0,3 ^{a)}	...	...	...	- 11,0 ^{b)}	...	...	...
Produktionsindex ²⁾⁸⁾	- 9,6	+ 6,1	- 0,4	- 6,5	+ 78,6	+ 30,9	+ 14,5	- 30,3	- 8,4	- 6,3	+ 16,3
Gesamtumsatz	- 8,2	+ 4,5	+ 1,5	+ 2,4	+ 22,4	+ 32,5	+ 30,2	+ 12,2	- 55,8	+ 0,9	+ 23,2
dar. Baugewerblicher Umsatz	- 8,2	+ 4,6	+ 1,5	+ 2,3	+ 22,3	+ 32,8	+ 30,6	+ 12,2	- 55,8	+ 0,7	+ 23,1
Handwerk											
Beschäftigte	- 1,7	- 1,0	+ 0,2	+ 0,2 ^{a)}	...	...	...	- 1,5 ^{b)}	...	...	...
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	- 1,0	+ 4,5	+ 3,9	+ 4,5 ^{a)}	...	...	...	+ 17,4 ^{b)}	...	...	...

1) 1987 endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen - 2) Arbeitstäglich bereinigt. - 3) Fachliche Unternehmensanteile - 4) Ohne Ein- und Ausgabeneinheiten, einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. - 6) Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1 - 7) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. - 8) Unternehmen.

a) 4. Vj 87 gegenüber 4. Vj 86 - b) 4. Vj 87 gegenüber 3. Vj 87

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1985	1986	1987	1987				1988		
					Sept	Okt	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Bautätigkeit und Wohnungen											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	Anzahl	115 823	115 999	109 456 p	9 832	9 495	8 228	6 506	6 644	8 016	10 131
Rauminhalt	1000 m ³	125 018	116 709	107 750 p	9 578	9 311	7 947	6 601	6 743	7 852	9 998
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	40 650	37 964	35 453 p	3 127	3 077	2 665	2 187	2 249	2 595	3 321
Genehmigte Nichtwohngebäude	Anzahl	30 011	30 209	30 436 p	2 915	2 900	2 673	2 092	1 846	2 043	2 424
Rauminhalt	1000 m ³	127 915	140 296	144 319 p	13 402	12 584	12 591	10 703	8 665	9 258	10 500
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	25 108	28 533	29 637 p	2 733	2 670	2 557	2 345	2 225	2 040	2 332
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	252 248	219 205	190 758 p	17 015	16 877	14 542	12 832	12 427	13 828	16 738
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	154 283	130 281	116 078 p	5 844	6 758	10 273	61 911	3 180	4 108	...
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	123 491	122 388	124 614 p	5 511	8 504	11 154	68 440	4 402	5 264	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	312 053	251 940	217 347 p	11 280	12 710	19 759	111 892	5 878	8 018	...
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr											
Großhandel (Umsatzwerte) 1) 2) 3)	1980=100	123,4	114,1	110,0	117,8	122,0	113,7	113,3	95,0 p	103,9 p	121,3 p
davon mit:											
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	1980=100	117,4	105,7	97,8	107,8	108,1	89,6	98,7	...	...	...
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	1980=100	159,9	131,5	119,7	128,0	135,8	137,1	128,4	...	...	...
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	1980=100	156,9	138,3	144,9	146,6	155,7	148,7	133,0	...	...	...
festen Brennstoffen, Mineralerzeugnissen	1980=100	112,7	75,2	66,0	65,6	68,6	62,4	65,5	...	...	...
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	1980=100	132,7	115,2	105,3	118,6	115,1	109,2	101,8	...	...	...
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	1980=100	100,5	104,9	104,0	133,3	132,5	114,6	89,3	...	...	...
Altmaterial, Reststoffen	1980=100	133,8	91,5	81,4	89,3	99,3	109,8	82,1	...	...	...
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	121,5	123,0	117,7	119,9	125,8	120,0	130,0	...	...	...
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1980=100	132,5	134,0	132,9	167,7	157,5	135,2	105,2	...	...	...
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	1980=100	126,2	127,9	128,0	143,7	154,1	147,9	139,1	...	...	...
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	1980=100	139,4	136,4	141,9	168,7	188,0	161,5	134,5	...	...	...
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	1980=100	134,5	145,6	151,4	151,5	163,0	159,6	161,2	...	...	...
pharmazeutischen, kosmetischen u.ä. Erzeugnissen	1980=100	139,3	146,1	152,0	151,3	159,5	153,1	171,6	...	...	...
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.ä. S.	1980=100	130,7	127,3	127,8	132,9	141,5	141,5	148,4	...	...	...
Binnengroßhandel	1980=100	122,6	114,7	111,1	120,0	123,6	114,3	114,2	...	...	...
Produktionsverbindungshandel	1980=100	123,5	111,4	105,1	115,3	117,1	107,2	104,6	...	...	...
Konsumtionsverbindungshandel	1980=100	120,8	121,3	123,2	129,2	136,6	128,5	133,5	...	...	...
Außenhandel	1980=100	125,7	112,5	106,6	111,8	117,3	112,2	110,8	...	...	...
dar.: Einfuhrhandel	1980=100	125,4	116,0	112,5	121,0	126,9	119,9	114,6	...	...	...
Ausfuhrhandel	1980=100	111,8	98,0	89,2	88,1	93,6	96,3	100,2	...	...	...
Streckengroßhandel	1980=100	120,7	101,9	94,8	101,4	103,3	96,6	96,6	...	...	...
Lagergroßhandel	1980=100	124,4	119,1	116,1	124,5	129,5	120,7	120,1	...	...	...
Einzelhandel (Umsatzwerte) 2)	1980=100	113,9	117,3	120,3 p	113,4	129,3	130,2	156,1	109,2	110,0	131,6 p
davon mit:											
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	119,0	121,3	123,9 p	119,4	128,6	125,2	147,4	113,2	116,4	136,2 p
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1980=100	108,5	112,7	115,1 p	111,3	143,7	144,7	162,2	106,7	83,4	116,6 p
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische usw.)	1980=100	103,6	107,6	112,3 p	111,3	130,1	135,5	156,2	90,7	106,3	127,2 p
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	1980=100	111,8	115,7	118,7 p	112,8	127,0	148,4	215,5	109,1	111,7	119,8 p
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	1980=100	115,2	119,1	123,5 p	127,2	129,0	140,0	192,1	116,4	118,2	127,6 p
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw	1980=100	124,5	129,2	132,7 p	125,7	137,4	131,6	160,4	125,1	131,0	141,6 p
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankst.)	1980=100	122,6	104,2	104,2 p	107,7	103,8	94,6	99,2	92,3	97,1	100,3 p
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	1980=100	121,5	138,5	142,2 p	134,7	150,1	135,0	155,3	104,8	124,8	175,3 p
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1980=100	108,3	106,5	109,2 p	96,1	112,3	121,8	153,5	106,2	106,5	117,7 p
darunter nach Erscheinungsformen:											
Versandhandelsunternehmen	1980=100	98,3	102,4	107,4 p	117,0	138,0	146,3	129,2	84,5	113,2	137,8 p
Warenhäuser	1980=100	92,1	94,4	96,1 p	79,5	95,8	118,0	160,1	105,5	80,2	93,6 p
SB-Warenhäuser	1980=100	122,0	129,1	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchermärkte	1980=100	190,2	215,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Supermärkte	1980=100	130,5	134,1	...	...	...	...	...	...	...	...
Gastgewerbe (Umsatzwerte) 2)	1980=100	111,7	113,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Beherbergungsgewerbe	1980=100	119,3	124,1	...	...	...	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	1980=100	107,5	107,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Kantinen	1980=100	116,1	120,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Reiseverkehr											
Einreisen über die Auslandsgrenzen der Bundesrepublik Deutschland 4)	1 000	422 256	438 731	455 782	42 948	39 711	33 320	26 149	37 224	32 251	...
Einreisen über die Grenze zur DDR 5)	1 000	16 637	17 470	19 268	1 922	1 912	1 343	1 245	998	1 060	1 502
Ausreisen über die Grenze zur DDR 5)	1 000	17 162	17 244	19 045	1 938	1 987	1 307	1 130	1 136	1 011	1 486
Ankünfte 6)	1 000	58 676	59 709	62 455	6 861	6 618	4 252	3 341	...	...	...
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	1 000	12 686	12 217	12 780	1 414	1 170	709	561	...	...	...
Übernachtungen 6)	1 000	213 082	218 605	225 791	25 260	21 665	12 460	11 289	...	...	...
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	1 000	28 079	27 812	29 094	3 143	2 639	1 635	1 372	...	...	...
Warenverkehr mit Berlin (West)											
Lieferungen aus Berlin (West)	Mill. DM	37 648	36 990	36 289	3 169	3 515	3 176	2 850	2 680	2 932	3 537
Lieferungen nach Berlin (West)	Mill. DM	27 687	27 238	26 594	2 299	2 486	2 456	2 234	2 140	2 138	2 660
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)											
Lieferungen des Bundesgebietes	Mill. DM	7 901	7 454	7 384	553	662	622	829	484	481	606
Bezüge des Bundesgebietes	Mill. DM	7 636	6 844	6 650	551	589	629	602	535	548	554

1) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. — 2) In jeweiligen Preisen. — 3) Bis zum Abschluß der Umstellungsarbeiten auf die neue Basis (1986 = 100) nur vorläufige Ergebnisse für 1988. — 4) Einsch. Durchreisen — 5) Einsch. Transitverkehr von bzw. nach Berlin (West) — 6) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze, bis einsch. 1983 auch ohne Jugendherbergen und Kinderheime

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1985	1986	1987	Dez 87	Jan. 88	Febr. 88	Marz 88	Dez. 87	Jan. 88	Febr. 88	Marz 88	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
	1984	1985	1986	Dez 86	Jan. 87	Febr. 87	März 87	Nov 87	Dez. 87	Jan. 88	Febr. 88	
Bautätigkeit und Wohnungen												
Baugenehmigungen												
Genehmigte Wohngebäude	- 14,8	+ 0,2	- 5,6p	+ 18,6	+ 21,4	+ 19,8	+ 3,0	- 20,9	+ 2,1	+ 20,7	+ 26,4	
Rauminhalt	- 21,7	- 6,6	- 7,7p	+ 15,2	+ 20,9	+ 18,4	+ 4,7	- 16,9	+ 2,2	+ 16,4	+ 27,3	
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	- 21,8	- 6,6	- 6,6p	+ 15,1	+ 22,5	+ 18,4	+ 6,5	- 17,9	+ 2,8	+ 15,4	+ 28,0	
Genehmigte Nichtwohngebäude	- 0,2	+ 0,7	+ 0,8p	+ 16,2	+ 11,4	+ 22,9	+ 2,8	- 21,7	- 11,8	+ 10,7	+ 18,6	
Rauminhalt	+ 7,0	+ 9,7	+ 2,9p	+ 4,8	- 5,1	+ 12,3	- 19,6	- 15,0	- 19,0	+ 6,8	+ 13,4	
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	+ 5,2	+ 13,6	+ 3,5p	+ 2,4	+ 30,2	+ 20,2	- 20,2	- 8,3	- 5,1	- 8,3	+ 14,3	
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 24,9	- 13,1	- 13,0p	+ 10,9	+ 17,5	+ 12,6	+ 2,0	- 11,8	- 3,2	+ 11,3	+ 21,0	
Baufertigstellungen												
Wohngebäude (Rauminhalt)	- 20,4	- 15,6	- 10,9p	- 14,2	- 24,6	+ 8,0	...	+502,7	- 94,9	+ 29,2	...	
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	- 18,1	- 0,9	+ 1,8p	+ 1,8	+ 48,0	+ 21,7	...	+513,6	- 93,6	+ 19,6	...	
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 21,7	- 19,3	- 13,7p	- 16,5	- 29,6	+ 7,9	...	+466,3	- 94,7	+ 36,4	...	
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr												
Großhandel (Umsatzwerte) 1) 2) 3)	+ 2,1	- 7,5	- 3,6	+ 0,3	- 0,7p	+ 4,3p	+ 8,7p	- 0,4	- 16,7	+ 9,2p	+ 16,8p	
davon mit:												
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	- 2,7	- 10,0	- 7,5	- 2,8	...	...	...	+ 10,2	...	...	...
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	+ 3,4	- 17,8	- 8,9	+ 10,9	...	...	...	- 6,3	...	...	...
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	+ 3,3	- 11,9	+ 4,8	+ 4,2	...	...	...	- 10,6	...	...	...
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	+ 0,1	- 33,3	- 12,3	- 0,3	...	...	...	+ 5,0	...	...	...
Erzen, Stahl, NE-Metalle usw.	+ 7,1	- 13,2	- 8,6	+ 14,4	...	...	...	- 6,8	...	...	...
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	- 5,7	+ 4,4	- 0,9	- 5,6	...	...	...	- 22,1	...	...	...
Altmaterial, Reststoffen	- 2,0	- 31,6	- 11,0	+ 24,6	...	...	...	- 25,2	...	...	...
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 1,3	+ 1,2	- 4,3	- 1,7	...	...	...	+ 8,3	...	...	...
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 4,4	+ 1,1	- 0,8	- 14,6	...	...	...	- 22,2	...	...	...
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	+ 2,3	+ 1,3	+ 0,1	+ 3,0	...	...	...	- 5,9	...	...	...
fernmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	+ 0,6	- 2,2	+ 4,1	- 3,1	...	...	...	- 16,7	...	...	...
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	+ 6,8	+ 8,3	+ 4,0	- 3,9	...	...	...	+ 1,0	...	...	...
pharmazeutischen, kosmetischen u.a. Erzeugnissen	+ 6,9	+ 4,9	+ 4,1	+ 8,1	...	...	...	+ 12,1	...	...	...
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.a. S.	+ 7,5	- 2,6	+ 0,4	+ 3,8	...	...	...	+ 4,9	...	...	...
Binnengroßhandel	+ 2,4	- 6,4	- 3,1	+ 1,9	...	...	...	- 0,1	...	...	...
Produktionsverbindungshandel	+ 2,0	- 9,8	- 5,7	+ 0,8	...	...	...	- 2,4	...	...	...
Konsumtionsverbindungshandel	+ 3,2	+ 0,4	+ 1,6	+ 3,6	...	...	...	+ 3,9	...	...	...
Außenhandel	+ 1,1	- 10,5	- 5,2	- 4,2	...	...	...	- 1,2	...	...	...
dar.: Einfuhrhandel	- 0,8	- 7,5	- 3,0	- 0,5	...	...	...	- 4,4	...	...	...
Ausfuhrhandel	+ 1,8	- 12,3	- 8,0	- 19,7	...	...	...	+ 4,0	...	...	...
Streckengroßhandel	+ 0,2	- 15,6	- 7,0	+ 3,1	...	...	...	± 0,0	...	...	...
Lagergroßhandel	+ 2,7	- 4,3	- 2,5	- 0,7	...	...	...	0,6	...	...	...
Einzelhandel (Umsatzwerte) 2)	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 0,8	+ 6,8	+ 13,0p	+ 19,9	- 30,0	+ 0,7	+ 19,6p	
davon mit:												
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,1	+ 3,0	- 4,0	+ 6,0	+ 14,0p	+ 17,7	- 23,2	+ 2,8	+ 17,0p	
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 3,7	+ 3,9	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 5,0	+ 13,0p	+ 12,1	- 34,2	- 21,8	+ 39,8p	
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische usw.)	- 2,1	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,0	+ 5,0	+ 10,0	+ 17,0p	+ 15,3	- 41,9	+ 17,2	+ 19,7p	
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	+ 1,9	+ 3,5	+ 2,6	+ 5,0	+ 1,0	+ 10,0	+ 16,0p	+ 45,2	- 49,4	+ 2,4	+ 7,3p	
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,0	+ 5,0	+ 14,0p	+ 37,2	- 39,4	+ 1,5	+ 8,0p	
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw.	+ 4,5	+ 3,8	+ 2,7	+ 3,0	± 0,0	+ 3,0	+ 10,0p	+ 21,9	- 22,0	+ 4,7	+ 8,1p	
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankst.)	- 1,4	- 15,0	- 0,1	+ 5,0	- 3,0	+ 3,0	- 4,0p	+ 4,9	- 7,0	+ 5,2	+ 3,3p	
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	+ 3,4	+ 14,0	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 6,0	+ 8,0p	+ 15,0	- 32,5	+ 19,1	+ 40,5p	
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	+ 2,8	- 1,7	+ 2,5	+ 4,0	+ 2,0	+ 9,0	+ 16,0p	+ 26,0	- 30,8	+ 0,3	+ 10,5p	
darunter nach Erscheinungsformen:												
Versandhandelsunternehmen	+ 0,2	+ 4,2	+ 4,9	+ 5,0	+ 6,0	+ 11,0	+ 17,0p	- 11,7	- 34,6	+ 34,0	+ 21,7p	
Warenhäuser	+ 0,7	+ 2,5	+ 1,8	+ 4,0	- 2,0	+ 6,0	+ 16,0p	+ 35,7	- 34,1	- 24,0	+ 16,7p	
SB-Warenhäuser	+ 2,7	+ 5,8	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchermärkte	+ 1,3	+ 1,0	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Supermärkte	+ 3,3	+ 2,8	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Gastgewerbe (Umsatzwerte) 2)	+ 1,7	+ 1,5	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Beherbergungsgewerbe	+ 3,8	+ 4,0	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	+ 0,4	+ 0,1	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Kantinen	+ 5,3	+ 3,4	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Reiseverkehr												
Einreisen über die Auslandsgrenzen der Bundesrepublik Deutschland 4)	- 0,5	+ 3,9	+ 3,9	- 4,1	+ 7,7	+ 7,4	...	- 21,5	+ 42,3	- 13,4	...	
Einreisen über die Grenze zur DDR 5)	+ 6,5	+ 5,0	+ 10,3	+ 1,7	+ 30,0	+ 26,5	+ 34,1	- 7,3	- 19,8	+ 6,3	+ 41,6	
Ausreisen über die Grenze zur DDR 5)	+ 8,2	+ 0,5	+ 10,4	+ 8,8	+ 25,6	+ 28,8	+ 31,3	- 13,5	+ 0,5	- 11,0	+ 46,9	
Ankünfte 6)	+ 2,7	+ 1,8	+ 4,6	+ 3,7	...	...	...	- 21,4	...	...	...
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	+ 2,3	- 3,7	+ 4,6	- 0,5	...	...	...	- 20,8	...	...	...
Übernachtungen 6)	+ 6,5	+ 2,6	+ 3,3	+ 4,0	...	...	...	- 9,4	...	...	...
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	+ 7,5	- 1,0	+ 4,6	+ 2,3	...	...	...	- 16,1	...	...	...
Warenverkehr mit Berlin (West)												
Lieferungen aus Berlin (West)	+ 7,3	- 1,7	- 1,9	+ 4,4	- 3,3	+ 2,7	+ 11,5	- 10,3	- 6,0	+ 9,4	+ 20,6	
Lieferungen nach Berlin (West)	+ 9,9	- 1,6	- 2,4	+ 10,2	+ 3,4	+ 2,1	+ 13,5	- 9,1	- 4,2	- 0,1	+ 24,4	
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)												
Lieferungen des Bundesgebietes	+ 23,3	- 5,7	- 0,9	- 2,7	- 20,4	- 25,2	+ 5,1	+ 33,4	- 41,7	- 0,7	+ 26,1	
Bezüge des Bundesgebietes	- 1,4	- 10,4	- 2,8	+ 5,8	+ 13,7	+ 11,8	+ 7,3	- 4,3	- 11,3	+ 2,5	+ 1,1	

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer - 2) In jeweiligen Preisen. - 3) Bis zum Abschluß der Umstellungsarbeiten auf die neue Basis (1986 = 100) nur vorläufige Ergebnisse für 1988. - 4) Einschl. Durchreisen. - 5) Einschl. Transitverkehr von bzw. nach Berlin (West). - 6) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze, bis einschl. 1983 auch ohne Jugendherbergen und Kinderheime

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1985	1986	1987	1987				1988		
					Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Außenhandel											
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	463 811	413 744	409 470	34 287	38 674	34 710	35 489	...	...	...
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	57 953	54 750	51 828	4 098	4 652	4 426	4 800	...	...	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	398 283	350 857	349 287	29 494	33 099	29 425	29 905	...	...	...
Rohstoffe	Mill. DM	57 456	30 873	27 942	2 351	2 389	2 215	2 258	...	...	...
Halbwaren	Mill. DM	86 794	60 180	50 999	4 223	4 586	4 378	4 398	...	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	254 034	259 805	270 346	22 920	26 125	22 831	23 248	...	...	...
Ländergruppen (Herstellungsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	Mill. DM	365 521	339 539	339 579	28 152	32 024	29 044	29 513	...	...	...
dar. EG-Länder	Mill. DM	235 664	216 020	215 457	17 752	20 400	18 421	18 676	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	71 898	52 796	50 185	4 382	4 734	3 951	4 123	...	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	26 310	21 157	19 465	1 734	1 896	1 679	1 836	...	...	...
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	537 164	526 363	527 018	45 792	48 780	45 702	48 480	...	...	...
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	28 025	27 320	26 398	2 275	2 397	2 260	2 295	...	...	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	505 812	495 532	497 020	43 215	46 057	43 118	45 839	...	...	...
Rohstoffe	Mill. DM	8 565	7 279	6 625	581	639	554	568	...	...	...
Halbwaren	Mill. DM	41 038	30 635	28 678	2 559	2 640	2 450	2 571	...	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	456 209	457 817	461 717	40 076	42 778	40 115	42 700	...	...	...
Ländergruppen (Verbrauchsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	Mill. DM	441 278	443 495	451 094	39 764	42 508	39 008	40 120	...	...	...
dar. EG-Länder	Mill. DM	257 265	267 554	277 479	24 671	26 210	24 087	24 127	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	66 366	55 913	52 086	4 204	4 244	4 610	5 629	...	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	27 883	25 892	22 998	1 711	1 932	2 012	2 655	...	...	...
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	Mill. DM	+73 353	+112 619	+117 548	+11 505	+10 105	+10 992	+12 991	...	...	...
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	1980=100	135,9	121,2	119,9	120,5	135,9	122,0	124,7	...	...	...
Ausfuhr	1980=100	153,3	150,2	150,4	156,9	167,1	156,5	166,1	...	...	...
Index des Volumens											
Einfuhr	1980=100	109,7	116,4	122,7	123,6	136,7	126,2	129,5	...	...	...
Ausfuhr	1980=100	126,9	128,6	132,3	138,2	147,2	138,0	146,1	...	...	...
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	1980=100	123,9	104,1	97,8	97,5	99,5	96,6	96,3	...	...	...
Ausfuhr	1980=100	120,8	116,8	113,7	113,5	113,5	113,4	113,7	...	...	...
Austauschverhältnis (Terms of Trade)	1980=100	97,5	112,2	116,3	116,4	114,1	117,4	118,1	...	...	...
Verkehr											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	Mill.	1 104,4	1 124,8	1 127,3	95,5	96,6	99,8	113,0	91,8	...	...
Straßenverkehr	Mill.	5 808,9	5 667,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	Mill.	41,7	42,9	...	5,1	4,9	3,5	...	...	...	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	1000 t	334 613	315 379	306 472	26 106	28 861	28 465	24 713	...	...	...
Straßenverkehr	1000 t	380 512	396 889	410 054	38 801	39 711	36 533	31 298	...	...	...
(ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	1000 t	222 408	229 494	...	20 069	...	...	...	...	...	...
Binnenschifffahrt	1000 t	138 979	136 132	133 095p	11 095p	11 188p	11 027p	11 390p	11 657p	11 153p	...
Seeschifffahrt	1000 t	741	780	...	68	79	74	...	...	...	...
Luftverkehr	1000 t	56 790	59 094	57 144	4 651	4 667	4 993	4 916	...	...	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	1000 t	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	1000	2 671,0	3 105,0	3 199,3	253,7	277,4	240,0	262,6	165,8	214,7	343,4
dar. Personenkraftwagen	1000	2 379,3	2 829,4	2 915,7	234,5	258,4	224,9	247,1	152,0	198,0	306,9
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	1000	6 256,8	6 798,3	7 073,2	583,7	600,7	538,6	509,1	491,1	535,7	...
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	327 745	341 921	325 519	31 821	31 368	28 266	24 621	23 761	24 232	...
Getötete	Anzahl	8 400	8 948	7 967	702	804	689	722	653	578	...
Schwerverletzte	Anzahl	115 533	117 862	108 629	10 392	10 276	9 246	8 364	31 500	31 972	...
Leichtverletzte	Anzahl	306 562	325 355	315 993	30 182	30 284	27 483	23 921	...	...	...
Unfälle mit nur Sachschaden	1000	1 512,6	1 593,7	1 652,0	131,4	147,6	149,5	144,6	133,2	145,1	...
Geld und Kredit											
Bargeldumlauf	Mrd. DM	104,2	112,2	124,1	117,5	119,5	122,5	124,1	122,6	123,1	127,2p
Deutsche Bundesbank											
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva ¹⁾	Mrd. DM	86,0	94,0	122,6	113,6	115,5	128,7	122,6	124,9	119,9	118,3p
Kredite an inländische Kreditinstitute	Mrd. DM	105,3	96,4	82,4	92,4	85,9	79,1	82,4	69,9	85,4	86,7p
Kreditinstitute											
Kredite an inländische Nichtbanken an Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	2 013,9	2 114,6	2 200,3	2 159,5	2 177,2	2 183,1	2 200,3	2 197,3	2 201,9	2 213,3p
an öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 548,2	1 643,0	1 699,8	1 678,3	1 685,1	1 686,3	1 699,8	1 692,5	1 695,4	1 705,7p
Einlagen inländischer Nichtbanken dar. Spareinlagen	Mrd. DM	465,8	471,6	500,5	481,3	492,1	496,8	500,5	504,8	506,6	507,6p
	Mrd. DM	1 551,4	1 709,1	1 822,5	1 744,3	1 756,4	1 788,3	1 822,5	1 812,2	1 823,8	1 808,6p
	Mrd. DM	601,6	670,3	701,1	680,9	682,0	683,8	707,1	709,9	712,7	712,4p
Bausparkassen											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	1000	2 441,1	2 561,1	2 685,2	228,6	219,8	221,1	530,9	163,7	215,9	...
Bauspareinlagen (Bestände)	Mill. DM	122 654	119 853	116 194	112 753	112 316	111 365	116 184	115 094	114 608	...
Baudarlehen (Bestände) ²⁾	Mill. DM	145 816	142 889	138 788	139 703	139 650	138 767	138 868	138 898	137 625	...

1) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse — 2) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1985	1986	1987	Dez 87	Jan. 88	Febr. 88	März 88	Dez. 87	Jan. 88	Febr. 88	März 88
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1984	1985	1986	Dez. 86	Jan. 87	Febr. 87	März 87	Nov. 87	Dez. 87	Jan. 88	Febr. 88
Außenhandel											
Einfuhr (Spezialhandel)	+ 6,8	- 10,8	- 1,0	+ 7,2	...	...	...	+ 2,2	...	...	...
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	+ 6,1	- 5,5	- 5,3	+ 4,6	...	...	...	+ 8,5	...	...	...
Gewerbliche Wirtschaft	+ 6,8	- 11,9	- 0,4	+ 7,5	...	...	...	+ 1,6	...	...	...
Rohstoffe	- 1,3	- 46,3	- 9,5	- 3,0	...	...	...	+ 1,9	...	...	...
Halbwaren	+ 6,6	- 30,7	- 15,3	+ 5,4	...	...	...	+ 0,5	...	...	...
Fertigwaren	+ 8,9	+ 2,3	+ 4,1	+ 9,0	...	...	...	+ 1,8	...	...	...
Ländergruppen (Herstellungsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	+ 8,2	- 7,1	+ 0,0	+ 7,7	...	...	...	+ 1,6	...	...	...
dar. EG-Länder	+ 8,5	- 8,3	- 0,3	+ 6,9	...	...	...	+ 1,4	...	...	...
Entwicklungsländer	+ 2,7	- 26,4	- 5,0	+ 5,0	...	...	...	+ 4,4	...	...	...
Staatshandelsländer	- 0,5	- 19,6	- 8,0	+ 6,6	...	...	...	+ 9,3	...	...	...
Ausfuhr (Spezialhandel)	+ 10,0	- 2,0	+ 0,1	+ 8,5	...	...	...	+ 6,1	...	...	...
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	+ 5,1	- 2,5	- 3,4	+ 1,5	...	...	...	+ 1,6	...	...	...
Gewerbliche Wirtschaft	+ 10,4	- 2,0	+ 0,3	+ 8,9	...	...	...	+ 6,3	...	...	...
Rohstoffe	+ 3,2	- 15,0	- 9,0	+ 4,3	...	...	...	+ 2,5	...	...	...
Halbwaren	+ 2,2	- 25,3	- 6,4	+ 16,8	...	...	...	+ 5,0	...	...	...
Fertigwaren	+ 11,3	+ 0,3	+ 0,9	+ 8,5	...	...	...	+ 6,4	...	...	...
Ländergruppen (Verbrauchsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	+ 11,5	- 7,1	+ 1,7	+ 9,5	...	...	...	+ 2,9	...	...	...
dar. EG-Länder	+ 9,7	- 8,3	+ 3,7	+ 11,3	...	...	...	+ 0,2	...	...	...
Entwicklungsländer	- 1,7	- 26,4	- 6,8	+ 5,0	...	...	...	+ 22,1	...	...	...
Staatshandelsländer	+ 19,5	- 19,6	- 11,2	+ 2,7	...	...	...	+ 32,0	...	...	...
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	+ 35,9	+ 53,5	+ 4,4	+ 12,2	...	...	...	+ 18,2	...	...	...
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	+ 6,8	- 10,8	- 1,1	+ 7,2	...	...	...	+ 2,2	...	...	...
Ausfuhr	+ 10,0	- 2,0	+ 0,1	+ 8,6	...	...	...	+ 6,1	...	...	...
Index des Volumens											
Einfuhr	+ 4,2	+ 6,1	+ 5,4	+ 9,7	...	...	...	+ 2,6	...	...	...
Ausfuhr	+ 5,9	+ 1,3	+ 2,9	+ 11,1	...	...	...	+ 5,9	...	...	...
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	+ 2,6	- 16,0	- 6,1	- 2,2	...	...	...	- 0,3	...	...	...
Ausfuhr	+ 3,9	- 3,3	- 2,7	- 2,2	...	...	...	+ 0,3	...	...	...
Austauschverhältnis (Terms of Trade)	+ 1,2	+ 15,1	+ 3,7	± 0,0	...	...	...	+ 0,6	...	...	...
Verkehr											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,2	+ 8,2	- 2,6	...	...	+ 13,3	- 18,8	...	...
Straßenverkehr	- 2,3	- 2,4	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	+ 8,0	+ 2,9	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	- 1,5	- 5,7	- 2,8	+ 5,0	...	...	...	- 13,2	...	...	...
Straßenverkehr	+ 3,8	+ 4,3	+ 3,3	+ 6,1	...	...	...	- 14,3	...	...	...
(ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	+ 6,0	+ 3,2	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Binnenschifffahrt	+ 5,0	- 2,0	- 2,2p	- 2,4p	+ 10,9p	+ 2,4p	...	+ 3,3p	+ 2,3p	- 4,3p	...
Seeschifffahrt	+ 9,6	+ 5,3	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	- 1,7	+ 4,1	- 3,3	+ 1,1	...	...	...	- 1,5	...	...	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	- 2,5	+ 16,2	+ 3,0	- 0,5	+ 5,4	+ 4,5	+ 4,8	+ 9,4	- 36,9	+ 29,5	+ 60,0
dar. Personenkraftwagen	- 0,6	+ 18,9	+ 3,1	- 0,6	+ 4,7	+ 4,1	+ 4,6	+ 9,9	- 38,5	+ 30,2	+ 55,0
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	+ 0,3	+ 8,7	+ 4,0	+ 2,3	+ 12,0	+ 6,1	...	- 5,5	- 3,5	+ 9,1	...
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	- 8,8	+ 4,3	- 4,8	- 4,7	+ 39,0	+ 26,1	...	- 12,9	- 3,5	+ 2,0	...
Getötete	- 17,6	+ 6,5	- 11,0	- 5,5	+ 51,5	+ 22,2	...	+ 4,8	- 9,2	- 11,5	...
Schwerverletzte	- 12,8	+ 2,0	- 7,8	- 5,9	+ 38,8	+ 25,0	...	- 9,5	- 2,4	+ 1,5	...
Leichtverletzte	- 8,1	+ 6,1	- 2,9	- 3,3	...	...	...	- 13,0	...	...	...
Unfälle mit nur Sachschaden	+ 6,4	+ 5,4	+ 3,7r	- 8,9	- 14,3	+ 9,4	...	- 3,3	- 7,9	+ 8,9	...
Geld und Kredit											
Bargeldumlauf	+ 4,4	+ 7,7	+ 10,6	+ 10,6	+ 10,8	+ 10,6	+ 14,2p	+ 1,3	- 1,2	+ 0,4	+ 3,3p
Deutsche Bundesbank											
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva ¹⁾	+ 2,3	+ 9,3	+ 30,4	+ 30,4	+ 12,2	+ 7,1	+ 10,1p	- 4,7	+ 1,9	- 4,0	- 1,3p
Kredite an inländische Kreditinstitute	+ 9,4	- 8,5	- 14,5	- 14,5	- 4,1	- 0,8	- 11,3p	+ 4,2	- 15,2	+ 22,2	+ 1,5p
Kreditinstitute											
Kredite an inländische Nichtbanken an Unternehmen und Privatpersonen	+ 5,1	+ 5,0	+ 4,1	+ 4,1	+ 4,3	+ 4,7	+ 5,1p	+ 0,8	- 0,1	+ 0,2	+ 0,5p
an öffentliche Haushalte	+ 5,4	+ 6,1	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,7	+ 4,1p	+ 0,8	- 0,4	+ 0,2	+ 0,6p
Einlagen inländischer Nichtbanken dar. Spareinlagen	+ 4,2	+ 1,2	+ 6,1	+ 6,1	+ 7,8	+ 8,1	+ 8,4p	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2p
	+ 6,6	+ 10,2	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,4	+ 6,6	+ 5,9p	+ 1,9	- 0,6	+ 0,6	- 0,8p
	+ 5,8	+ 11,4	+ 5,5	+ 5,5	+ 5,6	+ 5,5	+ 5,2p	+ 3,4	+ 0,4	+ 0,4	- 0,0p
Bausparkassen											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	+ 3,8	+ 4,9	+ 4,8	+ 3,1	+ 10,2	+ 11,2	...	+ 140,1	- 69,2	+ 31,9	...
Bauspareinlagen (Bestände)	- 1,8	- 2,3	- 3,1	- 3,1	- 2,7	- 2,5	...	+ 4,3	- 0,9	- 0,4	...
Baudarlehen (Bestände) ²⁾	+ 0,5	- 2,0	- 2,9	- 2,9	- 2,9	- 2,9	...	+ 0,1	+ 0,2	- 0,9	...

1) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse - 2) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1985	1986	1987	1987				1988		
					Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Wertpapiermarkt											
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere	Mill. DM	261 153	257 125	245 370	16 735	17 689	20 564	14 344	27 775	20 200	19 075
Festverzinsliche Wertpapiere	Mill. DM	3 769	4 560	3 082	223	594	268	155	274	161	84
Aktien (Nominalwert)											
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	%	6,99	6,0	5,8	6,2	6,5	6,0	5,8	5,9	5,7	5,6
Index der Aktienkurse	1980=100	209,29	295,7	257,5	285,8	263,0	202,6	195,7	187,5	195,3	208,6
dar. Publikumsgesellschaften	1980=100	207,49	298,6	263,4	294,3	270,1	206,8	199,3	190,2	199,4	211,9
Sozialleistungen											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	1000	8369	8009	8349	775	797	835	876	1097	1174	...
Arbeitslosenhilfe	1000	6179	6019	5779	535	520	518	517	540	555	...
Unterhaltsgeld 1)	1000	1359	1549	1889	178	196	213	214	209	219	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit	Mill. DM	2 670,39	2 637,49	2 880,49	2 823,3	2 779,7	2 973,7	3 846,2	2 791,5	2 634,4	...
dar. Beiträge	Mill. DM	2 457,69	2 426,99	2 688,89	2 697,5	2 624,5	2 856,2	3 718,9	2 616,1	2 502,8	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	Mill. DM	2 478,19	2 655,29	2 996,79	2 655,7	2 828,2	3 050,5	3 656,8	3 104,1	3 768,3	...
dar. Arbeitslosengeld	Mill. DM	1 173,89	1 170,69	1 274,49	1 162,0	1 218,4	1 209,4	1 590,4	1 319,8	1 780,6	...
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	1000	36 2099	36 4509	36 7109	36 856	36 951	36 969	36 971	36 845	...	...
dar.: Pflichtmitglieder 2)	1000	21 1069	21 3859	21 5489	21 682	21 817	21 831	21 832	21 722	...	...
Rentner	1000	10 6239	10 6529	10 7109	10 718	10 722	10 732	10 736	10 739	...	...
Finanzen und Steuern											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder 3)											
Gemeinschaftsteuern (gem. Art. 106 Abs. 3 GG) 4)	Mill. DM	375 638	388 636	403 649	41 411	28 145	29 304	59 159	28 260	29 011	39 048 p
dar.: Lohnsteuer	Mill. DM	147 630	152 233	164 176	12 973	13 089	13 089	23 062	14 708	11 549	11 335 p
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	28 568	29 881	30 695	8 844	- 313	- 436	10 391	433	- 211	7 861 p
Körperschaftsteuer	Mill. DM	31 836	32 301	27 302	7 073	- 47	- 211	7 618	389	- 35	6 856 p
Umsatzsteuer	Mill. DM	51 428	58 587	67 384	5 306	5 391	6 126	6 195	7 316	7 587	4 036 p
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	58 397	52 552	51 411	3 794	4 502	4 616	4 790	4 055	4 041	4 677 p
Bundessteuern	Mill. DM	55 036	56 351	57 269	4 919	4 755	4 939	8 941	1 082	4 819	4 928 p
dar. Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	51 164	52 164	53 120	4 632	4 508	4 616	8 697	835	3 927	4 582 p
dar.: Zölle	Mill. DM	5 412	5 239	5 549	474	504	490	525	439	425	540 p
Tabaksteuer	Mill. DM	14 452	14 480	14 507	1 253	1 232	1 304	2 550	33	901	1 176 p
Branntweinabgaben	Mill. DM	4 153	4 065	4 072	320	310	295	693	45	413	509 p
Mineralölsteuer	Mill. DM	24 521	25 644	26 136	2 360	2 208	2 315	4 583	27	1 954	2 117 p
Landessteuern	Mill. DM	18 475	21 255	22 235	1 495	1 525	2 448	1 640	1 496	2 475	1 749 p
dar.: Vermögensteuer	Mill. DM	4 287	4 396	5 422	152	132	1 189	197	88	1 119	167 p
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	7 350	9 356	8 365	623	684	572	538	657	547	811 p
Biersteuer	Mill. DM	1 254	1 263	1 260	142	110	107	96	120	74	92 p
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage 5)	Mill. DM	4 491	4 673	4 528	2	851	278	1 118	36	38	5 p
Gemeindeanteil an Einkommensteuer 6)	Mill. DM	-26 430	-27 317	-29 231	-3 273	-1 916	-1 898	-5 018	-2 271	-1 701	-2 879 p
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse											
Zigaretten (Menge)	Mill. St	121 101	119 076	118 792	10 430	11 080	9 973	8 251	9 365	9 592	10 978
Bierausstoß	1000 hl	93 303	94 150	92 775	8 241	7 290	7 129	8 134	6 278	6 888	7 921
Leichtöle: Benzin bleifrei	1000 hl	3 097	36 282	85 899	7 812	8 592	8 780	11 047	9 654	10 676	12 534
Benzin bleihaltig	1000 hl	308 571	288 283	245 631	20 900	21 083	18 253	18 056	15 016	15 760	17 506
Gasöle (Dieselkraftstoff)	1000 dt	136 640	147 968	153 023	14 399	15 253	14 018	12 483	10 071	11 428	13 870
Heizöl (EL und L)	1000 dt	356 124	383 842	356 123	28 044	23 093	23 592	28 512	28 141	28 251	34 348
Wirtschaftsrechnungen											
Ausgaben für den Privaten Verbrauch 7)											
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen	DM	1 499,06	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel 8)	DM	457,04	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	149,25	...	...	...	...	...	...	...	...	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	DM	2 864,85	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel 8)	DM	736,58	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	208,19	...	...	...	...	...	...	...	...	...
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	DM	4 525,33	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel 8)	DM	949,11	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	271,17	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Löhne und Gehälter											
Arbeiter(innen) in der Industrie											
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	Std	40,7	40,5	40,2	...	40,5	...	...	40,0	...	...
Index	1980=100	97,8	97,4	96,8	...	97,5	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	DM	16,39	16,99	17,68	...	17,84	...	...	17,98	...	...
Index	1980=100	121,3	125,6	130,5	...	132,2	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	DM	667	689	716	...	723	...	...	719	...	...
Index	1980=100	118,5	122,2	126,2	...	128,7	...	...	...	...	...
Angestellte in Industrie und Handel											
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	DM	3 589	3 740	3 884	...	3 925	...	...	3 955	...	...
Index	1980=100	121,9	126,0	130,6	...	132,5	...	...	...	...	...
Tariffentwicklung i. d. gewerbl. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften											
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	1980=100	98,7	98,1	97,9	...	97,9	...	...	97,9	...	...
Index der tariflichen Stundenlöhne	1980=100	121,7	126,3	131,3	...	132,6	...	...	132,7	...	...
Index der tariflichen Monatsgehälter	1980=100	119,5	123,3	128,0	...	129,0	...	...	129,1	...	...

1) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschl. Übergangsgeld für Behinderte. — 2) Ohne Rentner. — 3) Einschl. EG-Anteile an Zöllen und Umsatzsteuer. — 4) Vor der Steuervertelung. — 5) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. — 6) Ausgewählte private Haushalte; wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. — 7) Aufgrund der Einführung einer neuen Systematik (SEA 1983) liegen ab 1986 noch keine Zahlen vor. — 8) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen. — 9) D errechnet aus 12 Monatsdurchschnitten

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1985	1986	1987	Dez. 87	Jan. 88	Febr. 88	März 88	Dez. 87	Jan. 88	Febr. 88	März 88
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
1984	1985	1986	Dez. 86	Jan. 87	Febr. 87	März 87	Nov. 87	Dez. 87	Jan. 88	Febr. 88	
Wertpapiermarkt											
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere											
Festverzinsliche Wertpapiere	+ 14,8	- 1,5	- 4,6	- 25,2	- 15,5	- 21,2	- 17,0	- 30,2	+ 93,6	- 27,3	- 5,6
Aktien (Nominalwert)	+ 26,0	+ 21,0	- 32,4	- 77,1	+ 29,9	- 47,7	- 20,0	- 42,2	+ 76,8	- 41,2	- 47,8
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	- 11,5 ⁹⁾	- 13,0	+ 3,3	- 3,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 3,3	+ 1,7	- 3,4	- 1,8
Index der Aktienkurse	+ 36,2 ⁹⁾	+ 41,3	- 12,9	- 34,8	- 33,1	- 23,5	- 17,6	- 3,4	- 4,2	+ 4,2	+ 6,8
dar. Publikumsgesellschaften	+ 36,8 ⁹⁾	+ 44,0	- 11,8	- 34,6	- 33,0	- 22,8	- 17,8	- 3,6	- 9,5	+ 4,8	+ 6,3
Sozialleistungen											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	- 2,7 ⁹⁾	- 4,2 ⁹⁾	+ 4,2 ⁹⁾	+ 17,9	+ 10,9	+ 12,0	...	+ 4,9	+ 25,3	+ 7,0	...
Arbeitslosenhilfe	+ 3,2 ⁹⁾	- 2,6 ⁹⁾	- 4,0 ⁹⁾	- 9,5	- 11,3	- 11,2	...	- 0,1	+ 4,5	+ 2,8	...
Unterhaltsgeld ¹⁾	+ 2,5 ⁹⁾	+ 14,7 ⁹⁾	+ 22,1 ⁹⁾	+ 18,8	+ 17,5	+ 17,1	...	+ 0,5	- 2,4	+ 4,8	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit	- 2,3 ⁹⁾	- 1,2 ⁹⁾	+ 9,2 ⁹⁾	+ 9,0	+ 7,6	+ 3,6	...	+ 29,3	- 27,4	- 5,6	...
dar. Beiträge	- 3,1 ⁹⁾	- 1,3 ⁹⁾	+ 10,8 ⁹⁾	+ 12,3	+ 9,0	+ 6,8	...	+ 30,2	- 29,7	- 4,3	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	+ 0,3 ⁹⁾	+ 7,1 ⁹⁾	+ 12,9 ⁹⁾	+ 27,7	+ 19,3	+ 12,5	...	+ 19,9	- 15,1	+ 21,4	...
dar. Arbeitslosengeld	- 17,3 ⁹⁾	- 3,9 ⁹⁾	+ 8,9 ⁹⁾	+ 25,5	+ 17,5	+ 15,9	...	+ 31,5	- 17,0	+ 34,9	...
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	+ 0,6 ⁹⁾	+ 0,7 ⁹⁾	+ 0,7 ⁹⁾	+ 0,7	+ 0,7	...	...	+ 0,0	- 0,3	...	...
dar.: Pflichtmitglieder ²⁾	+ 1,1 ⁹⁾	+ 1,3 ⁹⁾	+ 0,8 ⁹⁾	+ 0,7	+ 0,9	...	...	+ 0,0	- 0,5	...	...
Rentner	+ 0,5 ⁹⁾	+ 0,3	+ 0,5 ⁹⁾	+ 0,6	+ 0,6	...	...	+ 0,0	+ 0,0	...	...
Finanzen und Steuern											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder³⁾											
Gemeinschaftsteuern (gem. Art. 106 Abs. 3 GG) ⁴⁾	+ 5,1	+ 3,5	+ 3,9	+ 5,4	+ 4,4	+ 5,4	+ 2,9 ^p	+101,9	- 52,2	+ 2,7	+ 34,6 ^p
dar.: Lohnsteuer	+ 6,2	+ 3,0	+ 4,5	+ 5,8	+ 5,1	+ 5,0	+ 3,1 ^p	+123,0	- 46,8	- 16,3	+ 50,8 ^p
Veranlagte Einkommensteuer	+ 8,3	+ 3,1	+ 7,8	+ 7,8	+ 7,2	+ 2,1	+ 4,4 ^p	+ 76,2	- 36,2	- 21,5	- 1,9 ^p
Körperschaftsteuer	+ 21,0	+ 1,5	- 15,5	- 10,9	+ 18,0	x	- 2,2 ^p	x	x	x	x
Umsatzsteuer	+ 7,3	+ 13,9	+ 15,0	+ 19,8	- 1,5 ^p	+ 1,8	+ 2,7 ^p	+ 1,1	+ 18,1	+ 3,7	- 46,8 ^p
Einfuhrumsatzsteuer	+ 6,2	- 10,0	- 2,2	+ 8,3	+ 5,9	+ 4,3	+ 8,8 ^p	+ 3,8	- 15,3	- 0,3	+ 15,7 ^p
Bundessteuern	+ 1,8	+ 2,4	+ 1,6	+ 2,2	- 6,9	+ 4,3	+ 3,5 ^p	+ 81,0	- 87,9	+345,3	+ 2,3 ^p
dar. Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,5	- 7,9	+ 4,7	+ 3,8 ^p	+ 88,4	- 90,4	+370,5	+ 16,7 ^p
dar.: Zölle	+ 1,5	- 3,2	+ 5,9	+ 13,5	+ 6,5	+ 2,9	+ 14,1 ^p	+ 7,1	- 16,4	- 3,2	+ 27,0 ^p
Tabaksteuer	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 2,3	- 13,5	+ 6,2	- 6,5 ^p	+ 95,6	- 98,7	x	+ 30,5 ^p
Brantweinabgaben	- 2,0	- 2,1	+ 0,2	- 1,3	- 40,3	+ 8,3	+ 9,2 ^p	+135,0	- 93,5	+812,0	+ 23,1 ^p
Mineralölsteuer	+ 2,0	+ 4,6	+ 1,9	+ 4,6	- 78,5	+ 4,0	+ 6,9 ^p	+ 97,9	- 99,4	x	+ 8,3 ^p
Landesteuern	- 0,6	+ 15,0	+ 4,6	+ 29,9	+ 3,4	+ 11,1	- 3,3 ^p	- 33,0	- 8,8	+ 65,5	- 29,3 ^p
dar.: Vermögensteuer	- 4,6	+ 2,5	+ 23,3	+ 50,4	- 1,4	+ 14,4	- 15,3 ^p	- x	x	x	x
Kraftfahrzeugsteuer	+ 0,9	+ 27,3	- 10,6	- 2,8	- 5,9	- 2,5	+ 8,9 ^p	- 5,9	+ 22,2	- 16,8	+ 48,3 ^p
Biersteuer	- 0,0	+ 0,7	- 0,3	+ 10,9	+ 10,2	- 18,4	+ 2,0 ^p	- 10,0	+ 24,3	- 38,1	+ 24,3 ^p
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage ⁵⁾	+ 8,6	+ 4,0	- 3,1	- 3,8	x	- 18,2	- 47,1 ^p	x	x	x	x
Gemeindeanteil an Einkommensteuer ⁵⁾	+ 8,3	+ 3,4	+ 7,0	+ 7,5	+ 8,1	+ 2,9	+ 3,2 ^p	x	x	x	x
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse											
Zigaretten (Menge)	+ 0,9	- 1,7	- 0,2	- 1,6	- 2,4	+ 1,5	+ 10,5	- 17,3	+ 13,5	+ 2,4	+ 14,5
Bierausstoß	+ 0,8	+ 0,9	- 1,5	+ 0,3	+ 0,9	+ 1,7	+ 12,6	+ 14,1	- 22,8	+ 9,7	+ 15,0
Leichtöle: Benzin bleifrei	x	x	+136,8	+115,6	+116,7	+117,7	+112,2	+ 25,8	- 12,6	+ 10,6	+ 17,4
Benzin bleihaltig	x	- 6,6	- 14,8	- 20,2	- 19,4	- 17,3	- 18,5	- 1,1	- 16,8	+ 5,0	+ 11,1
Gasöle (Dieselkraftstoff)	+ 2,2	+ 8,3	+ 3,4	+ 7,0	+ 14,0	+ 16,2	+ 17,2	- 10,9	- 19,3	+ 13,5	+ 21,4
Heizöl (EL und L)	+ 7,3	+ 7,8	- 7,2	+ 12,7	- 14,0	- 7,7	- 6,4	+ 20,9	- 1,3	+ 0,4	+ 21,6
Wirtschaftsrechnungen											
Ausgaben für den Privaten Verbrauch⁶⁾ 7)											
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen	+ 4,4	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. für Nahrungs- und Genussmittel ⁸⁾	+ 1,2	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 10,4	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	+ 0,6	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. für Nahrungs- und Genussmittel ⁸⁾	- 0,5	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 9,9	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	+ 3,0	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. für Nahrungs- und Genussmittel ⁸⁾	+ 2,0	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 2,6	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Löhne und Gehälter											
Arbeiter(innen) in der Industrie											
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	- 0,5	- 0,5	- 0,7		+ 0,3				- 1,2 ^{a)}		
Index	- 0,5	- 0,4	- 0,6								
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	+ 3,9	+ 3,7	+ 4,1		+ 3,8				+ 0,8 ^{a)}		
Index	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,9								
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,3		+ 4,2				- 0,6 ^{a)}		
Index	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,3								
Angestellte in Industrie und Handel											
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	+ 4,1	+ 4,2	+ 3,9		+ 3,9				+ 0,8 ^{a)}		
Index	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,7								
Tarifentwicklung i. d. gewerbli. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften											
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	- 1,2	- 0,6	- 0,2		± 0,0				± 0,0 ^{a)}		
Index der tariflichen Stundenlöhne	+ 4,1	+ 3,8	+ 4,0		+ 2,9				+ 0,1 ^{a)}		
Index der tariflichen Monatsgehälter	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,8		+ 2,4				+ 0,1 ^{a)}		

1) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschl. Übergangsgeld für Behinderte. - 2) Ohne Rentner. - 3) Einschl. EG-Anteile an Zöllen und Umsatzsteuer. - 4) Vor der Steuerverteilung. - 5) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. - 6) Ausgewählte private Haushalte, wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. - 7) Aufgrund der Einführung einer neuen Systematik (SEA 1983) liegen ab 1988 noch keine Zahlen vor. - 8) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen. - 9) D errechnet aus 12 Monatsdurchschnitten

a) Januar 1988 gegenüber Oktober 1987.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1985	1986	1987	1987			1988			
					Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
Preise											
Index der Einkaufspreise 1) landwirtschaftlicher Betriebsmittel	1980=100	115,2	108,4	103,9	102,9	103,0	103,4	103,7	103,8p	103,8p	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	1980=100	113,8	104,7	98,5	97,0	97,1	97,5	97,8	97,8p	97,9p	...
Neubauten und neue Maschinen	1980=100	120,4	122,8	125,1	125,8	126,1	126,2	126,6	126,8p	127,0p	...
Index der Erzeugerpreise 1) landwirtschaftlicher Produkte	1980=100	103,1	97,2	93,9	94,2	95,2	96,3	94,6	94,2p	94,2p	...
Pflanzliche Produkte	1980=100	101,1	98,7	98,5	97,3	98,7	101,2	101,4	101,4	101,5	...
Tierische Produkte	1980=100	103,9	96,6	92,1	92,9	93,9	94,4	92,0	91,4p	91,3p	...
Index der Erzeugerpreise 1) forstwirtschaftlicher Produkte	1980=100	89,6	91,1	90,0	87,3	88,0	91,8	92,5	91,4	91,0	...
Index der Grundstoffpreise 2)	1980=100	122,1	104,7	99,7	100,8	100,2	100,2	100,1	100,0	100,0	...
Inländische Grundstoffe	1980=100	119,1	112,5	109,2	110,1	110,6	110,8	110,6	110,3	110,5	...
Importierte Grundstoffe	1980=100	126,6	93,2	85,6	87,0	84,8	84,4	84,3	84,5	84,3	...
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) 1)	1985=100	100	97,5	95,1	95,4	95,4	95,4	95,4	95,4	95,5	95,8
Investitionsgüter 3)	1985=100	100	102,6	104,9	105,4	105,5	105,7	106,0	106,3	106,4	106,7
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel) 3)	1985=100	100	94,8	95,1	95,6	95,1	95,0	94,5	94,6	94,7	95,4
Elektrizität, Erdgas, Fernwärme und Wasser	1985=100	100	96,4	83,3	83,6	83,7	83,6	83,7	83,7	83,7	83,6
Bergbauliche Erzeugnisse	1985=100	100	89,7	64,1	64,2	64,2	64,0	63,9	63,8	63,8	63,6
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	1985=100	100	97,6	97,2	97,6	97,6	97,6	97,6	97,7	97,7	98,1
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	1985=100	100	89,1	86,3	86,9	86,7	86,6	86,1	85,9	85,9	86,6
dar.: Mineralerzeugnisse	1985=100	100	66,9	62,5	63,3	61,4	60,5	58,7	58,0	57,2	59,2
Eisen und Stahl	1985=100	100	97,8	91,8	91,7	91,8	91,9	91,9	91,8	92,1	92,4
Chemische Erzeugnisse	1985=100	100	93,8	91,1	91,3	91,3	91,1	91,1	91,2	91,2	91,4
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	1985=100	100	102,1	103,8	104,0	104,2	104,3	104,6	104,8	104,9	105,2
dar.: Maschinenbauerzeugnisse 4)	1985=100	100	103,4	106,4	107,1	107,1	107,1	107,6	107,9	108,0	108,6
Straßenfahrzeuge 5)	1985=100	100	103,2	106,0	106,3	106,6	107,2	107,5	108,0	108,0	108,2
Elektrotechnische Erzeugnisse	1985=100	100	100,7	101,4	101,5	101,7	101,8	101,8	101,9	102,1	102,2
Eisen-, Blech- und Metallwaren	1985=100	100	101,0	101,6	101,8	101,8	101,8	101,9	102,2	102,4	102,9
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	1985=100	100	101,0	101,9	102,5	102,6	102,5	102,7	102,8	102,9	103,3
dar.: Textilien	1985=100	100	99,6	99,2	99,7	99,6	99,4	99,5	99,6	99,4	99,4
Bekleidung	1985=100	100	102,1	103,3	104,0	104,0	103,9	103,9	104,0	104,2	104,4
Erz. des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	1985=100	100	99,1	96,8	96,6	96,5	96,8	96,8	96,8	96,9	97,1
Preisindizes für Bauwerke											
Wohngebäude 6)	1980=100	114,5	116,2	118,6		119,2					
Bürogebäude 1)	1980=100	115,8	117,8	120,5		121,2					
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude 1)	1980=100	113,2	114,9	117,0		117,6					
Gewerbliche Betriebsgebäude 1)	1980=100	115,5	117,9	120,5		121,2					
Straßenbau 6)	1980=100	102,6	104,8	105,8		106,2					
Brücken im Straßenbau 6)	1980=100	108,7	110,8	112,5		113,0					
Index der Großhandelsverkaufspreise 1)	1980=100	117,5	108,8	104,7	104,5	104,3	104,3	104,5	104,4	104,6	105,1
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	114,6	111,4	105,7	104,8	104,5	104,4	105,1	106,0	106,8	106,6
Index der Einzelhandelspreise 6)	1980=100	117,5	117,3	117,8	117,6	117,6	117,8	118,0	118,3	118,2	118,6
dar.: Mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	116,3	116,9	116,1	114,7	114,8	115,2	115,6	116,0	115,9	116,4
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1980=100	121,0	120,7	121,0	121,1	121,1	121,3	121,5	121,8	121,9	122,2
darunter für:											
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980=100	116,9	117,6	117,0	115,8	115,8	116,2	116,6	117,1	116,9	117,4
Bekleidung, Schuhe	1980=100	118,4	120,6	122,2	122,8	122,8	122,9	123,0	123,2	123,3	123,5
Wohnungsmieten, Energie 7)	1980=100	126,8	123,4	121,8	122,2	122,0	122,1	122,0	122,1	122,1	122,5
Wohnungsmieten	1980=100	123,9	126,4	128,7	129,3	129,4	129,6	130,0	130,4	130,7	130,9
Energie 7)	1980=100	133,4	116,4	106,1	106,1	105,2	105,0	103,9	103,2	102,4	103,4
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	1980=100	117,7	119,1	120,5	120,9	120,9	121,0	121,1	121,4	121,6	121,7
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	1980=100	119,7	121,5	122,8	123,2	123,3	123,4	123,2	123,4	123,7	123,9
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1980=100	123,2	118,3	119,5	119,9	119,9	120,0	119,7	120,0	120,5	121,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit 8)	1980=100	116,2	117,8	119,1	118,7	119,3	119,8	121,4	121,3	121,1	121,0
persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1980=100	125,7	130,1	132,6	134,1	134,1	134,3	134,8	135,5	136,0	135,9
4-Pers.-Haush. v. Angest. u. Beamten mit höherem Einkommen	1980=100	121,5	121,4	121,9	122,1	122,1	122,3	122,6	123,0	123,2	123,5
4-Pers.-Arbeitnehmerhaush. mit mittlerem Einkommen	1980=100	120,9	120,7	120,8	120,7	120,7	120,9	121,2	121,4	121,5	121,8
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempfängern	1980=100	121,1	121,4	120,9	120,4	120,5	120,8	121,2	121,5	121,5	121,9
Einfache Lebenshaltung eines Kindes 9)	1980=100	118,5	118,9	119,5	118,8	118,8	119,2	119,6	120,1	120,0	120,8
Index der Einfuhrpreise	1980=100	124,6	101,0	94,4	95,2	93,6	93,3	93,5	93,8	93,6	...
dar.: Güter aus EG-Ländern	1980=100	120,0	104,6	100,1	100,6	99,7	99,6	100,1	100,2	100,1	...
Güter aus Drittländern	1980=100	126,6	97,9	90,2	90,5	88,3	87,8	87,7	88,2	87,9	...
Index der Ausfuhrpreise	1980=100	119,4	116,8	115,5	116,0	115,9	115,9	116,3	116,4	116,8	...
dar.: Güter für EG-Länder	1980=100	119,8	116,5	114,4	114,9	114,7	114,8	115,2	115,2	115,5	...
Güter für Drittländer	1980=100	119,0	117,1	116,6	117,1	116,9	116,9	117,4	117,7	117,9	...

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer — 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung — 4) Einschl. Ackerschleppern. — 5) Ohne Ackerschlepper. — 6) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 7) Ohne Kraftstoffe — 8) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes — 9) Aufgrund eines Bedarfsschemas für 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1985	1986	1987	Jan. 88	Febr. 88	März 88	April 88	Jan. 88	Febr. 88	März 88	April 88	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
	1984	1985	1986	Jan. 87	Febr. 87	März 87	April 87	Dez. 87	Jan. 88	Febr. 88	März 88	
Preise												
Index der Einkaufspreise 1) landwirtschaftlicher Betriebsmittel	- 0,8	- 5,9	- 4,2	- 1,0	- 0,8p	- 1,0p	...	+ 0,3	+ 0,1p	± 0,0p	...	
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	- 1,6	- 8,0	- 5,9	- 1,9	- 1,7p	- 1,8p	...	+ 0,3	± 0,0p	+ 0,1p	...	
Neubauten und neue Maschinen	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0p	+ 2,0p	...	+ 0,3	+ 0,2p	+ 0,2p	...	
Index der Erzeugerpreise 1) landwirtschaftlicher Produkte	- 3,6	- 5,7	- 3,4	+ 1,4	± 0,0p	- 1,6p	...	- 1,8	- 0,4p	± 0,0p	...	
Pflanzliche Produkte	- 5,1	- 2,4	- 0,2	+ 3,0	+ 2,1	+ 1,5	...	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1	...	
Tierische Produkte	- 2,9	- 7,0	- 4,7	+ 0,8	- 0,9p	- 3,0p	...	- 2,5	- 0,7p	- 0,1p	...	
Index der Erzeugerpreise 1) forstwirtschaftlicher Produkte	- 7,7	+ 1,7	- 1,2	- 1,0	- 2,5	- 1,5	...	+ 0,8	- 1,2	- 0,4	...	
Index der Grundstoffpreise 2)	- 0,7	- 14,3	- 4,8	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,3	...	- 0,1	- 0,1	± 0,0	...	
Inländische Grundstoffe	+ 1,1	- 5,5	- 2,9	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	...	- 0,2	- 0,3	+ 0,2	...	
Importierte Grundstoffe	+ 0,2	- 26,4	- 8,2	- 0,7	+ 0,6	+ 0,1	...	- 0,1	+ 0,2	- 0,2	...	
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) 1)	...	- 2,5	- 2,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,3	
Investitionsgüter 3)	...	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genussmittel) 3)	...	- 5,2	+ 0,3	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4	- 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7	
Elektrizität, Erdgas, Fernwärme und Wasser	...	- 3,6	- 13,6	- 1,9	- 1,3	- 1,2	+ 2,3	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	- 0,1	
Bergbauliche Erzeugnisse	...	- 10,3	- 28,5	- 6,9	- 6,0	- 5,8	+ 2,1	- 0,2	+ 0,2	± 0,0	- 0,3	
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	...	- 2,4	- 0,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,1	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	+ 0,4	
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	...	- 10,9	- 3,1	- 0,5	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,8	- 0,6	- 0,2	± 0,0	+ 0,8	
dar.: Mineralerzeugnisse	...	- 33,1	- 6,6	- 10,0	- 5,2	- 7,0	- 5,4	- 3,0	- 1,2	± 1,4	+ 3,5	
Eisen und Stahl	...	- 2,2	- 6,1	- 0,4	- 0,2	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	- 0,1	+ 0,3	+ 0,3	
Chemische Erzeugnisse	...	- 6,2	- 2,9	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,7	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	+ 0,2	
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	...	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	
dar.: Maschinenbauerzeugnisse 4)	...	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,6	
Straßenfahrzeuge 5)	...	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	+ 0,2	
Elektrotechnische Erzeugnisse	...	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	± 0,0	+ 0,1	± 0,2	+ 0,1	
Eisen-, Blech- und Metallwaren	...	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5	
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	...	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	
dar.: Textilien	...	- 0,4	- 0,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	± 0,0	
Bekleidung	...	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2	± 0,2	
Erz. des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes	...	- 0,9	- 2,3	- 0,8	- 0,6	- 0,1	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2	
Preisindizes für Bauwerke												
Wohngebäude 6)	+ 0,4	+ 1,5	+ 2,1	...	...	...	...	...	...	...	...
Bürogebäude 1)	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude 1)	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Gewerbliche Betriebsgebäude 1)	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Straßenbau 6)	+ 0,3	+ 2,1	+ 1,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Brücken im Straßenbau 6)	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Index der Großhandelsverkaufspreise 1)	+ 0,5	- 7,4	- 3,8	- 0,7	- 0,4	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,5	
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	- 0,7	- 2,8	- 5,1	+ 0,2	- 0,5	+ 0,2	- 0,3	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,8	- 0,2	
Index der Einzelhandelspreise 6)	+ 1,6	- 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,3	
dar.: Mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 0,6	+ 0,5	- 0,7	- 0,3	- 0,6	- 0,4	- 0,4	+ 0,3	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	
Preisindex für die Lebenshaltung												
aller privaten Haushalte	+ 2,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	
darunter für:												
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	+ 0,8	+ 0,6	- 0,5	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	+ 0,3	+ 0,4	- 0,2	+ 0,4	
Bekleidung, Schuhe	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	
Wohnungsmieten, Energie 7)	+ 3,3	- 2,7	- 1,3	± 0,0	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,1	- 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,3	
Wohnungsmieten	+ 3,3	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,2	+ 0,2	
Energie 7)	+ 3,6	- 12,7	- 8,8	- 4,9	- 3,3	- 3,4	- 1,6	- 1,0	- 0,7	- 0,8	+ 1,0	
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,1	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	+ 2,6	- 4,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	
Bildung, Unterhaltung, Freizeit 8)	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,3	- 0,1	- 0,2	- 0,1	
persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes, sowie Güter sonstiger Art	+ 4,1	+ 3,5	+ 1,9	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	- 0,1	
4-Pers.-Haush. v. Angest. u. Beamten mit höherem Einkommen	+ 2,4	- 0,1	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	
4-Pers.-Arbeitnehmerhaush. mit mittlerem Einkommen	+ 2,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempfängern	+ 2,0	+ 0,2	- 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0	+ 0,3	
Einfache Lebenshaltung eines Kindes 9)	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	+ 0,7	
Index der Einfuhrpreise	+ 1,5	- 18,9	- 6,5	- 1,0	+ 0,1	- 0,3	...	+ 0,2	+ 0,3	- 0,2	...	
dar.: Güter aus EG-Ländern	+ 1,7	- 12,8	- 4,3	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,2	...	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	...	
Güter aus Drittländern	+ 1,3	- 23,9	- 7,9	- 2,0	- 0,6	- 0,8	...	- 0,1	+ 0,6	- 0,3	...	
Index der Ausfuhrpreise	- 2,8r	- 2,2	- 1,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,5	...	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	...	
dar.: Güter für EG-Länder	+ 2,9	- 2,8	- 1,8	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,2	...	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	...	
Güter für Drittländer	+ 2,6	- 1,6	- 0,4	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,6	...	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	...	

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer - 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung - 4) Einschl. Acker-
schleppern - 5) Ohne Acker-
schleppern - 6) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer - 7) Ohne Kraftstoffe - 8) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes - 9) Aufgrund eines Bedarfsschemas für
1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet

Statistische Monatszahlen

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1985	1986	1987 ⁵⁾	1987 ⁵⁾				1988 ⁵⁾		
					1. Vj	2. Vj	3 Vj	4. Vj	Jan.	Febr.	März
Absolute Zahlen											
Bevölkerungsstand	1 000	61 020	61 140	...	61 143	61 170 ⁶⁾
dar. Ausländer ¹⁾	1 000	4 379	4 513	4 630	4 525	4 535	4 581	4 630	...	...	4 670
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	Anzahl	364 661	372 112	382 377 ^r	49 356	122 347	121 415	89 259	11 818	15 600	25 453
Ehescheidungen	Anzahl	128 124	122 443	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	586 155	625 963	642 010 ^r	148 193	160 628	172 796	160 393	52 477	53 812	59 995
dar. Ausländer	Anzahl	53 750	58 653	67 191	14 247	17 251	18 171	17 522	...	...	...
Nichtehelich Lebendgeborene	Anzahl	55 070	59 808	62 358	14 250	15 174	16 496	16 438	...	...	...
Gestorbene ²⁾	Anzahl	704 296	701 890	687 419 ^r	176 054	169 284	162 035	180 046	56 219	56 759	61 739
dar. Ausländer	Anzahl	7 694	7 845	8 030	1 907	2 044	1 921	2 158	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	5 244	5 355	5 318	1 318	1 321	1 160	1 519	...	...	...
Totgeborene	Anzahl	2 414	2 506	2 485 ^r	583	602	646	654	211	181	182
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbene (-)	Anzahl	- 118 141	- 75 927	- 45 409 ^r	- 27 861	- 8 656	+ 10 761	- 19 653	- 3 742	- 2 947	- 1 744
Deutsche	Anzahl	- 164 197	- 126 735	- 104 570	- 40 201	- 23 863	- 5 489	- 35 017	...	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 46 056	+ 50 808	+ 59 161	+ 12 340	+ 15 207	+ 16 250	+ 15 364	...	...	...
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	Anzahl	512 108	598 479	...	116 099	132 516	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	399 951	479 518	...	91 070	103 639	...	...	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	428 717	410 096	...	86 908	97 844	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	367 719	347 990	...	73 661	78 663	...	...	...	...	...
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 83 391	+ 188 383	...	+ 27 191	34 672	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	+ 32 232	+ 131 528	...	+ 17 409	24 976	...	...	...	...	...
Verhältniszahlen											
Bevölkerungsstand											
Ausländer ¹⁾	% der Bevölkerung	7,2	7,4	...	7,4	7,4	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner	6,0	6,1	6,3 ^r	3,3	8,0	7,9	5,8	2,3	3,2	4,9
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner	21,0	20,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner	9,6	10,3	10,5	9,8	10,5	11,2	10,4	10,1	11,1	11,5
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	12,3	13,0	14,5	12,8	15,3	15,7	15,0	...	...	...
	% aller Lebendgeb.	9,2	9,4	10,5	9,6	10,7	10,5	10,9	...	...	...
Zusammengefaßte Geburtenziffer ⁴⁾		1 280,8	1 345	1 362 ⁷⁾	1 350 ^{7)r}	1 373 ^{7)r}	1 390 ^{7)r}	1 372 ⁷⁾
Nichtehelich Lebendgeborene	% aller Lebendgeb.	9,4	9,6	9,7	9,6	9,4	9,5	10,2	...	...	...
Gestorbene ²⁾	je 1 000 Einwohner	11,5	11,5	11,2	11,7	11,1	10,5	11,7	10,8	11,7	11,9
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	1,8	1,7	1,7	1,7	1,8	1,7	1,8	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,9	0,9	0,8	0,9	0,8	0,7	0,9	...	...	...
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	% aller Zuzüge	78,1	80,1	...	78,4	78,2	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	% aller Zuzüge	78,1	80,1	...	78,4	78,2	...	...	...	...	...
Fortzüge	% aller Fortzüge	85,8	84,9	...	82,9	80,4	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	% aller Fortzüge	85,8	84,9	...	82,9	80,4	...	...	...	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %											
Bevölkerungsstand	%	- 0,0	+ 0,2	...	+ 0,2	+ 0,2	...	...	...	...	...
dar. Ausländer ¹⁾	%	+ 1,1	+ 3,1	...	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,2	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	%	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,8 ^r	- 3,2	+ 3,7	+ 3,8	+ 3,7	- 2,7	+ 1,5	+ 16,2
Ehescheidungen	%	- 2,0	- 4,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	%	+ 0,3	+ 6,8	+ 2,6	+ 4,3	+ 1,4	+ 4,7	+ 0,0	+ 3,7	+ 11,6	+ 13,2
dar. Ausländer	%	- 1,9	+ 9,2	+ 14,6	+ 15,7	+ 14,5	+ 19,1	+ 9,4	...	...	...
Gestorbene ²⁾	%	+ 1,2	- 0,3	- 2,1 ^r	- 7,5	- 2,1	- 0,4	+ 2,3	- 8,2	+ 0,9	- 1,5
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	%	+ 12,0	+ 16,9	...	- 2,7	- 4,7	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	+ 20,0	+ 19,9	...	- 1,5	- 7,4	...	...	...	...	...
Fortzüge	%	- 29,5	- 4,3	...	+ 3,3	+ 15,0	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	- 32,7	- 5,4	...	+ 1,2	+ 10,7	...	...	...	...	...

1) Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters; Jahresergebnisse 1984 am 30.9., ab 1985 am 31.12. — 2) Ohne Totgeborene. — 3) Über die Grenzen des Bundesgebietes. — 4) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen wurden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. — 5) Vorläufiges Ergebnis. — 6) Vorläufiges Ergebnis zum 30.6. 1987 auf Basis der Ergebnisse der Volkszählung vom 27.5. 1970 — 7) Geschätzt nach Calot-Verfahren (siehe WiSta 8/1981, S. 549 ff.)

Statistische Monatszahlen

Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	Jahreszahlen				Vierteljahreszahlen				
	1984	1985	1986	1987	1986	1987			
					4. Vj	1. Vj	2. Vj	3. Vj	4. Vj
in jeweiligen Preisen									
Mill. DM									
Entstehung des Sozialprodukts									
Bruttowertschöpfung ²⁾	1 623 390	1 698 790	1 801 870	1 868 790	486 370	436 330	455 960	471 770	504 730
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	34 650	31 920	34 080	29 360	10 420	3 010	3 840	13 710	8 800
Warenproduzierendes Gewerbe	710 550	745 750	807 390	828 610	215 140	195 060	205 190	206 950	221 410
Handel und Verkehr	268 560	276 330	277 280	284 350	74 090	67 140	69 870	70 420	76 920
Dienstleistungsunternehmen	459 410	485 300	510 790	543 230	131 470	132 020	134 280	137 760	139 170
Staat, private Haushalte ³⁾	234 290	243 730	256 860	268 670	76 420	60 330	64 110	64 310	79 920
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾	1 755 840	1 831 850	1 936 950	2 012 620	522 660	472 470	490 150	506 280	543 720
Verwendung des Sozialprodukts									
Privater Verbrauch	1 003 570	1 040 970	1 080 140	1 119 640	290 770	258 720	276 750	278 800	305 370
Staatsverbrauch	350 230	365 550	382 140	396 760	113 060	89 310	94 100	95 730	117 620
Anlageninvestitionen	354 630	360 800	376 750	388 330	108 020	74 070	100 020	103 220	111 020
Ausrüstungen	137 580	153 850	161 380	168 670	49 510	36 340	40 530	40 470	51 330
Bauten	217 050	206 950	215 370	219 660	58 510	37 730	59 490	62 750	59 690
Vorratsveränderung	6 600	- 1 400	- 2 100	8 700	- 21 600	24 300	- 4 500	10 600	- 21 700
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	54 870	79 680	111 870	109 770	36 350	27 600	25 830	21 350	34 990
Ausfuhr ⁵⁾	590 780	646 950	636 280	636 580	163 570	152 860	155 560	156 580	171 580
Einfuhr ⁵⁾	535 910	567 270	524 410	526 810	127 220	125 260	129 730	135 230	136 590
Bruttosozialprodukt	1 769 900	1 845 600	1 948 800	2 023 200	526 600	474 000	492 200	509 700	547 300
Volkseinkommen									
insgesamt	1 357 930	1 421 330	1 513 390	1 571 360	414 260	364 490	381 190	397 510	428 170
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	954 000	991 050	1 041 300	1 080 600	294 580	243 090	264 490	267 360	305 660
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung ²⁾	4,8	4,6	6,1	3,7	6,1	5,1	3,1	2,9	3,8
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	7,5	- 7,9	6,8	- 13,8	12,0	- 5,9	- 4,7	- 16,6	- 15,5
Warenproduzierendes Gewerbe	3,7	5,0	8,3	2,6	7,7	5,0	0,8	2,0	2,9
Handel und Verkehr	5,4	2,9	0,3	2,5	1,5	2,8	0,5	3,0	3,8
Dienstleistungsunternehmen	6,7	5,6	5,3	6,4	5,4	7,2	6,7	5,7	5,9
Staat, private Haushalte ³⁾	2,6	4,0	5,4	4,6	5,2	2,8	6,5	4,5	4,6
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾	4,8	4,3	5,7	3,9	5,8	5,3	3,3	3,1	4,0
Privater Verbrauch	4,1	3,7	3,8	3,7	3,0	2,2	3,3	3,9	5,0
Staatsverbrauch	4,2	4,4	4,5	3,8	3,2	3,5	4,3	3,4	4,0
Anlageninvestitionen	3,1	1,7	4,4	3,1	4,4	2,7	1,6	5,1	2,8
Ausfuhr ⁵⁾	12,6	9,5	- 1,6	0,0	- 1,6	- 2,2	- 3,2	0,5	4,9
Einfuhr ⁵⁾	10,1	5,9	- 7,6	0,5	- 7,1	- 5,2	- 4,2	4,3	7,4
Bruttosozialprodukt	5,3	4,3	5,6	3,8	5,7	5,2	3,2	3,0	3,9
Volkseinkommen	5,6	4,7	6,5	3,8	6,7	5,7	3,3	3,2	3,4
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	3,6	3,9	5,1	3,8	4,9	3,4	4,4	3,5	3,8
in Preisen von 1980									
Mill. DM									
Entstehung des Sozialprodukts									
Bruttowertschöpfung ²⁾	1 425 750	1 459 360	1 497 560	1 518 830	390 400	358 920	374 200	387 320	398 390
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	35 690	33 760	36 370	33 150	11 550	3 070	4 000	16 300	9 780
Warenproduzierendes Gewerbe	621 580	634 850	648 390	651 570	170 840	152 750	162 450	162 300	174 070
Handel und Verkehr	240 980	246 400	252 460	257 260	66 870	60 420	63 810	64 010	69 020
Dienstleistungsunternehmen	377 070	392 900	408 670	424 840	103 040	104 660	105 940	106 820	107 420
Staat, private Haushalte ³⁾	210 990	214 780	218 950	222 980	54 890	55 590	55 770	55 760	55 860
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾	1 535 990	1 568 010	1 608 500	1 637 020	419 480	389 060	402 240	416 100	429 620
insgesamt	1 535 990	1 568 010	1 608 500	1 637 020	419 480	389 060	402 240	416 100	429 620
je Erwerbstätigen (1970 = 100)	142	144	147	148	152	142	146	150	155
Verwendung des Sozialprodukts									
Privater Verbrauch	852 290	866 420	903 490	931 340	244 510	216 470	229 370	231 160	254 340
Staatsverbrauch	308 820	315 300	322 880	327 920	86 230	79 020	80 160	81 110	87 630
Anlageninvestitionen	314 900	315 080	324 890	330 560	92 750	63 030	85 450	87 950	94 130
Ausrüstungen	119 360	130 530	135 850	141 300	41 640	30 600	34 010	33 780	42 910
Bauten	195 540	184 550	189 040	189 260	51 110	32 430	51 440	54 170	51 220
Vorratsveränderung	5 500	- 1 500	900	7 900	- 21 000	20 100	- 2 200	11 000	- 21 000
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	66 590	84 300	66 240	47 880	20 210	11 680	11 120	7 680	17 400
Ausfuhr ⁵⁾	511 110	545 360	544 360	548 790	140 740	132 360	134 730	134 700	147 000
Einfuhr ⁵⁾	444 520	461 060	478 120	500 910	120 530	120 680	123 610	127 020	129 600
Bruttosozialprodukt	1 548 100	1 579 600	1 618 400	1 645 600	422 700	390 300	403 900	418 900	432 500
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung ²⁾	2,9	2,4	2,6	1,4	2,6	1,7	0,5	1,4	2,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8,7	- 5,4	7,7	- 8,9	21,8	1,7	- 7,8	- 6,6	- 15,3
Warenproduzierendes Gewerbe	2,0	2,1	2,1	0,5	1,6	0,7	- 1,4	0,7	1,9
Handel und Verkehr	4,1	2,2	2,5	1,9	1,9	1,2	0,4	2,7	3,2
Dienstleistungsunternehmen	4,1	4,2	4,0	4,0	3,7	4,1	4,0	3,5	4,3
Staat, private Haushalte ³⁾	1,4	1,8	1,9	1,8	2,0	1,9	1,9	1,8	1,8
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾	2,8	2,1	2,6	1,8	2,6	2,2	0,8	1,7	2,4
insgesamt	2,8	2,1	2,6	1,8	2,6	2,2	0,8	1,7	2,4
je Erwerbstätigen	2,7	1,4	1,6	1,1	1,5	1,2	- 0,0	1,1	2,0
Privater Verbrauch	1,5	1,7	4,3	3,1	3,8	2,8	2,4	3,0	4,0
Staatsverbrauch	2,4	2,1	2,4	1,6	1,4	2,5	1,1	1,0	1,6
Anlageninvestitionen	0,8	0,1	3,1	1,7	3,1	1,4	0,4	3,6	1,5
Ausfuhr ⁵⁾	9,0	6,7	- 0,2	0,8	0,4	- 0,3	- 1,9	0,8	4,4
Einfuhr ⁵⁾	5,3	3,7	3,7	4,8	5,5	6,5	0,5	4,7	7,5
Bruttosozialprodukt	3,3	2,0	2,5	1,7	2,5	2,1	0,7	1,6	2,3

1) Ab 1985 vorläufiges Ergebnis (Rechenstand März 1988) - 2) Bereinigte Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche nach Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen. - 3) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - 4) Das Bruttoinlandsprodukt ergibt sich aus der Bruttowertschöpfung insgesamt zuzüglich der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer und der Einfuhrabgaben - 5) Waren und Dienstleistungen einschl. Erwerbs- und Vermögenseinkommen.

Bevölkerung

Zum Aufsatz: „Ausländer im Bundesgebiet“

Ausländer am 31.12.1987 nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten und Altersgruppen

Staatsangehörigkeit	Insgesamt		Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren									
			unter 18		18 – 35		35 – 50		50 – 65		65 und mehr	
	insgesamt	dar. in Deutschland geboren	zusammen	dar. in Deutschland geboren	zusammen	dar. in Deutschland geboren	zusammen	dar. in Deutschland geboren	zusammen	dar. in Deutschland geboren	zusammen	dar. in Deutschland geboren
1 000												
Europäische Staaten	3 926,5	849,1	1 032,7	696,4	1 191,1	98,9	1 145,4	24,0	460,1	13,3	97,1	16,5
darunter:												
Frankreich	78,7	8,8	8,0	4,3	33,6	2,3	24,8	1,1	7,5	0,6	4,8	0,6
Griechenland	279,9	66,1	68,2	54,2	79,8	11,5	75,4	2,1	52,5	0,1	4,0	0,1
Großbritannien und Nordirland	92,1	7,8	10,8	4,9	40,7	2,0	27,1	0,4	9,8	0,3	3,8	0,2
Italien	544,4	118,8	129,1	93,0	201,1	21,4	134,9	1,8	67,2	1,1	12,1	1,6
Jugoslawien	597,6	107,6	143,8	101,8	105,1	4,7	251,8	0,8	89,6	0,2	7,3	0,2
Niederlande	109,3	48,2	9,9	7,0	33,2	15,2	33,5	9,7	16,5	6,9	16,2	9,4
Österreich	177,0	29,2	18,6	12,1	57,3	11,4	70,0	3,1	19,4	1,2	11,7	1,4
Polen	142,2	13,3	20,6	5,0	57,1	3,9	36,6	3,1	16,5	0,8	11,5	0,5
Portugal	79,2	14,2	19,3	13,1	22,7	1,0	26,7	0,0	9,9	0,0	0,6	0,0
Schweiz	30,6	8,3	2,5	1,4	10,1	2,6	9,7	1,6	4,4	1,1	3,9	1,6
Spanien	147,1	30,9	27,9	22,1	39,6	8,4	42,0	0,1	34,6	0,1	3,0	0,0
Tschechoslowakei	30,4	1,9	4,9	1,5	9,3	0,2	11,1	0,1	3,3	0,0	1,8	0,1
Türkei	1 481,4	381,3	554,1	371,0	452,5	9,9	357,9	0,3	111,8	0,1	5,0	0,0
Außereuropäische Staaten	647,0	64,7	142,0	58,2	277,3	5,1	162,2	0,6	46,3	0,4	19,1	0,3
darunter:												
Marokko	55,8	13,1	23,8	12,8	12,5	0,2	13,4	0,1	5,8	0,1	0,4	0,0
Tunesien	24,3	7,2	8,2	7,1	6,4	0,1	8,9	0,0	0,7	0,0	0,1	0,0
Vereinigte Staaten	89,2	6,4	11,1	3,4	35,1	2,3	20,6	0,2	12,2	0,2	10,3	0,2
Indien	25,3	2,5	3,8	2,3	12,1	0,1	7,9	0,0	1,3	0,0	0,2	0,0
Iran	77,5	4,2	16,0	3,5	37,6	0,6	17,1	0,1	5,3	0,0	1,5	0,0
Sri Lanka	27,7	2,2	5,1	2,2	17,2	0,0	5,0	0,0	0,4	–	0,0	–
Vietnam	32,1	3,6	10,4	3,5	14,2	0,0	4,6	0,0	2,1	0,0	0,8	–
Staatenlos	23,0	8,2	3,8	1,8	5,0	1,8	5,0	2,1	3,9	1,2	5,3	1,4
Ungeklärt und ohne Angabe	33,7	9,5	10,8	4,2	9,9	2,7	5,2	1,9	3,5	0,4	4,3	0,4
Insgesamt	4 630,2	931,5	1 189,3	760,6	1 483,3	108,5	1 317,9	28,6	513,8	15,2	125,8	18,6

Prozent¹⁾

Europäische Staaten	84,8	21,6	26,3	67,4	30,3	8,3	29,2	2,1	11,7	2,9	2,5	17,0
darunter:												
Frankreich	1,7	11,2	10,2	53,8	42,7	6,8	31,5	4,4	9,5	8,0	6,1	12,5
Griechenland	6,0	23,6	24,4	79,5	28,5	14,4	26,9	2,8	18,8	0,2	1,4	2,5
Großbritannien und Nordirland	2,0	8,5	11,7	45,4	44,2	4,9	29,4	1,5	10,6	3,1	4,1	5,3
Italien	11,8	21,8	23,7	72,0	36,9	10,6	24,8	1,3	12,3	1,6	2,2	13,2
Jugoslawien	12,9	18,0	24,1	70,8	17,6	4,5	42,1	0,3	15,0	0,2	1,2	2,7
Niederlande	2,4	44,1	9,1	70,7	30,4	45,8	30,7	29,0	15,1	41,8	14,8	58,0
Österreich	3,8	16,5	10,5	65,1	32,4	19,9	39,5	4,4	11,0	6,2	6,6	12,0
Polen	3,1	9,4	14,5	24,3	40,2	6,8	25,7	8,5	11,6	4,8	8,1	4,3
Portugal	1,7	17,9	24,4	67,9	28,7	4,4	33,7	0,0	12,5	0,0	0,8	0,0
Schweiz	0,7	27,1	8,2	56,0	33,0	25,7	31,7	16,5	14,4	25,0	12,7	41,0
Spanien	3,2	21,0	19,0	79,2	26,9	21,2	28,6	0,2	23,5	0,3	2,0	0,0
Tschechoslowakei	0,7	6,3	16,1	30,6	30,6	2,2	36,5	0,9	10,9	0,0	5,9	5,6
Türkei	32,0	25,7	37,4	67,0	30,5	2,2	24,2	0,1	7,5	0,1	0,3	0,0
Außereuropäische Staaten	14,0	10,0	21,9	41,0	42,9	1,8	25,1	0,4	7,2	0,9	3,0	1,6
darunter:												
Marokko	1,2	23,5	42,7	53,8	22,4	1,6	24,0	0,7	10,4	1,7	0,7	0,0
Tunesien	0,5	29,6	33,7	86,6	26,3	1,6	36,6	0,0	2,9	0,0	0,4	0,0
Vereinigte Staaten	1,9	7,2	12,4	30,6	39,4	6,6	23,1	1,0	13,7	1,6	11,5	1,9
Indien	0,5	9,9	15,1	60,5	48,0	0,8	31,4	0,0	5,0	0,0	0,5	0,0
Iran	1,7	5,4	20,6	21,9	48,5	1,6	22,1	0,6	6,8	0,0	1,9	0,0
Sri Lanka	0,6	7,9	18,4	43,1	62,1	0,0	18,1	0,0	1,4	–	0,0	–
Vietnam	0,7	11,2	32,3	33,7	44,2	0,0	14,3	0,0	6,7	0,0	2,5	–
Staatenlos	0,5	35,7	16,4	47,4	21,9	36,0	22,0	42,0	16,9	30,8	22,8	26,4
Ungeklärt und ohne Angabe	0,7	28,2	32,0	38,9	29,4	27,3	15,4	36,5	10,4	11,4	12,8	9,3
Insgesamt	100	20,1	25,7	64,0	32,0	7,3	28,5	2,2	11,1	3,0	2,7	14,8

1) Bei in Deutschland geborenen Ausländern insgesamt bzw. bestimmten Alters: Anteil an den Ausländern insgesamt bzw. an der Gesamtzahl der Ausländer gleichen Alters.

Produzierendes Gewerbe

Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen

Jahr Monat	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	Darunter ausgewählte Wirtschaftsgruppen										
		Bergbau	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	Eisen-schaffende Industrie	NE-Metall-erzeugung und -halb-zeugwerke	Maschinen-	Straßen-fahrzeug- bau	Schiff-	Elektro-technik	Chemische Industrie	Textil- gewerbe	Bekle-dungs-
Beschäftigte am Monatsende												
1 000												
1985 3) D	6 943,1	212,6	156,5	216,6	76,1	950,2	808,9	44,1	922,6	557,0	231,4	188,4
1986 3) D	7 062,7	209,8	151,1	210,4	72,4	985,5	837,6	40,9	962,2	567,1	227,6	185,5
1987 4) D	7 054,3	203,4	149,0	194,4	70,7	989,5	851,6	36,6	972,0	571,6	222,4	177,5
1987 4) Febr.	7 038,3	207,4	138,1	198,2	71,2	992,3	848,8	37,5	969,6	569,3	224,4	180,7
März	7 044,6	206,4	142,6	199,2	70,9	991,3	848,8	37,4	970,9	570,3	224,0	180,1
April	7 034,5	205,2	148,8	197,4	70,6	987,8	846,6	37,1	968,5	569,3	223,3	178,4
Mai	7 027,3	204,7	150,5	196,0	70,6	985,2	846,8	37,0	967,6	568,5	222,5	177,3
Juni	7 035,7	203,2	152,1	194,8	70,6	984,5	850,8	36,5	967,3	570,0	221,6	176,2
Juli	7 066,9	202,3	153,7	193,4	71,2	985,3	859,2	36,2	972,2	573,1	220,9	175,3
Aug.	7 089,0	201,4	154,0	192,8	71,1	991,5	856,8	36,1	977,3	574,1	221,4	176,7
Sept.	7 110,2	203,8	153,7	193,4	70,7	995,8	857,5	36,3	979,1	577,3	222,4	177,3
Okt.	7 077,8	201,1	152,8	190,5	70,4	992,4	854,1	35,5	975,5	572,2	221,9	176,4
Nov.	7 065,6	200,2	152,0	189,8	70,2	990,1	853,4	35,5	975,9	574,5	221,6	175,7
Dez.	7 023,2	198,6	149,6	188,1	70,0	984,9	851,9	35,3	970,4	571,7	220,0	174,5
1988 4) Jan.	6 988,0	197,9	140,5	187,7	68,6	975,2	853,4	34,6	967,8	569,3	221,6	173,4
Febr.	6 992,7	198,1	140,4	186,8	68,7	974,5	854,6	34,3	968,9	570,8	221,3	173,0
März	7 005,5	196,9	143,6	186,8	68,7	975,3	855,2	34,3	970,7	573,0	220,9	172,5
Umsatz insgesamt 1)												
Mill. DM												
1985 3) D	124 562,7	2 979,1	2 397,0	4 341,9	2 189,1	13 096,4	15 375,8	611,8	12 489,3	14 845,1	3 067,0	1 839,0
1986 3) D	122 366,3	2 766,6	2 497,9	3 860,7	1 833,9	13 150,5	16 200,6	504,8	13 173,8	14 043,9	3 042,1	1 908,4
1987 4) D	123 008,6	2 640,7	2 471,8	3 445,2	1 732,7	13 442,2	17 279,4	510,0	13 521,3	14 075,6	2 979,1	1 919,1
1987 4) Febr.	115 903,3	2 715,5	1 384,2	3 328,3	1 604,9	11 784,6	17 543,6	453,9	12 583,7	13 727,4	3 077,4	2 243,3
März	126 713,0	2 710,1	1 722,6	3 754,7	1 772,0	13 299,2	19 160,6	463,0	14 308,7	14 624,5	3 288,3	2 381,0
April	123 124,1	2 380,9	2 596,8	3 464,4	1 753,5	13 084,1	18 604,1	641,3	12 559,1	14 344,7	3 013,5	1 828,1
Mai	117 939,3	2 372,8	2 761,5	3 417,6	1 670,3	12 390,2	17 567,0	482,4	12 589,2	13 787,5	2 750,6	1 242,1
Juni	121 171,6	2 482,2	2 792,6	3 560,6	1 684,8	13 863,0	17 201,2	406,2	12 922,1	14 061,2	2 773,5	1 218,9
Juli	120 920,3	2 376,4	3 138,7	3 315,5	1 712,7	12 925,9	15 830,2	656,3	12 845,9	14 412,7	2 812,7	2 037,4
Aug.	109 340,5	2 209,7	2 802,1	3 110,1	1 588,8	11 040,4	12 612,8	324,0	12 059,4	13 141,4	2 457,2	2 219,1
Sept.	134 018,0	2 470,0	3 121,9	3 741,9	1 881,9	13 994,7	18 447,3	495,2	16 150,4	14 800,3	3 393,5	2 637,2
Okt.	133 418,0	2 797,9	3 205,9	3 658,8	1 988,5	13 768,0	19 325,0	238,1	14 416,1	15 166,5	3 420,5	2 082,2
Nov.	130 814,4	3 733,7	2 830,9	3 644,1	1 825,3	14 106,5	18 291,0	557,0	14 242,6	14 307,5	3 171,5	1 652,7
Dez.	130 923,3	2 887,2	2 152,0	3 247,1	1 641,5	17 346,0	17 920,0	971,6	16 160,9	13 327,6	2 643,6	1 460,9
1988 4) Jan.	110 692,6	2 555,8	1 690,5	3 366,6	1 952,0	10 129,8	15 199,1	156,0	11 644,8	13 813,9	3 008,3	2 107,2
Febr.	121 164,7	2 877,6	1 800,1	3 722,4	1 957,7	12 096,2	17 261,9	789,6	12 957,3	14 745,7	3 191,5	2 412,3
März	139 085,3	2 757,7	2 171,8	4 287,1	2 186,9	14 618,6	20 818,5	249,3	15 208,2	16 262,5	3 493,2	2 561,1
darunter Auslandsumsatz 2)												
Mill. DM												
1985 3) D	36 908,7	377,8	271,1	1 692,8	665,7	5 759,2	7 655,9	306,8	3 958,5	6 391,0	813,7	332,6
1986 3) D	36 367,0	315,5	273,6	1 375,0	557,8	6 005,6	7 788,5	237,1	4 094,9	5 914,9	814,1	359,6
1987 4) D	36 519,1	275,2	279,7	1 234,8	541,2	5 942,0	8 161,9	307,4	4 212,1	5 933,6	787,6	366,9
1987 4) Febr.	35 284,7	263,6	248,0	1 104,7	491,6	5 241,3	8 590,1	275,0	4 095,4	5 744,5	824,6	485,1
März	38 832,0	275,8	270,9	1 325,4	541,8	6 115,9	9 051,4	316,4	4 632,1	6 274,7	848,7	507,9
April	36 987,1	239,2	286,6	1 163,4	570,4	6 075,5	8 585,9	527,4	3 971,8	6 162,1	806,6	326,7
Mai	34 781,3	219,7	280,4	1 192,0	513,3	5 459,6	8 030,1	204,9	4 025,5	5 874,0	734,6	150,9
Juni	36 740,4	269,2	291,6	1 239,5	518,2	6 653,7	7 925,7	181,1	4 181,3	5 951,2	766,4	199,8
Juli	35 403,5	231,4	302,4	1 225,5	547,7	5 624,0	7 348,8	419,8	4 128,1	5 985,4	762,5	456,3
Aug.	30 345,1	208,5	267,9	1 198,0	489,7	4 690,8	5 390,9	185,3	3 585,7	5 373,5	641,2	493,5
Sept.	39 426,3	252,7	300,2	1 375,1	592,2	6 085,4	8 771,8	204,7	4 971,4	6 186,9	880,4	557,9
Okt.	39 509,1	254,6	321,1	1 328,3	583,4	6 250,8	9 487,5	56,6	4 407,7	6 295,7	882,9	376,5
Nov.	39 201,7	501,3	294,0	1 378,8	579,2	6 659,7	8 875,5	380,2	4 338,4	6 023,0	813,4	223,8
Dez.	40 151,1	339,9	264,0	1 251,3	525,9	8 028,2	8 481,6	691,2	4 840,6	5 844,3	716,8	215,1
1988 4) Jan.	32 836,3	221,4	268,4	1 228,9	644,1	4 497,3	7 390,6	35,4	3 484,7	6 034,4	814,3	434,1
Febr.	37 626,7	293,5	277,9	1 354,9	642,1	5 600,5	8 290,3	659,8	4 128,7	6 451,6	878,3	504,1
März	43 167,9	257,0	329,0	1 603,7	719,1	6 766,7	9 754,3	138,9	5 014,0	7 235,5	946,0	524,5

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1

Darstellung nach der „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. – Kombinierte Betriebe werden derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. – Im Hinblick auf die einzelnen Stufen der Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe siehe Heppert, E.: „Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe“ in Wirtschaft und Statistik 6/1979, S. 394 ff.

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer – 2) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsatz mit deutschen Exporteuren. – 3) Endgültige Ergebnisse. – 4) Vorläufiges Ergebnis

Index des Auftragseingangs¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe

1980 = 100

Jahr Monat	Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe									
		zu- sammen	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Hochofen-, Stahl- und Warmwalz- (oh. H.v. Stahlrohren) werke	NE- Metall- halbzeug-	Eisen-, Stahl- und Temper- gießerei	Ziehereien und Kaltwalz- werke	Chemische Industrie	Holzbear- beitung	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappe- erzeugung	Gummi- ver- arbeitung
1985	127,8	125,7	96,2	109,1	121,0	113,9	111,0	139,7	90,1	148,2	126,5
1986	127,9	119,0	98,2	98,0	114,2	109,8	105,8	131,4	92,1	149,7	130,9
1987 ³⁾	128,2	117,9	97,4	90,1	113,6	101,2	100,3	132,3	94,5	151,7	133,8
1987 ³⁾ Febr.	127,8	115,0	57,8	93,4	109,2	102,1	102,9	129,8	85,9	143,7	134,0
März	137,5	121,5	74,7	97,1	113,1	111,4	108,8	138,3	92,8	160,8	144,3
April	130,3	118,0	105,2	82,1	109,7	103,6	103,6	134,7	96,2	147,6	138,3
Mai	120,1	114,5	112,0	87,0	102,6	95,6	95,2	128,1	95,7	147,8	127,6
Juni	122,1	118,3	112,2	90,3	110,7	98,7	95,5	132,8	96,4	151,4	130,2
Juli	125,5	121,5	124,6	95,9	115,1	92,2	103,9	134,5	95,5	154,1	125,4
Aug.	116,9	107,5	111,9	71,6	99,4	99,2	86,6	121,2	85,9	135,3	120,5
Sept.	136,5	123,8	125,7	88,4	112,9	106,8	101,1	137,9	108,8	154,0	143,1
Okt.	139,0	128,5	122,1	98,9	127,9	110,6	108,6	140,5	110,1	171,0	149,1
Nov.	132,8	121,5	102,5	96,1	137,1	104,3	105,3	131,4	101,6	163,4	143,6
Dez.	129,4	113,8	72,6	91,0	110,3	93,6	94,0	129,4	87,8	147,0	121,2
1988	126,6	117,8	65,4	101,9	134,6	93,9	103,2	133,0	87,6	151,1	124,6
Febr.	140,4	127,1	70,9	106,2	132,3	111,9	115,7	143,6	98,4	167,9	140,0
März	155,8	140,4	92,5	117,5	154,1	124,5	127,7	154,6	111,7	184,0	158,1

Jahr Monat	zu- sammen	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe									
		Stahlver- formung, Ober- flächen- veredlung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall-, Schienen- fahrzeug-	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeug-	Her- stellung von Kraft- wagen und -motoren	Schiffbau	Elektro- technik	Fein- mechanik, Optik	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- waren	Herst. von Büro- maschinen, ADV-Geräten und -Ein- richtungen
1985	133,6	120,6	102,3	128,4	161,9	167,0	149,6	126,8	122,0	118,5	185,5
1986	136,4	125,8	109,6	129,1	168,0	173,2	94,0	132,0	127,0	123,6	176,4
1987 ³⁾	136,7	124,3	108,6	126,7	171,0	176,4	101,7	131,6	127,5	127,9	178,2
1987 ³⁾ Febr.	136,9	131,0	90,2	125,2	184,9	191,6	79,4	131,0	127,3	122,9	166,7
März	144,8	129,8	110,0	133,8	185,0	190,4	59,9	138,9	138,4	137,2	202,9
April	138,4	134,8	125,8	125,0	179,1	184,5	191,6	125,2	123,4	130,7	168,9
Mai	128,5	120,0	97,7	115,0	166,7	171,9	39,5	120,2	124,0	123,8	152,5
Juni	129,0	116,5	104,5	121,7	161,7	166,0	27,6	123,2	122,2	126,9	167,6
Juli	133,6	120,3	114,2	126,3	164,8	168,8	56,8	129,2	122,6	128,6	159,7
Aug.	124,6	110,9	112,0	117,7	139,3	143,7	204,8	122,5	108,8	115,4	160,2
Sept.	141,9	131,3	116,4	129,1	168,2	174,4	79,4	141,3	131,5	133,9	229,7
Okt.	144,8	132,8	114,7	130,2	185,4	190,3	44,5	141,0	135,9	144,8	193,4
Nov.	142,9	128,9	101,6	135,0	176,9	182,7	71,0	139,1	134,6	135,9	192,6
Dez.	147,0	114,8	118,1	139,6	167,7	172,7	332,9	144,6	141,1	116,2	201,4
1988	135,4	123,3	92,3	128,3	178,9	185,1	105,3	127,1	118,4	129,7	142,8
Febr.	149,9	138,2	132,8	138,5	186,7	192,6	149,8	144,0	136,4	136,5	177,5
März	163,6	150,3	132,4	156,4	196,4	202,4	109,0	159,7	150,4	150,7	208,7

Jahr Monat	zu- sammen	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe									
		Fein- keramik	Her- stellung und Ver- arbeitung von Glas	Her- stellung von Holz- und Polster- möbeln	Papier- und Pappever- arbeitung	Druckerei, Vervielfältigung	Her- stellung von Kunststoff- waren	Leder- erzeugung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe
1985	115,0	106,0	114,4	91,3	128,4	117,5	130,8	156,7	103,4	112,6	112,1
1986	118,6	108,8	118,0	96,4	132,1	123,9	138,6	153,6	103,1	109,8	116,2
1987 ³⁾	121,2	106,6	120,3	100,2	136,3	128,9	145,8	152,3	95,5	110,0	113,9
1987 ³⁾ Febr.	123,0	116,2	116,7	102,9	136,7	120,1	141,3	161,3	67,8	114,0	144,5
März	142,4	119,8	124,8	107,2	146,2	132,0	152,2	177,6	141,1	139,3	203,1
April	127,3	105,6	117,6	100,0	137,5	126,8	151,5	190,1	166,2	121,3	121,4
Mai	111,4	97,5	113,7	91,7	128,8	126,4	143,3	116,2	95,0	103,0	69,6
Juni	109,1	100,5	116,2	97,4	132,9	121,9	145,0	154,2	54,4	96,2	59,9
Juli	109,7	101,7	113,9	92,0	138,7	122,4	146,3	109,1	45,3	95,4	71,4
Aug.	110,4	91,8	103,3	92,0	124,0	119,9	131,0	121,0	63,4	92,0	130,6
Sept.	141,8	118,0	128,4	108,2	140,5	135,5	154,4	169,9	125,9	132,8	208,5
Okt.	139,4	132,8	132,7	112,7	143,8	141,7	162,8	184,6	173,4	128,6	141,4
Nov.	122,8	102,0	128,4	110,1	139,8	142,5	152,4	172,7	103,3	108,6	79,2
Dez.	105,4	82,8	124,4	89,8	128,8	135,9	131,9	123,6	58,5	90,1	56,7
1988	116,3	112,0	141,4	105,3	143,3	126,7	149,1	121,8	46,8	97,5	77,9
Febr.	135,0	129,6	126,1	117,0	146,1	127,4	161,6	177,7	68,6	119,5	164,2
März	158,2	133,6	143,8	124,1	159,9	143,7	180,2	166,5	162,0	147,4	218,6

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2

Darstellung nach „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO) – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr. – 1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe). – 3) Endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen.

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile

1985 = 100

Jahr Monat	Produzierendes Gewerbe		Elektrizitäts- und Gasversorgung			Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe							Bau- haupt- gewerbe	
	ins- gesamt	ohne Bau- haupt- gewerbe	zu- sammen	Elektri- zitäts- versorgung	Gas- versorgung	zu- sammen	Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe						
								zu- sammen	Grund- stoff- und Produktions- güter- gewerbe	Investitions- güter produzierendes Gewerbe	Ver- brauchs- güter	Nahrungs- und Genuss- mittel- gewerbe		
kalendermonatlich														
1985	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1986	102,1	101,8	99,1	99,3	98,3	102,0	95,8	102,2	99,2	104,2	102,0	101,3	106,4	106,4
1987	102,6	102,4	103,0	102,1	106,8	102,3	91,6	102,7	99,2	104,9	103,2	100,3	106,1	106,1
1987	März	106,1	108,2	119,8	115,7	137,6	107,4	99,5	107,7	101,1	112,3	110,9	97,3	73,4
	April	104,4	103,4	96,7	95,7	101,1	103,9	91,8	104,3	101,5	107,1	104,1	98,2	120,4
	Mai	101,2	99,9	95,6	93,8	103,4	100,3	93,5	100,5	101,1	102,1	98,7	93,3	120,3
	Juni	101,3	99,9	88,6	88,5	89,1	100,7	87,8	101,2	99,6	104,5	97,2	94,4	123,5
	Juli	100,3	98,2	84,2	87,8	68,6	99,2	84,7	99,7	102,3	97,8	99,6	102,1	132,3
	Aug.	91,3	89,5	83,0	86,2	68,7	90,0	86,4	90,1	95,9	86,3	89,9	94,1	119,7
	Sept.	109,7	107,8	89,8	93,7	72,7	109,1	85,4	109,9	102,7	113,2	115,5	105,1	139,4
	Okt.	114,1	112,6	105,2	105,2	105,4	113,2	90,7	113,9	106,6	116,2	117,2	117,8	137,5
	Nov.	111,0	110,2	113,0	110,6	123,7	110,0	90,5	110,6	103,1	114,3	109,9	114,3	122,9
	Dez.	104,3	105,3	118,3	115,0	132,9	104,3	91,3	104,8	92,4	115,0	96,0	100,2	88,4
1988	Jan.	93,3	94,6	117,6	115,8	125,4	92,9	94,7	92,9	96,2	89,3	98,4	93,5	72,4
	Febr.	102,1	103,9	115,6	112,3	129,9	103,1	92,1	103,5	101,1	105,4	106,3	95,9	73,4
	März	114,3	116,0	121,1	119,4	128,4	115,6	98,9	116,2	110,3	120,0	121,1	106,1	88,2

arbeitstäglich bereinigt														
1985	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1986	102,3	102,0	99,2	99,4	98,5	102,2	95,9	102,4	99,4	104,4	102,2	101,5	106,4	106,4
1987	102,6	102,4	103,0	102,1	106,9	102,3	91,6	102,6	99,3	104,8	103,2	100,3	106,0	106,0
1987	März	105,8	107,9	119,3	115,3	137,1	107,0	98,8	107,3	100,9	111,9	110,5	96,9	73,1
	April	104,2	103,2	96,6	95,6	101,0	103,6	91,6	104,0	101,3	106,8	103,8	97,9	119,9
	Mai	102,6	101,3	95,8	94,0	103,6	101,7	94,4	101,9	102,1	103,7	100,2	94,8	122,7
	Juni	102,5	101,1	88,9	88,8	89,4	101,9	88,6	102,4	100,4	105,9	98,6	95,7	125,6
	Juli	98,5	96,5	83,9	87,4	68,3	97,5	83,6	97,9	101,2	95,9	97,6	100,0	129,0
	Aug.	93,3	91,5	83,5	86,8	69,2	92,0	88,1	92,2	97,2	88,5	92,1	96,6	122,5
	Sept.	108,0	106,2	89,4	93,3	72,4	107,4	84,5	108,2	101,6	111,2	113,5	103,3	139,4
	Okt.	115,0	113,5	105,3	105,3	105,5	114,0	91,2	114,8	107,2	117,2	118,2	118,8	136,0
	Nov.	110,7	109,9	113,0	110,6	123,7	109,7	90,0	110,4	102,9	114,0	109,6	114,0	122,5
	Dez.	101,5	102,6	117,3	114,0	131,8	101,5	89,8	101,9	90,8	111,5	93,1	97,1	85,0
1988	Jan.	96,8	98,1	118,9	117,1	126,8	96,6	97,3	96,6	98,7	93,3	102,9	97,9	76,5
	Febr.	100,3	102,1	113,5	110,3	127,6	101,3	90,9	101,6	99,5	103,5	104,4	94,1	71,8
	März	110,5	112,2	120,1	118,4	127,3	111,6	96,6	112,1	107,8	115,3	116,4	101,9	84,0

Jahr Monat	Bauhaupt- gewerbe		Bergbau			Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe								
	Hoch- bau- lei- stungen	Tief- bau- lei- stungen	darunter			Mineral- ölver- arbeitung	Ge- winnung und Ver- arbeitung von Stei- nen und Erden	Eisen- schaf- fende Industrie	NE- Metaller- zeugung, NE-Metall- halbzeug- werke	Gießerei	Eisen- Stahl- und Temper- gießerei	Ziehe- reien, Kaltwalz- werke; Mechanik a.n.g.	Che- mische Industrie	
			Stein- kohlen- berg- bau	Braun- kohlen- berg- bau	Ge- winnung von Erdöl, Erdgas									
kalendermonatlich														
1985	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1986	104,3	108,6	98,1	93,7	92,1	97,9	102,5	92,1	103,1	102,6	98,7	104,1	99,0	99,0
1987	104,2	108,0	90,6	88,0	99,9	93,2	99,7	89,5	104,2	101,0	90,6	103,1	101,0	101,0
1987	März	78,4	67,9	98,2	96,2	105,0	86,9	79,6	98,5	112,1	116,1	103,3	110,1	103,8
	April	116,4	124,7	94,2	81,5	101,0	93,8	108,1	88,6	103,8	109,7	96,4	105,3	103,7
	Mai	116,2	124,7	88,1	87,9	115,3	94,0	112,0	96,0	102,7	100,4	89,4	105,9	100,9
	Juni	120,4	126,8	85,5	85,2	104,5	93,5	112,3	91,9	102,9	97,9	87,1	102,4	99,8
	Juli	127,3	137,8	89,1	85,1	76,5	97,4	120,5	95,9	106,1	84,0	78,9	108,4	104,2
	Aug.	113,1	124,8	84,5	88,5	85,3	97,5	110,2	84,1	95,9	77,6	66,9	90,4	97,1
	Sept.	133,2	146,2	84,7	81,8	81,5	88,5	126,6	89,2	110,4	110,3	101,8	113,3	101,2
	Okt.	131,6	144,0	90,3	81,2	96,4	95,2	127,2	94,1	114,0	114,0	104,8	116,5	105,0
	Nov.	118,2	128,0	92,3	84,1	85,9	91,0	110,2	92,4	109,6	105,7	94,2	108,7	105,1
	Dez.	87,4	89,4	93,4	84,0	99,7	98,7	80,5	76,2	93,0	87,4	77,6	82,4	96,9
1988	Jan.	78,9	65,3	93,6	85,0	112,0	93,8	65,8	91,8	103,1	97,8	89,1	96,6	100,7
	Febr.	78,5	67,9	91,6	78,5	108,0	89,0	74,9	97,1	111,8	109,3	99,1	108,8	105,8
	März	91,4	84,7	94,0	83,4	132,1	96,3	92,8	106,6	123,0	121,9	112,1	123,1	112,7

arbeitstäglich bereinigt														
1985	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1986	104,4	108,7	98,3	93,9	92,3	98,1	102,5	92,2	103,4	102,8	99,0	104,4	99,2	99,2
1987	104,2	108,0	90,6	88,0	100,0	93,3	99,6	89,5	104,2	101,0	90,6	103,2	101,0	101,0
1987	März	78,1	67,6	97,5	95,5	104,2	86,9	79,3	98,3	111,6	115,6	102,8	109,6	103,6
	April	116,0	124,2	94,0	81,4	100,8	93,8	107,9	88,5	103,4	109,4	96,1	104,9	103,6
	Mai	118,3	127,4	88,9	88,7	116,4	94,0	113,6	96,8	104,5	102,4	91,3	108,1	101,6
	Juni	122,3	129,1	86,2	86,0	105,4	93,5	113,6	92,6	104,5	99,5	88,6	104,2	100,5
	Juli	124,4	134,1	87,9	84,0	75,5	97,4	118,4	94,8	103,7	81,8	76,8	105,7	103,1
	Aug.	116,4	129,2	86,1	90,1	86,9	97,5	112,7	85,2	98,7	80,1	69,2	93,4	98,3
	Sept.	130,6	142,8	83,8	81,0	80,6	88,5	124,7	88,3	108,2	108,0	99,6	110,8	100,4
	Okt.	132,9	145,7	90,8	81,6	96,9	95,2	128,2	94,6	115,2	115,3	106,0	117,8	105,4
	Nov.	117,8	127,6	91,8	83,6	85,4	91,0	109,9	92,2	109,3	105,3	93,8	108,3	104,9
	Dez.	84,3	85,7	91,9	82,6	98,0	98,7	78,3	74,9	89,8	84,0	74,4	79,2	95,4
1988	Jan.	83,0	69,4	96,1	87,3	114,9	93,8	68,4	93,9	108,4	103,4	94,5	102,3	102,9
	Febr.	76,9	66,3	90,4	77,5	106,6	85,0	73,8	96,1	109,5	106,9	96,8	106,4	104,9
	März	87,4	80,3	91,8	81,4	129,0	96,3	89,6	104,4	117,7	116,0	106,5	117,1	110,6

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.1.

Darstellung nach der Systematik der Wirtschaftszweige Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO) – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile

1985 = 100

Jahr Monat	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe			Investitionsgüter produzierendes Gewerbe										Ver- brauchs- güter produ- zierendes Gewerbe
	Holzbe- arbeitung	Zell- stoff-, Holz- schliff-, Papier- und Pappeer- zeugung	Gummi- ver- arbei- tung	Stahl- ver- formung; Ober- flächen- vered- lung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall- bau, Schien- en fahr- zeug- bau	Ma- schinen- bau	Straßen- fahr- zeug- bau, Repara- tur von Kraft- fahr- zeugen usw.	Schiff- bau	Luft- und Raum- fahr- zeugbau	Elektro- technik, Repara- tur von elek- trischen Geräten für den Haushalt	Fein- mech- nik, Optik, Her- stellung von Uhren	Her- stellung von Eisen- blech- und Metall- waren	Herstel- lung von Büroma- schinen, Datenver- arbei- tungs- geräten und einrich- tungen		Fein- keramik

kalendermonatlich

1985	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1986	101,1	103,0	102,2	102,1	99,0	105,3	104,6	88,0	95,4	104,6	103,6	105,5	103,7	98,5	
1987	102,1	109,5	104,5	100,5	99,6	103,0	107,4	84,9	108,3	105,3	103,7	108,1	106,6	96,6	
1987 März	103,9	116,8	119,6	110,9	94,9	109,0	120,8	89,8	105,8	114,3	111,6	115,1	98,9	106,3	
April	106,2	98,8	108,0	103,0	86,2	104,7	116,6	89,3	104,5	107,5	106,1	110,5	92,9	103,2	
Mai	105,9	113,5	103,5	98,2	91,2	95,1	109,3	84,6	101,7	104,1	101,4	104,6	106,4	97,1	
Juni	102,5	104,9	101,5	96,3	93,8	111,4	105,7	88,5	102,8	100,4	100,5	105,5	99,1	93,0	
Juli	101,5	109,4	88,8	97,7	91,8	98,0	95,3	66,8	107,0	99,5	96,0	105,3	98,5	96,1	
Aug.	91,4	107,2	95,4	89,5	97,5	83,2	80,1	76,5	102,4	89,8	88,9	92,4	90,3	86,0	
Sept.	118,1	113,4	113,4	109,6	111,3	105,9	113,6	90,7	121,1	115,8	110,8	119,7	135,2	97,0	
Okt.	119,0	119,2	114,1	112,3	121,6	107,1	121,5	89,1	127,1	117,5	115,3	123,9	122,9	102,6	
Nov.	109,9	115,6	107,3	104,8	111,6	113,7	113,3	101,2	123,0	113,1	110,5	117,6	132,7	101,9	
Dez.	91,4	98,9	94,6	83,1	143,2	136,2	98,9	76,9	112,8	109,0	109,4	102,1	130,9	87,9	
1988 Jan.	93,7	116,3	102,2	100,8	88,6	77,0	98,0	79,6	112,7	92,1	90,8	100,4	71,4	89,0	
Febr.	102,9	114,3	115,3	108,7	89,1	98,0	111,3	84,8	123,4	107,6	107,2	111,2	106,3	95,4	
März	117,1	126,6	124,6	121,9	104,5	114,3	125,3	91,0	133,9	122,1	122,3	126,4	117,1	109,8	

arbeitstäglich bereinigt

1985	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1986	101,3	103,1	102,5	102,3	99,2	105,5	104,8	88,2	95,6	104,9	103,8	105,7	104,0	98,7	
1987	102,1	109,6	104,5	100,6	99,5	102,9	107,4	85,0	108,2	105,2	103,6	108,1	106,4	96,6	
1987 März	103,6	116,6	119,1	110,5	94,7	108,6	120,4	89,5	105,4	113,9	111,2	114,7	98,5	106,1	
April	106,0	98,7	107,6	102,7	86,0	104,4	116,3	89,1	104,2	107,2	105,8	110,1	92,7	103,0	
Mai	107,5	114,3	105,5	99,9	92,2	96,7	111,1	85,7	103,3	105,8	103,0	106,6	108,1	98,2	
Juni	103,8	105,5	103,1	97,7	94,7	112,9	107,2	89,5	104,2	101,7	101,9	107,2	100,6	94,0	
Juli	99,5	108,4	86,7	95,7	90,6	96,0	93,3	65,7	104,9	97,6	94,1	102,8	96,5	94,6	
Aug.	93,7	108,4	98,3	91,9	99,2	85,4	82,2	78,2	105,0	92,0	91,2	95,2	92,6	87,7	
Sept.	116,1	112,5	111,1	107,6	110,0	104,0	111,6	89,4	119,0	113,9	108,9	117,3	132,8	95,7	
Okt.	120,0	119,7	115,3	113,4	122,3	108,1	122,6	89,8	128,2	118,5	116,3	125,2	123,9	103,2	
Nov.	109,6	115,5	107,0	104,5	111,4	113,4	113,0	101,0	122,7	112,9	110,2	117,2	132,3	101,7	
Dez.	88,6	97,5	91,1	80,5	140,1	132,0	95,8	74,9	109,3	105,7	106,0	98,4	126,7	85,9	
1988 Jan.	97,9	118,6	107,8	105,5	91,3	80,5	102,6	82,6	117,8	98,2	94,8	105,8	74,8	91,9	
Febr.	101,2	113,4	112,9	106,7	88,0	96,2	109,3	83,3	121,2	105,8	105,3	108,9	104,3	94,1	
März	112,7	124,4	118,9	117,0	101,6	109,8	120,4	88,0	128,7	117,5	117,6	120,6	112,4	106,6	

Jahr Monat	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe										Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	
	Her- stellung und Ver- arbeitung von Glas	Holzver- arbeitung	Her- stellung von Musik- instru- menten ¹⁾	Papier- und Pappe- ver- arbeitung	Drucke- rei, Vervielfältigung	Her- stellung von Kunst- stoff- waren	Leder- er- zeugung	Lederver- arbeitung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Be- kleidungs- gewerbe	Er- nährungs- gewerbe	Tabak- ver- arbeitung

kalendermonatlich

1985	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1986	103,6	101,7	101,9	102,4	102,4	105,0	99,8	93,6	90,8	101,1	99,7	101,7	100,3
1987	104,2	103,2	104,0	105,6	105,2	110,0	111,5	88,0	83,5	100,4	95,6	102,1	95,9
1987 März	106,5	111,3	98,9	113,6	108,8	114,8	116,7	94,9	91,2	113,0	113,5	98,2	95,0
April	101,7	108,4	99,1	104,2	105,0	114,1	112,5	83,3	78,9	103,7	89,5	101,5	90,2
Mai	102,5	99,9	95,0	98,8	98,9	109,3	105,8	81,3	79,4	98,7	82,3	96,4	85,8
Juni	101,3	99,3	99,2	98,5	97,2	108,9	113,4	73,1	65,8	98,2	76,4	96,0	90,5
Juli	107,2	94,5	104,2	106,4	100,1	109,8	105,9	77,7	68,5	89,9	95,1	102,7	100,7
Aug.	98,4	77,6	93,8	96,2	97,2	100,5	71,7	89,3	93,1	73,0	90,0	93,3	95,9
Sept.	113,4	119,4	126,4	114,3	109,9	118,9	123,9	110,9	108,9	113,5	117,2	105,2	104,9
Okt.	116,8	120,6	131,0	117,7	118,1	124,6	137,9	104,0	99,0	115,6	102,8	121,1	109,7
Nov.	112,1	116,6	122,2	110,6	113,7	116,8	128,2	92,0	83,4	106,0	90,4	119,0	102,6
Dez.	93,2	100,1	108,3	97,8	118,9	96,2	111,5	72,8	65,2	88,4	79,7	105,6	86,8
1988 Jan.	100,2	89,8	88,5	108,0	99,4	107,9	119,9	81,4	78,8	96,3	95,4	95,0	89,9
Febr.	105,5	107,5	92,0	110,3	100,4	115,6	128,2	90,3	85,6	104,4	105,9	95,7	96,5
März	115,1	127,7	112,1	124,0	117,1	132,2	152,9	98,6	94,3	116,4	115,2	108,0	101,5

arbeitstäglich bereinigt

1985	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1986	103,7	101,9	102,0	102,6	102,5	105,2	100,0	93,9	91,1	101,4	100,0	101,8	100,6
1987	104,2	103,1	103,9	105,6	105,2	110,1	111,4	88,1	83,5	100,4	95,5	102,1	95,9
1987 März	106,2	110,9	98,6	113,2	108,6	114,4	116,2	94,5	90,8	112,5	113,1	97,9	94,5
April	101,5	108,0	98,8	103,9	104,8	113,7	112,1	83,1	78,7	103,3	89,2	101,2	89,8
Mai	103,5	101,6	96,5	100,4	99,9	111,1	108,1	82,8	80,8	100,7	83,7	97,7	87,7
Juni	102,2	100,8	100,5	99,9	98,1	110,4	115,4	74,1	66,7	99,9	77,4	97,1	92,2
Juli	105,8	92,4	102,2	104,2	98,8	107,5	103,1	76,0	67,0	87,5	93,1	100,9	97,9
Aug.	100,0	79,8	96,1	98,7	98,9	103,2	74,2	91,8	95,7	75,5	92,3	95,5	94,4
Sept.	112,1	117,1	124,3	112,3	108,6	116,8	121,1	108,8	106,9	111,0	115,1	103,6	102,4
Okt.	117,5	121,7	132,1	118,7	118,8	125,8	139,5	105,0	99,9	116,9	103,7	121,9	111,1
Nov.	111,9	116,2	121,9	110,3	113,5	116,5	127,8	91,7	83,2	105,6	90,2	118,8	102,2
Dez.	91,4	96,7	105,0	94,8	116,4	93,1	107,0	70,4	63,0	84,9	77,2	102,8	83,0
1988 Jan.	103,0	94,3	92,3	113,0	102,4	113,0	127,1	85,4	82,7	102,0	99,8	98,8	95,7
Febr.	104,3	105,4	90,4	108,3	99,2	113,5	125,2	88,6	84,0	102,0	104,1	94,1	94,1
März	112,2	122,3	108,0	119,1	114,0	126,9	145,2	94,5	90,4	110,7	110,7	104,2	96,1

1) Einschl. Spielwaren, Schmuck, Füllhaltern, Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen; Foto- und Filmlabors.

Löhne und Gehälter

Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden und durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Industrie

Jahr ¹⁾ Monat	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)	Industrie (ohne Bauindustrie)	Elektrizitäts-, Gas-, Fern- wärme- und Wasser- versorgung	Bergbau	Grundstoff- und Produktions- güter- industrie	Investitions- güter- industrie	Verbrauchs- güter- industrie	Nahrungs- und Genuß- mittel- industrie	Hoch- und Tiefbau mit Handwerk (ohne Fertigteilbau im Hochbau)
Männer									
Bezahlte Wochenstunden									
1985 D	40,9	41,1	41,0	39,5	41,3	40,8	41,3	43,6	40,2
1986 D	40,8	40,8	41,0	39,6	41,0	40,5	41,2	43,6	40,6
1987 D	40,5	40,5	41,0	38,5	40,8	40,0	41,1	43,5	40,8
1987 Jan.	40,1	40,2	41,0	38,9	40,2	39,8	41,0	43,4	38,6
April	40,5	40,5	41,0	39,9	40,8	40,0	41,0	43,3	40,5
Juli	40,6	40,5	41,0	37,4	41,0	40,0	41,0	43,5	41,7
Okt.	40,8	40,7	41,1	37,9	41,2	40,2	41,4	44,0	41,6
1988 Jan.	40,2	40,5	40,9	40,4	41,0	39,8	41,1	43,1	38,1
Bruttostundenverdienst in DM									
1985 D	17,23	17,34	19,15	18,54	17,53	17,58	15,99	15,92	16,64
1986 D	17,85	17,96	19,82	19,19	18,04	18,26	16,55	16,41	17,18
1987 D	18,55	18,68	20,41	19,72	18,81	19,04	17,22	17,03	17,65
1987 Jan.	18,24	18,34	20,08	19,52	18,57	18,62	16,92	16,73	17,20
April	18,44	18,56	20,25	19,55	18,77	18,87	17,08	16,92	17,64
Juli	18,62	18,76	20,54	19,58	18,81	19,17	17,28	17,05	17,75
Okt.	18,70	18,85	20,53	20,04	18,94	19,23	17,39	17,21	17,77
1988 Jan.	18,90	19,02	20,85	20,05	19,26	19,33	17,51	17,36	17,81
Frauen									
Bezahlte Wochenstunden									
1985 D	39,5	39,5	40,1	/	39,9	39,2	39,5	40,4	/
1986 D	39,2	39,2	40,1	/	39,7	38,8	39,5	40,4	/
1987 D	39,0	39,0	40,1	/	39,6	38,5	39,3	40,3	/
1987 Jan.	39,0	39,0	40,1	/	39,5	38,4	39,3	40,3	/
April	38,9	38,9	40,0	/	39,6	38,5	39,1	40,3	/
Juli	39,1	39,1	40,1	/	39,6	38,5	39,4	40,4	/
Okt.	39,0	39,0	40,1	/	39,7	38,5	39,2	40,1	/
1988 Jan.	39,0	39,0	40,1	/	39,7	38,4	39,4	40,1	/
Bruttostundenverdienst in DM									
1985 D	12,54	12,54	14,30	/	13,45	13,32	11,63	11,22	/
1986 D	13,04	13,04	14,91	/	13,95	13,88	12,06	11,59	/
1987 D	13,61	13,60	15,44	/	14,53	14,52	12,54	12,02	/
1987 Jan.	13,32	13,32	15,04	/	14,27	14,18	12,30	11,82	/
April	13,49	13,49	15,32	/	14,43	14,38	12,39	11,99	/
Juli	13,69	13,69	15,55	/	14,49	14,64	12,60	12,08	/
Okt.	13,75	13,75	15,60	/	14,75	14,66	12,69	12,07	/
1988 Jan.	13,85	13,85	15,79	/	14,91	14,74	12,78	12,25	/

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie, Handel, Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe

DM

Jahr ¹⁾ Monat	Industrie ²⁾ , Handel, Kredit- institute und Versicherungs- gewerbe	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Hand- werk)	Industrie (ohne Bau- industrie)	Elektri- zitäts-, Gas-, Fern- wärme- und Wasser- versorgung	Bergbau	Grund- stoff- und Produktions- güter- industrie	Investitions- güter- industrie	Ver- brauchs- güter- industrie	Nahrungs- und Genuß- mittel- industrie	Hoch- und Tiefbau mit Handwerk (ohne Fertigteil- bau im Hochbau)	Handel, Kredit- institute und Versiche- rungs- gewerbe
Männer											
1985 D	4 158	4 520	4 525	4 317	4 989	4 583	4 636	4 102	4 105	4 503	3 559
1986 D	4 322	4 690	4 692	4 487	5 115	4 779	4 798	4 243	4 257	4 680	3 697
1987 D	4 485	4 868	4 873	4 656	5 312	4 958	4 984	4 403	4 414	4 816	3 827
1987 Jan.	4 391	4 756	4 769	4 546	5 344	4 882	4 858	4 313	4 342	4 548	3 768
April	4 437	4 814	4 816	4 594	5 252	4 896	4 927	4 360	4 356	4 808	3 793
Juli	4 509	4 900	4 902	4 709	5 315	4 974	5 023	4 419	4 422	4 884	3 842
Okt.	4 533	4 926	4 928	4 700	5 338	5 016	5 043	4 455	4 473	4 883	3 863
1988 Jan.	4 559	4 944	4 953	4 725	5 448	5 067	5 055	4 478	4 487	4 763	3 899
Frauen											
1985 D	2 648	2 994	3 007	3 087	3 192	3 220	3 027	2 709	2 853	2 759	2 451
1986 D	2 764	3 108	3 118	3 200	3 307	3 351	3 131	2 807	2 959	2 862	2 557
1987 D	2 875	3 238	3 250	3 305	3 429	3 494	3 269	2 923	3 063	2 971	2 652
1987 Jan.	2 819	3 170	3 182	3 223	3 405	3 434	3 190	2 867	3 015	2 902	2 605
April	2 844	3 201	3 211	3 272	3 392	3 451	3 226	2 890	3 038	2 997	2 626
Juli	2 893	3 253	3 265	3 333	3 396	3 489	3 292	2 939	3 077	2 984	2 672
Okt.	2 903	3 278	3 291	3 339	3 489	3 553	3 308	2 953	3 089	2 977	2 675
1988 Jan.	2 933	3 300	3 314	3 352	3 528	3 578	3 331	2 971	3 112	2 969	2 709

1) D = Durchschnitt aus 4 Erhebungsmonaten - 2) Einschl. Hoch- und Tiefbau, dieser mit Handwerk

Indizes der tariflichen Stundenlöhne und Monatsgehälter der Arbeiter und Angestellten in der gewerblichen Wirtschaft und bei Gebietskörperschaften

1980 = 100

Jahr 1) Monat	Alle erfaßten Wirt- schafts- bereiche	Produzierendes Gewerbe 2)		Elektri- zitäts-, Gas-, Fern- wärme- und Wasser- ver- sorgung	Berg- bau	Grund- stoff- und Produktions- güter- gewerbe	Investi- tions- güter produ- zierendes Gewerbe	Ver- brauchs- güter produ- zierendes Gewerbe	Nah- rungs- und Genuß- mittel- gewerbe	Bau- gewerbe (ohne Spezial- bau, Stukka- teur- gewerbe, Gipserei, Ver- putzerei)	Handel, 2) Kredit- institute und Ver- sicherungs- gewerbe	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Friseur- gewerbe	Gebiets- körper- schaften
		einschl. Hoch- und Tiefbau, Handel, Kredit- institute und Versiche- rungs- gewerbe	einschl. Hoch- und Tiefbau											

Arbeiter³⁾

Tarifliche Stundenlöhne

1985 D	121,7	-	122,5	118,5	123,0	123,2	123,0	122,8	122,4	120,4	122,0	119,1	123,7	116,1
1986 D	126,3	-	126,9	122,8	127,2	127,5	127,3	128,0	126,6	125,0	127,6	123,8	125,1	120,8
1987 D	131,3	-	132,2	127,4	130,8	132,9	133,5	133,1	131,5	129,0	133,3	127,9	128,0	124,8
1983 Juli	114,9	-	115,0	113,6	117,0	115,3	114,3	115,4	115,7	115,8	115,9	114,1	118,4	112,0
1983 Okt.	115,0	-	115,2	113,6	117,2	115,8	114,3	115,6	116,3	115,8	115,9	114,3	119,9	112,0
1984 Jan.	115,1	-	115,3	113,6	117,6	115,8	114,3	116,2	117,1	115,9	115,9	114,3	120,7	112,0
1984 April	116,1	-	116,1	113,9	117,7	116,2	114,3	116,8	118,0	119,2	118,4	115,5	120,7	112,5
1984 Juli	118,1	-	118,6	115,3	120,7	118,6	117,9	119,1	119,3	119,5	119,6	115,9	121,4	112,5
1984 Okt.	118,4	-	119,0	115,3	120,9	120,1	117,9	119,6	120,3	119,5	119,8	115,9	122,9	112,5
1985 Jan.	119,2	-	119,4	117,6	121,4	120,5	118,3	120,0	120,8	119,6	119,8	118,2	123,6	116,1
1985 April	121,8	-	122,7	117,6	121,4	122,8	124,6	122,4	121,9	119,7	121,9	119,0	123,6	116,1
1985 Juli	122,5	-	123,5	119,3	124,4	124,3	124,6	123,9	123,1	119,9	122,8	119,6	123,6	116,1
1985 Okt.	123,1	-	124,2	119,3	124,7	125,2	124,6	124,8	123,6	122,4	123,3	119,7	124,1	116,1
1986 Jan.	124,2	-	124,6	122,1	125,1	125,2	124,9	125,5	124,7	122,4	125,7	122,5	124,8	120,8
1986 April	125,2	-	125,5	122,1	125,1	125,5	124,9	127,2	126,0	125,6	127,1	124,0	125,0	120,8
1986 Juli	127,6	-	128,6	123,0	129,1	128,9	129,7	129,4	127,3	126,0	128,3	124,2	125,0	120,8
1986 Okt.	128,0	-	129,0	123,9	129,3	130,4	129,7	129,7	128,2	126,1	129,2	124,3	125,8	120,8
1987 Jan.	129,0	-	129,6	126,5	130,0	130,5	130,3	130,5	129,4	126,3	130,8	126,8	127,5	124,8
1987 April	131,5	-	132,5	126,5	130,1	132,4	134,5	132,6	130,9	129,6	132,9	128,1	127,5	124,8
1987 Juli	132,2	-	133,2	128,3	130,1	133,9	134,5	134,4	132,3	130,0	134,7	128,3	127,5	124,8
1987 Okt.	132,6	-	133,6	128,3	133,1	134,8	134,5	134,8	133,2	130,1	134,8	128,3	129,6	124,8
1988 Jan.	132,7	-	133,8	128,4	133,6	134,9	134,5	135,5	134,2	130,2	134,8	128,3	130,6	124,8

Angestellte³⁾

Tarifliche Monatsgehälter

1985 D	119,5	120,8	120,6	118,4	125,3	121,7	119,8	122,0	121,9	119,9	121,1	118,8	-	116,1
1986 D	123,3	124,6	124,5	122,6	129,6	125,9	123,0	126,5	126,2	124,5	124,9	122,9	-	120,1
1987 D	128,0	129,5	129,8	127,2	133,5	131,2	129,0	131,4	130,9	128,2	128,9	126,7	-	124,1
1983 Juli	114,1	114,9	114,9	113,5	118,8	115,3	114,4	115,8	115,4	115,3	114,9	113,4	-	112,1
1983 Okt.	114,2	115,0	115,1	113,5	119,3	115,7	114,4	116,0	115,9	115,3	114,9	113,6	-	112,1
1984 Jan.	114,3	115,1	115,2	113,5	119,7	115,8	114,4	116,4	116,8	115,4	114,9	113,6	-	112,1
1984 April	115,3	116,3	115,6	113,9	119,7	116,0	114,4	116,9	117,7	118,7	117,8	115,0	-	112,6
1984 Juli	116,8	118,4	118,5	115,3	122,7	118,7	118,1	119,6	118,9	119,0	118,3	116,3	-	112,6
1984 Okt.	117,0	118,7	118,8	115,3	123,3	119,7	118,1	119,9	120,0	119,0	118,4	116,3	-	112,6
1985 Jan.	118,2	119,0	119,0	117,5	123,7	120,0	118,1	120,3	120,5	119,1	118,9	117,5	-	116,1
1985 April	119,4	120,8	120,4	117,5	123,7	120,6	120,3	121,4	121,6	119,2	121,4	118,5	-	116,1
1985 Juli	120,0	121,5	121,3	119,2	126,6	122,6	120,3	123,0	122,6	119,3	121,9	119,6	-	116,1
1985 Okt.	120,3	121,8	121,7	119,2	127,2	123,5	120,3	123,3	123,0	121,8	122,1	119,7	-	116,1
1986 Jan.	121,6	122,3	122,1	121,8	127,6	123,6	120,4	123,9	124,4	121,9	122,6	121,0	-	120,1
1986 April	122,6	123,5	122,7	121,8	127,6	123,8	120,4	125,6	125,7	125,2	125,1	123,3	-	120,1
1986 Juli	124,4	126,1	126,3	122,9	131,4	127,4	125,5	128,0	126,9	125,5	125,7	123,7	-	120,1
1986 Okt.	124,7	126,5	126,7	123,7	131,8	128,9	125,5	128,3	127,8	125,5	126,0	123,7	-	120,1
1987 Jan.	126,1	126,9	127,1	126,2	132,6	128,9	125,6	128,7	128,9	125,6	126,5	125,0	-	124,1
1987 April	128,1	129,7	130,0	126,2	132,6	130,2	130,1	130,9	130,4	128,9	129,1	126,9	-	124,1
1987 Juli	128,8	130,6	130,9	128,1	132,6	132,3	130,1	132,8	131,7	129,1	130,0	127,5	-	124,1
1987 Okt.	129,0	130,9	131,2	128,1	136,0	133,4	130,1	133,2	132,6	129,2	130,1	127,5	-	124,1
1988 Jan.	129,1	131,0	131,5	128,2	136,5	133,4	130,2	133,8	133,8	129,5	130,1	127,5	-	124,1

1) Durchschnitt aus 4 Monatswerten, Stand jeweils Monatsende - 2) Handel (ohne Handelsvermittlung), Arbeiter ohne Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe. - 3) Männliche und weibliche Arbeiter bzw. Angestellte.

Preise

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

1985 = 100

Jahr Monat	Gewerbliche Erzeugnisse		Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes					Fertigerzeugnisse ²⁾		Elektrizität, Erdgas, Fernwärme, Wasser ³⁾
	insgesamt	ohne Elektrizität, Erdgas, Fernwärme und Wasser	zusammen	Grundstoff- und Produktions- güter- gewerbes	Investitions- güter produzierenden Gewerbes	Verbrauchs- güter	Nahrungs- und Genußmittel- gewerbes	Investitions- güter	Verbrauchs- güter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	
1986 D	97,5	97,6	97,6	89,1	102,1	101,0	99,1	102,6	94,8	96,4
1987 D	95,1	97,2	97,2	86,3	103,8	101,9	96,8	104,9	95,1	83,3
1987 März	94,9	96,7	96,8	85,5	103,3	101,4	97,0	104,3	94,6	84,7
April	94,6	97,0	97,0	85,9	103,6	101,6	96,9	104,6	95,0	81,7
Mai	94,7	97,2	97,2	86,3	103,7	101,9	96,8	104,8	95,2	81,4
Juni	94,8	97,2	97,2	86,1	103,9	101,9	96,7	105,1	95,2	81,9
Juli	95,1	97,4	97,4	86,6	104,0	102,0	96,4	105,2	95,5	82,6
Aug.	95,2	97,4	97,4	86,8	104,0	102,1	96,3	105,3	95,6	82,9
Sept.	95,1	97,3	97,3	86,4	104,0	102,3	96,3	105,3	95,1	83,0
Okt.	95,4	97,6	97,6	86,9	104,0	102,5	96,6	105,4	95,6	83,6
Nov.	95,4	97,6	97,6	86,7	104,2	102,6	96,5	105,5	95,1	83,7
Dez.	95,4	97,6	97,6	86,6	104,3	102,5	96,8	105,7	95,0	83,6
1988 Jan.	95,4	97,6	97,6	86,1	104,6	102,7	96,8	106,0	94,5	83,7
Febr.	95,4	97,6	97,7	85,9	104,8	102,8	96,8	106,3	94,6	83,7
März	95,5	97,7	97,7	85,9	104,9	102,9	96,9	106,4	94,7	83,7
April	95,8	98,1	98,1	86,6	105,2	103,3	97,1	106,7	95,4	83,6

Jahr Monat	Elektrizität, Fernwärme, Wasser	Bergbauliche Erzeugnisse		Mineralölerzeugnisse		Steine und Erden, Asbest- waren, Schleifmittel	Eisen und Stahl		NE-Metalle und -Metall- halbzeug (einschl. Edelmetallen und deren Halbzeug)	Gießerei- erzeugnisse zusammen
	darunter Elektrizität	zusammen	darunter Erzeugnisse des Kohlen- bergbaues	zusammen	darunter Heizöle		zusammen	darunter Erzeugnisse der Hoch- ofen-, Stahl-, Warmwalz- werke ⁴⁾		
1986 D	103,0	89,7	100,9	86,9	50,4	101,4	97,8	97,8	83,2	101,8
1987 D	105,1	64,1	101,5	62,5	45,0	102,2	91,8	91,9	80,5	102,6
1987 März	103,9	67,7	100,9	61,5	43,8	102,0	91,6	92,0	75,3	102,1
April	103,9	62,3	100,9	62,6	43,1	102,0	91,9	92,0	75,6	102,2
Mai	103,9	61,7	100,9	62,9	44,2	102,3	91,7	91,7	77,0	102,7
Juni	105,8	60,7	100,9	62,2	43,5	102,4	92,0	92,1	77,9	102,5
Juli	105,9	62,4	102,1	63,4	46,9	102,3	91,9	91,9	80,2	102,5
Aug.	105,9	62,8	102,1	64,0	48,2	102,3	91,6	91,7	81,9	102,9
Sept.	105,9	63,0	102,2	61,8	43,8	102,3	91,7	91,8	83,1	102,8
Okt.	105,9	64,2	102,2	63,3	45,6	102,3	91,7	91,7	84,9	103,1
Nov.	105,9	64,2	102,2	61,4	43,2	102,2	91,8	91,8	89,8	103,4
Dez.	105,9	64,0	102,2	60,5	40,8	102,4	91,9	91,8	92,0	103,5
1988 Jan.	105,8	63,9	102,1	58,7	38,4	102,5	91,9	91,7	89,8	103,3
Febr.	105,8	63,8	102,1	58,0	36,6	102,5	91,8	91,8	89,1	103,4
März	105,8	63,8	102,1	57,2	35,9	102,7	92,1	92,0	90,7	103,8
April	105,8	63,6	102,1	59,2	39,9	103,0	92,4	92,3	91,7	104,2

Jahr Monat	Gießerei- erzeugnisse	Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke und der Stahlerzeugung		Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge		Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschleppern)				
		zusammen	darunter Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalz- werke	zusammen	darunter Stahl- und Leichtmetall- konstruk- tionen	zusammen	darunter			
							gewerbliche Arbeitsmaschinen	darunter Fördermittel	Kraft-5)	Land- maschinen
1986 D	104,1	101,4	99,9	103,1	102,9	103,4	103,9				102,7	103,3	103,0
1987 D	105,5	99,9	96,6	105,3	104,8	106,4	107,3	104,8	105,8	105,1
1987 März	105,2	100,3	96,9	104,6	104,3	105,4	106,3	103,7	104,7	104,4
April	105,4	100,4	97,1	104,9	104,6	105,9	106,9	104,4	105,2	104,6
Mai	105,7	100,3	97,0	105,1	104,5	106,4	107,3	104,7	106,1	104,7
Juni	105,5	99,9	97,1	105,4	104,7	106,5	107,5	105,0	106,2	104,7
Juli	105,3	99,8	96,8	105,7	105,1	106,7	107,7	105,1	106,3	104,9
Aug.	105,4	99,7	96,4	105,8	105,2	106,8	107,8	105,2	106,3	105,0
Sept.	105,2	99,4	95,9	105,8	105,2	106,9	107,9	105,4	106,3	105,0
Okt.	105,5	99,3	95,7	105,8	105,1	107,1	108,2	105,7	106,4	106,0
Nov.	105,7	99,3	95,6	105,8	105,1	107,1	108,1	105,8	106,4	106,3
Dez.	106,0	99,4	95,7	105,9	105,0	107,1	108,1	105,8	106,4	106,4
1988 Jan.	105,7	99,4	95,7	106,1	105,1	107,6	108,6	106,2	109,4	106,5
Febr.	105,9	99,3	95,6	106,4	105,4	107,9	108,9	106,8	111,6	106,7
März	106,2	99,4	96,0	106,6	105,4	108,0	109,0	106,8	111,6	106,9
April	106,3	99,9	97,4	107,2	105,7	108,6	109,7	107,7	112,6	106,9

Fußnoten siehe folgende Seite

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

1985 = 100

Jahr Monat	Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)			Boote und Jachten	Elektro- technische Erzeugnisse	Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren		Eisen-, Blech- und Metall- waren	Musik- instrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füllhalter u.ä.	Chemische Erzeugnisse	Büro- maschinen; Datenver- arbeitungs- geräte und -einrich- tungen
	zusammen	darunter				zusammen	darunter fein- mecha- nische Erzeugnisse				
		Kraftwagen und Straßenzug- maschinen; Kraft- räder ⁶⁾	Zubehör, Einzel- und Ersatz- teile für Kraftwagen und Kraftwagen- motoren								
1986 D	103,2	103,6	102,3	102,0	100,7	102,5	103,2	101,0	100,7	93,8	97,3
1987 D	106,0	107,0	103,3	104,2	101,4	104,0	105,3	101,6	102,8	91,1	93,0
1987 März	105,4	106,3	103,2	103,9	101,1	103,7	105,0	101,3	102,0	90,4	94,6
April	105,7	106,6	103,2	103,9	101,3	104,0	105,5	101,4	102,5	90,8	93,4
Mai	105,7	106,6	103,3	103,9	101,4	104,0	105,6	101,5	103,3	91,5	93,1
Juni	106,1	107,2	103,4	103,9	101,5	104,1	105,6	101,6	103,3	91,0	93,1
Juli	106,3	107,4	103,3	103,9	101,5	104,1	105,6	101,7	103,1	91,4	92,9
Aug.	106,3	107,5	103,4	103,9	101,6	104,1	105,2	101,7	103,5	91,4	92,8
Sept.	106,3	107,3	103,3	103,9	101,5	104,0	105,2	101,8	103,4	91,3	92,8
Okt.	106,3	107,4	103,4	103,9	101,5	104,4	105,6	101,8	103,4	91,3	91,0
Nov.	106,6	107,7	103,4	105,8	101,7	104,4	105,5	101,8	103,0	91,3	90,8
Dez.	107,2	108,5	103,5	105,8	101,8	104,4	105,5	101,8	102,9	91,1	90,8
1988 Jan.	107,5	108,7	104,3	106,2	101,8	105,0	106,5	101,9	103,3	91,1	90,8
Febr.	108,0	109,3	104,4	106,7	101,9	104,9	106,2	102,2	103,7	91,2	90,6
März	108,0	109,3	104,3	106,7	102,1	105,0	106,5	102,4	103,8	91,2	90,8
April	108,2	109,4	104,4	106,7	102,2	105,2	106,9	102,9	104,1	91,4	88,8

Jahr Monat	Fein- keramische Erzeugnisse	Glas- und Glaswaren	Schnittholz, Sperrholz u. sonstiges bearbeitetes Holz	Holzwaren	Holz- schliff ⁷⁾ , Zellstoff, Papier und Pappe	Papier- und Pappe- waren	Druckerei- erzeugnisse	Kunststoff- erzeugnisse	Gummi- waren	Leder
1986 D	102,1	100,0	100,9	103,0	95,2	99,7	102,0	100,1	101,1	98,8
1987 D	103,9	100,5	100,3	105,6	92,8	99,9	103,8	100,5	100,5	97,4
1987 März	103,1	100,3	100,6	105,0	92,6	99,6	102,7	99,9	100,2	97,4
April	103,7	100,3	100,6	105,3	93,1	100,0	103,1	99,9	100,2	97,0
Mai	104,1	100,2	100,5	105,6	93,3	99,9	104,0	100,3	100,1	97,0
Juni	104,1	100,3	100,5	105,7	93,1	100,0	104,1	100,2	100,2	97,4
Juli	104,1	100,5	100,3	105,9	93,0	100,3	104,1	100,3	100,0	96,9
Aug.	104,2	100,6	100,2	106,0	92,6	99,8	104,1	100,4	100,1	97,0
Sept.	104,4	100,6	100,1	106,2	92,5	99,8	104,3	100,9	100,3	97,0
Okt.	104,7	100,8	100,0	106,4	92,7	99,9	104,5	101,2	101,1	97,3
Nov.	104,5	100,7	99,6	106,5	92,9	99,9	104,6	101,4	101,4	98,0
Dez.	104,5	100,8	99,6	106,5	92,7	99,8	104,5	101,4	101,3	98,1
1988 Jan.	104,8	100,6	99,5	107,0	92,8	99,8	104,4	101,9	100,1	98,4
Febr.	105,1	100,2	99,4	107,2	93,0	100,2	104,4	102,1	100,0	98,5
März	105,2	100,4	99,5	107,6	93,3	100,1	104,4	102,3	100,0	99,1
April	105,3	100,5	99,5	108,0	93,4	100,3	106,2	102,5	100,7	99,8

Jahr Monat	Lederwaren und Schuhe		Textilien	Bekleidung	Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes				Tabak- waren	Fertigteil- bauten im Hochbau
	zusammen	darunter Schuhe			zusammen	darunter				
						Mahl- und Schälmühlen- erzeugnisse	Milch, Butter, Käse	Fleisch und Fleisch- erzeugnisse		
1986 D	102,1	102,1	99,6	102,1	98,5	97,3	99,4	98,1	103,1	101,7
1987 D	103,5	103,4	99,2	103,3	95,8	94,8	98,7	95,4	103,3	105,1
1987 März	103,3	103,2	99,0	102,7	96,0	95,3	98,5	95,5	103,4	104,3
April	103,5	103,4	99,0	102,9	95,9	94,9	98,3	95,6	103,4	104,6
Mai	103,5	103,3	99,1	103,0	95,8	94,9	98,2	95,4	103,4	105,0
Juni	103,5	103,3	99,1	103,1	95,8	94,8	98,1	95,7	103,1	105,1
Juli	103,5	103,4	99,1	103,3	95,4	94,7	98,2	95,4	103,1	105,7
Aug.	103,6	103,5	99,4	103,5	95,3	94,7	97,8	95,5	103,1	105,6
Sept.	103,6	103,5	99,4	103,6	95,3	94,4	98,5	95,3	103,2	105,6
Okt.	103,8	103,7	99,7	104,0	95,0	94,4	99,4	95,0	103,2	105,8
Nov.	103,8	103,7	99,6	104,0	95,5	93,9	99,6	94,7	103,2	106,2
Dez.	103,9	103,7	99,4	103,9	95,8	94,2	99,6	95,0	103,2	106,1
1988 Jan.	104,1	103,8	99,5	103,9	95,9	94,4	99,6	94,5	103,2	105,8
Febr.	104,2	103,8	99,6	104,0	95,8	94,6	99,8	94,3	103,3	106,1
März	104,2	103,9	99,4	104,2	95,9	94,8	100,3	93,9	103,3	106,2
April	104,4	104,0	99,4	104,4	96,1	94,9	100,6	93,7	103,5	106,3

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 2.

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer — 2) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der gewerblichen Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter. — 3) In den Preisindizes für Elektrizität ist die Ausgleichsabgabe nach dem dritten Verstromungsgesetz berücksichtigt. — 4) Ohne Ferrolegierungswerke. — 5) Ottomotoren, Dieselmotoren, Dampf- und Gasturbinen — 6) Einschl. Fahrräder mit Hilfsmotor sowie deren Verbrennungsmotoren — 7) Ohne Preisrepräsentanten für Holzschliff.

Preisindex für die Lebenshaltung

1980 = 100

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾									
	ins- gesamt	ohne saisonab- hängige Waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für			
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art

Alle privaten Haushalte¹⁾

1985 D	121,0	121,0	116,9	118,4	126,8	123,9	133,4	117,7	119,7	123,2	116,2	125,7
1986 D	120,7	120,8	117,6	120,6	123,4	126,4	116,4	119,1	121,5	118,3	117,8	130,1
1987 D	121,0	121,1	117,0	122,2	121,8	128,7	106,1	120,5	122,8	119,5	119,1	132,6
1987 März	120,7	120,7	117,4	121,9	121,4	128,1	106,0	120,1	122,5	118,5	119,5	131,5
April	121,0	120,9	117,9	122,0	121,2	128,3	105,1	120,3	122,6	119,7	119,2	131,5
Mai	121,1	120,9	118,3	122,0	121,2	128,4	104,7	120,4	122,8	119,8	119,1	131,5
Juni	121,3	121,1	118,0	122,1	121,7	128,6	106,0	120,5	122,8	120,0	119,0	132,6
Juli	121,3	121,2	117,6	122,1	122,0	128,8	106,4	120,5	122,9	120,1	118,7	132,9
Aug.	121,2	121,3	116,6	122,2	122,3	128,9	107,2	120,7	122,9	120,3	118,3	133,3
Sept.	120,9	121,2	116,1	122,6	122,0	129,2	105,6	120,8	123,1	119,4	118,3	133,6
Okt.	121,1	121,4	115,8	122,8	122,2	129,3	106,1	120,9	123,2	119,9	118,7	134,1
Nov.	121,1	121,4	115,8	122,8	122,0	129,4	105,2	120,9	123,3	119,9	119,3	134,1
Dez.	121,3	121,5	116,2	122,9	122,1	129,6	105,0	121,0	123,4	120,0	119,8	134,3
1988 Jan.	121,5	121,5	116,6	123,0	122,0	130,0	103,9	121,1	123,2	119,7	121,4	134,8
Febr.	121,8	121,7	117,1	123,2	122,1	130,4	103,2	121,4	123,4	120,0	121,3	135,5
März	121,9	121,9	116,9	123,3	122,1	130,7	102,4	121,6	123,7	120,5	121,1	136,0
April	122,2	122,1	117,4	123,5	122,5	130,9	103,4	121,7	123,9	121,1	121,0	135,9

4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höheren Einkommen²⁾

1985 D	121,5	121,6	116,6	118,7	126,2	123,2	134,8	118,4	118,7	123,3	117,7	129,0
1986 D	121,4	121,5	117,2	121,0	122,9	125,6	115,2	119,8	120,6	117,7	119,5	133,5
1987 D	121,9	122,0	116,8	122,6	120,9	127,7	101,3	121,2	121,7	118,9	120,8	136,4
1987 März	121,6	121,6	117,2	122,3	120,6	127,1	101,7	120,8	121,4	117,8	121,1	135,0
April	121,9	121,8	117,7	122,4	120,4	127,3	100,6	121,0	121,6	119,2	120,9	135,0
Mai	121,9	121,8	118,0	122,4	120,4	127,4	100,0	121,2	121,7	119,3	120,9	135,0
Juni	122,2	122,1	117,7	122,5	120,7	127,6	100,9	121,2	121,7	119,4	120,8	136,6
Juli	122,2	122,2	117,4	122,5	121,0	127,8	101,4	121,3	121,7	119,5	120,6	136,8
Aug.	122,1	122,3	116,4	122,6	121,3	127,9	102,1	121,4	121,8	119,7	120,3	137,3
Sept.	121,9	122,2	115,8	123,0	121,0	128,1	100,3	121,5	121,9	118,7	120,3	137,6
Okt.	122,1	122,4	115,5	123,2	121,2	128,3	100,7	121,6	122,0	119,2	120,6	138,1
Nov.	122,1	122,4	115,5	123,2	121,0	128,4	99,7	121,7	122,1	119,1	121,0	138,1
Dez.	122,3	122,5	115,9	123,3	121,0	128,5	99,4	121,7	122,2	119,2	121,4	138,3
1988 Jan.	122,6	122,6	116,4	123,5	121,0	128,9	98,3	121,9	122,0	118,8	122,8	139,0
Febr.	123,0	122,9	117,0	123,6	121,0	129,3	97,5	122,2	122,2	119,1	122,9	140,6
März	123,2	123,2	116,9	123,8	121,0	129,6	96,6	122,4	122,6	119,6	122,8	141,2
April	123,5	123,4	117,4	123,9	121,5	129,8	97,6	122,5	122,8	120,3	122,7	141,2

4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen³⁾

1985 D	120,9	121,0	116,6	119,1	127,3	124,2	135,0	117,7	123,3	122,3	117,7	125,1
1986 D	120,7	120,8	117,1	121,5	124,7	126,7	119,6	119,1	124,7	116,3	119,4	130,3
1987 D	120,8	120,9	116,5	123,1	122,5	128,9	106,3	120,4	125,7	117,3	120,7	132,9
1987 März	120,6	120,6	116,9	122,8	122,2	128,3	106,8	120,1	125,5	116,3	121,0	131,6
April	120,9	120,7	117,4	122,9	122,0	128,5	105,7	120,2	125,6	117,7	120,8	131,6
Mai	120,9	120,7	117,7	123,0	122,0	128,7	105,1	120,3	125,7	117,8	120,8	131,6
Juni	121,1	120,9	117,4	123,0	122,3	128,8	106,0	120,4	125,7	117,7	120,7	133,1
Juli	121,0	121,0	117,0	123,0	122,6	129,0	106,3	120,4	125,8	117,7	120,5	133,4
Aug.	120,9	121,0	116,0	123,1	122,8	129,2	106,9	120,6	125,8	118,0	120,2	133,7
Sept.	120,6	120,9	115,6	123,5	122,6	129,4	105,5	120,6	125,9	117,0	120,2	134,1
Okt.	120,7	121,1	115,3	123,7	122,7	129,5	105,7	120,8	126,0	117,6	120,5	134,2
Nov.	120,7	121,1	115,3	123,8	122,6	129,6	105,0	120,9	126,1	117,5	120,9	134,1
Dez.	120,9	121,1	115,6	123,8	122,7	129,8	104,7	120,9	126,1	117,6	121,3	134,4
1988 Jan.	121,2	121,2	116,1	124,0	122,7	130,1	103,8	121,1	125,9	117,2	122,7	134,7
Febr.	121,4	121,3	116,5	124,2	122,7	130,5	103,1	121,3	126,1	117,4	122,8	135,4
März	121,5	121,5	116,4	124,3	122,8	130,9	102,4	121,5	126,3	117,8	122,7	135,5
April	121,8	121,7	116,9	124,4	123,1	131,1	103,1	121,6	126,5	118,5	122,7	135,4

Fußnoten siehe folgende Seite.

Preisindex für die Lebenshaltung

1980 = 100

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾									
	insgesamt	ohne saisonab- hängige Waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für			
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art

2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern⁴⁾

1985 D	121,1	121,2	116,1	118,3	127,7	125,0	134,7	177,5	128,4	119,0	119,7	120,0
1986 D	121,4	121,6	116,3	120,4	127,2	127,6	126,0	119,2	129,9	115,7	122,1	123,8
1987 D	120,9	121,1	115,0	122,2	125,3	129,9	113,3	120,8	131,1	116,3	123,9	126,7
1987 März	121,0	121,1	115,6	121,8	125,1	129,3	114,3	120,4	130,8	115,8	124,7	125,8
April	121,2	121,0	116,3	121,9	124,9	129,5	113,0	120,5	130,9	116,6	124,1	125,8
Mai	121,4	120,9	117,0	122,1	124,7	129,7	112,1	120,7	131,0	116,6	124,0	125,8
Juni	121,4	121,0	116,6	122,1	125,1	129,8	113,0	120,7	131,1	116,5	123,8	127,0
Juli	121,3	121,1	116,0	122,1	125,2	130,1	113,0	120,8	131,2	116,6	123,2	127,3
Aug.	120,8	121,1	114,3	122,3	125,4	130,2	113,2	121,0	131,2	116,8	122,6	127,3
Sept.	120,5	121,1	113,5	122,6	125,4	130,4	112,5	121,1	131,3	116,3	122,6	127,6
Okt.	120,4	121,1	112,9	122,9	125,5	130,6	112,5	121,3	131,4	116,5	122,9	127,7
Nov.	120,5	121,2	113,0	122,9	125,5	130,7	112,2	121,5	131,5	116,3	124,1	127,7
Dez.	120,8	121,2	113,5	123,0	125,6	130,9	112,0	121,6	131,6	116,3	124,9	127,9
1988 Jan.	121,2	121,4	114,2	123,1	125,7	131,3	111,5	121,7	131,2	116,6	127,6	128,1
Febr.	121,5	121,5	114,8	123,3	125,9	131,7	111,1	121,9	131,4	116,7	127,5	128,1
März	121,5	121,6	114,5	123,5	126,0	132,1	110,6	122,1	131,6	117,0	127,0	128,4
April	121,9	121,7	115,3	123,6	126,2	132,3	110,7	122,2	131,8	117,7	126,6	128,3

Einfache Lebenshaltung eines Kindes⁵⁾

1985 D	118,5	.	114,7	119,0	126,5	125,3	129,9	117,8	118,2	130,0	121,8	119,3
1986 D	118,9	.	114,6	121,5	123,5	128,0	110,0	119,2	120,2	132,5	124,1	121,9
1987 D	119,5	.	114,7	123,0	123,9	130,3	104,7	120,4	121,7	134,2	125,7	123,3
1987 März	119,2	.	114,5	122,6	123,2	129,7	103,9	120,1	121,3	134,3	125,4	123,0
April	120,0	.	116,2	122,8	123,2	129,9	103,3	120,2	121,4	134,3	125,5	123,1
Mai	121,0	.	118,3	122,8	123,2	130,1	102,9	120,4	121,6	134,4	125,5	123,3
Juni	120,8	.	117,7	122,9	123,6	130,2	104,1	120,4	121,6	134,4	125,6	123,4
Juli	120,0	.	115,8	122,9	124,0	130,5	105,0	120,4	121,7	134,4	125,8	123,5
Aug.	119,3	.	113,9	123,0	124,5	130,6	106,3	120,5	121,8	134,8	125,8	123,5
Sept.	119,0	.	113,1	123,4	124,2	130,8	104,5	120,7	121,9	134,9	125,9	123,6
Okt.	118,8	.	112,6	123,6	124,6	131,0	105,6	120,8	122,0	134,6	126,1	123,7
Nov.	118,8	.	112,6	123,7	124,4	131,1	104,6	120,8	122,1	134,4	126,2	123,8
Dez.	119,2	.	113,4	123,7	124,5	131,3	104,2	120,9	122,2	134,5	126,3	123,8
1988 Jan.	119,6	.	114,0	123,9	124,5	131,8	103,0	121,0	122,4	135,8	126,9	123,8
Febr.	120,1	.	114,7	124,0	124,6	132,1	102,2	121,2	122,6	135,9	127,1	123,9
März	120,0	.	114,4	124,2	124,6	132,5	101,3	121,4	122,8	135,9	127,4	124,2
April	120,8	.	115,7	124,4	125,1	132,8	102,5	121,4	122,9	137,8	127,9	124,3

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 7.

1) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 665 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 2) Lebenshaltungsausgaben von rd. 4 148 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 3) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 575 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 4) Lebenshaltungsausgaben von rd. 1 192 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 5) Bedarfsstruktur 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet, für den Mindestunterhalt von Kindern im 1. bis 18. Lebensjahr; Hauptgruppe „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ enthält nur Nahrungsmittel sowie alkoholfreie Getränke. — 6) Die Monatsindizes beziehen sich jeweils auf den Preisstand zur Monatsmitte. — Die Jahresindizes sind einfache Durchschnitte aus den Monatsindizes. — 7) Nach der Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983 (Gliederung nach dem Verwendungszweck). — 8) Kartoffeln, Gemüse, Obst, Süßfrüchte, Frischfleisch, und Blumen. — 9) Bei dem Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes sind Wohnungen des freifinanzierten Wohnungsbaues, die 1949 und später erstellt wurden, nicht berücksichtigt.